

Grammatik

der

Ehstnischen Sprache

Revalschen Dialektes,

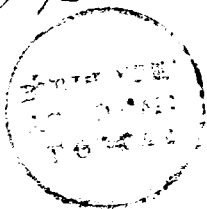
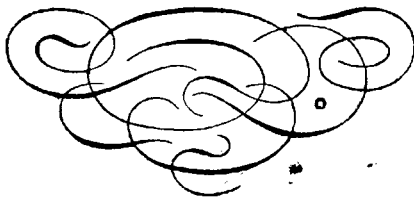
von

Eduard Ahrens,

Pastor zu Kusel,

corresp. Mitgl. der Ehstnischen Literatur-Gesellschaft zu Helsingfors, und ord. Mitgl. der
Ehstländ. litterar. Gesellsch. zu Reval.

Act. 36, 692

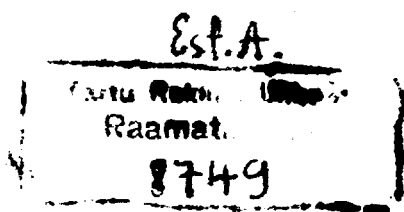


Reval, 1853.

In Commission bei Kluge und Ströhm.

Der Druck wird gestattet. Dorpat, den 26. Juny 1853.

Abgetheilter Censor Hofrath de la Croix.



139557947

Grammatik

der

Christlichen Sprache

Revalschen Dialektes,

von

Eduard Ahrens,

Pastor zu Rusal.

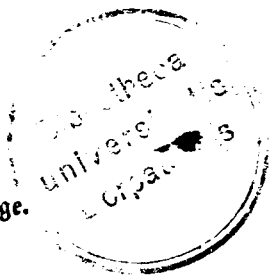


Erster Theil

Formenlehre.



Zweite umgearbeitete Auflage.



Neval, 1853.

In Commission bei Kluge und Ströhm.

Der Druck dieser Schrift ist unter der Bedingung gestattet, daß nach Vollendung desselben die vorschriftmäßige Anzahl von Exemplaren der abgetheilten Censur in Dorpat vorgestellt werde.

Dorpat, den 25. Januar 1852.

(L. S.)

Abgetheilter Censor in Dorpat: J. de la Croix.

V o r w o r t.

Diese zweite Auflage unterscheidet sich von der ersten, außer vielen einzelnen Verbesserungen und Nachträgen, durch folgende Veränderungen :

1) An die Stelle der herkömmlichen Orthographie ist die Finnische Schreibart getreten, ohne welche die Gesetze der Formenlehre nicht richtig gefaßt werden können.

2) Die Declinationslehre ist nach meiner Abhandlung über diesen Gegenstand („Zur Declinationslehre. Reval, 1848.“) umgearbeitet worden.

3) Der Anfänger findet zu seiner Erleichterung neben den Estnischen Wörtern deren Deutsche Übersetzung.

4) Zwei neue Abschnitte sind hinzugekommen : über die Dialekte, und über die Volkslieder.

Zu meiner Rechtfertigung sei mir gestattet schließlich noch zu berichten, auf welche Art meine Declinationslehre entstanden ist. Ich bin einen sehr mühseligen Weg gegangen, weil kein anderer bequemerer mich ans Ziel geführt hätte. Es war nur durch drei saure langweilige Vorarbeiten zu erreichen. Zuerst machte ich aus dem Wörterbuche einen Auszug sämtlicher Nomina und fügte manches Fehlende aus dem eignen Vorrath hinzu. Darauf ging ich die ganze Sammlung mit den Esten durch, und ließ mir jedes einzelne Wort von ihnen vordecliniren, indem

ich durch angemessene kurze Fragen die Casus der Reihe nach hervorlockte. Endlich verglich ich die Flexionen aller einzelnen Wörter mit einander, und stellte diejenigen zusammen, welche auf einerlei Art flectirt werden. So entstanden, ohne mein Wissen und Wollen, achtzehn verschiedene Abtheilungen von Wörtern. Nun erst war ich des Stoffes Herr geworden, und konnte ihn geistig durchdringen. Das Ungleichartige war geschieden, das Gleichartige war vereinigt; die verborgenen Gesetze der Sprache lagen mir offen vor Augen, und ich hatte nur nöthig, das Allgemeine vom Besondern ab zu lösen und in Worte zu fassen. Durch die Freuden dieser Schlußarbeit wurden die Leiden jener Vorarbeiten reichlich aufgewogen. Die ganze Eintheilung meiner Declinationslehre ist also nicht künstlich gemacht, sondern naturgemäß entstanden; sie ist nicht erfunden, sondern entdeckt, und von der Sprache selbst vorgeschrieben. Es ergab sich ohne mein Zuthun, daß der Definitiv und Relativ in achtzehn verschiedenen Formen vorkommen, während der Indefinitiv ihrer nur vier hat. Darum mußten achtzehn Klassen sein, aber diese konnten in vier Declinationen vereinigt werden. — Auf gleiche Art sind die sechs Klassen meiner Conjugationslehre entstanden.

Ich war also vollkommen berechtigt, jene Worte aus zu sprechen, an welche man sich gestoßen zu haben scheint (Zur Decl. S. 11): „Daß achtzehn Klassen gelernt werden müssen, daran bin ich nicht schuld. Habe ich sie denn etwa gemacht? Nein, ich habe sie fertig vorgefunden, und nur aus dem Munde des Volkes aufs Papier übertragen. Man versuche doch nur, eine einzige derselben aus zu märzen! Wem's gelingt, dem will ich unverzüglich als meinem grammatischen Herrn und Meister huldigen.“

August 1851.

I n h a l t.

E i n l e i t u n g.

Geschichtlicher Überblick	§ 1.	Seite 1
Erster Abschnitt: Orthoepie	„ 13.	„ 10
I. Vocale	„ 14.	„ 10
II. Consonanten	„ 20.	„ 13
III. Dilution	„ 22.	„ 15
IV. Betonung	„ 26.	„ 17
Zweiter Abschnitt: Orthographie	„ 31.	„ 19

Erster Theil: Formenlehre.

Erster Abschnitt: Mutation	§ 47.	Seite 29
Zweiter Abschnitt: Declination	„ 52.	„ 34
I. Flexiv=Casus	„ 53.	„ 34
1. Einsylbige Wörter		
Erste Declination	„ 62.	„ 40
Zweite Declination	„ 77.	„ 51
Dritte Declination	„ 80.	„ 53
2. Zweisylbige Wörter		
Vierte Declination	„ 82.	„ 54
II. Suffixiv=Casus	„ 100.	„ 66
1. Essiv	„ 101.	„ 67
2. Nativ	„ 103.	„ 69
3. Übrige Suffixiv=Casus	„ 108.	„ 72
III. Comparation	„ 113.	„ 78
IV. Zahlwörter	„ 116.	„ 80
V. Pronomina	„ 118.	„ 81

Dritter Abschnitt: Conjugation	§ 123.	Seite 85
I. Imperativ und Indefinitiv	„ 125.	„ 87
1. Zweisylbige Stämme	„ 127.	„ 88
2. Einsylbige geschlossene Stämme	„ 131.	„ 95
3. Einsylbige offene Stämme	„ 133.	„ 96
II. Übrige Verbalformen	„ 134.	„ 97
Vierter Abschnitt: Partikeln	„ 148.	„ 108
I. Adverbe	„ 148.	„ 108
II. Präpositionen	„ 161.	„ 117
III. Conjunctionen	„ 163.	„ 119
IV. Interjectionen	„ 164.	„ 120
Fünfter Abschnitt: Wortbildung	„ 165.	„ 121
I. Ableitung	„ 165.	„ 121
1. Substantive	„ 166.	„ 121
2. Adjective	„ 169.	„ 126
3. Verba	„ 173.	„ 129
II. Zusammensetzung	„ 183.	„ 135
Sechster Abschnitt: Dialekte	„ 186.	„ 139
Siebenter Abschnitt: Volkslieder	„ 192.	„ 143
Anhang: Etymologisches Wörterbüchlein	„	148





E i n l e i t u n g.

§ 1. Die Estnische Sprache ist eine Tochter der Finnischen, denn diese verhält sich zu jener, wie das Ursprüngliche zum Abgeleiteten. Viele grammatische Formen, welche im Estnischen unregelmäßig und räthselhaft erscheinen, lassen sich nur aus dem Finnischen deuten, und als verstümmelte Überreste regelmäßiger Flexionen nachweisen; und eine lange Reihe Estnischer Wörter, deren Wurzel oder Grundbedeutung verloren gegangen ist, findet ihre genügende Erklärung nur in dem reichen Finnischen Sprachschätze. Es ist daher unmöglich, ohne Kenntniß der Finnischen Sprache die Estnische zu ergründen, und auf befriedigende Weise grammatisch oder lexikalisch zu bearbeiten. Wer das Finnische nicht lernen will, kann das Estnische nicht lehren.

Hülfsmittel zur Erlernung des Finnischen sind:

Strahlmann (Johann, Propst zu Walkjärvi): Finnische Sprachlehre. St. Petersburg, 1816. Sehr mangelhaft.

Becker (Reinhold von, Adjunct der Univ. zu Abo): Finsk Grammatik. Abo, 1824.

Renvall (Gustaf, Propst zu Uskela): Finsk Språklära. Erster Theil, Abo, 1840. Leider unvollendet: die Syntax ist nicht erschienen.

Eurén (Gustaf Erik, Adjunct des Gymnasiums zu Abo): Finsk Språklära. Abo, 1849. I. Formenlehre. II. Wortbil-

ding. **III. Satzlehre.** Durch den ersten Theil ist die **Renvall'sche Grammatik** keinesweges überflüssig geworden.

Renvall (Gustavus): *Lexicon linguae Finnicae.* II Tom. 4^o. Aboae, 1826. Mit einer sehr kurzen aber trefflichen Formenlehre, welche eine klare Übersicht des Wesentlichsten giebt.

§ 2. Im **Ehstnischen** sind zwei Haupt-Dialekte zu unterscheiden: der **Revalsche** und der **Dörptsche**. Letzterer wird zwar nur von einem kleinen Theile (etwa einem Sechstel) des Ehstenvolkes gesprochen, und ist durch Verkümmelung der Flexions-Endungen verunstaltet, hat aber viele echt Finnische Wörter und Formen aufbewahrt, die aus dem Revalschen Dialekt verschwunden sind, so daß eine gute Dörpt-Ehstnische Grammatik allen Freunden der Sprache eine sehr willkommene Erscheinung wäre. Der Revalsche Dialekt zerfällt in eine unzählige Menge verschiedener Mundarten: nicht nur jedes Kirchspiel hat seine besondern Eigenheiten, sondern jedes Gebiet, ja fast jedes Dorf zeichnet sich durch einzelne Abweichungen aus. Aber alle diese Verschiedenheiten haben nur für das Lexikon Bedeutung, nicht für die Grammatik, denn sie betreffen bloß die Aussprache, oder den Gebrauch einzelner Wörter. Die Flexion ist mit geringen Ausnahmen in ganz Ehstland dieselbe (§ 186).

§ 3. Die ersten schriftlichen Versuche im Revalschen Dialekte machte der Magister **Heinrich Stahl**, ein geborner Ehstländer, Propst zu S. Catharinen, nachher an der Domkirche zu Reval, und endlich Superintendent über Narwa und Ingermannland, indem er 1632 ein Hand- und Hausbuch, 1637 eine Grammatik, und 1641 eine Evangelien-Postille (Deutsch und Ehstnisch unter dem Titel: *Laienspiegel*) herausgab. Es fehlte ihm nicht an genügender Kenntniß der Sprache, aber leider hielt er es für seine Pflicht, sie möglichst zu verdeutschten, und eine künstliche Büchersprache zu erfinden, die den Ehsten nur halb verständlich war. Die Arbeiten Stahls wurden allgemein bewundert, und standen über ein halbes Jahrhundert in dem Ruf vollendeter Sprachmuster. Daß in ihnen das Ehstnische barbarisch mißhandelt war, begriff Niemand. Diese Zeit konnte daher auch nichts Brauchbares hervorbringen: die Grammatik, welche der Hannoveraner **Heinrich Göseken**, Propst zu Goldenbeck, 1660 erscheinen ließ, ist ein werthloses Machwerk. Dagegen enthält die Grammatik des Dörptschen Dialektes, welche **Johann Gutsclaff**, Pastor zu Urbs (Anzen) schon 1648 herausgegeben hatte, manche gute Bemerkung.

§ 4. Die Ebstnische Schriftsprache machte in ihrer Entwicklung plötzlich einen Riesenschritt durch die Werke Johann Hornung's. Dieser war in Reval geboren (vielleicht ein Sohn des Wesenberg'schen Pastors Gottfried Hornung), und der reinen Volkssprache mächtig. Schon als Candidat verfaßte er 1687 eine Übersetzung des ganzen Neuen Testaments, welche aber nicht gedruckt wurde. Darauf ging er als Pastor nach Karolen, und ließ in Riga drei Werke erscheinen: 1693 eine Grammatik, 1694 eine Erklärung des Katechismus, und 1695 ein Gesangbuch (Haus- und Kirchenbuch). In diesen Werken findet man zum ersten Mal echte Reval-Ebstnische Sprache. Zwar ist sie noch nicht fehlerfrei, aber überall sieht man das ernste Streben, ganz so zu schreiben, wie der Ebst spricht, und die Stahl'schen Tollheiten aus zu rotten. Doch gerade dadurch zog sich Hornung den blinden Haß seiner Amtsbrüder zu, welcher so weit ging, daß sein Gesangbuch verboten wurde. Trotz dem kam man aber allmählig zur Erkenntniß der Wahrheit, denn als die Prediger Ebst- und Livlands 1704 vor den Russen nach Reval flüchteten, und um dort nicht müßig zu sein, den Vorsatz faßten, eine Übersetzung des Neuen Testaments heraus zu geben, da legten sie das Manuscript Hornung's zum Grunde, d. h. sie ließen die Hornung'sche Arbeit im Wesentlichen unverändert, und corrigirten nur, um das Andenken Stahl's zu ehren, einige Fehler hinein. So gaben sie das Neue Testament 1715 (im Todesjahre Hornungs) als ihr eigenes Werk heraus, und vernichteten das Hornung'sche Manuscript. Der schändliche Diebstahl wurde aber 1739 durch Thor Helle ver-rathen. *)

§ 5. Das Neue Testament von 1715 machte die Hornung'sche Sprache allgemein bekannt und herrschend. In derselben Sprache erschien auch 1721 die neue Auflage des Gesangbuches. Nun war noch ein großes Werk zu vollenden: die Übersetzung des Alten Testaments. Anton Thor Helle, Pastor zu S. Jürgen, trat an die Spitze des Unternehmens, und gab, nachdem er das Neue Testament und das Gesangbuch schon einer Revision unterworfen hatte, im Jahre 1739 die ganze Bibel heraus. In

1739

*) Wer es verschmäht, die Ehre der Vorfahren auf Kosten der Wahrheit zu retten, der findet zu obiger Darstellung die genügendsten Beweise in meiner Schrift: „Johann Hornung, der Schöpfer unserer Ebstnischen Kirchensprache. Zur Ehrenrettung des Unterdrückten. Reval, 1845.“

diesem Werke hat die Hornung'sche Sprache einige Modificationen erlitten, weniger zu ihrem Vortheil als zu ihrem Nachtheil. Durch mündliche Überlieferung hat sich in Ehstland der Glaube erhalten, daß das Alte Testament weit besser übersezt sei, als das Neue Testament. Aber nur der umgekehrte Satz ist wahr. Gleich der erste Vers des Alten Testaments enthält eben so viel Fehler als Worte*). Die Übersetzung des Neuen Testaments ist einfach, klar, bündig, und fließend; die des Alten Testaments dagegen verkünstelt, dunkel, weit-schweifig, und ungelent. Thor Helle war leider ein guter Hebräer: er konnte aus dem Grundtext übersetzen, und wollte seine Gelehrsamkeit zeigen. Luther hat nur den Sinn übersezt, Thor Helle wollte aber auch die Worte treu wiedergeben, und so entstand zuweilen statt des Sinnes — Unsinn. 3. B. Ps. 66. 12, 106. 15; Jes. 37. 3; Jer. 5. 15, 14. 7; Klag. 4, 20 u. s. w.

Als Nebenfrucht seiner Thätigkeit lieferte Thor Helle eine Grammatik, welche Eberhard Gutsleff, Diaconus an der Ehstnischen Kirche zu Reval (Enkel von Johann Gutsclaff) 1732 herausgab. Diese ist, im Vergleich mit der Hornung'schen, zwar für die Conjugation und Syntar ein Fortschritt, für die Declination aber ein Rückschritt. Hornung schlug den einzig richtigen Weg ein, indem er die Endungen des Definitivs und Relativs zum Eintheilungsgrunde seiner Klassen wählte; Thor Helle dagegen gerieth auf einen argen Abweg, als er die bloßen Endbuchstaben der Wörter zum Eintheilungsgrunde erhob, und so die fremdartigsten Formen in eine Klasse zusammenwerfen mußte. Auch finden sich bei ihm weit mehr fehlerhafte Formen als bei Hornung.

§ 6. Nach der großen Anstrengung der Bibelübersetzung legten sich die Pfleger der Ehstnischen Sprache auf ihre Lorbeeren nieder, und schlofen den Schlaf des Gerechten. Sie waren fest überzeugt, ein unübertreffliches Werk geliefert zu haben, denn sie gaben den Ehsten feierlichst im Namen des Consistoriums das Versprechen, daß die Kirchensprache hinfüro stets unverändert dieselbe bleiben solle. Und — o der großen Pierät! — ihr gegebenes Wort ist bis auf den heutigen Tag treulich gehalten worden. Der Einzige, welcher im

*) *Algmiſes Ioi Sumal taewast ja maad* statt *algufes Ioi Sumal taewa ja maa*. Das erste Wort müßte überdieß, wenn es gebraucht werden könnte, *algamises* heißen.

Laufe des vorigen Jahrhunderts noch für das Ehstnische thätig war, ist August Wilhelm Hupel (Pastor zu Oberpalen, st. 1819), ein würdiger Repräsentant jener geistlosen Zeit. Seine Grammatik ist nichts als eine neue verschlechterte Auflage der Gutsleffschen, und sein Wörterbuch enthält wohl kaum weniger Fehler als Zeilen. Und dennoch galt er bis an seinen Tod für die höchste Ehstnische Auctorität, und über seine Grammatik sind noch in der neuesten Zeit Vorlesungen gehalten worden!

§ 7. Die Bibelübersetzung wurde eine feste Grundlage der Kirchensprache, und diese blieb die einzige Büchersprache, bis Otto Wilhelm Masing (Propst zu Tels, st. 1832) eine neue Bahn brach, indem er die Volkssprache in die Literatur einführte, und ohne Rücksicht auf frühere Schriften nur aus dem Munde der Ehsten schöpfte. Er ist als geborner Ehste an zu sehen, denn sein Vater war Küster in Lohusuu, und er sprach in den Knabenjahren das Ehstnische als seine Muttersprache. Diesem günstigen Umstande verdankte er es, daß er später noch als Mann Ehstnisch denken konnte. Seit 1818 gab er eine Menge Volksschriften heraus, welche auf die Verehrer des Altherkömmlichen wie eine Lärmtrommel wirkten, und sie aus ihrem ruhigen Schlafe aufschreckten. Mit solcher Kraft und Gewandtheit, und in so volksthümlichem Geiste war die Ehstnische Sprache noch nie behandelt worden: das fühlten selbst seine Gegner, wenn sie es auch nicht eingestanden. Es gelang ihm freilich nicht, die Volkssprache völlig rein wieder zu geben, denn er war kein Grammatiker, und kannte die Gesetze der Sprache nicht; aber seine Fehler verschwinden unter seinen Vorzügen. Leider verwickelte er sich durch seine unglücklichen orthographischen Neuerungen in endlose Streitigkeiten, welche der guten Sache sehr schaden. Ueberhaupt haben seine Schriften nicht die wohlthätigen Folgen gehabt, die man erwarten durfte. Sie vernichteten den Glauben an die bisher gültigen Sprachregeln, setzten aber nicht neue an die Stelle der alten: so geschah es, daß völlige Zuchtlosigkeit hereinbrach. Die Leute meinten in Masing's Fußstapfen zu treten und recht volksthümlich zu schreiben, wenn sie alle Gesetze verachteten und nur ihren eignen Launen folgten. Jeder hielt sich für berechtigt, seine besondre Orthographie, Flexionsweise, und Syntax geltend zu machen. In diesem Zustande grenzenloser Verwirrung befinden wir uns noch jetzt.

§ 8. Die Schriftsteller der neuesten Zeit sind theils Deutsche, theils geborne Ehsten. Unter jenen giebt es nur

sehr wenige, welche ein offenes Ohr für die Volkssprache haben, und sie mehr oder minder rein wiedergeben; die große Mehrzahl liegt entweder noch in den Fesseln der Kirchensprache gefangen, oder schreibt in zügelloser Freiheit ihren bloß persönlichen Dialekt. Die gebornen Ehstn zerfallen in ungelehrte und in gelehrte. Die ungelehrten müßten eigentlich das reinste Ehstnisch schreiben, aber sie hegen eine so tiefe Ehrfurcht vor der geistigen Überlegenheit der Deutschen, daß sie es gar nicht wagen, ihrem eignen Sprachgewissen zu folgen, sondern blindlings das Joch der Kirchensprache auf sich nehmen. Den wissenschaftlich gebildeten Ehstn fehlt es freilich nicht an dem guten Willen, ihre Muttersprache rein wieder zu geben, aber sie sind entweder nicht mehr im Stande Ehstnisch zu denken, oder haben wenigstens die richtigen Flexionen vergessen. Nur Einer, der zu früh verstorbene **Dr. Friedrich Robert Fählmann** (Arzt und Rector der Ehstnischen Sprache in Dorpat, st. 1850) hatte kraft seines außerordentlichen Gedächtnisses alle Zugendeindrücke frisch bewahrt, und schrieb, gleich Masing, ganz so wie der echte Ehste denkt und spricht. Freilich sind auch ihm noch einige Fehler entschlüpft, aber es ist bei weitem leichter, seine Fehler auf zu finden, als seine Sprache nach zu ahmen. Ueberdies besaß er alle Erfordernisse zu einem Volksschriftsteller, und es ist daher sehr zu bedauern, daß er seine Gaben so wenig benützt hat.

§ 9. Unter unsern Zeitgenossen galt **Arnold Friedrich Knüpfker** (Pastor zu S. Catharinen, Consistorial-Assessor und dimittirter General-Superintendent, st. 1843) für einen tüchtigen Grammatiker und gründlichen Kenner der Volkssprache. Einer sagte es dem Andern, und Alle glaubten es, weil Niemand das Gerücht widerlegte. Knüpfker hat aber kein einziges Sprachgesetz entdeckt, und für die Grammatik nichts gethan. Seine „inhaltschwere“ Dedicationschrift*) ist nicht einmal sein Eigenthum, sondern eine bloße Übertragung der inhaltleeren Finnischen Declinationslehre Strahlmanns aufs Ehstnische. Knüpfker war nur ein Sammler, ein rüstiger Kärner, welcher rohe Bausteine anführte, aber kein Baumeister. Er sammelte unablässig Wörter und Redensarten aus dem Munde des Volks, wußte aber mit dem gesammelten Stoff nichts an zu fangen: hielt er doch die

*) Bemerkungen über die Declinations- und Casus-Formen der ehstnischen Sprache. Zur Jubelfeier des Propstes GJanström von Weissenstein. 1817.

Kirchensprache für reines Ehnisch, und die Abweichungen der Volkssprache für bloße Dialektverschiedenheiten! Er sammelte ferner alle Ehnischen Schriften, und trug aus Büchern und Archiven biographische Nachrichten über die Verfasser zusammen, aber den Werth ihrer Werke verstand er nicht zu beurtheilen. Daß die Sprache des Neuen Testaments von 1715 keine andre ist, als die der Hornung'schen Grammatik und des Gesangbuchs von 1695, davon hat er nie eine Ahnung gehabt. Hornung stand ihm tief unter Thor Helle, und vor den Schriften Masings warnte er bei jeder Gelegenheit. Mit dem Finnischen hat er sich über 25 Jahr beschäftigt, und was hat er darin entdeckt? Den Essiv und den Adverbial, zwei Formen, die schwerer zu übersehen als zu bemerken waren! Nicht einmal für die etymologische Erklärung des Ehnischen hat er etwas geleistet: sein Kenvall'sches Lexicon ist zwar an den Rändern mit entsprechenden Ehnischen Wörtern bedeckt, aber wo die Verwandtschaft sich nicht einem Jeden auf den ersten Blick verräth, da ist sie ihm regelmäßig entgangen.

§ 10. Dagegen hat sich Johann Friedrich Heller (Propst zu Rappin, st. 1849) wirkliche Verdienste um die Grammatik erworben. Denn er entdeckte zuerst das wahre Wesen der drei Flexiv-Casus, und bezeichnete sie mit passenden Namen. Dadurch legte er den ersten Grundstein zu einer naturgemäßen Syntax. Leider verirrte er sich bei der Ausführung seines richtigen Hauptgedankens auf Abwege, indem er seiner Theorie auf Kosten der Wahrheit eine künstliche Symmetrie gab. Seine Gegner hatten nur Augen für das Unwahre seiner Theorie, waren aber blind für das Wahre derselben. In seiner Antwort widerrief er jenes, und rechtfertigte dieses. Er wird gewiß dereinst die verdiente Anerkennung finden, und zwar nicht nur bei den Ehnischen Grammatikern, sondern auch bei den Finnischen. Denn selbst die neueste Finnische Sprachlehre glaubt noch immer an jenes grammatische Wunder, welches den Nominativ und Genitiv bei Gelegenheit in einen Accusativ verwandelt.

§ 11. Von neuern Grammatikern ist nur Fählmann zu nennen. Die Gesetze der Sprache hat er zwar nicht entdeckt, aber durch seine Arbeiten dem Streite über die echt Ehnischen Flexionen für immer ein Ende gemacht. In dieser Hinsicht könnte er unbedingt als Auctorität citirt werden, wenn er sich nicht hätte verleiten lassen, um seiner falschen Theorien willen zuweilen der Sprache Gewalt

an zu thun*). So hat er z. B. in seiner Conjugationslehre durchgängig die Regel aufgestellt, daß das active Particip der Vergangenheit von der starken Form abstamme. Um dieser falschen Regel willen hat er S. 21 wirklich *suplenud* (statt *supelnud*) geschrieben, bei allen übrigen Beispielen aber, eben so wie S. 16, dieses Particip ganz ausgelassen, um weder Sprachfehler zu machen, noch auch in Widerspruch mit seiner Regel zu gerathen. Ferner hat er auf derselben S. 21 dem Passiv immer die Endung *tud* gegeben, und *supeltud*, *supeltasse* (statt *supeldud*, *supeldasse*) geschrieben, weil die Endung in der Regel *tud* lautet, und er den Grund der Ausnahme nicht an zu geben mußte. Daß er die Ausnahme selbst aber sehr gut kannte, beweist die Form *supeldi*, welche ihm statt *supelti* entchlüpft ist. Endlich hat er S. 26 unter Nr. 13 eigenmächtig eine Menge falscher Formen erfunden, und *täima*, *täia*, *täisün*, *täinud* geschrieben, statt *täidima*, *täidiba*, *täidisün*, *täidinud*. Auch syntaktische Gewaltstreiche hat er sich erlaubt, und in den „Verhandlungen der gelehrten esthnischen Gesellschaft zu Dorpat“ (Heft IV. S. 30), weil er durchaus recht auffallende Beispiele zu seiner Behauptung geben wollte, geschrieben: *nõudis päranduse* (statt *pärandust*) *oma käte*; *kütis wenna* (statt *wenda*) *walgeß*; und gar *armastas lapse surnuks*, was ein Unsinn ist.

Stahl (Heinrich): *Anführung zu der Esthnischen Sprach.* Reval, 1637.

Gutslaff (Johann): *Observationes grammaticae circa linguam Esthonicam.* Dorpati, 1648.

Göselen (Heinrich): *Manuductio ad linguam Oesthonicam,* *Anführung zur Esthnischen Sprache.* Reval, 1660.

Hornung (Johann): *Grammatica Esthonica, brevi perspicuatamen methodo ad dialectum Revaliensem edita.* Riga (ohne Jahreszahl).

*) So hat er auch, um des Deutschen Beifalls willen, dem Volksgeiste eine ihm völlig fremde Sentimentalität angedichtet. Die angebliche Volksfage von *Koit* und *Amarik* mag sehr schön sein, aber Esthnisch ist sie nicht, und dem echten Esthen ein Gräuel. Denn der Liebeskuß erscheint ihm nicht poetisch, sondern unanständig; er nennt ihn verächtlich „*p...i kääraha*.“ Daß der Finne ganz eben so fühlt, bezeugt *Warelius*, welcher [Suomi 1847, S. 102] sagt: „Das Küssen ist der reinen Finnischen Natur ekelhaft, und nur kleine Kinder werden zuweilen vom Weibervolke geherzt. Unter Liebesleuten mag es wohl vorkommen, aber nur in größter Heimlichkeit.“

Gutslaff (Eberhard): Kurzgefaßte Anweisung zur Eßtnischen Sprache.
Halle, 1732.

Hupel (August Wilhelm): Eßtnische Sprachlehre für die beiden
Hauptdialekte. Erste Auflage, Riga & Leipzig, 1780. Zweite
Auflage, Mitau, 1818.

Alle diese Grammatiken (mit Ausnahme der Hornung'schen) enthalten
zugleich Wörterbücher, die drei ersten nur Deutsch-Eßtnische, die beiden
letzten auch Eßtnisch-Deutsche.

Rosenplänter (Johann Heinrich, Pastor an der Eßtnischen Kirche
zu Pernau, st. 1846): Beiträge zur genauern Kenntniß der
Eßtnischen Sprache. 20 Hefte. Pernau, 1813—32.

Fählmann (Dr. Friedrich Robert): Versuch, die eßtnischen Verba
in Conjugationen zu ordnen. Dorpat, 1842. — Über die
Declination der eßtnischen Nomina. Dorpat, 1844.

§ 12. Die Eßtnische Schriftsprache hat in ihrer Ent-
wicklung also drei Perioden durchgemacht: die erste beginnt mit
Stahl, die zweite mit Hornung, die dritte mit Masing. Stahl
ist der Urheber fast alles Übels, woran unsre Kirchensprache leidet;
von Hornung dagegen rührt fast alles Gute her, dessen sie sich erfreut;
Masing endlich hat zuerst die Kluft überschritten, welche die Kirchens-
sprache von der reinen Volkssprache scheidet. Der Eßte weiß sehr
wohl, daß diese Kluft vorhanden ist, aber er versteht ihre Bedeutung
nicht zu würdigen. Weil er seine kirchlichen Bücher aus der Hand
der gebildeten Deutschen empfangen hat, so hält er die fehlerhafte
Kirchensprache für edel und erhaben, und seine richtige Dorfsprache
für roh und gemein. Die reine Volkssprache wird beim Volke selbst
erst dann zu Ehren kommen, wenn sie auch aus den kirchlichen Bü-
chern zu ihm spricht. So lange diese unreformirt bleiben, ist alle
Thätigkeit für die Eßtnische Sprache fruchtlos.

Erster Abschnitt.

Orthoepie.

§ 13. Es giebt im Ebstnischen acht Vocale: a, e, i, o, u, ä, ö, ü; zwölf Diphthongen: ae, ai, au; ea, ei; iu; oe, oi; ui; äi; öi, üu; und vierzehn Consonanten: b, d, g, h, i, k, l, m, n, p, r, s (š), t, w.

I. Vocale.

§ 14. Die Vocale sind entweder lang oder kurz. Lang können sie nur in der ersten Sylbe sein. Ein einfacher Vocal ist kurz, ein doppelter ist lang: ma ich, maa Land; keel Glocke, keel Zunge. Auch ein einfacher Vocal ist lang, wenn ihm kein Consonant sondern ein anderer Vocal folgt. So z. B. der erste Vocal in folgenden zweisylbigen Wörtern: rie Kleid, read Reihen, toed Stützen, paed Fliesen, käed Hände, müa verkaufen.

§ 15. Die kurzen Vocale werden (mit Ausnahme des ö) wie im Deutschen ausgesprochen. Nur hat ä, sowohl lang als kurz, immer den breiten Klang, wie in „Mähre“, so daß kätte nicht wie „Kette“ lautet; und das kurze u nimmt im Ablaute einen so hellen Klang an, daß es sich dem o nähert. Z. B. tolmu Straub, und hooletu sorglos lauten fast wie tolmo und hooletu. Ein kurzes o kommt im Ablaute gar nicht vor. Es ist wegen des folgenden Paragraphen noch besonders hervor zu heben, daß im Ebstnischen, wie im Deutschen und in andern Sprachen, die kurzen Vocale in geschlossenen Sylben anders lauten als in offenen. Man vergleiche die

erste (durch einen Consonanten geschlossene) Sylbe folgender Wörter mit der zweiten (offenen) derselben: *Alba*, *Henne*, *windigen*, *Otto*, *halba*, *enne*, *mindî*, *tolmu*. Am auffallendsten ist der Unterschied beim *e* und *o*, welche in geschlossenen Sylben fast dem *ä* und *a* ähnlich werden.

§ 16. In andern Sprachen kommt die betonte Sylbe, wenn sie kurz ist, nur geschlossen vor. Den Finnischen Sprachen ist es aber eigenthümlich, daß sehr häufig die erste Sylbe (welche immer betont ist) einen kurzen und zugleich offenen Vocal hat. Dann lautet jedoch dieser Vocal nicht wie ein offener, sondern wie ein geschlossener (§ 15). Z. B. *abi* Hülfe, *api* zu Hülfe; *ladu* Scheune, *latu* in die Scheune; *mägi* Berg, *mäke* in den Berg; *tühi* leer, *maja* Haus, *suwi* Sommer; *elu* Leben, *lumi* Schnee, *onu* Oheim, *pere* Gefinde, *wesi* Wasser. In allen diesen Wörtern lautet der erste Vocal so, als ob ein Doppelconsonant folgte (*abbi*, *appi*, *laddu* u.), aber dennoch wird der Consonant selbst nicht doppelt sondern einfach ausgesprochen. Es giebt viele Wörter, welche sich nur dadurch unterscheiden, daß sie den Consonanten entweder einfach oder doppelt haben. Z. B. *kala* Fisch, *kalla* wende; *wala* gieße, *walla* des Gebietes; *lina* Flachs, *linna* in die Stadt; *mina* ich, *minna* gehen; *sina* du, *sinna* dahin; *kana* Huhn, *kanna* trage; *waras* Dieb, *warras* Spieß; *mure* Sorge, *murre* Mundart; *paras* geeignet, *parras* Word; u. s. w.

§ 17. Unter den langen Vocalen werden nur *i* und *u* immer rein ausgesprochen, die übrigen dagegen oft durch Vor- oder Nachlaute verunreinigt.

Dem langen *a* lautet ein leichtes *o* vor, wenn demselben kein Vocal folgt. Z. B. *a* ist unrein in *maa* Land, *kaa* auch, *saar* Insel, *kaalikas* Schnittkohl, *paas* Fliese, *saad* Heuschaber, *raatsima* sich getrauen, *Nadu* Adolf; aber rein in *paed* Fliesen, *saud* Heuschaber, *maud* Würmer, *kaub* verliert sich, *lauta-*
ma ausbreiten.

Nach demselben Gesetze lautet dem langen *e* und *ä* ein helles *e* (oder fast *i*), und dem langen *o* ein dunkles *o* (oder fast *u*) vor. Z. B. *e* ist unrein in *tee* Weg, *feel* Zunge, *meelitama* schmeicheln, *Peeter*, *Cewa*; aber rein in *tee* mache (eigentlich zweisylbig: *te-e* von *tegema*), *wee* des Wassers (*we-e* von *wesi*), *seub* bindet, *leutama* einweichen, und ausnahmsweise in dem Pronomen

see dieser. — Eben so ist das lange ä unrein in äär Rand, käänama biegen, rääkima sprechen, pääsukene Schwalbe; aber rein in näe siehe, wäe der Nacht, kää der Hand, und in pääw Tag (ursprünglich päiw). — Endlich ist das lange o unrein in pool Hälfte, koorem Fuder, tooma holen, hooletus Sorglosigkeit; aber rein in loe lies, noad Messer, toad Stuben, toetama stügen.

Dem langen ü klingt immer ein leichtes i nach: süü Schuld, püüdma fangen, nüüd jetzt, müä verkaufen.

§ 18. Mehr Schwierigkeiten macht das lange ö. Dieses ist rein: 1) wenn es durch den Umlaut aus ü entstanden ist: söed Kohlen (von süü), löed Sensenstiele (von lüü), köeh heizt (von küdema) und köetud geheizt (von kütma), velda sagen (von üt-
lema). 2) in allen Fremdwörtern: höövel Hobel, köök Küche, nööp Knopf, nöör Schnur, pööning Boden, röövel Räuber, u. 3) in Wörtern, deren Stamm eine offene Sylbe ist: öö Nacht, töö Arbeit, möö Gürtel, löö schlage, söö is. 4) in pöörama wenden, röökima brüllen, mööda entlang. — In allen übrigen Fällen ist das lange ö durch ein vorlautendes o verunreinigt. Z. B. rööm Freude, hööruma reiben, löötsutama blasen, öönes hohl, pöön Leiste.

Bei allen diesen unreinen langen Vocalen ruht nicht nur der Ton sondern auch die Länge immer auf dem Vocale selbst, während der Vor- oder Nachlaut nur flüchtig und leicht ausgesprochen wird. Dadurch unterscheiden sie sich wesentlich von den Diphthongen, deren beide Vocale ganz gleiche Zeitdauer haben.

Das kurze ö ist allemal unrein, und zwar verschmilzt der Doppellaut öö mehr oder weniger in einen Laut, der zwischen o und ö schwebt. Zu unterscheiden ist er noch in pööb Feld, pööw Knie, lööfi geborsten, köö Bauch, tööma heben, wööma nehmen, lööw schlaff, ööpima lernen, kööndima gehen, kööb Brauner, öörn zart, töömbama ziehen u., aber nicht mehr in kööne Rede, möönuß förderlich, nöögi Ruß, pöölema brennen, töösi Wahrheit, söömer Grand.

§ 19. Die Diphthongen sind ihrer Natur nach immer lang, also nicht nur in der ersten, sondern auch in der letzten Sylbe. Z. B. hooletumaid sorglose, ramatuid Bücher. Der Nachdruck liegt bei allen Diphthongen auf dem ersten ihrer beiden Vocale: aeg Zeit, wainu Rasenplatz, laud Brett; pea Kopf, leib Brod;

fiusama versuchen; koer Hund, pois Bursche; suits Rauch; käi=ma sich bewegen; öige recht, öun Apfel. — In au wird das a mehr hervorgehoben, als im Deutschen; vergleiche laut (Wiehstall) und „laut“. In öi und öu ist das ö unrein, nnd die richtige Aussprache beider Diphthongen kann nur aus dem Munde des Ehsten gelernt werden. Die in den zwölf Diphthongen zusammen stehenden Vocale kommen nicht alle bloß einsylbig vor, sondern sechs derselben erscheinen auch zweisylbig. Dann sind sie aber durch Elision von Consonanten zusammen gekommen. Z. B. lae (von lagi Lage), kautama verlieren (von kaduma); rea (von rida Reihe), rius (von riid Streit), loetama lesen lassen (von lugema), müub (von mööduma einwirken). Nur diejenigen, deren letzter Vocal i ist (ai, ei, oi, ui, äi, öi) sind immer Diphthongen, folglich einsylbig, auch wenn Elision Statt gefunden hat. Z. B. tui Taube für tuwi, aita hilf für awita.

II. Consonanten.

§ 20. Die Consonanten zerfallen in sechs stumme (mutae), und zwar drei weiche: b, d, g, und drei harte: p, t, k; fünf flüssige (liquidae): l, m, n, r, s; zwei Halbvocale: j und w (jener mit i und e, dieser mit u verwandt. Z. B. wäli Feld, wälja; soe warm, sooja; sau Lehm, sawi); und einen Spiranten: h.

Die Stummen gehören paarweise drei verschiedenen Organen an, nämlich: b, p den Lippen; d, t der Zunge; g, k dem Gaumen. Daher können die harten in die verwandten weichen übergehen: p in b, t in d, k in g, oder auch umgekehrt die weichen in die verwandten harten: b in p, d in t, g in k. Von den Halbvocalen ist w ein Lippen- und j ein Gaumenbuchstabe, daher können die verwandten weichen Consonanten durch sie vertreten werden: b durch w, g durch j; auch umgekehrt: w durch b. Unter den Flüssigen sind drei Zungenbuchstaben (l, n, r) und ein Lippenbuchstabe (m), daher können die verwandten weichen Consonanten mit ihnen vertauscht werden: b mit m, d mit l, n, r; oder umgekehrt: m mit b, und l, n, r mit d. Das s hat, als einziger Zahnbuchstabe, keinen Verwandten; und das h ist theils bloßer Lungenhauch, theils aber Gaumenlaut, und kann als solcher das k vertreten. Z. B. aus kaks (zwei) wird kakt.

§ 21. Die Aussprache der Consonanten stimmt fast ganz mit der Deutschen überein. Die weichen *b, d, g* behalten immer ihren eigenthümlichen Laut, so daß sie nie wie *p, t, k* ausgesprochen werden. Steht *b* oder *d* im Ablaute nach einem kurzen Vocal, so wird dieser sogar ein wenig gedehnt: *kiidab* lobt, *lööwad* schlagen, *kuulutab* verkündigt, *wanemad* Etern. — Das *h* zu Anfange der Wörter ist in den meisten Gegenden stumm. Z. B. *hea* gut, *hårg* Dchs, auch in Zusammensetzungen: *meelehea* Geschenk, *tööhårg* Pflugochs. Aber zwischen zwei Vocalen lautet es wie unser *h* (*ehe* Schmuck, *paha* schlecht, *tühi* leer), und am Ende der Sylben fast wie unser *ch*, und zwar nach *i* und *ü* wie in „licht“, nach allen übrigen Vocalen wie in „lach“: *lahiti* los, *ehte* des Schmuckes, *oh-rad* Gerste, *uhke* stolz, *såh!* da!, *löhki* geborsten; *wihkama* hassen, *nühkima* scheuern. — Das *j* wird nach einem kurzen Vocal der ersten Sylbe nicht ganz rein ausgesprochen, sondern nähert sich etwas dem *e*: *maja* Haus, *oja* Flüschen, *paju* Weide, *raja* Grenze, lauten fast wie *maea*, *vea*, *paeu*, *raea*. Daher geht auch das *e*, wenn es in der Flexion (durch Elision des Consonanten) zwischen zwei Vocalen zu stehen kommt, in *j* über: aus *aed* Zaun und *pöeg* Sohn wird *aja* und *poja*. Folgt das *j* aber nicht der ersten Sylbe, so wird es ganz rein ausgesprochen, wie z. B. in *kuulutaja* Verkündet. — Durch *ng* wird bloß das nasale *n* ausgedrückt, und das *g* ist stumm: *hinged* Seelen und *kangas* Leinwand lauten wie „singer“ und „Wangen“. Dagegen wird nach dem nasalen *n* in *pangge* (leget) ein *g*, und in *kingkima* (schenken) ein *k* gehört. Die Anhangs-Partikel *gi* verwandelt ein vorhergehendes *n* nicht in ein nasales: *on=gi* lautet nicht *onggi*. — Das *s* (*š*) ist am Anfange der Wörter und nebea Consonanten hart (wie unser *ß*); dagegen am Ende der Wörter (nach einem Vocalen) und zwischen zwei Vocalen weich (jedoch nicht so dünn, als das Deutsche *s* in „weise“). Z. B. hart in *sap* Galle, *sulane* Knecht, *warši* sogleich, *metš* Wald, *kåsn* Schwamm, *rašn* Fett, *kapsad* Kohl, *kustuma* erlöschten; weich in *hais* Geruch, *lootus* Hoffnung, *pimedus* Finsterniß, *meeles* im Gedächtniß, *südames* im Herzen, *kuuldes* im Hören, und in *kaasa* mit, *nunusutama* beriechen, *kartuse* der Furcht, *tåna=se* die heutigen, *ütlesin* ich sagte, *tegušid* Thaten. Ausnahmsweise ist es hart im Ablaute einsylbiger kurzer (diluirter § 22) Wörter (*kas* Kaze, uš Wurm u. § 46), und in den Fragewörtern *kas*, *kes* wer, *kus* wo, *mis* was. Auch zwischen zwei Vocalen ist es hart in dem Suffixe *še*, aber dieses wird darum auch *šše* geschrieben: *kålasse* ins Dorf, *peressše* ins Gefinde.

III. Dilution.

§ 22. Der Ehste pflegt oft den Vocal geschlossener Stammsylben, bevor derselbe den schließenden Consonanten erreicht, zu einem *i* zu verdünnen. Diese Eigenheit, welche Dilution (Verdünnung) heißen möge*), richtet sich nach folgender

Regel: Ist die erste Sylbe des Worts durch einen der sechs Consonanten *b, l, n, r, s, t* geschlossen, und hat die zweite Sylbe den Vocal *i* oder ein *j*, so wird jene diluirt. Bei einsylbigen Wörtern tritt das *i* oder *j* erst mit der Flexion ein. Am deutlichsten ist die Dilution an den Vocalen *u, o, a* zu hören, undeutlicher an *ü, ö, ä, e*, aber selbst am *i* ist sie noch merklich, denn das diluirte *i* wird dünner ausgesprochen, als das nicht diluirte. Z. B. *wil, i* (Blatter) lauter dünner als *wil, a* (Wolle).

§ 23. Beispiele: *Madli*, *Kadri*, *padjad* Kissen, *rubjuma* drücken; *allikas* Quelle, *alp* albern, *kallis* theuer, *kulp* Schöpfstößel, *lol* Blödsinniger, *muldine* vorjährig, *mullikas* jähriges Kuhkalb, *pil* Fiote, *sallima* dulden, *selts* Gesellschaft, *walmis* fertig, *kalja* Dünnbier, *palju* viel, *muljuma* quetschen, *nälg* Hunger, *jälg* Spur kühlg Seite, *selg* Rücken; *hunt* Wolf, *kan* Spielzeug, *kannikas* Knust (der erste Schnitt vom Brod), *kont* Knochen, *frants* Kranz, *männik* Tannengehölz, *önnis* selig, *pen* Sparrenhalter, *sant* elend, *sönnik* Dünger, *sündima* geboren werden, *sundima* zwingen, *tantsima* tanzen, *tont* Gespenst, *tunnistama* bezeugen, *andja* Geber, *tundja* Erkennen; *arm* Narbe, *arst* Arzt, *kört* Mehlsuppe, *mers* Speiseforb, *nar* Narr, *part* Ente, *torn* Thurm, *urt-sik* Hütte, *warju* Schatten, *forjama* sammeln, *kurja* Böses, *hürg*

*) *Masing* nennt sie *Mouillirung*, aber die Französische *Mouillirung* ist etwas ganz Anderes. Sie besteht wesentlich darin, daß dem Vocal in der Aussprache ein *lj* oder *nj* folgt (*filie, vignie*); unwesentlich dagegen ist, daß oft noch eine Dilution hinzukommt. Wenn nämlich ein kräftiger Vocal vorhergeht, so diluirt die Zunge unwillkürlich: *caillou, mouiller*, wie *kalju, muljuma*. Darauf beschränkt sich aber auch die ganze Ähnlichkeit zwischen der *Mouillirung* und der Dilution, weshalb das Französische Kunstwort für die Ehstnische Grammatik nicht brauchbar ist. Der neugewählte Ausdruck rechtfertigt sich dadurch, daß der Vocal *i* unter allen der dünnste ist. Die Tonleiter *u, o, a, e, i* steigt aus dem Dunkeln, Trüben, Dichten allmählig zum Hellen, Klaren, Dünnen auf, so daß jeder Vocal, welcher sich zu *i* auflöst, wirklich verdünnt wird.

Dsch, järg Reihe, färg Honiggelle, märg naß, perg Kranz der Mädchen, särg Bleier; kas Kage, passima aufpassen, püs Glinte, us Wurm, asja der Sache; kot Sack, kutsikas Hündchen, mat Matte (halbes Kälmit), müt Maulwurf, rot Ratte, petja Betrüger, ostja Käufer, nutja Weinender; auch die Passivformen tulbi man kam, pandi man legte, kanti man trug, murti man brach, lasti man ließ, usti man glaubte u. Die Substantive behalten ihre Dilution, wenn im Plural an die Stelle des i ein a tritt: hun-ta Wölfe, tonta Gespenster, kassa Kassen, ussa Würmer, rotta Ratten u. Die Endungen lik und mine bewirken keine Dilution (weil sie den Nebenton haben § 28): nstlik gläubig, kartlik furchtsam u., kartmine das Fürchten, tundmine Erkennen u. Das nasale u macht die Dilution unmöglich: rangid Ranken (Pferdegeschirr) tunggima eindringen.

§ 24. Lange Vocale kommen seltener diluirt vor: praad Braten, pood Bude; fool Schule, tool Stuhl; kroon Krone, saan Schlitten; moor altes Weib, paar Paar; klaas Glas, kruus Krug, tuust Heugriesse; paat Boot, taat Vater, saatja Begleiter u., meist Fremdwörter. Wird der geschlossene Vocal durch die Flexion geöffnet, so fällt die Dilution weg, z. B. fooli der Schule, saani des Schlittens, aber in tuustid Griessten, Rootsi-maa Schweden, raatsima sich getrauen, bleibt der Vocal geschlossen und diluirt.

§ 25. Es giebt noch eine Reihe einsylbiger Wörter, theils mit langem, theils mit kurzem Vocal, welche in der Flexion nicht i sondern e annehmen, aber dennoch im Nominativ Singularis diluirt werden, weil dieser ursprünglich (wie das Finnische beweist) zweisylbig war, und ein i zum Ablaute hatte. 1) Lange: fool Darm; joon Strich, soon Uder; kaar Bogen, saar Insel; kaas Deckel, paas Gliese, woos Ernte, kuust Fichte, sääst Mücke. — 2) Kurze: ölg Stroh, sölg Brustspange, sölm Schleife, sülg Speichel, fulg Feder, pölw Knie, talw Winter; ön Glück; hirm Reh, järw Landsee, kurg Kranich, nurm hohes dürres Land, parw Schwarm, fartw Horn, förm Finger; kast Birke, kest Mitte, lest Wittwe, wass Kupfer; putk Scheide; und alle auf rs: förs Halm, örs Stange, pars Riegenlatte, förs Kübel, wars Stiel. Tritt in der Flexion an die Stelle des e ein i, so tritt auch die Dilution wieder ein, z. B. in den Pluralformen ölg-i, fulg-i, förs-i, wars-i u. Endlich sind noch die Wörter salw Kornkasten, wörs Mal, kölbama taugen an zu führen, welche (scheinbar ohne Grund) auch diluirt werden.

IV. Betonung.

§ 26. Jedes Wort hat den Ton auf der ersten Sylbe. In zusammengesetzten Wörtern wird jeder Theil für sich betont, und zwar nicht der erste stärker als der zweite (wie im Deutschen: Brachfeld, Gottesacker), sondern beide gleich stark. Z. B. nuum=härg Mastochs, peale=kiri Aufschrift, eest=kostja Fürsprecher, Unnis=tegija Heiland, öppija=tüdrufud Lehrmädchen. Hat der eine Theil stärkere Laute (Consonanten oder Diphthongen gegen bloße Vocale, oder harte Consonanten gegen weiche) als der andere, so scheint er auch stärker betont zu sein. Z. B. der erste in kaup=mees Kaufmann, mets=elajas wildes Thier, Saks=maa Deutschland, kassipidi schwanke; dagegen der zweite in maa=ilm Welt, ära=peastja Erbsener, üle=kohune ungerecht, üle=annetu verworfen. Tonlos ist die erste Sylbe nur in den Interjectionen: ennäe! tohoo! hurjoo!

§ 27. Außer dem Haupttone der ersten Sylbe ist in mehr als zweisylbigen Wörtern auch noch der Nebenton zu beachten, welcher die dritte und fünfte Sylbe trifft. In dreisylbigen Wörtern hebt er nur die letzte Sylbe etwas hervor, z. B. wendade, kutsuda; sarwega, öppige; tüdrufud; lapsela, minule; imema, tunneme; tänane, küsinud; punased, ütlesin; palweta, raamatud, tulete. Aber in mehrsylbigen Wörtern giebt er, vor einem stummen oder liquiden Consonanten, jedem offenen Vocal den Laut eines geschlossenen d. h. der Vocal lautet als ob ein Doppelconsonant folgte, obgleich in der That nur ein einfacher Consonant gesprochen und geschrieben wird. So z. B. in den Wörtern: armastada, kahatseda; Jumalaga, taganege, tüdrufuga, wendadega; äbarifud, wabadifule; emandale, hobusele, kärnerile, noorifule, rõõmustelema, wabadifudele; kuulutama, walitseme, hooletumad; sugulane, inimene, kēwadene, lamburine, tänawune, hommifuni, tunnistanud, nurisenu; mesilased, esimesed, ümmargused, hooletuse, tuletasin, pühitsesin, Soomelasele, innimesega, armastufeta; lahutate, lobisete, kübarata, hobufeta, kinggadeta, pudelita, raamatuta, parandatud. Es ist dieselbe eigenthümliche Aussprache beim Nebentone, welche schon § 16 beim Haupttone vorgekommen ist. Folgt dem Nebentone aber kein stummer oder liquider Consonant, sondern ein Halbvocal (j oder w), so behält der Vocal seinen offenen Laut: kuulutaja, webelewad.

In tonlosen Sylben wird das offene u (eben so wie im Ablaute § 15) fast wie o gelesen, so daß tüdrufud, rahuga, hobusele, sugulane, lahutate fast lauten wie tüdrofud, rahoga, hobofele, sugolane, lahotate.

§ 28. Der Nebenton kann aber auch auf die zweite, vierte, und sechste Sylbe verschoben werden

1) durch die Endungen iſſ und niſſ (auch ſtriſſ), auf welchen immer der Nebenton ruht. Z. B. der Nebenton ruht auf der zweiten Sylbe in: uſſliſu, möiſniſu, wiſtriſu; auf der vierten in: ſüdameliſu; auf der zweiten und vierten in: möiſſliſumad, künniſule, uſſliſubele; aber auch auf der dritten und fünften in: ſo-
danifud, imeliſud, kannaſſliſuga, liſunniſubele.

§ 29. 2) durch den Nominal-Casus te, und das Verbal-Suffix ta, vor welchen immer der Nebenton ſteht. Z. B. der Nebenton ſteht auf der zweiten Sylbe in: kuuliſate, kuulmata, tahtſate, tahtmata; auf der vierten in: kuulutaſate, kuulutamata; auf der zweiten und vierten Sylbe in: ſombetega, haigetele; auf der vierten und ſechſten Sylbe in: hoſetumatele; auf der zweiten, vierten, und ſechſten in: möiſſliſumatele; aber auch auf der dritten und fünften in: kuniſſgate, ſüdamete, tüdrufute, tulemata, wägewatele, ſuuruſtelemata.

§ 30. 3) durch die Endungen kene, lane, line, mine (und deren Flexionen keſe, laſe, liſe, miſe 2c.), deren erſte Sylbe immer den Nebenton hat. Z. B. der Nebenton trifft die zweite Sylbe in: weiſene, muſſlane, ſuuline, tundmine, järgmine; die vierte in: raamatukeſe, kuulutamine, tugewamine; die zweite und vierte in: weiſeſele, muſſlaſega, ſuuliſeta, tundmiſega; die vierte und ſechſte in: raamatukeſega, kaſaſemiſega; aber auch die dritte und fünfte in: laſuſeſe, wenelane, teuline, minemine, tagumine, laſuſeſega, paſſaliſeſe.

Zweiter Abschnitt.

Orthographie.

§ 31. Steht nur ein Consonant zwischen zwei Vocalen, so gehört er der zweiten Sylbe an, und die erste ist offen; sind der Consonanten aber mehre, so gehört nur der letzte zur zweiten Sylbe, die übrigen zur ersten. Z. B. waa=gen, too=ma, pal=we, tund=ma, kört=si, körts=miß. Wird daher ein geschlossenes einsylbiges Wort, dessen Vocal kurz ist, verlängert, so muß man den schließenden Consonanten doppelt schreiben, damit die erste Sylbe nicht offen werde. Aus tal und nöm wird z. B. talla und nömme (tal-la und nöm-me, nicht ta-la und nö-me). Ist der Vocal des Wortes aber lang, so erfolgt keine Verdoppelung des Consonanten, weil durch die Verlängerung die erste Sylbe offen wird: loom wird zu looma (loo=ma). Auch nach einem kurzen Vocal kann dieser Fall eintreten, aber nur dann, wenn der schließende Consonant ausgestoßen wird. Z. B. aus wak wird waka (wa=ka statt wak=ka), wenn die erste Sylbe ihr k verliert. Umgekehrt kann auch (in zweisylbigen Wörtern) die offene erste Sylbe durch die Flexion geschlossen werden. Z. B. aus tütar (tü=tar) wird tütre (tüt=re). Eigentlich müßte man tüttre (tüt=tre) schreiben; da aber dieses nicht anders ausgesprochen wird als tütre, so ist das zweite t überflüssig.

§ 32. Die altherkömmliche Orthographie schreibt die langen Vocale nur in geschlossenen Sylben doppelt, in offenen aber einfach: sie schreibt zwar loom, aber loma statt looma. Das ist ihr nur darum möglich, weil sie die offenen kurzen Tonsylben für geschlossene ansieht, und ihnen deshalb Doppelconsonanten folgen läßt. Durch diesen Grundirrtum ist eine heillose Verwirrung entstanden, welche es unmöglich macht, den Gesetzen der Formenlehre eine klare und einfache Fassung zu geben. Formen mit offener Tonsylbe (ala das Untere, füle des Schooßes, waras Dieb ic.) sind nicht zu unterscheiden von andern mit geschlossener Tonsylbe (alla hinunter, fülle auf den Schooß, warras Spieß ic.). Elisionen (nahk, naha — arg, ara —

jalg, jala) erhalten den Anschein von Assimilationen (nahk, nahha — arg, arra — jalg, jalla), und umgekehrt Insertionen (puhas, puhta — pale, palge — ehe, ehte) den Anschein von Dissimilationen (puhas, puhta — pale, palge — ehhe, ehte). Der Unterschied zwischen käte (in die Hand) und kätte (der Hände), oder zwischen koti (des Sackes) und kotti (in den Sack) kann gar nicht ausgedrückt werden, u. s. w. Aus all dieser Verwirrung erlöst nur die Finnische Schreibart, welche daher für die Grammatik eine unumgängliche Nothwendigkeit ist. Die Finnen hatten das Eigenthümliche ihrer Sprache richtig erkannt, als sie den Grundsatz aufstellten: ein langer Vocal wird immer doppelt geschrieben, wogegen ein einfacher Vocal immer kurz und geschlossen lautet. Man vergleiche die drei Wörter: Miina, mina ich, minna gehen. Im ersten ist der Vocal lang und offen, im zweiten ist er kurz und offen, im dritten ist er kurz und geschlossen. Diese naturgemäße Schreibart könnte unbedenklich auch in den kirchlichen Büchern und andern Volksschriften angewandt werden. Der Ehste würde sich bald an die Neuerung gewöhnen, da er aus einem dunkeln Gefühle des Richtigen oft selbst unwillkürlich so schreibt. Ja sie würde ihm das Lesen erleichtern, weil sie die Physiognomie der Wörter gar nicht ändert. Z. B. aus tuul wird nach der herkömmlichen Schreibart: tule, tuled, tuleks, tulama &c. (mit einfachem u), und wieder: tuult, tuulduma &c. (mit doppeltem u), wogegen die Finnische Schreibart immer das doppelte u beibehält: tuule, tuuleks, tuulama &c. Der Einwand, daß die Einführung derselben den Ehsten das Lesen erschweren würde, ist schon durch die Erfahrung widerlegt. Sie lesen das Neue eben so fließend als das Alte, und bemerken oft nicht einmal den Unterschied. Macht man sie aber darauf aufmerksam, so begreifen sie die wesentliche Verbesserung auf der Stelle, und wundern sich, daß man nicht von jeher so geschrieben hat.

§ 33. Die herkömmliche Schreibart bezeichnet in manchen Wörtern das unreine ä und ö (§ 17) durch die Doppelbuchstaben eä und öö oder gar vää, aber mit Unrecht, denn in Diphthongen ist immer der erste Vocal betont, während dem unreinen ä oder ö nur ein unbetontes e oder o vorlautet. So wie man richtig schreibt: äär Rand, läätse Linse, käänama wenden, pääsukene Schwalbe, rööm Freude, hööruma reiben, löötsutama blasen, vönes hohl, pöön Leiste, so schreibe man auch: hää! Stimme, sääst Mücke, mööf Schwert, mööt Maaß, mööduma einwirken, nööl Nadel, pööfäs Strauch, sööl Sieb, wööras fremd &c., und nicht heäl,

seäſt, moöſt, moöt, moöðuma, nöäl, poöſas, ſöäl, woöſas zc. Das unreine ä iſt jedoch im Munde des Volkes oft wirklich zu einem Diphthongen geworden, aber nicht zu eä (welcher Laut nie vorkommt), ſondern zu ea. Darum ſchreibe man entweder peale auf, pealiſ Vorgeſetzter, peafema entkommen, peafſma befreien (von pea Kopf), ſeabus Verordnung, ſeal dort, teadma wiſſen, teal hier, oder pääle, pääliſ, pääſema, pääſſma (von pää Kopf), ſäädus, ſääl, täädma, tääl, aber nicht peäle, peäliſ, peäſema, peäſſma, ſeädus, ſeäl, teädma, teäl. Auch hört man heal und leatſe ſtatt hääl und läätſe. Schon Hornung ſchrieb richtig: möötma, nööl, ſööl, wöſas, hääl, pääl, ſädus.

§ 34. In dem Gebrauche der Diphthongen ae und ai, oe und oi herrſcht große Verwirrung. Der Revalſche Dialekt iſt nämlich geneigt, die Laute ai und oi in ae und oe zu verwandeln, ſo daß z. B. die Wörter aeg (Zeit) und poeg (Sohn) zu Gölſens Zeiten aig und poig lauteten, und noch jezt im Finniſchen aifa und poifa, und im Döſtrichen aig und poig heißen. Gilt nun die Regel: ſchreibe wie du ſprichſt —, ſo that man recht, aeg und poeg an die Stelle von aig und poig zu ſetzen, aber inconſequenter Weiſe ſchrieb man die davon abgeleiteten Formen nicht aea und poea, ſondern nach dem alten Herkommen aia und poia. Eben ſo ſchrieb man richtig aer Ruder, kaebama klagen, kaew Brunnen, foer Hund, laenanta leißen, laene Welle, laew Schiff, naene Weib, waen Feindſchaft, waew Mühe, ſtatt der veralteten Formen air, kaibama, kair, foir, lainama, laine, lair, uaine, wain, wair, aber man fuhr dennoch fort aianta treiben, maia Haus, oia Bächlein, pain Weide, raia Grenze, waia nöthig zc. zu ſchreiben, ſtatt aeama, maea, oea, pacu, raea, waea zc. (Indeß finden ſich bei Hupel auch aeo und aeoti neben aio und aioti.) Die herkömmliche Orthographie macht folgende verwickelte Regel nöthig: ai und oi werden rein ausgeſprochen, wenn ſie den Ablaut bilden, oder wenn ihnen ein Conſonant folgt; dagegen lauten ſie wie ae und oe, wenn ihnen ein Vocal folgt, es ſei denn, daß der Vocal durch Flexion einem Worte angefügt iſt, welches ſchon den reinen Diphthongen hat. Z. B. ai und oi ſind rein in lai breit, ſai Semmel, wai Pfahl, kai, foi Motte; laidan ich tadele, kaitſma beſchützen, waim Geiſt, paida Weißenſtein, hoidma hüten, pois Buſche, toitma ernähren; unrein in aia, maia, raia, waia, aiama, waiuma; poia, foiu. Dagegen wieder rein in laia (von lai), ſaia (von ſai), waia (von wai), kaie (von kai), hoian (von

hoidma), und ausnahmsweise auch in maias lecker und raiuma hauen. Die Freunde der alten Orthographie entgehen dieser Verwirrung am leichtesten, wenn sie e statt i schreiben. Wer aber der Finnischen Schreibart folgt, setzt naturgemäß (mit den Finnen) ein j statt des e, und schreibt: aja, maja, raja 2c. (§ 21). Übrigens dauert der Übergang der Diphthongen ai und oi in ae und oe noch heut zu Tage fort. Z. B. ait Kleete, haige krank, laiff träge, hoidma hüten, roigas Schleete 2c. lauten in vielen Gegenden schon aet, haege, laeff, hoedma, roegas 2c., und man ist in diesen Fällen berechtigt, unter beiden Schreibarten zu wählen. Sogar j ist in e übergegangen, denn statt jää Eis und jäär Schaafbock hört man auch ea und ear.

§ 35. Statt des öu schreibt man herkömmlich ou. Da aber der erste Vocal unstreitig ein unreines ö ist, so verdient die Dörptsche Schreibart den Vorzug: löuna Mittag, nöu Rath, pöud Dürre, söudma rudern, töusma sich erheben 2c., statt louna, nou, poud, soudma, tousma 2c. Schon Hornung schrieb: nöu, löufoer.

§ 36. Die vier Stammvocale der Nomina (§ 58) sind bisher a, e, i, o, aber die d. r. Verba (§ 125) sind a, e, i, u (nicht o). Woher diese sonderbare Verschiedenheit bei der sonst so großen Übereinstimmung zwischen Declination und Conjugation? Drängt sich nicht gleich der Verdacht auf, daß sie nicht aus dem Munde des Volks, sondern aus der Feder Stahls komme? Aber wenn sich der Verdacht bestätigen sollte, welcher von den beiden Vocalen ist dann wohl als eingeschlichen zu verwerfen, das o oder das u? Gewiß das o, weil es in allen geschlossenen Formen dem u weichen muß (z. B. noorif, o, ut, ud, ute, uid), während das Verbum seinen Stammvocal u durchgängig beibehält. Es läßt sich auch leicht erklären, wie Stahl zu dem o gekommen ist. Er gab nicht nur dem Relativ ein o, sondern auch dem Imperativ (z. B. kats^o), weil der Ehle das kurze u im Ablaute wie ein halbes o ausspricht. Nun fand er in der Conjugation zunächst lauter geschlossene Formen vor, und mußte daher u schreiben (kats^u, kats^ub, kats^uk^{sin} 2c.), aber in der Declination stieß er umgekehrt zuerst auf die offenen Formen des Definitivs (ih^u, elu) und Relativs (lau^u, u), und wurde dadurch veranlaßt, den Stammvocal o zu wählen. Daß das o wirklich nur diesem Umstande sein Dasein verdankt, und durchaus kein andres Recht als das Verjährungsrecht für sich hat, wird durch folgende Betrachtung über allen Zweifel erhoben. Man vergleiche die Formen

kohus, kohu, kohut mit puhas, puhta, puhast. Beide Wörter gehören zu einer Klasse (§ 86), welche den Stammvocal schon im Definitiv führt, und daher ihren Relativ durch bloßes Wegwerfen des s bildet. In puhas ist der Stammvocal a, in kohus ist er u, also müssen die Relative offenbar puhya und kohu lauten. Die Form kohu läßt sich durch nichts rechtfertigen. Ferner: man schrieb bisher den Illativ von suu und kus nach Stahl'scher Weise suho und kuhu. Vergleicht man aber die Formen: maa-maha, pää-pähä, soo-soho*), so leidet es nicht den mindesten Zweifel, daß aus suu auch suhu und aus kus auch kuhu werden muß (§ 105). Was also im kurzen offenen Ablaute einem o ähnlich klingt, das ist in der That ein wirkliches u. Das Finnische kann bei diesem Gegenstande nicht zu Rathe gezogen werden, weil es beide Stammvocale neben einander hat, und o eben sowohl als u auch in geschlossenen Endungen. 3. B. talo, talon; amu, awun.

§ 37. Da der Ehste die weichen Consonanten b, d, g im Anlaute nicht aussprechen kann, so treten in Fremdwörtern p, t, k (auch j) an die Stelle: Bernhard Päärn, Dietrich Tiirik, Gustav Kustu, Georg Jürg. Das fehlende f wird zu Anfange durch ein w, zu Ende durch hw ersetzt: Fickel Wigala, Graf Krahw. Von Doppelconsonanten kann der Ehste im Anlaute nur ff, fr, pl, pr, tr aussprechen, und bedient sich ihrer auch zum Erfasse anderer: Pflaster plaaster, Wrangelsholm Pranggli saar, streichen triifima u.

Es ist durchaus unstatthaft, das h im Anlaute weg zu lassen, weil es noch heut zu Tage von vielen Ehsten (und von allen Finnen) deutlich ausgesprochen wird. Auch dient es zu einem wesentlichen etymologischen Merkmal: hais Geruch, halastus Barmherzigkeit, und hoid Schutz, sind von ais Fiemerstange, alastus Nothheit, und oid Verstand nur durch das h unterschieden. Durch das Weglassen des h geht in den Volksliedern auch ein gutes Theil der Alliteration verloren (§ 200).

Bisher hat man das nasale n immer mit einem folgenden g oder k gelesen. Es kommt aber im Munde des Volks auch allein vor. Darum habe ich es durch ng bezeichnet, und noch ein g oder k hinzugefügt, wenn diese Laute auch hörbar sind (§ 21).

Das s wird nur am Ende der Sylben gebraucht, sonst immer das f: siis, usin, armastuse, uft, uste, arst, arsti.

*) Das ist die einzige Form, welche im Ehstnischen mit einem kurzen o im Ablaute vorkommt.

§ 38. Masing verwarf die einfachen Doppelconsonanten nach dem Nebentone, behielt sie aber nach dem Haupttone bei, weil er keine Ahnung von dem wahren Wesen derselben hatte. Schon Steingrüber (s. Rosenplänter Heft XVII, S. 23) rügte diese Inconsequenz, und behauptete mit Recht: wenn man minneme und innimesi schreibe, so müsse man auch mine (gehe) und mesi (Honig) schreiben, und folglich eben so auch mineme und inimesi. Aber auch er hatte keine Ahnung davon, daß diese Schreibart, welche ihm als der Gipfel der Verkehrtheit erschien, wirklich die einzig richtige, und bei den Finnen schon längst üblich ist. Nur in einem Falle behielt Masing einen Doppelconsonanten bei: das ss zur Bezeichnung des Suffixes se (sse), weil dieses ausnahmsweise ein hartes s hat. Doppelt ist es freilich (z. B. in südamesse) eben so wenig als g in südamega, oder l in südamele, oder t in südame, aber dennoch kann man es ohne Nachtheil doppelt schreiben, weil es immer den Nebenton (also einen geschlossen laurenden Vocal) vor sich hat (z. B. külasse, tulesse, koltusse, kammitesse, haigusesse, paistetusesse), ja man ist dazu genöthigt, weil sonst die Wörter mudasse (von muda) und mudase (von mudane), kiwisse (von kiwi) und kiwisse (von kiwine) 2c. fürs Auge gar nicht zu unterscheiden wären. Dagegen ist es, selbst nach den Gesetzen der herkömmlichen Orthographie, falsch, haigusse, terwisse 2c. zu schreiben, denn der Ehste sagt nicht haigusseta, terwisseta, sondern haigusetta, terwisetta.

§ 39. Masing führte drei neue Zeichen in die Schrift ein: zur Bezeichnung 1) der wirklichen Doppel-Consonanten den Accent (müllu), 2) der Dilution das Iota subscriptum (sundima) 3) des unreinen ö den Circumflex (pölb). Der Accent ist völlig überflüssig, sobald man aufhört einfache Consonanten doppelt zu schreiben. Die beiden andern Zeichen deuten allerdings wesentliche Eigenschaften der Aussprache an, aber Masing that Unrecht, sie in Volksbüchern an zu wenden. Den Ehsten bringen sie nicht nur keinen Gewinn sondern Nachtheil, weil sie seine Aufmerksamkeit zerstreuen und auf einen Gegenstand richten, der sich für ihn von selbst versteht. Für Volkschriften ist höchstens das ö brauchbar, weil es wenig in die Augen fällt; das Dilutionszeichen wäre nur in einem Wörterbuche an seinem Platz; statt des Accentes müßte aber die Finnische Schreibart eingeführt werden.

§ 40. Viele Wörter sind mit dem Öhre falsch aufgefaßt, und darum unrichtig geschrieben worden. Z. B. der Ehste sagt:

köif alles, löufene Lerche, mölemad beide, möni mancher, möning-
gad manche, nöid Here, pöhi Boden, pöif quer, söna Wort, sö-
num Botschaft, töutama verheissen, wöi oder, wöi Butter, wöima
können, wöidma salben, wöitma siegen, wöitlema kämpfen, und
öhfama seufzen — statt keif, leofene, mölemad, moni, möning-
gad, noid, pöhi, poif, sana, sanum, tootama, woi, woima,
woidma, woitma, woitlema, und öhfama; ferner: haf Dohle,
halb gering, hangg Heugabel, hel empfindlich, hius Haupthaar,
höel boshaft, hööruma reiben, huul Lippe, hülge Sechund, und
igemed Zahnfleisch *) — statt: af, alw, angg, el, juus, öäl,
ööruma, uul, ülge, und higemed; — endlich: hoopplema pralen,
kahatsfema bereuen, lähen ich gehe, manitsfus Ermahnung, salg
Füllen, salf Gebüsch, soendama wärmen, tanuw Saunweg, tegija
Thäter, wääga sehr — statt: hoopplima, kahatsfema, lähän, mae-
nitsfus, sälg, salg, soojendama, tanaw, tegia, wäga. — Hor-
nung schrieb richtig: hoopplema, soendama, tulija.

§ 41. Da wohl noch etliche Jahre vergehen werden, ehe
man sich entschließt die Finnische Schreibart ein zu führen, so möge
hier zum Schlusse noch die Regel stehen, nach welcher die bloßen
Titulär-Doppel-Consonanten von den wirklichen zu unterscheiden
sind.

Es kommen in der bisherigen Ehnischen Schrift, nach dem
ersten Vocale der Wörter, sehr oft weiche oder liquide Doppel-
Consonanten vor, welche nur fürs Auge doppelt, fürs Ohr aber ein-
fach sind. Der Ehnste spricht sie nämlich auf eine ganz eigenthüm-
liche Weise aus, indem er nur den zweiten Consonanten
hören läßt, aber dem Vocale dennoch den Laut eines geschlossenen
(§ 16) giebt, als ob wirklich ein Doppelbuchstabe folgte. Der erste
Consonant ist also stumm, und soll nur andeuten, daß der Vocal
nicht offen lautet. Man vergleiche: häbhi und Ebbe, widdewif
und Widder, egga und Egge, wahhe und Wache, atwalik und
Ital. avvocato; — walle und Wallen, lumme und Summe,
minne und Minne, perre und Sperre, kasse und Kasse. Dennoch
lauten nur die fünf ersten (weichen) Doppel-Consonanten allemal
einfach, während die fünf letzten (liquiden) unter Umständen auch
doppelt lauten, nach folgender

*) Im Rufsichen Kirchspiel ist das h am Strande deutlich hörbar,
im innern Lande aber stumm. Von meinen Strandbauern habe ich den rich-
tigen Gebrauch des anlautenden h gelernt.

Regel: Die liquiden Doppel-Consonanten ll, mm, nn, rr, ss, lauten einfach, wenn beide zum Stamme des Wortes gehören, oder der erste wegen Elision eines andern Consonanten eingeschoben ist; doppelt, wenn der zweite durch Flexion, oder durch Assimilation eines andern Consonanten hinzu gekommen ist. In den beiden ersten Fällen hört man nur den zweiten Consonanten, da der erste bloß orthographisch ist, und verhüten soll, daß der Vocal nicht offen laute; in den beiden letzten Fällen wird auch der erste Consonant ausgesprochen. Abgeleitete Wörter richten sich natürlich nach ihren Stammwörtern. Elidirt werden: g und w nach l und r; k und w nach s; assimilirt werden d und j nach l, h nach m, d nach n, b und s nach r. Wo in den folgenden Beispielen ein * hinzugefügt ist, da finden eigentlich nicht Elision und Assimilation Statt, sondern im Gegentheil Insertion und Dissimilation, aber dieser Unterschied ist hier gleichgültig.

§ 42. I. 1) ll einfach

von Natur: wallama, ello, sille, ollema, tullema, wälle, jölle, külla zc., auch allam, allandus, allus zc., nicht von al, sondern von alla das Untere.

durch Elision des g und w: hallo (halg), jalla (jalg), ölle (ölg), palle (palge*), fallo (falg), fallata (salgama), selletama (selge), sölle (sölg), sülle und süllitama (sülg), sulle (sulg), sullo (sulg), wölla (wölg); — palluma (palwe), küllima (külw), pilline (pilwe), pölki (pölw), talli (talw).

2) ll doppelt

durch Flexion: hallitama (hal), hella und hellitama (hel), hullo und hullama (hul), kella (kel), küllalt (kül, aber küllap hat ausnahmsweise ein einfaches ll), kullid (kul), lille und lillekesed (lil), pölle (pöl), talla, tallama (tal), talle (tal), willa (wil), willi (wil), ferner mulle (minnule), sulle (sin-nule), und olla (ollema), tulla (tullema). Aus alla (das Untere) und sülli (der Schooß) mit einfachem ll, wird alla (hin- unter) und sülle (in den Schooß) mit doppeltem ll. Besondrer Art sind kelle (kes) und selle (je), und millal (mil aeal).

durch Assimilation des d und j: kallama (kaldama), killa (kild), kollane (koldne), kulla (kuld), mulla (muld), mullo und mullikas (muld-ine), pöllo (pölb), sülla (sülb), sallima (Finnisch: saltia), tallitama (F. talte),

tallitsfema (talbuma), tölla (töld), walla, wallato, wallali (wald), alles (f. altee), tallele (f. talte); — jälle (jälje), külle (külje). — Doppelt von Natur ist ll in Ello, möllama, wöllas, pillama (von spielen).

§ 43. II. 1) nn einfach

von Natur: samma, emma, nimmi, omma, lummi, lämmatama, sömmer, tünmma zc.

2) nn doppelt

durch Flexion: ämma (äm), kummuli und kummardama (kum), nömmе (uöm), rammo (ram), rummo (rum), sammo (sam), tamme (tam).

durch Assimilation des b: ammuli und ammuma (ambuma), hammas und hammustama (hamba*), kämmal (kämbla*), kammitš (f. kamp=ura), kommistama (f. kompistun), kumma (kumb), lammas (lamba*), sammas (samba*), sammal (sambla*), tömmo (f. tump=ura), tömmata (tömbama), ümmardaja (üंबरdaja), ümmargune (üंबर), ummistama (umbe, wemmal (wembla*)). Dunkler Abkunft sind: ammo (längst) und ommeti; kümme, homme und hommiko (eigentlich home und homiko) und ammet (von Amt, Ambt) haben von Natur ein doppeltes mm.

§ 44. III. 1) nn einfach

von Natur: pannema, penniforem, sinnine, onno, unnustama, tänna, mönnus, künna zc.

2) nn doppelt

durch Flexion: Anne (An), konna (kon, linna (lin, öune und önnis (ön); minna (minnema), panna (pannema), kenne (für kelle), jenna und tenna.

durch Assimilation des d: anna (andma*), annib (and), ennašt (end), enne (end=ine), hinna (hind), kanna (kand und kandma*), kannikas (kand), kanno (kand), kinnas (kinda*), finni (kind=el), konna (kond), kōnnib (kōndima), künni (künd), linnakšed (vom Fin. linta, linno (lind), män=niš (mänd), pannal (pandla*), pinna (pind), ranna (rand), rinna (rind), sönništ (f. šonta), sünnib (sündima), tunne und tunnistama (tundma*), tunni (tund), wanne (wande*),

wenna (wend), winnal (windla*). Aus ülleantud ist ülleant-
neto und aus et näe! ist ennäe! gebildet; funni und fenni sind
aus fui=ni und se=ni entstanden.

§ 45. IV 1) rr einfach

von Natur: warra, perre, Wirrulane, forrinal, murre,
färra, wörro, mürrin zc.

durch Elision des g und w: arra (arg), järeel (jörg),
Jürri (Jürg), farrata (fargama), furre (furg), orro (org),
firrutama (firguma), förra (förg), turro (turg), warras
(warga*); — arro (arw), färro (farw), terre (terwe), torro
(f. torwi), furrutama (furwuma).

2) rr doppelt

durch Flexion: färro (fär), narrid (nar), furra (fur-
rema).

durch Assimilation des d und s: ärras (ärda*),
farra (fard), forra (ford), mörra (mörd), murre (murde*),
murro (murd), parras (parda*), turrutama (turduma),
warras (warda*), warrud (vom f. wartoa); — förre (förs),
parre (pars), törre (törs), warre (wars), wörra (wörs).
— Von Natur doppelt ist rr in ärritama und herra (von Herr).

§ 46. V 1) sf einfach

von Natur: asfi, wessfi, sisstfond, fössima, russtfas,
fässfi, wössfo, süssti zc. auch fussa (für fus).

durch Elision des f und w: fässfo (fäst), fässe (fast),
fisso (fist), fösse (fost), lessse (lest), passsa (pass), tussa
(tust), usso (ust), wässe (wast), ossata (ostama), wissata
(wistama); — fassfo (faswo).

2) sf doppelt

durch Flexion: fassfi (fas), püssfi (piis), tassfi (tas),
ussfi (us). Von sisstfi (das Innere) mit einfachem sf stammt
sisse (hinein) mit doppeltem sf. Von Natur doppelt ist sf in mässa-
ma (toben), passsima (passen), passel (von Bastel), wissstfi (von
gewiß), asstatamä (von as! as!), auch in Jesa und Jesand
als Namen Gottes, in Folge der harten Aussprache Deutscher Prediger.

Erster Theil.

Formenlehre.

Erster Abschnitt.

Mutation.

§ 47. Beim Decliniren und Conjugiren findet außer der Flexion oft noch eine andre Veränderung Statt, welche Mutation heißen möge. Sie kommt nur bei einsylbigen und zweisylbigen Wörtern vor, und trifft immer den Stammconsonanten, d. h. den letzten Consonanten in einsylbigen Wörtern, und den ersten Consonanten der zweiten Sylbe in zweisylbigen Wörtern. Die Mutation ist entweder Tenuation (Schwächung) oder Firmation (Verstärkung), und jede dieser beiden Gattungen zerfällt wieder in drei Arten.

Die Tenuation ist:

1) Elision (Ausstoßung), wenn der Stammconsonant ausgestoßen wird.

2) Assimilation (Anwandlung), wenn der stumme Stammconsonant in den verwandten liquiden verwandelt wird.

3) Emollition (Erweichung), wenn der harte Stammconsonant in den verwandten weichen übergeht.

Die Firmation ist:

1) Insertion (Einschiebung), wenn der Stammconsonant eingeschoben wird.

2) Dissimilation (Abwandlung), wenn der liquide Stammconsonant in den verwandten stummen verwandelt wird.

3) Induration (Verhärtung), wenn der weiche Stammconsonant in den verwandten harten übergeht.

§ 48. Tenuation und Firmation sind einander gerade entgegengesetzt, und die Regel der einen ist die umgekehrte Regel der andern.

Elidirt werden: nach h und s: f; nach h: t; nach einem kurzen Vocal: f, p, t; nach l, r, dem nasalen g, und einem langen Vocal: g; nach l, n, r mit vorhergehendem langem Vocal, und nach einem langen Vocal: d; nach einem kurzen Vocal: d und g, wodurch der Vocal lang wird.

Affimilirt werden: nach m: b; nach l, n, r mit vorhergehendem kurzem Vocal: d.

Emolliert werden: nach l, m, n, r und nach einem langen Vocal: f, p, t, b zu g, b, d, w; nach l und r mit vorhergehender Dilution: g zu j.

Inserirt werden: nach h und s: f; nach h: t; nach einem kurzen Vocal: f, p, t; nach l, r, dem nasalen g, und einem langen Vocal: g; nach l, n, r mit vorhergehendem langem Vocal, und nach einem langen Vocal: d; nach einem langen Vocal auch d und g, wodurch der Vocal kurz wird.

Dissimilirt werden: die Doppelconsonanten mm, ll, nn, rr zu mb, lb, nd, rd.

Indurirt werden: nach l, n, r und nach einem langen Vocal: g, b, d, w zu f, p, t, b.

§ 49. Folgende Beispiele mögen zur Erläuterung dienen. In der ersten Reihe stehen Nomina, in der zweiten Verba. (Verbalstamm ist der Imperativ.)

Elision.			Insertion.		
f			f		
u ht	nahf	puhfa	u h	mähe	pühi
u h	naha	puhata	u ht	mähle	pühfida
u st	käsf	oska	u s	pisut	fisu
u f	käsu	osata	u st	pisfu	fisfida
- st	laiss	tuisfa	- s		nunsi
- f	laisa	tuisfata	- st		nunsfida
u t	waf	luffa	u	fufal	rifu
u	wafa	lufata	u f	fuffa	riffida
p			p		
u p	lep	löppe	u	waper	lepi
u	lepa	löpeta	u p	wapra	leppida
t			t		
u ht	leht	nuhtle	u h	puhas	tohi
u h	lehe	nuhelda	u ht	puhta	tohtida
u t	pat	rutta	u	tütar	füti
u	patu	rutata	u t	tütre	füttida

u lg	halg	g	salga <i>leugnen</i>
u l	halu		salata
u rg	arg		farga
u r	ara		karata
u ngg	hingg		hingga
u ng	hinge		hingata
- g	roog		oiga <i>ma auzer</i>
—	roa		oiata
u g	tegu		jaga <i>na auzer</i>
—	teu		(jaata)

d

- lb	feeld		
- l	feelu		
- nb	käänb		
- n	käänu		
- rd	piird		
- r	piira		
- b	laud		waible <i>z. h. k.</i>
—	laua		waielda
u b	madu		
-	mau		

Assimilation.

u mb	fumb		tomba
u mm	fumma		tömmata
u lb	pölb		mulda <i>z. h. k.</i>
u ll	pöllu		mullata
u nb	hind		lenda <i>h. k.</i>
u nn	hinna		lennata
u rd	murd		forda
u rr	murru		forrata

Emollition.

u lf	hulf	f	pilfa <i>z. h. k.</i>
u lg	hulga		pilgata
u ngf	rängf		longfa <i>z. h. k.</i>
u ngg	rängga		longgata
u rf	tarf		torka <i>z. h. k.</i>
u rg	targa		torgata <i>z. h. k.</i>

u l	pale	g	fulu <i>z. h. k.</i>
u lg	palge		fulguba
u r	waras		(siru)
u rg	warga		firguba <i>z. h. k.</i>
u ng	röngas		mängi
u ngg	röngga		mänggiba
—	peial		fae
- g	peigla		saagiba
—			tau
u g			taguba

d

- l	hoolas		
- lb	hoolbsa		
- n	küunal		
- nd	küündla		<i>z. h. k.</i>
- r	uure		
- rd	nurde		
—	rie		hoia
- b	riide		hoida
—			wea <i>z. h. k.</i>
u b			webada

Diffimilation.

u mm	hammas		
u mb	hamba		
u ll	kallas		
u lb	kalba		
u nn	finnas		anna
u nb	finda		anda
u rr	warras		murra <i>z. h. k.</i>
u rd	warda		murba

Induration.

u lg	fölgas	g	tilgu <i>z. h. k.</i>
u lf	fölfä		tillfuba
u ngg	künggas		kinggi
u ngf	küngfa		kingfida
u rg	urges		törgu
u rf	urfe		törfuba

- f	paif	leifa	- g	luige	waagu <i>waagen</i>
- g	paiga	leigata	- f	luife	waafuda
p			b		
o lp	hilp		o lb	pilbas	
o lb	hilbu		o lp	pilpa	
o mp	kimp	<i>kuimpel</i>			
o mb	kimbu				
o rp	sirp				
o rb	sirbi				
- p	kaup	rüüpa	- b	saabas	loobi <i>werge</i>
- b	kauba	rüübata	- p	saapa	loopida
t			d		
o lt	kult <i>elbe</i>				
o lb	kulbi				
o nt	tont				
o nd	tondi				
o rt	hurt	<i>paht</i>	o rd	farba	
o rd	hurda		o rt	farta	
- t	laut	oota	- d	wiide (aja-) fiida	
- d	lauda	oodata	- t	wiite	fiita
b			w		
o lb	talb	fölba			
o lw	talwa	fölwata			
o rb	kurb	förbe	o rw	warwas	zela
o rw	kurwa	förweta	o rb	warba	
- b	tiib	faeba	- w	teiwäs	wiimi
- w	tiwa	faewata	- b	teiba	wiibida
g					
o lg	felg	nälga			
o lj	felja	näljata			
o rg	härg				
o rj	härja				

Es kommen noch andere Formen der Mutation vor (vergl. § 74, 77, 78, 87, 129), die aber hier übergangen werden, weil sie nur auf einzelne Fälle beschränkt sind.

§ 50. In Folge der Mutation findet zuweilen auch ein Umlaut statt:

1) Bei der Elision des Stammconsonanten nach einem kurzen Vocal wird dieser, wenn er i, u, ü ist, in e, o, ö verwandelt. Z. B. rida – rea, nuga – noa, süsi – söe; pidama – pea, lugema – loc, küdema – köe. Stoßen aber zwei u zusammen, so bleiben sie entweder unverändert oder gehen beide in o über: lugu – luud oder lood (statt loud), lugu – suust oder soost (statt soust), kúduma – koo (statt kou). In der Aussprache erscheinen zwei gleiche, durch Elision zusammentreffende Vocale, fast wie ein langer Vocal: z. B. paa (von pada), ree (von regi), lood oder luud (von lugu).

2) Bei der Elision des Stammconsonanten vor einem i wird dieses in e verwandelt, außer wenn die erste Sylbe des Wortes einen Diphthongen oder ein ä oder ü enthält. Z. B. saagima – sae, Madi – Mae, aber haug – hui, nägima – nai, püüd – pii.

3) Bei der Elision des Stammconsonanten nach einem o und vor einem u geht dieses auch in o über. Z. B. fogu – foos (statt fous), loog – lool (statt loul), foguma – footama (statt foutama).

§ 51. Der Ehste wendet die Mutation auch auf Fremdwörter an: z. B. Kammer kamber, Eimer ämber, Keller kelder, Müller mölder, Tonne tunder, Heinrich Hindrik. Dagegen ist es eine von der Mutation unabhängige Eigenthümlichkeit, daß auf l und n, nach einem kurzen Vocal nicht unmittelbar ein s folgen darf, sondern t dazwischen treten muß. Z. B. Els(beth) Elts, Hans Hants, kalts, wintfutama, Pöltsama &c. Nach einem langen Vocal stehen l und s bei einander: pealsed, poolsed. — Noch ist zu bemerken, daß k und t zu Anfange der dritten Sylbe, nach l, n, r in g und d übergehen: küünalbe, peenarde, faubelda, sipelgas, funinggas &c. statt küünalte, peenarte, faubelta, sipelkas, funingkas &c. (§ 89, 127, 167).

Zweiter Abschnitt.

D e c l i n a t i o n.

§ 52. Einen Unterschied des Genus kennt die Ebstnische Sprache nicht. Der Numerus ist Singular und Plural. Die Casus sind zweierlei Art: Flexiv- und Suffixiv-Casus. Jene entstehen durch Umwandlungen (Flexionen) der Nominal-Endungen, diese durch unwandelbare Anhänge (Suffixe), welche den Flexiv-Casus hinzugefügt werden.

I. Flexiv-Casus.

§ 53. Es giebt im Singular und im Plural nur drei Casus, welche von Heller mit den treffenden Namen Definitiv, Relativ, und Indefinitiv bezeichnet worden sind. Jeder derselben vertritt zwei Casus anderer Sprachen, nämlich: der Definitiv den Nominativ und Accusativ, der Relativ den Genitiv und Accusativ, und der Indefinitiv wieder den Nominativ und Accusativ. Denn nach Ebstnischer Anschauungsweise hat jedes Nomen zwei Nominative und Accusative nämlich einen bestimmten und einen unbestimmten. Der bestimmte Nominativ wird durch den Definitiv ausgedrückt, der unbestimmte Nominativ durch den Indefinitiv, der unbestimmte Accusativ gleichfalls durch den Indefinitiv, aber der bestimmte Accusativ theils durch den Definitiv, theils durch den Relativ Singularis und Definitiv Pluralis, d. h. beim Imperativ und Passiv durch den Definitiv, dagegen bei allen andern Verbalformen im Singular durch den Relativ, im Plural durch den Definitiv. Den Genitiv denkt der Ebstne weder bestimmt noch unbestimmt, und bezeichnet ihn immer durch den Relativ. Der Relativ Pluralis entspricht also vollkommen dem Genitiv Pluralis, aber der Relativ Singularis nicht nur dem Genitiv sondern auch dem bestimmten Accusativ Singularis.

§ 54. Daß die beiden Casus-Namen „Definitiv“ und „Indefinitiv“ trefflich gewählt sind, liegt nach dem Obigen auf der Hand. Aber auch der Name „Relativ“ läßt sich rechtfertigen. Er bezeichnet im Plural den Genitiv allein, im Singular aber den Genitiv und Accusativ. Dieser Accusativ Singularis ist zwar ein eben so bestimmter, als der durch den Definitiv ausgedrückte Accusativ Pluralis, aber diese Bestimmtheit darf durch den Casus-Namen nicht angedeutet werden, weil der Genitiv (sowohl im Singular als im Plural) weder bestimmt noch unbestimmt ist. Der Casus-Name hat also nichts weiter zu bezeichnen als die Beziehung (Relation) dieses Casus sowohl auf den Genitiv als auf den Accusativ, und das thut der „Relativ“.

Noch ist vom Indefinitiv zu bemerken daß er nicht nur den unbestimmten Nominativ und Accusativ vertritt, sondern auch als bloßes Attributiv ohne alle Casusbedeutung vorkommt. Er entspricht also unfrem Substantive ohne Artikel. Denn dieses dient eben so nicht nur als Nominativ (hier ist Brod) und als Accusativ (gieb mir Brod), sondern auch als bloßes Attributiv ohne alle Casusbedeutung (ein Stück Brod, wegen eines Stückes Brod, mit einem Stücke Brod, auf ein Stück Brod u.).

§ 55. In der Flexion herrscht die größte Mannigfaltigkeit beim Relativ Singularis und Indefinitiv Pluralis; viel geringer ist sie beim Indefinitiv Singularis, unbedeutend beim Relativ Pluralis und endlich beim Definitiv Pluralis schwindet sie ganz. Überdieß werden die Casus, trotz aller Mannigfaltigkeit ihrer Formen, durchgängig nach denselben Gesetzen abgeleitet. Von verschiedenen Declinationen im gewöhnlichen Sinne des Wortes kann daher gar nicht die Rede sein. Vor allen Dingen präge man sich die Gesetze ein, nach denen die einzelnen Casus durchgängig abgeleitet werden. Es stammt nämlich:

1) der Relativ vom Definitiv. Er endet auf einen der vier Vocale a, e, i, u.

2) der Indefinitiv vom Definitiv. Er endet auf den Vocal des Relativs oder auf d oder t. Nur die Endung t wird zuweilen auch an den Relativ gefügt.

3) der Definitiv Pluralis vom Relativ Singularis, durch Anfügung eines d.

4) der Relativ Pluralis vom Indefinitiv Singularis, indem nach einem Vocale de, nach einem Consonanten aber e hinzugefügt wird. In seltenen Fällen auch vom Relativ durch Hinzufügung der Sylbe te.

5) der Indefinitiv Pluralis vom Definitiv, Relativ und Indefinitiv Singularis. Im ersten Falle endigt er auf einen der vier Vocale, im zweiten auf id, im dritten auf sid. Die Endung id bildet mit a und u Diphthongen, während e und i vor ihr ganz wegfallen.

§ 56. Noch sind folgende allgemeine Gesetze an zu führen:

1) Findet Mutation Statt, so trifft sie allemal den Relativ Singularis, und die von ihm abgeleiteten Casus.

2) Nomina, die eigentlich bloß im Plural gebräuchlich sind, haben vom Singular doch den Relativ. Z. B. waljad Zügel — walja riim Zügel-Riemen, käiksed Oberhemd — käikse, warukas Hemdärmel, rangid Ranken — rangi roomad Ranken=Gusen, talgud Talkus (Arbeiterschmaus) — talgu õlut Talkusbier u.

§ 57. Die Esthnischen Nomina sind aus den Finnischen durch Abkürzung derselben entstanden. Auf welche Weise die Abkürzung erfolgt ist, zeigt folgende Reihe von Beispielen:

Finnisch	—	Esthnisch
ensimmäinen	—	esimene
sarawikko, n	—	sarapik, u
huoletoin	—	hooletu
kiminen	—	kimine
Sumala, n	—	Sumal, a
isäntä, n	—	isand, a
sonnikko, n	—	sönnik, u
oras	—	oras
ahneus	—	ahnus
paljas	—	paljas
hammas	—	hammas
pähkinä, n	—	pähkel, kla
wahtera, n	—	waher, htra
lainet	—	laene
huonet	—	hoone
asema, n	—	ase, me
siemen	—	seeme
nainen	—	naene
asia, n	—	asi, asja
ahjo, n	—	ahi, ahju

Finnisch	—	Esthnisch
laiwa, n	—	laew, a
nahka, han	—	nahk, ha
lintu, nnun	—	lind, nnu
partti, n	—	part, rdi
leipä, wän	—	leib, wa
härkä, rjän	—	härg, rja
kieli, len	—	keel, e
suoni, nen	—	soon, e
juuri, ren	—	juur, e
korsi, rren	—	körs, rre
saija, n	—	sai, a
äijä, n	—	äi, a
suoja, n	—	soe, sooja
neuvo, n	—	nöu, u
powi, wen	—	pöu, e
hää	—	hea
maa	—	maa
puu	—	puu
suo	—	soo
tie	—	tee

§ 58. Aus diesem Verzeichnisse geht hervor, daß die Finnischen Wörter meist ihre Endsylbe oder doch ihren Endbuchstaben verlieren. Diejenigen Finnischen Wörter, welche im Definitiv auf einen Vocal enden, nehmen im Relativ in der Regel ein bloßes *n* an. Der Ehste gebraucht diese Wörter im Definitiv ohne den Endvocal, läßt ihn aber dafür im Relativ wieder als Endung auftreten. Z. B. der Relativ des Finnischen *Jumala* lautet *Jumalan*, und der Relativ des Ehstnischen *Jumal* lautet *Jumala*. (Vergl. in obiger Tafel die beigelegten Vocale des Relativs mit den Endvocalen der entsprechenden Finnischen Wörter.) Daß einige Finnische Wörter, welche auf *i* enden, im Ehstnischen die Relativ-Endung *e* haben, ist keine Abweichung vom Finnischen, denn ihre Finnische Relativ-Endung lautet auch *en*, nicht *in*. (Vgl. die obige Tafel.) Da nun der Endvocal des Ehstnischen Relativs meistens den Ablaut des Finnischen Definitivs bildet, also ursprünglich zum Stamm des Wortes gehört, so möge er der Stammvocal heißen. Für die Flexion ist der Stammvocal eben so wichtig, als der Stammeconsonant für die Mutation.

§ 59. Unverändert sind aus dem Finnischen ins Ehstnische übergegangen nur die zweisylbigen Wörter auf *s*, weil sie sonst einer ganz andern Gattung von Wörtern gleich geworden wären, und die einsylbigen öffnen, weil eine Verkürzung durchaus unmöglich ist. Aber es tritt auch der Fall ein, daß die zweisylbigen öffnen keiner Verkürzung fähig sind: wenn nämlich ihr Stammeconsonant einem kurzen offenen Vocale folgt. Z. B. die Finnischen Wörter *ihu*, *mäki*, *tupa*, *pata*, *kowa*, *maja*, *talv*, *emä*, *kana*, *terä*, *isa* u. s. w. mußten sämmtlich unverkürzt aufgenommen werden (*ihu*, *mägi*, *tuba*, *pada*, *köwa*, *maja*, *talv*, *ema*, *kana*, *tera*, *isa*). Denn wie hätte der Ehste sie verkürzen können? Durch Wegwerfung des Endvocals wäre ihr ganzes Wesen verändert worden: ihr erster Vocal hätte sich in einen geschlossenen verwandelt, und ihr Stammeconsonant in der Flexion verdoppelt werden müssen. Z. B. aus *emä* wäre *em* mit dem Relativ *emma* geworden, eine Form, die nicht dem Finnischen *emä* entspricht, sondern eine andre Form *emma* voraussetzt, so wie das Ehstnische *äm* richtig aus dem Finnischen *änimä* gebildet ist. Der Definitiv mußte also zweisylbig bleiben, aber die übrigen Casus machten keine Schwierigkeit, weil sie auch bei einsylbigen Wörtern zweisylbig sind. Daher konnte *ema* ganz eben so wie *loom* und *äm* flectirt werden, als ob der Definitiv wirklich einsylbig wäre:

loom,	loomä,	loomä,	loomad,	loomade,	loomē.
äm,	ämma,	ämma,	ämmad,	ämmade,	ämmu.
ema,	ema,	ema,	emad,	emade,	emasid.

§ 60. Solche Wörter (ema, isa, talu, u.) werden also ganz und gar wie einsylbige behandelt, und müssen daher auch von der Grammatik zu den einsylbigen gerechnet werden. Sie sind nur scheinbar zweisylbig, ihrem Wesen nach aber wirklich einsylbig, da bloß ihr Definitiv aus Noth den Endvocal beibehält, ohne welchen der Stammconsonant gar nicht ausgesprochen werden könnte. Es sei mir erlaubt, zu ihrer kurzen Bezeichnung und Unterscheidung ein paar neue Kunstausdrücke an zu wenden. Ich werde den Stammconsonanten solcher (zweisylbiger offener) Wörter gebunden nennen, weil er an den Endvocal gebunden ist und sich niemals dem offenen Vocal der ersten Sylbe anschließen kann. Dagegen möge der Stammconsonant einsylbiger geschlossener Wörter frei heißen, weil er eben so wohl der ersten als der zweiten Sylbe angehören kann. Z. B. m ist in ema gebunden, in loom, looma frei.

Über nicht alle Wörter mit gebundenem Stammconsonanten sind nur scheinbar zweisylbig; einige gehören auch zu den wirklich zweisylbigen. Diese führen als Kennzeichen die Endung e und sind nicht (wie die übrigen) unverändert aus dem Finnischen aufgenommen, sondern durch Verkürzung entstanden. Z. B. ahe, ime, mure, pere, wale, wene, welche im Finnischen ahdet, ihmet, murhet, perhet, walhet, wenhet lauten.

Also: alle zweisylbigen offenen Nomina deren Stammconsonant gebunden ist, gehören zu den einsylbigen Wörtern mit einziger Ausnahme derjenigen, welche die Endung e führen.

§ 61. Den ersten Eintheilungsgrund der Nomina bietet die Mutation dar. Drei- und viersylbige Wörter sind derselben nicht fähig, und müssen daher zunächst von der Betrachtung ausgeschlossen werden. Aber die große Masse der übrigen, der eigentliche Kern der Estnischen Nomina zerfällt durch die Mutation in zwei Hälften, in die einsylbigen und in die zweisylbigen Wörter, weil bei jenen nur Ten uation, und bei diesen nur Fir- mation Statt findet.

Den zweiten Eintheilungsgrund liefert die Form des Indefinitivs. Die einsylbigen Wörter haben drei verschiedene Formen desselben, die zweisylbigen nur eine einzige. Darum zerfallen jene in drei Gruppen, welche immerhin Declinationen genannt werden können; zur vierten Declination gehören alle zweisylbigen Wörter.

Als dritter Eintheilungsgrund bleiben die Formen des Definitivs und Relativs übrig. Die erste Declination hat deren drei verschiedene, die zweite ebenfalls drei, die dritte eine einzige, und die vierte zehn. So entstehen siebzehn Klassen.

Die drei- und viersylbigen Wörter gehören alle zur vierten Declination, und folgen meist den Gesetzen der zweisylbigen Wörter, so daß sie nur eine einzige neue Klasse (die achtzehnte) nöthig machen. Es scheint am zweckmäßigsten, sie gleich in die betreffenden Klassen der zweisylbigen Wörter ein zu schalten.

Also: Wörter, welche in allen drei Casus übereinstimmen, gehören zu einerlei Klasse; Wörter welche im Indefinitiv übereinstimmen, gehören zu einerlei Declination; und Wörter, welche in der Sylbenzahl übereinstimmen, gehören zu einerlei Mutationsweise.

Die ganze Declinationslehre ist bei weitem leichter, als sie auf den ersten Blick erscheint. Denn zur zweiten und dritten Declination gehören nur wenige Wörter. Hat man sich mit diesen wenigen vertraut gemacht, so bleiben bloß zwei Declinationen übrig, die erste und die vierte, welche sich in die große Masse aller übrigen Wörter theilen. Die vierte Declination ist sehr leicht: kennt man die Form des Relativs Singularis (welche das Wörterbuch anführt), so ergeben sich alle andern Casus von selbst. Endlich in der ersten Declination erfordert nur der Indefinitiv Pluralis besondere Aufmerksamkeit. Wenn es daher gelungen ist, die zweite und dritte Declination, den Indefinitiv Pluralis der ersten, und die Gesetze der Mutation seinem Gedächtniß fest ein zu prägen, der hat alle Schwierigkeiten überwunden, und findet sich im Übrigen leicht zurecht.

1. Einsylbige Wörter.

Findet Mutation Statt, so ist sie Tenuation.

Erste Declination.

Endung des Indefinitivs $\left\{ \begin{array}{l} \text{im Sing. — der Stammvocal.} \\ \text{im Plur. — nicht id.} \end{array} \right.$

§ 62. **Erste Klasse:** Der Stammconsonant ist **frei**, und der Relativ fügt den Stammvocal hinzu. — Der Indefinitiv Pluralis, welcher besondern Gesetzen folgt, muß später für sich allein betrachtet werden.

Da der Stammvocal ursprünglich (wie noch jetzt im Finnischen § 57) zum Stamm des Wortes gehörte, und die Endung des Indefinitivs bildete, so ist es unmöglich durch Regeln zu bestimmen, welchen der vier Vocale der Relativ annimmt. Z. B. tal heißt Sohle und Lamm, und hat im ersten Falle a, im andern e; tuk Kopf (a) und Brand (i); jut Riemen (a) und Rede (u) u.

Stammvocal a: laew Schiff, laewa, laewa, laewad, laewade. Eben so: hel empfindlich, tal Sohle, wil Wolle, ilm Wetter, lehm Ruh, lin Stadt, käsu Schwamm, mets Wald wars Füllen, wits Ruthe, leſt Seibutte, must schwarz, förw Ohr, ladw Wipfel, ridw Latte u. Ist der Stammconsonant l, n, r nach einem langen Vocal, so erleidet der Relativ Pluralis eine Contraction indem der Stammvocal ausgestoßen und te statt de hinzugefügt wird: nael Nagel — naelte, sein Wand — seinte, foer Hund — foerte. So auch hein Heu, kaun Schote, kaer Haber, küür Buckel, nööl Nadel, öun Apfel, pacl Band, paun Rangen, pöön Leiste, pöör Kiegel, ruun Wallach, saun Badstube, sööl Sieb, und überdies noch die Wörter ofs Ast, ots Ende, saks Deutscher, wits Ruthe (ofste, otste, sakste, witste).

Stammvocal e: tal Lamm, talle, talle, talled, tallede. So: pöl Schürze, Mal, tam Eiche, nöm Haide, päits Halfter, Elts, und die diluirten Wörter: hirm Reh, järw Landsee, nurm hohes dürrcs Land, ön Glück, parw Schwarm (Vögel u.), pölw Knie, putk Scheide, salw Kornkasten, farw Horn, sölm Knoten

oder Schleife, förm Finger, talw Winter. Von pölw und talw lautet der Definitiv zuweilen auch pöli und tali, aber die Flexion bleibt dieselbe.

Stammvocal i: jöhw Pferdehaar, jöhwi, jöhwi, jöhwid, jöhwide. So: kul Habicht, pil Flöte, kiim Strauchmesser arm Narbe, saan Schlitten, nar Narr, müür Mauer, kas Kase, kaus Schale, mers Speiseforb, förts Krug, kraaw Graben, truun treu, zc. und die Plural-Nomina: käärid Schere, püfsid Hosen zc. (pois Bursche — hat im Relativ Plur. poißide und poiste).

Stammvocal u: laul Gesang, laulu, laulu, laulud, laulude. So: kaff Psüße und Pest, hul toll, kalm Grabstätte, waim Geist, kirn Butterfaß, rahn gespaltener Baumstamm, aer Ruderstange, aur Dampf, narts Lappen saps Vorderbug der Pferde, juust Käse, kaew Brunnen, hants, Mats, Siim zc. und das Plural-Nomen warrud Tauffchmaus.

§ 63. In dieser Klasse findet Tenuation Statt.

1) Elision

des f: nahf Haut, naha, nahfa, nahad, nahfade. So: fahf Pflugchar, tuhf Asche, wöhf Schweinhauer; mit dem Stammvocal e: mähf Splint; mit i: sohf Sippchaft, wähf Krebs; mit u: muhf Bäule, öhf Hauch, pöhf Streu, puhf Athemzug, Mal, rahf Drüse, tahf Drehschleifstein, wiht Garbe. — Ferner: kaff Birke, kase, kasfe, kased, kaskede. So: koss Stromschnelle, less Wittwe, wass Kupfer (kess Mitte — bleibt unmutirt); mit a: pass Unflat, tuß Beängstigung Mismuth; mit u: käß Gebot, kist Widerhaken, uff Glaube. — Eben so: laiss träge, laissa, laiska, laisad, laiskade. So: niiss Fischmilch, piiss Tropfen, rööss fleisch (Milch); mit e: kuuss Grähne (Fichte), sääss Müde; mit u: liiss Loos, luiss Wegstein, raiss Verderben, tuiss Schneegeflöber, wiiss Bastschuh. — Endlich: waf Loos waka, wakka, wakad, wakfade. So: laf Heuboden, nof Schnabel, rof Mehltrank, suf Strumpf, tuf Zopf; mit e: kuf Hahn; mit i: haf Dohle, näf Nixe, tuf Feuerbrand, tüf Stück, wof Spinnrad; mit u: luf Schloß, kaf Laib (Brod), Mit, paf Klos, raf Bläschen, sif Ziegenbock, tif Zündhölzchen, und das Plural-Nomen tafud Hede, Berg.

des p: sep Schmied, sepa, seppa, sepab, seppade. So: fap Schöpfgelte, fap Pforte, lep Erle; mit e: rüf Schoof, tup Scheide; mit i: fap Schrank fep Stock, fap Galle, fop Sack: zipfel; mit u: fup Schöpfkopf lip Fahne, nup Knopf rop un: flang, tip Spitze.

des t: toht Stelle, toha, tohta, tohad, tohtade. So: luht Bachheuschlag, piht Schulterblatt, Oberleib, wiht Badequast; mit e: laht Meerbusen, leht Blatt täht Stern; mit i: jaht Jagd, juht Führer, liht schlicht fiht Durchbau, taht Docht, und das Plural: Nomen pihid, pihtide Zange; mit u: köht Bauch, waht Schaum. Hierher gehören auch rohi Gras und tohi Birkenrinde, welche nur die Stelle von roht und toht vertreten (so wie pöli statt pölw, und tali statt talw vorkommt, § 62): rohi, rohu, rohtu, rohud, rohtude. — Ferner: jut Riemen, juta, jutta, jutad, juttade. So: sit Mist; mit e: ut Muttertschaf; mit i: fot Sack, mat halbes Kütmit, müt Maultwurf, pot Topf, püt Bütte. rot Ratte; mit u: jut Rede, pat Sünde. rut Eile.

des g: jalg Fuß, jala, jalga, jalad, jalgade. So: arg schüchtern, förg Klaue wölg Schuld; mit e: furg Kranich, ölg Stroh, sölg Brustspange, sülg Speichel, fulg Feder; mit i: telg Achse, Jürg; mit u: halg Holzschert, org Thäl salg Füllen, fulg Stauung, Schnupfen. Die angeführten Wörter mit e und i mußten eigentlich, weil sie diluirt sind ihr g zu j emolliren (kurze, ölse, telji 2c.) wie im Finnischen wirklich geschieht, aber der Ehste hat das j elidirt. — Ferner: kingg Schuh, kinga, kingga, kingad, kinggade. So: löngg Garn, pungg Beutel, sangg Henkel; mit e: angg Schneetrist, hingg Seele, öngg Angel; mit i: mängg Spiel, rongg Reihe, sängg Bett, wangg Gefangener, und rangid Ranken; mit u: hangg Heugabel, wingg Dunst und das Plural: Nomen tangud Gräse. — Endlich: roog Speise roa, rooga, road, roogade. So: liig Übermaas, löng Kinn, siig Lachsart. Ähnlich (nach § 21): poeg Sohn, poja, poega, pojad, poegade. So: aeg Zeit. Mit u: lang Augenlied, lauu, laugu, lauid, laugude. So: raag Reifig, auch peerg Rienspleiße (peeru, peergu 2c.) Aber abweichend (nach § 50): roog Schilf, Gräte, roo, roogu, rood, roogude. So: loog frischgemähtes Gras, woog Woge. Der Stammvocal i erleidet zuweilen einen Umlaut (nach § 50): saag Säge, sae, saagi, saeb, saagide. So auch waag Waage, aber haug Hecht, hauu, haugi, hauid, haugide.

des d: haud Grab, hana, hauda, hauad, haudade. So: laud Brett Tisch, lund Besen, nõid Here piird Weberkamm, pöid Radfelge, pönd Dürre; raud Eisen; ähnlich: aed Zaun, aja, aeda, ajad, aedade (§ 21). Mit e: keed Kette, leed Aschenbeerd. Hierher ist (als Ausnahme) auch kumb Rock (kue, kumbe 2c.) zu rechnen. Mit i: kaard Karte (kaari, kaardi 2c.), aber lood Gewicht (nach § 50). loe, loodi, loed, loodide, und eben so pood Bude praad Braten, dagegen: püüd Fischfang, püi, püüdi und taud Seuche, tani, taudi, während mood (Mode) unternirt bleibt. Mit u: hoid Hut, Schus, käänd Biegung, keeld Verbot, kaard Krümmung, keerd Verwühlung, oid Verstand, riid Streit, saad Heuschaber, söörd Verhack (roher Zaun von gefällten Bäumen); jõud Kraft, kiud Flachsaden, lood Fläche, sood Morast. Die beiden letzten Wörter lauten (nach § 50) im Relativ: loo und soo.

§ 64. Die Elision von k, p, t nach einem kurzen Vocal ist nur für ein geübtes Ohr hörbar und konnte mit der bisherigen Orthographie nicht einmal schriftlich ausgedrückt werden. Aber der Ehste beobachtet sie nicht nur immer genau, sondern ist sich ihrer auch deutlich bewußt. Hornung hat sie ebenfalls gekannt, denn er sagt von solchen Wörtern: *habent Accusativum Genitivo similem, tono tantummodo differentem*. Auch Masling erwähnt der verschiedenen Aussprache von koti des Sackes und kotti in den Sack. Bei diluirtten Wörtern (wie z. B. beim ebenerwähnten kot) sind die schwachen Formen (koti, kotid) kaum diluirt, weil der Vocal nicht wirklich geschlossen ist. — Im Finnischen kommt dieselbe Tenuation vor: seppä, sepän, seppää, sepät, seppäin, seppiä.

§ 65. 2) Assimilation

des b: ramb schwach, ramma, ramba, rammad, rambade. So auch: kumb welcher von beiden, winb Karpfenart.

des d: sild Brücke, silla, silba, sillad, silbade. So: kild Gilde, Gesellschaft, Hofsfuhre, kuld Gold, muld Erde, süld Faden, talb Sohle, föld Kutsche, wald Gebiet; hind Preis, kand Hacke, kond Gesamtheit, pind Oberfläche, ränd feuchter Schnee, rand Strand, rind Brust, wend Bruder; kard Blech, kord Mal, mörd Fischreufe, pard Bart; mit i: and Gabe, kiind Pflügen, mäand Lanne, tund Stunde; mit u: kaud Baumstumpf, kild Splitter, lind Vogel, murd Rasenplatz, Gebüsch, Bruch, pöld Feld. wind Grasswurz.

§ 66. 3) Emollition

des f: pulf Pflock, pulga, pulfa, pulgab, pulfade. So: hulf Menge, loof Krummholz malf Knüppel, mööt Schwert, munft Mönch, nörf schwach, nurf Winkel, Ecke, paif Fleck, palf Lohn, pangf Klumpen, rängf schwer, rauf Armseliger, rüngf Klippe, tarf klug, tiif Tropfen; mit e: tiif Schaufel, und das unregelmäßige köif alles, köige, köif, Plural: köif, köifide, köifi; mit i: hark Mistgabel, joot Getränk, kif Grille, köof Küche, lauf Bläse, leef Flamme, märk Zeichen mürk Schierling, nirk Wiesel, nolf Knabe, palk Balken, park Gerberlohe, riif Reich, saak Beute, järk Hemd, jöof Speise, tiif Leich, tulf Dolmetsch; mit u: auf Loch, järk Abtheilung, Stufe, kark Krüde, kelf Handschlitten, kingf Hügel, kook Haken, kurf Gurgel, loif oder loef Psäke, märk Einsicht, mulf Sauneinfahrt, pif Blick, röuf Kornhausen, falk Gebüsch, sif gefalzener Strömling, sirk Heuschrecke, töuf Holzwurm, wälf Blig, waif Harz, wörf Neß, wöif gelbes Pferd.

des p: waip Decke, waiba, waipa, waibab, waipade. So: kaup Handel, kelp Siebel, soop Schmierseife, waap Anstrich; mit i: alp albern, hoop Schlag, karp Schachtel, kulp Schöpflöffel, nööp Knopf, seep Seife, sirp Sichel, sulp Mehlsrank mit Häcksel, tölp abgestumpft, tomp Klumpen toop Stoof; mit u: hulp Lumpen, hölp Bequemlichkeit, kimp Bündel, Verlegenheit, kirp Floh, piip Pfeife, roop Ofenkrücke, Schablone, temp Nücke.

des t: ait oder aet Kleete, aida, aita, aidad, aitade. So: Krööt, laat Viehmarkt, noot Zugneß, hurt Windhund, laut Viehstall, piit Pfeiler riit Schütterhausen, jööt Futter, wart Dreschflegel, wänt Kurbel; mit e: eit Mutter; mit i: hunt Wolf, kant Kante, kört Mehlsuppe, kont Knochen, kront Grund, küüt Schieße (Freizierde) kult Eber, kurf taub laut Lattenschicht auf den Streckbalken der Vorriege, Mart, naat Bärenklau, niit Zwirn, paat Boot, pant Pfand, part Ente, prunt Spundloch, prunt Braut, rent Rente, ront Holzstück, sant schlecht, jööt unbearbeitetes Feld, Weideland, taat Vater tont Gespenst, traat Draht, waat Faß; mit u: joot Schmaus, keet Kochen, koit Morgenröthe, küüt Vieh mit weißem Rücken, mööt Maß, niit Heuschlag, port Hure, toit Nahrung.

des h: haab Espe, haawa, haaba, haawab, haabade. So: halb gering, hoob Hebel, koib Abfall, kurb traurig, leib Brod,

närb appetitlos, talb Reil, tiib Flügel, urb Kästchen der Bäume, warb Stock; mit e: förb großer Wald; mit i: förb braunes Pferd.

des g: hārg Doh, hārja, hārga, hāriab, hārgade. So: mārg naß, nālg Hunger, perg Kranz der Mädchen, selg Rücken; mit e: jālg Spur, jārg Reihe, kārg Honiggelle, külğ Seite. jārg Bleier. Der Relativ von jālg und külğ kommt auch mit assimilirtem j vor (jälle und külle statt jälje und külje), während jārg zuweilen das j elidirt (järe statt jārje). Plural-Relative auf gade und gede werden bisweilen zu ge verkürzt (hārgē, jalge, ölge statt hārgade, jalgade, ölgede); auch hört man rinde und silme statt rindade und silmade.

§ 67. Die Form des **Indefinitivs Pluralis** richtet sich nach dem Stammvocal.

1) Ist der Stammvocal a, so endet der Indefinitiv auf u, wenn der erste Vocal des Wortes ein heller (a, e, i, ä, ö), auf e, wenn derselbe ein dunkler (o, u, ü) ist. Zahlreiche Beispiele mögen zum Belege dienen. — Nach a: aīsu Fiemerstangen, arwu undichte, haawu Wunden, jaamu Stationen kaelu Nacken, kaeru Haber, kappu Schöpfgelten, karmu Haare, kaunu Schoten, ladwu Wipfel, laewu Schiffe. lalku Heuböden, maassu Lebern, naelu Nägel, paelu Bänder, paunu Ränzel, saksu Deutsche, sanggu Henkel saunu Badstuben tallu Sohlen, wakku Löse, wakku Spannen, warsu Füllen, nahku Felle, sahku Pflugscharen, laisku träge, aegu Zeiten, argu scheue, jalgu Füße, aedu Säune, handu Gräber, laudu Bretter, raudu Eisen, rambu schwache, taldu Sohlen, waldu Gebiete, fandu Hacken, kardu Bleche, pardu Härte, malku Knüppel, paiku Flecke, pangku Klumpen, rauku armselige, tarfu kluge, waipu Decken aitu Kleeten, laatu Viehmärkte, lautu Viehställe, wartu Dreschflegel, haabu Espen, halbu geringe, talbu Reile, warbu Stöcke. — Nach e: heinu Heu, hellu empfindliche, kellu Glocken, seinu Wände, leibu Bröte. Einige Wörter nehmen i statt u an: lehmi Röhre, leppi Erlen, lesti Steinbutten, metsi Wälder, seppi Schmiede, wendi Brüder. — Nach i: ilnu Wetter, linnu Städte, piitsu Peitschen, ridnu Latten, riimnu Riemen, riistu Geschirre, willu Wolle, wirnu Schichten von Korngarben, wirtsu Mistlachen, witsu Ruthen, niisku Fischmilch, pihtu Schulterblätter, wihtu Badequaste, siigu Siebkische,

piirdu Weberkämme, wimbu Karpfen, kildu Gilden, sildu Brücken, rindu Brust (beide Seiten derselben), tilku Tropfen, piitu Pfeiler, riitu Scheiterhaufen, tiibu Flügel. Wenige Wörter nehmen i statt u an: kinni Schuhe, pitki (pikki) lange, silmi Augen. — Nach ä: jääru (earu) Widder, kääpu Pfoten, kääru Nüssel, käänu Schwämme, määru Maße, pärru Linden, rärru Spechte, rängku schwere, wärru Kurbeln, nääru appetitlose; aber pääru Tag wird zu pärru. — Nach ö: hörru Zipfel, kööru Ehren, lörru schlaffe, lörru Gern, lörru Blasbälge, mörru Güter, nörru Nadeln, örru zarte, örru Äpfel, pööru Leisten, pööru Milze, sörru Liebe, sörru Ränder, wööru Schweinsbäuer, sörru Klauen, wööru Schulden, nörru Heren, lörru Kutschen, mörru Fischreusen, mörru Schwerter, nörru schwache, sörru Frage. Weil das ö an der Grenze der dunkeln Vocale steht, so ist der Sprachgebrauch hier etwas unsicher: von pööru (Thürknebel) hört man sowohl pööru als pööre, und von pööru (Folge) nur pööre. — Nach o: kööru Hunde, kööru Fische, kööru Geschöpfe, kööru Lippen, kööru Deputate, kööru Schnäbel, kööru Äste, kööru Ende, kööru Gassen, kööru Stellen, kööru Ebnen, kööru Speisen, kööru Gesammtheiten, kööru Male, kööru Krummhölzer, kööru Zughe, kööru Abfälle. — Nach u: kööru Riemen, kööru trockene, kööru glühende, kööru Trespen, kööru schwarze, kööru Hochzeiten, kööru Pumpen, kööru Beutel, kööru Hüften, kööru Wallache, kööru Strümpfe, kööru süßlose, kööru Köpfe, kööru Brecheisen, kööru Befen, kööru Mönche, kööru Winkel, kööru Pföde, kööru Windbunde, kööru traurige, kööru Käse. — Nach ü: kööru kalte, kööru Höcker, kööru Faden, kööru Klippen. — Diluirtte Wörter nehmen i an: kääru Dachsen, kääru nasse, kääru Kränze.

§ 68. 2) Ist der Stammvocal e, so endet der Indefinitiv auf sid, jedoch nehmen alle Wörter, deren Definitiv diluirt wird, i an. 3. B. hinggi Seele — hinggesid. So: em Amme, anggi Schneetrist, kuu Hahn, nörru Haide, önggi Angel, pärru Halfter, pööru Schürze, tal Lamm, tam Fische, kuu Scheide, kuu Rock, kuu Kette, kuu Schaufel, eit Mutter, kuu großer Wald. — Dagegen: kuu Rehe, kuu Landseen, kuu Höhen, kuu Schwärme, kuu Kniee, kuu Scheiden, kuu Kornkasten, kuu Hörner, kuu Schleifen, kuu Finger, kuu Birken, kuu Mitten, kuu Fichten, kuu Wittwen, kuu Mäden, kuu Kraniche, kuu Stroh, kuu Spangen, kuu Federn, kuu Spuren, kuu

Reihen, färgi Honiggellen färgi Bläier. Auch die Wörter auf ht (laht Meerbusen, leht Blatt, täht Stern, Zeichen) und fits Siege, tüps reif, gar, lil Blume, nehmen i an.

§ 69. 3) Ist der Stammvocal i, so endet der Indefinitiv bei nicht diluirten Wörtern auf sid, bei diluirten aber auf a. Z. B. hak Dohle - haksid. So: jöhw Pferdehaar, kap Schrank, kap Stock, fiim Hackmesser, kraaw Graben, krap Holzglocke, kum Fischkasten, mäugg Spiel näf Nire, raam Rahmen, rak Hündchen, rongg Reihe, säugg Bett, sop Sackzipfel trum Grabenbrücke, tuf Stück, tuk Brand, wangg Gefangener, wof Spinnrad, jaht Jagd. juht Führer, siht Durchbau, taht Docht, haug Hecht, saag Säge, waag Waage, lauf Bläße, tuk Teich, nööp Knopf 2c. und die Plural = Nomina käärid Scheere, rangid Ranken (ranggid), tangid Zange (tanggid), pihid Schmiedezange (pihtid). Von püfsid (Hosen) lautet der Indefinitiv jedoch püfsa; von wäht Krebs und hoop Schlag eben so wähsa und hoopaa; auch hört man keppa Stöcke, tükfa Stücke, fükfa Brände, wokka Spinnräder, neben keppsid, tükksid 2c.

Diluirte: arma Norden, halla graue, kaana Bluteigel, kanna Spielsachen, karna straffe kassa Kagen, kausa Schalen, klaasa Gläser, körtsa Krüge, kotta Säcke, kraasa Wollkragen, krantsa Kränze, kulla Habichte, merfa Speiseförbe, mütta Mantelwürfe, mütsa Mägen, narra Narren, penna Sparrenhalter, poisa Burschen, potta Töpfe, püssa Flinten, pütta Bärten, rotta Ratten, saana Schlitten, söнна Bullen, torna Thürme, ussa Würmer, kaarda Karten, anda Gaben, mända Tannen, harfa Mistgabeln, filka Grillen märka Zeichen, mürka Schierlinge nirka Wiesel, palka Balken särka Hemde, halpa alberne, karpa Schachteln, kulpa Schöpföffel, sirpa Sichel, tölpa abgestuzte, hunta Wölfe, konta Knochen, fulka Eber furta taube paata Böte, panta Pfänder, parta Enten, prunta Spundlöcher, prunta Bräute, ronta Holzstücke, santa schlechte, tonta Gespenster, waata Fässer 2c.

Indeß kommen auch diluirte Wörter mit der Endung sid vor Z. B. kil Pferdelliege pil Glöte, siil Igel, wil Blatter, talts zahm, lörb Brauner. Dieß gilt besonders von Fremdwörtern: pruum braun, wiis Weise, arst Arzt, kool Schule, korm Korb kroon Krone, küün Scheune, kuur Schauer, moor altes Weib (Mutter), müür Mauer, salm Bers (Psalm), pood Bude, praad Braten, tund Stunde, 2c.

§ 70. 4) Ist der Stammvocal u, so endet der Indefinitiv auf *sid*. Z. B. aer Ruder — aerusid. So: hangg Heugabel, hul toll, jätt Zuwachs jut Rede juust Käse, kaew Brunnen kalm Grabstätte, laul Gesang lip Zahne, löfs Falle, luf Schloß, narts Lappen oim Klossfeder, parm Bremsle, rahn gespaltener Baumstamm, rop unsätig, rum Nabe, sam Schritt, sit Ziegenbock, silm Neunauge, täl Hengst, waim Geist, Person, wuhf Wäule, wiht Garbe, käst Gebot, luist Wehstein, wiist Bastischuh, köht Bauch, halg Holzschneit, org Thäl, raag Reifig, salg Füllen, käänd Biegung, kind Flachsaden, riid Streit, fand Baumstumpf. pöld Feld. jark Stufe, mulk Zauneinfahrt, salt Gebüsch, roop Schablone, temp Nücke, joot Schmauserei, mööt Maaß, 2c. Einige führen neben der Endung *sid* auch die Endung *a*: laasta Epäne, saada Heuschaber, auka Löcher, hilpa Lumpen, kimpa Bündel, kirpa Flöhe, und laastusid, saadusid 2c. Andere begnügen sich mit dem bloßen u (wie im Singular): takku Heede, tanggu Grüge, peergu Kienspäne, lindu Vögel, Wild, silku gefalzene Strömlinge.

§ 71. Zur ersten Klasse gehören noch einige Wörter, welche im Lexicon als zweisylbige vorkommen, mit den Endungen *er*, *el*, *wa*. Sie sind aber eigentlich einsylbig, und lauten: adr Hafen, (Hafen:) Pflug, fehr (fedr) Spindel, nabr Kornseime, nödr schwach, ohr (odr) Gerste, pödr Elenthier, pudr Brei, söbr Freund, tedr Birkhuhn, tudr Leindotter, lagl wilde Gans, rubl Rubel, fehwa düstig, wahwa rüstig. Die meisten haben den Stammvocal *a*; nur lagl und tedr haben *e*, und pudr hat *u*. Der Erste spricht sie entweder wirklich einsylbig aus, und dann mit einer unnachahmlichen Kürze (z. B. fehr, ohr), oder er erleichtert sich die Aussprache, indem er bald den Stammvocal hinzufügt (adra, nabra, pödra, rubla, tudra, lagle, tedre, pudru, fehwa, wahwa), bald ein bloßes *e* anhängt (nödre, söbre); aber die Endungen *er*, *el* gebraucht er nie. Daß alle diese Wörter wirklich zur ersten Klasse gehören, beweist ihre Flexion: ihr Indefinitiv Singularis lautet dem Relativ gleich und ihr Indefinitiv Pluralis wird nach den gegebenen Regeln gebildet: adru, fehru, nabru, nödru, pödru, söbru, fehwu, wahwu, ohre, tudre, laglesid, tedri; nur rublasid statt ruble. Der Relativ Pluralis von ohr wird zusammengezogen: ohrtte.

§ 72. **Zweite Klasse:** Der Stammconsonant ist **gebunden** mit der Endung *i*, und der Relativ con-

trahirt, indem das *i* in *j* verwandelt, und der Stammvocal hinzugefügt wird. Welchen Vocal der Relativ annimmt, läßt sich nicht bestimmen, weil der Definitiv ursprünglich (wie das Finnische beweist) den Vocal des Relativs führte. Die Wörter dieser Klasse würden einsylbig sein und zur ersten Klasse gehören, wenn der Chste nicht, um der leichtern Aussprache willen, das *j* in *i* (wie § 81 in e) verwandelt hätte. Übrigens werden alle Regeln der ersten Klasse beobachtet.

3. B. *asi* Sache, *asja*, *asja*, *asjad*, *asjade*, *asju*. So: *hari* Bürste, *kabi* Huf, *kali* Dünnbier, *kari* Heerde, *kiri* Schrift, *lahi* mager, *lubi* Mörtel, *mari* Beere, *nali* Scherz, *padi* Rissen, *pöhi* Grund, *fari* Riegensieb, *wäli* Feld, *wili* Getreide, u. — Ferner: *kubi* Haufen, *kuhja*, *kuhja*, *kuhjad*, *kuhjade*, *kuhje*. So: *kuri* böse, *nubi* Keule, *phi* Jageleine, *ori* Dienstbote, *osi* Schachtelthalm, *tühi* leer, *turi* Schopf u. — Endlich: *ahi* Ofen, *ahju*, *ahju*, *ahjud*, *ahjude*, *ahjusid*. So: *wali* streng, *wari* Schatten.

Hierher gehören auch *kahju* Schade, *kalju* Fels, *lahja* mager, *lobju* Boot, welche die Relativ-Form (d. i. die Finnische Definitiv-Form) noch im Definitiv führen (statt *kahi*, *kali*, *lahi*, *lobi*).

§ 73. **Dritte Klasse:** Der Stammconsonant ist **gebunden** mit dem Stammvocal selbst, und der Relativ dem Definitiv gleichlautend. Der Indefinitiv Pluralis hat die Endung *sib*.

3. B. *ema* Mutter, *ema*, *ema*, *emad*, *emade*, *emasib*. So: *ihu* Leib, *keha* Körper, *liha* Fleisch, *raha* Geld, *reha* Rechen, *maja* Haus, *oja* Bächlein, *paja* Schmiede, *paju* Weide, *raja* Grenze, *elu* Leben, *ilu* Schönheit, *küla* Dorf, *öla* Schulter, *talu* Bauernhof, *tüli* Störung, *tulu* Einkommen, *himu* Begierde, *kena* hübsch, *küna* Trog, *nina* Nase, *pinu* Holzschicht, *tanu* Haube, *karu* Bär, *köri* Schlund, *mära* Stute, *ora* Brennbohree, *tara* Hürde, *tera* Schneide, *toru* Röhre, *turu* Markt, *wöru* Holzband, *isa* Vater, *lisa* Zusatz, *näsa* Schwengel, *nisu* Weizen, *osa* Bruchtheil, *wisa* zähe, *wösu* Sproß, u. Hierher gehören auch: *ainu* Gehirn, *kuiu* Bild, *tuiu* Laune, deren Vocal *i* die Stelle des gebundenen *j* vertritt.

Einige Wörter bilden jedoch ihren Indefinitiv Pluralis nach der ersten Regel der ersten Klasse: kala Fisch — kalu. So: kana Huhn, kowa hart, lina Flachse, paha übel, sama selbe, söna Wort, wana alt; dagegen: muna Ei — mune. Ferner: pesa Nest — pesti. So: iwa Korn, nisa Weiberbrust, püha heilig, Feiertag, tüma weich, pärad Unterkorn. Wenn püha aber ein Heiliger heißt, so hat es den Indef. pühafid. Von nifu Weizen lautet der Indef. nicht nifusid sondern nifu.

§ 74. Hier findet Denuation Statt.

1) Elision

des g: jagu (jägu) Antheil, jau, jagu, jaud, jagude, jagusid. So: hagu Reissig, kägu Kuckuck, magu Magen, Geschmack, nägu Gesicht, naga Zapfen, nögu Niederung, pagu Flucht, pragu Spalte, tegu Thut, wagu Furche. Nach § 50 haben lugu Zahl, Lied, und sugu Geschlecht im Relativ: loo und soo, oder luu und suu, aber fogu Verein nur foo. — Mit dem Umlaute: faga Striegel, foa, faga, foad, fagade, fagasid. So: iga Lebenszeit, ea; ligu Weiche, leu; siga Schwein, sea; jüga Wasserfall, joa; nuga Messer, noa. Im Indefinitiv Pluralis haben nuga und siga aber nuge und figu.

des d: ladu Scheune, lau, ladu, laud, ladude, ladusid. So: koda Haus (hat im Relativ kaja statt koa), madu Schlange, nadu Schwägerin, pada Grapen, rada Fußsteg, rödu bedeckter Vorraum (Veranda) sadu Regen oder Schneefall, söda Krieg (hat im Relativ söja statt söa), wedu Fuhre. — Mit dem Umlaute: ida St, ea; pidu Haltung, peu; rida Reihe, rea. Auch der Stammvocal i erleidet den Umlaut (nach § 50) in dem Namen Madi, Mae, Mabi (statt Madis § 84).

des h: tuba Stube, toa, tuba, toad, tubade, tubasid. So: lüba Erlaubniß, und üba Bohne, nur hat letzteres im Indef. Pluralis ube.

2) Emollition

des b: saba Schwanz, sawa, saba, sawad, sabade, sabu. So: naba Nabel.

§ 75. Die Wörter mit dem Stammvocal e führen im Definitiv statt desselben ein i.

3. B. nimi Name, nime, nime, nimeb, nimebe, nimesib.
So: löhi Lachs, sawi Lehm, suwi Sommer, süli Schooß.

1) Elision

des g: jögi Bach, jöe, jöge, jöeb, jögebe, jögesib. So:
lagi Lage, mägi Berg, nögi Ruß, regi Schlitten, wägi Macht.
Mit dem Umlaute: tugi Stütze, toe, tuge, toeb, tugebe,
tugesib.

2) Emollition

des b: töbi Seuche, töwe, töbe, töweb, töbede, töbesib.

§ 76. Eigentlich müßten immer g und d elidirt, und b emollirt werden wie im Finnischen entsprechend immer f elidirt, und t und p zu d und w emollirt werden. Aber hier ist im Chstnischen eine Erstarrung eingetreten, und viele Wörter bleiben heut zu Tage ohne Tenuation: higi Schweiß, pigi Pech, prügi Schutt, pugu Kropf, räga Schleim waga fromm und Frommer (Indef. Plur. des Adjectivs: wagu, des Substantivs: wagasib), wiga Gebrechen; häda Roth, idu Keim, kudu Laich, mäda Eiter, mödu Meth, muda Roth, oda Speer, pudi Brei, Mus, tädi Tante, udu Nebel, üdi Mark; abi Hülfe häbi Schande käbi Tannenzapfen, fibu Schöpfgefäß, kubu Bund, raba Träger, räbu Dotter, wibu Schaukelstange. Daß diese Wörter vormals wirklich tenuirt worden sind, beweisen die ältern Grammatiken, welche folgende Formen anführen: higi — hee, pugu — poo, waga — waa, wiga — wea, idu — eu, mäda — mää, mödu — möu, muda — moa, oda — oa, tädi — täe, udu — uju, abi — awi, häbi — häwi, fibu — feu, kubu — kuwu, raba — rawa. Die meisten dieser Wörter scheinen im Dörptschen Dialekte noch jetzt tenuirt zu werden.

Zweite Declination.

Endung des Indefinitivs	}	im Sing. — t (b)
		im Plur. — i.

Der Stammconsonant ist eine **Liquida** und der Stammvocal e.

§ 77. Erste Klasse: Der Stammconsonant ist eine **freie** Liquida nach einem langen Vocal, oder ein **s** nach einem **r**. Im Relativ wird **s** nach einem langen Vocal elidirt, nach **r** assimilirte; im Indefinitiv wird **t** an die Stelle des **s** gesetzt, einer andern Liquida aber hinzugefügt.

z. B. keel Zunge, keele, keelt, keeled, keelte, keeli. So: hää́l (heal) Stimme, hool Sorge, meel Sinn, nool Pfeil, pool Seite, sool Darm, tuul Wind; leem Suppe (hat im Indef. leent); joon Strich, laan Sumpswald, niin Bast, seen Pitz, soon Aber; aár Rand, hiir Maus, juur Wurzel, kaar Bogen, Schwaden, koor Kinde, noor jung, piir Grenze, saar Insel, sää́r Schienbein, suur groß.

Wenige Wörter gehören zur ersten Declination: huul Lippe, tuum Kern, söim Krippe, neem Landzunge, deren Indefinitiv im Sing. auf **e**, im Plur. auf **id** endet. (Nach dem Finnischen müßte neem im Indef. eigentlich neent lauten.)

Elision des **s**: öis Blüthe, öie, öit, öieb, öite, öisi. So: hüüs Habe, hiis Hain, köis Strich, niis Weberschaft, paas Fliese, pöis Blase reis Schenkel, täis voll, uus neu, woos Ernte. Die drei Wörter kaas Deckel, küüs Nagel, laas Sumpswald nehmen **ne** und **nt** an (weil sie im Finnischen kansi, künsi, lansi lauten), z. B. küüs, küüne, küünt, küüned, küünte, küüsi. Unregelmäßig ist: mees Mann, mehe, meest, mehed, meeste, mehi.

Assimilation des **s**: körs Halm, körrer, kört, körrer, kört, körsi. So: örs Hühnerstange, pars Riegenstange, törs Kübel, wars Stiel, und als Ausnahme wörs Mal, mit dem Stammvocal **a** (wörs, wörra, wört). Besonderer Art sind die Wörter laps Kind und uks Thür deren Indefin. im Sing. last und uft, im Plural lapsi und uksi lauten.

§ 78. Zweite Klasse: Der Stammconsonant ist ein **gebundenes** **s** mit der Endung **i**. Der Indefin. setzt im Sing. die Endung **t** an die Stelle des Stammconsonanten, und ist im Plur. dem Definitiv Singularis gleichlautend. Überdies

erfolgt Umlaut nach §. 50, und der Relativ elidirt den Stammconsonanten.

3. B. käsi Hand, kää, kät, käd, kätte, käsi. So: esi Schnitterstück, ee, et; kesi Hülse, mesi Honig, tösi Wahrheit, töe, töt; mesi Wasser, wee, wet. — Ferner: süsi Kohle, söe, sūt, söed, sütte!, süsi. — So: lüsi Sensesstiel. — Eine Ausnahme bildet: kusi Harn, kuse, kust.

§ 79. **Dritte Klasse:** Der Stammconsonant ist eine andre **gebundene** Liquida mit der Endung i. Der Indefinitiv setzt an die Stelle des i ein d, der Relativ Pluralis fügt an den Relativ Singularis de, und der Indef. Plur. kommt fast gar nicht vor.

3. B. hani Gans, hane, hand, haned, hanede, hani. So: meri Meer, tuli Feuer, uni Schlaf, weri Blut. — Unregelmäßig sind: lumi Schnee, lume, lund (vergl. leem § 77); möni mancher, möne, mönda (nach dem Finnischen monta). Die Wörter nimi und süli gehören zur ersten Declination (§ 75).

Dritte Declination.

Endung des Indef. } im Singular — d.
 } im Plural — id.

§ 80. **Einzige Klasse:** Der Stammconsonant fehlt, und der Relativ ist dem Definitiv gleichlautend.

3. B. maa Land, maa, maad, maad, maade, maid. So: hea gut, pea Kopf (deren Indef. Plur. häid und päid lauter, weil sie ursprünglich hää und pää hießen), jää (ea) Eis, foi Motte, fuu Mond, luu Knochen, muu ein Anderer (hat im Rel. Plur. muunde statt munde), öö Nacht, puu Baum, püü Haselhuhn, soo Morast, suu Mund, süü Schuld, tää Laus, tee Weg, töö Arbeit, tui Taube, wäi Eidam, woo Strömung, wöö Gürtel, wöi Butter. Alle diese Wörter sind auch im Finnischen einsylbig. Einige derselben bilden heut zu Tage ihren Indef. Plur. auf sid (koisid, piisid, soisid, suusid, teesid, töösid, tuisid), aber Hornung hat noch die alten regelrechten Formen: koid, püid, soid, suid, teid, töid.

§ 81. Es giebt aber auch offne einsylbige Wörter, welche im Relativ einen Vocal hinzufügen. Diese gehören alle zur ersten Declination. Denn im Finnischen sind sie nicht einsylbig sondern zweisylbig, und müßten daher im Ebstnischen eigentlich geschlossen sein. Weil aber ihr Stammeconsonant nur ein Halbvocal (j oder w) ist, der sich zum Abblaute wenig eignet, so hat der Ebstne ihn weggeworfen. Es sind lauter Wörter mit Diphthongen, und zwar mit dem Stammvocal a: äi Schwiegervater, käi Schleifstein, lai breit, nui Prügel, sai Weißbrod, sau Stab, wai Pfahl roe Schmutz, soe warm; mit e: öu Hof, pöu Busen, rei Kiege, sau Lehm, Kai, Mai; mit u: au Ehre, nöu Rath. Die Wörter roe und soe haben vormals rooj und sooj gelautet (Hornung schrieb noch roej und soej), und ihr j ist in e übergegangen, darum ist ihr Relativ: rooja und sooja. Der Indefin. Plur aller dieser Wörter wird regelrecht gebildet: äiu, käiu, laiu, saiu, sauu, waiu, nuie, sooje, öuesid, reiesid, nöuufid.

2. Zweisylbige Wörter.

(sammt den drei- und viersylbigen.)

Findet Mutation Statt, so ist sie Fimation.

Vierte Declination.

Endung des Indef.	} im Sing. — t. im Plur. — id.

a. Geschlossene Wörter.

§ 82. **Erste Klasse:** Die Endung ist ein Consonant, und der Relativ fügt einen Vocal hinzu. Welcher der vier Vocale im Relativ hinzukommt, läßt sich nicht durch Regeln bestimmen, weil der Definitiv ursprünglich (wie noch jetzt im Finnischen) dreisylbig war, und mit dem Vocal des Relativs endete.

3. B. Jumal, a, at, ad, ate, aid. So: emand Frau, isand Herr, höel boshast, kawal schlau, madal niedrig, nädal Woche, räbal Fegen, rumal dumm, sadul Sattel, sibul Zwiebel, wedel flüssig, alam Unterthan, lähem Nächster, sadam Hafen, agan Spreu, Kass, kärin Lärm, kassin mäßig, kolin Gepolter, mürin

Getöse, nurin Murren, tosin Duzend, usin schnell, kamar Schwarte, kobar Traube, kodar Speiche, köwer krumm, kübar Hut, pişar Tropfen, sömer Grand, udar Euter, auus (nicht aus) achtbar, elus lebendig, ilus hübsch, magus süß, uulits Strafe, wilets unglücklich, edew entgegenkommend, gefallsüchtig, igaw langweilig, odaw wohlfeil, palaw heiß, sügaw tief tanaw Zaunweg, tugew fest, wäraw Pforte zc., und die Plural-Nomina ahelad Kette, mö=lemad beide, möninggab einige. — Mit e: kammits Fußfessel der Pferde, sönum Nachricht, e, et, ed, ete, id. — Mit i: alew Vorstadt, i, it, id, ite, id. So: löuend Leinwand, we= ränd Viertel, ahingg Stecheisen, pööningg Boden, kabel Kapelle, pudel Bouteille, reudel Leiter, kanep Hanf, kärner Gärtner, paber Papier, pagar Becker, pödur Kränklicher, ammet Geschäft, kalew Tuch. — Mit u: ragamat Buch, u, ut, ud, ute, uid. So: faewand Grube, minek Weggang, tüdruk Mädchen, kamal beide hohle Hände, als Maaß vereinigt.

§ 83. Zweite Klasse: Die Endung ist if, und der Relativ fügt u hinzu.

3. B. noorik junges Eheweib. u, ut, ud, ute, uid. So: joodik Käufer, pealik Vorgesetzter, poolik Halbsaß, tammik Eichenwald, hunik Haufen, männik Tannenwald, sönnik Mist, lepik Erlenwald, sepik Hefenbrod, kaarik Karren, kirik Kirche. kassik Zwilling, kuusik Fichtenwald, lüpsik Melkgefäß, nuustik Strohwisch, rätik Tuch, tüwik Wurzelende. zc. Das Wort leisik (Liespfund) hat nicht die Ehstnische Endung if, sondern ist ein Fremdwort (s. Anhang), welches ursprünglich leiwisk (Fin. leiwiskä, bei Gölseken: leusik) hieß; daher nimmt es im Relativ, wie fast alle Fremdwörter, den Vocal i an, und gehört zur ersten Klasse. Oder es kommt in der Form leisikas vor, und gehört dann zur vierten Klasse. *

Ausnahme: Ist die Endung nicht if, sondern lik oder nik, so endet der Indefinitiv im Sing. auf u, im Plur. auf sib, und diese Endung wird noch meist zu si verkürzt.

3. B. uslik gläubig, u, u, ud, ude, usid oder usi. So alle Wörter mit dem Nebentone (§ 28): aulik geehrt, heitlik unbeständig, hooplik pralerisch, kartlik furchtsam, mätlik höckerig, rooplik gleißig, zc., ferner künnik Zehntner, möisnik Gutsherr, raisnik oder raismik Morastheuschlag, und endlich auch wästriik Bachstelze, und wisstriik Blatter. — In den oben genannten Wörtern

pealik und poolik gehört das l nicht zur Endung, sondern zum Stamm des Wortes, eben so das n in hunik, männik, sönnik.

Zu dieser Ausnahme gehören auch alle dreisylbigen Wörter auf ik: Z. B. kodanik Bürger, niku, nifu, nifud, nifude, nikusi. So: äbarik Spätling, ajalik zeitlich, alandlik demüthig, armulik gnädig, atwalik offenbar, haganik Kaffscheune, ihulik leiblich, ilmalik weltlich, kantarik Heidekraut, kaswandik Bögling, löhandik gespaltenen Balken, rägastik Dicksch, sarapik Haselbusch, wabadik Kostreiber u., und das viersylbige südamelik herzlich.

§ 84. **Dritte Klasse:** Die Endung ist s, und der Relativ fügt e hinzu. Ist die Endung des Wortes as, es, is, so hat der Relativ kse statt se, ist sie aber us, so hat er nur bei concreten Wörtern kse, bei abstracten bloß se. Z. B. suurus Frühstück hat im Rel. suurukse, aber suurus Größe hat suuruse.

Beispiele auf as: harjas Borste, harjakse, harjast, harjaksed, harjaste, harjaksid. So: jalas Schlittensohle, oras Korngras, teras Stahl, Rustas, und die Plural = Nomina linnaksed Malz, omaksed Angehörige, wennaksed Gebrüder. — Auf es: ilwes Luchs, jänəs Hase, kümnes der Zehnte (decimae) wares Krähe, und das Plural = Nomen õeksed Geschwister. Von nögesed (Messeln) heißt der Defin. Sing. nicht nöges sondern nögene, und das Wort gehört zur zehnten Klasse. — Auf is: emis Sau, keris die obere Abtheilung des Kiegenofens, kütis Brennen des Ackers, Aschendüngung, metšis Auerhahn, petis betrügerisch, Madis, Lönis, und terwiksed Grüße. — Auf us: 1) Concrete Wörter: alus Fahrzeug, Schiff, alukse, alust, alukseid, aluste, aluskid. So: jalus Steigbügel, kannus Sporn, katus Dach, lojus Vieh, Mannus, oodus Zustand der Erwartung (Schwangerschaft), otsus Bescheid, silmus Schlinge, sõrmus Ring, soomus Schuppe, suurus Frühstück, teus Arbeit, Mache, wastus Antwort, das Plural = Nomen matuksed Trauerschmaus, und das defective ummukse eingeschlossen. Hierher gehören auch fünf einsylbige Wörter, weil sie ursprünglich zweisylbig gewesen sind: hius Haupthaar (Fin. hitus), Klaus (statt Kla-us von Nicolaus), leis Funderlohn (von leidma, bei Hupel noch leidis, weiß Kind (bei Gölken: wediks von wedama), käiksed Ärmel (eigentlich kä-iksed, von käsi, käe Arm). — 2) Abstracte Wörter: haigus Krankheit, haiguse, haigust,

haigused, haiguste, haigusid. So: ahnus Habucht, argdus Schüchternheit, heldus Güte, julgus Muth, kanggus Eigensinn, kiitus Lob, laius Breite, leikus Kornschnitt, und viele andre, nebst terwis Gesundheit.

Hierher gehören auch die dreisylbigen auf us, lauter abgeleitete Substantive, deren Indef. Plur. den Schlußconsonanten wegwirft. Z. B. kogudus Gemeinde, duse, dust, dused, duste, dusti. So: apardus Mißwachs, ahastus Angst, alandus Demuth, armastus Liebe, effitus Vergehen, hakatus Anfang, hooletus Nachlässigkeit, hukatus Verderben, kiusatus Versuchung, manitus Ermahnung, und viele andere; auch als Ausnahmen: ahwates Lockung, und felites Last (Maas).

§ 85. Vierte Klasse: Die Endung ist ein s, welches der Relativ wegwirft.

Beispiele auf as: wööras fremd, wööra, wööraft, wöörad, wööraсте, wööraid. So: ablas gierig, abras morsch, haljas blank, grun, kaspas Kohl, kitsas schmal, kottas Adler, kubjas Aufseher, maias lecker, narmas Franse, oinas Bötling, pahmas Sommerkorn auf der Dreschtenne, paljas bloß, pörjas Ferkel, pöößas Strauch, räästas Dachtraufe, rahwas Volk, Toomas, ic. und waljad Zügel. — Auf es: helmes Koralle, me, mest, med, meste, mid. So: hernes Erbsen, kirtwes Weiz, öönes hohl (vgl. § 89), toores roh. — Auf is: nairis Kübe, ri, rist, rid, riste, rid. So: kallis theuer, kaunis schön.

Es giebt auch dreisylbige Wörter auf as, lauter abgeleitete oder Fremdwörter, deren Indefinitiv nicht vom Definitiv sondern vom Relativ gebildet wird. Z. B. harakas Eiser, ka, kat, kad, kate, kaid. So: allikas Quelle, hämmelgas Spinne, haggias Jagdhund, jöhwikas Kraansbeere, kadakas Wachholder, kaalikas Schnittkohl, kannikas der erste Brodabschnitt, kapukas Socke, karikas Reich, kasukas Pelz, kuninggas König, labidas Spaten, maasikas Erdbeere, nälkias Schnecke, nahkias häutig, oblikas Sauerampfer, purikas Eisapfen, raubias Schweisfuchs, sarikas Sparren, tähtias auffallend, takias Kette, tuhkias aschfarben, wärdias Bastard, und viele andere, auch jõunkas wohlhabend, und einige viersylbige: anggerias Aal, kammeliyas Butter, welche den Nebenton auf der letzten Sylbe haben.

§ 86. Hier findet FIRMATION Statt.

1) Insertion

des *k*: rikas reich, rikka, rikast, rikkad, rikaste, rikkaid.
So: o^kas Dorn, rufis Roggen.

des *t*: puhas rein, puhta, puhast, puhtad, puhaste, puhtaid, und kohus Gericht, kohtu, kohut (statt kohust), koh-
tud, kohute, kohuid. — Ferner: mätas Rasen, mätta, mätast,
mättad, mätaste, mättaid. So: ratas Rad.

des *g*: waras Dieb, wargu, warast, wargad, waraste, wargaid. — Ferner: rōngas Eisenring, rōngga, rōngast, rōnggad, rōngaste, rōnggaid. So: kangas Leinwand.

2) Dissimilation

des *m*: hammas Zahn, hamba, hammast, hambad, ham-
maste, hambaid. So: lammas Schaaf, sammas Pfosten

des *l*, *n*, *r*: kallas Abhang, kalda, kallast, kaldad, kallaste, kaldaid. So: kinnas Handschuh, ärras mitleidig, parras Wort, warras Spieß.

3) Induration

des *g*: kaigas Prügel, kaika, kaigast, kaikad, kaigaste, kaikaid. So: ärgas munter, kõlgas Kurzstroh, kunggas Hügel, laegas Lade, reigas Rettig, roigas Schleete, wõigas unheimlich.

des *h*: koobas Höhle, koopa, koobast, koopad, koobaste, koopaid. So: pilbas Splitter, roobas Geleise, saabas Stiefel.

des *w*: teiwas Zaunpfahl, teiba, teiwast, teibad, teiwaste, teibaid. So: warwas Behe.

Unfirmirt bleiben: paras passend, wõllas Galgen, taewas Himmel. Im Finnischen wird wuollet wirklich firmirt, aber paras und taiwas sind auch dort Ausnahmen. Die Flexion von paras ist unregelmäßig: paraja, jat, jad, jate, jaid.

§ 87. Noch giebt es eine merkwürdige Insertion des gebundenen **f**, welches (nach dem Finnischen) eigentlich **g** lauten müßte, und dann den geraden Gegensatz der im § 75 vorkommenden Elision des gebundenen **g** bilden würde. Sie findet sich bei zwei Wörtern: **äes** Egge, **äfe**, **äest**, **äfeb**, **äeste**, **äfid**, und **eēs** Joch, **ife**, **eest**, **ifeb**, **eeste**, **ifid**. Beide Wörter sind eigentlich zweisylbig (Finnisch: **äes** oder **äjes**, und **ies** oder **ijes**), werden aber heut zu Tage einsylbig ausgesprochen (**äüs**, **äüst**, **äüste**). Neben den alten echten Definitiven **äes** und **eēs** haben sich jedoch die Relative **äfe** und **ife** als Definitiv-Formen geltend gemacht, und jene meist verdrängt. Hornung hat nur **eēs**, nicht **äes**; dagegen führt er ein drittes Wort derselben Art an: **ruis** Roggen (statt **rufis**), **rufi**, **ruist**, **rufid**, **ruiste**, **ruid**. Die echte Form **ruis** (Finn. **ruis** oder **rutwis**) scheint aber heut zu Tage fast ganz verschollen zu sein.

Endlich sind in diese Klasse noch vier Wörter auf zu nehmen, obgleich ihre Endung nicht **s**, sondern **t** und **d** ist: **ölut** Bier, **ölle**, **ölut**; **pisut** wenig, **pisfu**, **pisut**; **neitsit** Jungfrau, **si**, **sit**, **sib**, **sife**, **sib**; **furnud** todt, **nu**, **nut**, **nud**, **nute**, **nuid**.

§ 88. **Fünfte Klasse:** Die Endung ist eine **Liquida**, und der Relativ contrahirt, indem der zweite Vocal ausgestoßen und der Stammvocal hinzugefügt wird. Der Relativ Pluralis lautet nach **l** und **r** nicht **te** sondern **de** (§ 51).

I. Stammvocal **a**. Der Indefinitiv wird vom Definitiv gebildet, wenn der zweite Vocal des Worts **a** ist, vom Relativ, wenn er **e** ist. Nur die Adjective auf **s** bilden ihren Indefinitiv immer vom Definitiv, ihren Relativ Pluralis dagegen vom Relativ Singularis.

Beispiele: **waagen** Schüssel, **waagna**, **waagnat**, **waagnad**, **waagnate**, **waagnaid**. So: **astel**, Stachel, **kaarel** Schellbeere, **kaaren** Rabe, **kindel** fest **koorem** Juder, **korsten** Schornstein, **pähkel** Ruß, **saarem** Fischotter, **söster** Johannisbeere, **taigen** Teig, **wärten** Spule, **weider** wunderbarlich. — Ferner: **armas** lieb, **armsa**, **armast**, **armsad**, **armsate**, **armsaid**. So: **hirmus** grimmig, **hölpus** leicht, **jöudus** eilig, **röömus** froh, **sündis** schädlich, **tähtis** auffallend, **walwas** wachsam.

§ 89. Hier findet Firkation Statt.

1) Infertion

des f: fufal Maßen, fufla, fufalt, fuflab, fufalde, fufalaid.
— Ferner: afen Fenster, afna, afnat, afnad, afuate, afnaid.
So: nufer verdrießlich.

des p: fupar Glachsfrucht, fupra, fupart, fuprad, fupar-
de, fupraid. — Ferner: waper tapfer, wapra, wapratt, wa-
prad, wapratt, wapruid.

des t: waher Uhorn, wahtra, wahtrat, wahtrad, wah-
trate, wahtraid. So: aher güst. — Ferner: katel Kessel,
katla, katlat, katlab, katlate, katlaid. So: toter blödsinnig.
— Dagegen: tatar Buchweizen, tatra, tatart, tatrad, tatarde,
tatraid.

des g: peial Daumen, peigla, peialt, peiglab, peialde,
peigalaid; aber auch peidla u. statt peigla. — Ferner: tungal
Feuerbrand, tunggla, tungalt, tungglab, tungalde, tungglaid.

des d: küunal Licht, küündla, küünalt, küündlab, küü-
nalde, küündlaid. So: kaenal Achfel, koonal Kunkel, küünar
Eile, peenar Rain. Dagegen: kuulus berühmt, kuulbsa, kuulust,
kuulbsad, kuulbsate, kuulbsaid. So: hoolas sorgsam, woolas
fließend, ainus einzig; auch öönes hohl (vgl. § 85). Doch kom-
men die vier ersten Adjective auch unfirkirt vor.

2) Diffimilation

des m: kämmal flache Hand, kämbla, kämmalt, kämblab,
kämmalde, kämblaid. So: sammal Moos, rämmal Weidenbaum,
wemmal Prügel.

des n: pannal Schnalle, pandla, pannalt, pandlab, pan-
nalde, pandlaid. So: winnal Bohrer *). Dagegen: önnis
fertig, öndsfa, önnist, öndsad, öndsate, öndsaid.

*) Hornung schrieb richtig: küündla, koonbla, pandla, pannalde,
winnalde.

§ 90. II. Stammvocal e. Der Indefinitiv vom Definitiv. Hierher gehören nur wenige Wörter. Mit Insertion: tütar Tochter, tütre, tütart, tütred, tütarde, tütrid. Mit Dissimilation: kannel Harfe, kandle, kannelst, kandleb, kannelde, kandleb. Auch die Formen kämmel, sammel, wemmel (statt kämmal u.) gehören hierher (kämble, samble u.). Nur naaber Nachbar, und wängfer Wagen bilden ihren Indef. vom Relativ: naaber, naabre, naabret u. und wängfer kommt auch mit i vor: wängfri u.

III. Stammvocal i: Lauter Fremdwörter, deren Indefinitiv vom Relativ abstammt. Z. B. ämber Eimer, bri, brit, brid, brite, brid. So: aader Ader, haamer Hammer, hööwel Hobel, fahwel Gabel, kamber Kammer, kantsel Kanzel, keiser Kaiser, kelder Keller, kilter Schilter, klistler Kleister, köster Küster, korter Quartier, kühwel Schaufel, lähter Milchegel, lühter Leuchter, meister Meister, Mihtel, mölder Müller, naaskel Pfiem, päittel Meißel, Pärtel, passel Bastel, Peeter, piibel Bibel, plaaster Pflaster, pulber Pulver, rööwel Räuber, rüütel Reiter, telder Zelter (Pafsgänger), tempel Tempel, tohter Doctor, tohwel Pantoffel, toober Zuber, trehter (trestel) Trichter, tündler Tonne, wälsker Felscher, Felscher, wooder Futter, u. Bei einigen kommt Insertion vor: kopel Koppel, kopli, koplit u., kringel Kringel, kringgli u., ingel Engel, inggli u., jünger Jünger, jüinggri u., teener Diener, teendri u.

IV. Stammvocal u: Der Indefinitiv vom Relativ. Z. B. luufur Hinkender, fru, frut, frud, frute, fruid. So: angkur Anker, jungkur Amtmann (Unterverwalter), nahkur Gerber, nuuskur Schnüffler, tuhkur Itis u. Bei einigen kommt Insertion vor: kukur Beutel, kukru u. So: tukur Schläfer; nutur Greiner, nutru u.; kangur Weber, kangru u. So: winfur Winfeler.

b. Offene Wörter.

§ 91. Sechste Klasse: Die Endung ist nicht e, und der Relativ dem Definitiv gleichlautend.

Z. B. aasta Jahr, aasta, aastat, aastad, aastate, aastaid. So: kaasa Genosse, löuna Mittag, fätti Wiege, westi

Mühle, woodi Bett, Madli, häppu sauer, jõulu Weihnacht, kirju bunt, õhtu oder õhta Abend. pörgu Hölle, tõmmu dunkelbraun, Triinu, wainu Rasenplatz u., und talgud Ernteschmaus. Als Ausnahme gehört hierher noch Mari, ursprünglich Maarja.

Auch einige dreisylbige Substantive sind hier ein zu schalten. 3. B. wifasti Sense, ti, tit, tid, tite, tid. So: kərbisti Gerüste zum Trocknen, löuguti Flachsbreche, pherdi Bohrer, 'alasi Ambos, jalusti Steigbügel, kannusti Sporn, kōwasi Schleifstein, tilguti Schnallendorn. Ferner: astia Gefäß, minia Schwiegertochter, hommiku Morgen.

§ 92. **Siebente Klasse:** Die Endung ist e, und der Relativ dem Definitiv gleichlautend.

3. B. õige recht, õige, õiget, õiged, õigete, õigid. So: ahne habfüchtig, ahwne Bars, haige krank, helbe gütig, hoone Gebäude, julge dreist, kae der graue Staar, kaine nüchtern, kangge stark, kaste Thau, kerge leicht, kerme rasch. kōrge hoch, kumbe Sitte, kūtke Viehhalter, laene Welle, lahke freundlich, läätse (leatse) Linse, leige lau, niiske feucht, okse Erbrechen, paise Geschwulst, palwe Bitte, pehme weich, perse Gefäß, pilwe Wolke, priiske frisch, purje Segel, räime Strömung, raske schwer, reede Freitag, rohke reichlich, rooste Rost, ruuge gelb, ruske braunroth, selge klar, sirge schlank, sitke geizig, taine Pflanze, terwe gesund, tiine trachtig, uhke stolz, umbe ungebahnt, wääne Ranke, wårske frisch. walge weiß, wingge durchbringend. u. und leeted Masern. Einige dieser Wörter sind im Lexicon mit Unrecht als einsylbige aufgeführt: lääts, pilw, priist, raim, ruff, taim.

Hierher gehören auch ein paar dreisylbige Wörter: kewade Frühling, und sügise Herbst.

§ 93. Hier findet Firmation Statt.

1) Inflection

des f: mähē Windel, mähke, mähēt, wähked, mähete, mähkid, und das Plural=Nomen pühked Auskehricht, pühete, pühkid (vgl. § 95). So: puhe Knospe. — Ferner: äke Egge, äkke, äket, äkfed, äkete, äkkid. So: ike Loch (vgl. § 87).

des t: pihe Hopfenstange, pihte, pihet, pihted, pihete, pihtid. So: ahe Korndarre, ehe Schmuck. — Ferner: möte Gedanke, mötte, mötet, mötted, mötete, möttid. So: fate Decke, räte Tuch.

des g: pale Wange, palge, palet, palgeb, palete, palgid.

des d: rie Kleid, riide, riet, riided, riete, riidid. So: aue (falja=) Maische, Malzmehl zum Dünnbier, niue Lende, Hüfte, uure Fackel.

2) Dissimilation

des n und r: anne Gabe, ande, annet, anded, annete, andid. So: kanne Korbhenkel, wanne Eid, murre Mundart, purre Steg.

3) Induration

des g: luige Schwan, luife, luiget, luifed, luigete, luifid. So: tärge Kerbe, urge Schlucht, liige Glied (vgl. § 95).

des h: raibe Nas, raipe, raibet, raiped, raibete, raipid.

des d: wiide (aja=) Zeitvertreib, wiite, wiidet.

des w: tarwe Bedarf, tarbe, tarwet.

Unfirmirt bleiben: alle Adjective (§ 92), nebst hülge Seehund, rahe Hagel, wahe Zwischenraum, röuge Pocke. Erstere werden im Finnischen wirklich firmirt, aber letztere heißen waihet und roffo, und sind daher ursprünglich für die Firmation nicht geeignet.

§ 94. Ausnahme: Ist der Stammconsonant eine gebundene Liquida, so enden die Indefinitive auf d und fid.

3. B. pere Gesinde, pere, pered, pered, perede, perefid. So: ime Wunder, köne Rede, mure Sorge, wale Lüge, wile Pfeife, wene Kahn. Nur pale wird firmirt (§ 93).

Eine zweite Ausnahme bilden die beiden sonderbaren Wörter kude Weber-Einschlag, und öde Schwester, welche zur ersten

Declination gehören, und tenuirt werden: *kude, foe, kude, foed, kudede, kudetid, und öde, öe, öde, öed, ööde, öödetid*. Letzteres kommt im Finnischen gar nicht vor, aber ersteres lautet *kudet, kuteen*, so daß es im Ehnischen eigentlich nicht *kude, foe*, sondern umgekehrt *foe, kude* heißen, und zur vierten Declination gehören müßte. In der Kirchensprache giebt es noch ein ähnliches Wort: *töde Wahrheit, töe, töde*. Es ist aber nur die alte Relativform von *tösi* (Finnisch: *tossi, todent Wahrheit*), welche Stahl zur Definitivform gestempelt hat, weil er *tösi* für ein Adjectiv hielt; *see on tösi* heißt aber nicht: das ist wahr, sondern: das ist die Wahrheit.

§ 95. Achte Klasse: Die Endung ist *e*, und der Relativ fügt *me* hinzu. Der Relativ Pluralis stammt vom Relativ Singularis. Ist der Stammconsonant nicht gebunden, so erfolgt Contraction; ist er *m*, so nimmt der Relativ *ne* statt *me* an.

3. B. *ase Stelle, aseme, aset, asemed, asemete, asemid*. So: *habe Bart, kibe Funke, pide Handhabe, säde Funke, sibe Band, und igemed Zahnfleisch, kubemed Weichen lademed Strohschicht beim Dreschen*. Das letzte Wort hat aber im Relativ außer *lademete* auch *laete*, und daraus folgt, daß der Singular *lae, lademe, laet* gelautet hat (merkwürdiges Beispiel einer Insertion des gebundenen *d*!). Als Ausnahme gehört hierher auch *süda Herz, südame, südant, südamed, mete, mid*. — Mit Contraction: *iste Eis, istme, istet, istmed, istmete, istmid*. So: *piste Stich, ripse Wimper, sööre Muster, und woolmed Milzsucht*. — Mit *ne*: *seeme Same, seemne, seemet, seemned, seemnete, seemnid*. — Mit Fimation: *liige Glied, liifme, liiget, liifmed, liifmete, liifmid*. So: *tärge Kerbe, mähe (mähfme) Windel, und pühfmed Auskehricht*. Vgl. § 93. — Als Ausnahmen gehören hierher: *wöti Schlüssel (wötme, wötit u.)*, und *mitu viel (mitme)*, welches im Indef. *mitmet* hat.

In Bezug auf den Indefinitiv Pluralis mag hier noch eine Bemerkung Platz finden. Es scheint, daß der Vocal *e* vor der Endung *id* ursprünglich nicht ausgefallen ist, sondern (wie *a* und *u*) einen Diphthongen gebildet hat, denn man hört noch zurweilen solche Formen: *istmeid, mähfeid, tärfeid, fatteid, wandeid, helbeid* u. Läßt doch Hornung sogar das *i* stehen, und schreibt: *weskid, woodiid*.

§ 96. **Neunte Klasse:** Die Endung ist e, und der Relativ fügt da hinzu. Der Indefinitiv stammt vom Relativ. Hierher gehören lauter Adjective mit gebundenem Stammconsonanten.

3. B. pime dunkel, blind, pimeda, pimedat, dad, date, daid. So: nobe schnell, rabe morsch, fabe neidisch, lage eben, söge blind, lahe locker, taye trocken, hale wehmüthig, file glatt, jame dick, fare rauh, mure brüchig, tore hochfahrend, rese feucht u., und ein Substantiv: hōbe Silber.

§ 97. **Zehnte Klasse:** Die Endung ist ne, und der Relativ verwandelt sie in se. Der Indefinitiv endet nach einem Vocal in st, nach einem Consonanten in ist. Hierher gehören lauter abgeleitete Adjective.

3. B. waene arm, waese, waest, waesed, waeste, waesid. So: kuune monatlich, luine knöchern, maine irdisch, naene Weib, puine hölzern, teine der andere (Indef. Plur. teist) u. Dagegen: wiimne der letzte, wiimse, wiimist, wiimsed, wiimiste, wiimsid. So: laudne umliegend, mändne tannen, aegne zeitig, raagne reifern, kuustne sichten pitkne Bliz, eilne gestrig, pealne auf etwas befindlich, homne morgend, toimne Drell, lepne ellern, aärne am Rande befindlich, saarne eschen, uudne frisch geerntet u. Nach l und r kommt auch Insection vor. 3. B. eildse, pealdse, pooldse, aärdse, saardse, doch wird sie in der Regel weggelassen.

Ferner gehören auch dreisylbige abgeleitete Wörter hierher: patune sündig, tuse, tust, tused, tuste, tusid. So: alune unter etwas befindlich, endine vorig, kərbane Fliege, kiwine steinig, laiune breitig, muldine vorjährig, nögene Nessel, öhtune abendlich, pilwine wolfig, aastane jährig, sulane Knecht, u. Ist die letzte Sylbe tonlos, so wird die Endung id zu i verkürzt: järgmine der folgende — järgmisi. So: kestmine der mittlere, löufene Lerche, pealmine der obere, weifene klein, u.; Letlane Lette, Mustlane Zigeuner, waenlane Feind, u. Einige verändern die Relativ-Endung se in tse: äfine jähzornig, karjane Viehhüter, näljane hungrig, sarnane ähnlich, sinane solcher, auch wohl pöörane verkehrt, und warane frühzeitig. Diese Sonderbarkeit scheint ehemals viel häufiger vorgekommen zu sein. Unregelmäßig ist: hobune Pferd, hobuse, hooft, hobused, hoozte, hobusid.

Endlich gehören hierher noch viele viersylbige Wörter, welche den Indef. Plur. id zu i verkürzen. Z. B. inimene Mensch, mese, mest, mesed, meeste, mesi. So: alumine der untere, armuline gnädig ealine ein Alter habend, eidekene Mütterchen, esimene der erste, Soomelane der Finne, Wenelane Russe u. Unter den Deminutiven kommen auch fünfsylbige vor: ramatufene Büchlein, tüdrufufene Mägdlein. Die Endung fene wird auch zu fe verkürzt, aber die Flexion bleibt unverändert. Z. B. peenife sein, peenifese u.

§ 98. **Fünfte Klasse:** Die Endung ist tu, und der Relativ fügt ma hinzu. Hierher gehören lauter dreisylbige abgeleitete Adjective, deren Indefinitiv vom Relativ abstammt.

Z. B. hooletu sorglos, hooletuma, mat, mad, mate, maid. So: armutu mittellos, jõuutu kraftlos, jalutu fuchslos, käsitu händelos, keeletu sprachlos, määratu maaglos, meeletu sinnlos, näutu häßlich, õnnetu unglücklich, põhjatu bodenlos, rammutu schwach, riivatü schändlich, wallatu zuchtlos, u. und als Ausnahme: wäeti schwach, zart, wäetima u. Als Endung des Indefinitivs hört man häufig tund statt tumat, z. B. hooletund, meeletund, rammutund, wallatund u., auch wäetind.

§ 99. Zusammengesetzte Wörter folgen den Regeln derjenigen Klasse, zu welcher ihr Schlusswort gehört. So gehören z. B. zur ersten Declination: maa=ilm Welt, öö=maja Nachtlager, peale=firi Aufschrift; zur zweiten: maa=keel die Estnische Sprache, sool=weßi Salzwasser, ulgu=meri Ocean; zur dritten: jäät=maa wüstes Land; und zur vierten: põik=uulits Querstraße, Jumala=kartlik gottesfürchtig, hõbe=sõrmus Silberring, talu=rahwas Landvolk, puu=koorem Holzfuder, weßi=weßi Wassermühle, tapu=pihe Hopfenstange, käe=pide Handhabe, umb=pime stockblind, ümber=kaudne umlegend.

II. Suffixiv-Casus.

§ 100. Es sind ihrer neun, deren Benennung (nach Kennen), Form, und Bedeutung folgendes Paradigma zeigt:

1. Essiv:	tule	³ na	als Feuer (sein)
2. Factiv:	"	ks	zu Feuer (machen)
3. Illativ:	"	sse	ins Feuer
4. Inessiv:	"	s	im Feuer
5. Elativ:	"	st	aus dem Feuer
6. Allativ:	"	le	ans Feuer
7. Adessiv:	"	l	am Feuer
8. Ablativ:	"	lt	vom Feuer
9. Caritiv:	"	ta	ohne Feuer

Zwei dieser Casus, der Essiv und der Illativ, sind nicht bloße Suffixe, sondern jener verändert zuweilen auch die Flexion des Wortes, und dieser erscheint in manchen Klassen sogar als echter Flexiv-Casus, indem er sein Suffix ganz fallen läßt. Die übrigen machen keine Schwierigkeiten.

1. E s s i v.

§ 101. Dieser Casus ist zwar bisher der Schriftsprache ganz fremd geblieben, verdient aber mit vollem Rechte aufgenommen zu werden. Der Ehste kennt und gebraucht ihn noch jetzt *), obgleich nicht mehr in der ursprünglichen Ausdehnung (wie im Finnischen), weil in manchen Fällen der Factiv und Ablativ den Essiv verdrängt haben.

Das Suffix na wird an den Indefinitiv gefügt, wenn dieser auf einen Vocal endigt, sonst aber an den Relativ. Nur die Wörter der zweiten Declination auf s machen eine Ausnahme, indem sie das t des Indefinitivs in de verwandeln, und daran na hängen.

3. B. Erste Declination: 1. nahkana, rööskana, määrgana, leskena, wiiskana, rohtuna, salguna. 2. kuhjana. 3. jahuna, kalana, haguna, kubuna, ravana. — Zweite Decl.: 1. noorena, koorena, lapsena; aber täidenä, uudena, kördenä (von täis, uus, förs). 3. lumena. — Dritte Decl.: jääna oder eana. — Vierte Decl.: 1. räbaläna, kalawina, tüdrufuna. 2. hunifuna. 3. oraksena, und wanuna

*) Vgl. Rosenplänter, Heft XIII, S. 122 u.

statt wanusena (nach dem Finnischen, wo auch wanhuunna für wanhuutena gebraucht wird). 4. mättäna, puhtana, furnuna. 5. taigunana, ahtrāna. 6. happuna. 7. haigena, riidenä. 8. mähkmenä. 10. naesena.

In der zweiten Klasse der zweiten Declination, und in der neunten und elften Klasse der vierten Decl. scheint der Essiv nicht vor zu kommen. Nach dem Finnischen zu urtheilen müßte er in den beiden letztern regelmäßig vom Relativ, in der erstern aber unregelmäßig vom Indefinitiv gebildet werden. Z. B. kási und süsi müßten im Essiv kätēna und sūtēna lauten u.

Es giebt auch Plural-Formen des Essivs. Z. B. in der zweiten Declination wird das Suffix an den Indefinitiv Pluralis gehängt: juurina, täisina, uusia, kōrsina, warsina. In der vierten Decl. verliert der Indef. vorher seinen Endconsonanten: räimid — räimina. Vielleicht kommen auch in andern Klassen Plural-Essive vor.

§ 102. Oft hört man den Essiv mit dem Anhängsel sa: kubunasa, rohtunasa, warsinasa u. Diese Form ist nichts als eine Verstümmelung des Finnischen Pronominal-Suffixes der dritten Person (—nsa, § 118), so daß jene Wörter eigentlich kubunansa, rohtunansa, warsinansa lauten müßten. (Daß der Chste das Finnische ns in s verwandelt hat, beweisen z. B. die Wörter esimene, kaas, kaasa, welche im Finnischen ensimäinen, kausi, kansa lauten). Der Satz: vad seisatwad laudil warsinasa heißt also eigentlich: die Bohnen stehen auf der Riegenlage als ihre Stengel, d. h. an ihren Stengeln (ungebrochen), aber heut zu Tage bedeutet warsinasa im Munde des Chsten nichts mehr als warsina. Erscheint doch selbst im Finnischen das Suffix nsa in vielen Fällen ohne seinen ursprünglichen Sinn, als überflüssiger Zusatz. Da also das Anhängsel sa nur die bedeutungslose Reminiscenz einer schon im Finnischen müßigen Form ist, so möchte es für die Schriftsprache nicht geeignet sein.

Noch ist zu bemerken, daß das Suffix na, mit und ohne sa, immer den Nebenton hat, also nicht nur in rohtuna, warsina, sondern auch in tūdrufuna, oraksena betont ist.

2. Illativ.

§ 103. Nur die vierte Declination bildet den Illativ durch Anfügung des Suffixes *sse* an den Relativ; in den drei ersten Declinationen ist der Illativ ein echter Flexiv-Casus, und jede bildet ihn auf ihre eigne Weise. Es ist zunächst nur vom Singular die Rede.

Erste Declination. Hier dient der Indefinitiv zugleich als Illativ. Die beiden ersten Klassen lassen ihn völlig unverändert, aber in der dritten findet Mutation Statt, indem der weiche Stammconsonant verhärtet wird. *3. B.*

I. *kõrwa*, *ladwa*, *pauna*, *silma*; *nõmme*^{hehl}, *järwe*, *salwe*, *sõime*; *kraawi*, *kummi*, *kau^hsi*, *kõrtsi*, *küüni*; *kaewu*, *fakmu*, *kirstu*, *lõksu*, *tasku*; *nahka*, *wihku*; *kaske*, *kuuske*; *lukk^u*; *kappa*, *tuppe*, *kappi*; *kõhta*; *kotti*; *jalga*, *orgu*; *sänggi*^{set}; *aeda*, *riidu*, *saadu*, *randa*; *mulda*, *walda*, *kanda*, *randa*, *rinda*; *nurka*, *aufu*; *aita*, *lauta*; *kõrbe*; *nälga*, *külge*.

II. *karja*, *kirja*, *kuhja*, *põhja*, *wälja*, *ahju*.

III. *fogu* — *foku*, *ligu* — *lifu*, *pagu* — *paku*^{max sparte}, *jõge* — *jõke*, *lage* — *lake*, *mäge* — *mäke*, *wäge* — *wäke*; *koda* — *kota*, *ladu* — *latu*, *sõda* — *sõta*; *abi* — *api*, *tuba* — *tupa*, *tõbe* — *tõpe*. So müßten eigentlich alle Wörter mit weichem Stammconsonanten behandelt werden, aber *hāda*, *hābi*, *jagu*, *kubu*, *muda*, *pada*, *rida*, *udu*, *wagu* *z.* nehmen das Suffix an: *hādasse*, *hābisse*, *jagusse* *z.*, ja statt *jagusse*, *padasse* *z.* hört man sogar *jausse*, *paasse* *z.* Auch alle Wörter mit liquidem Stammconsonanten nehmen das Suffix an: *kūlasse*, *nimesse*, *kūnasse*, *torusse*, *pesasse*. Nur von *fūli* lautet der Illativ nicht *fūlesse* sondern *fūlle*.

§ 104. **Zweite Declination.** Hier wird dem Indefinitiv ein *e* angehängt, und in den beiden ersten Klassen findet zugleich *Lenutation* Statt.

I. 1) **Elision** des *t*, bei Wörtern, die nicht auf *s* enden: *keele*, *meele*, *poole*, *tuule*, *ääre*, *juure*, *suure*, *z.* d. h. der Illativ ist dem Relativ gleichlautend. Statt der Elision des *t*

hört man zwar aus dem Munde des Volkes auch eine Emollition desselben (poolde, äärde, juurde, suurde, 2c.) aber solche Formen sind nur mißbräuchlich der folgenden Abtheilung nachgebildet. Denn im Finnischen lautet der Illativ auch juureen, suureen, 2c. und nicht juurteen, suurteen.

2) Emollition des *t*, bei allen Wörtern, welche auf *s* enden: hiide, kōide, pōide, reide, täide, nude, laande, förde, törde. Eben so sagt der Finne z. B. täyteen, uuteen 2c.

II. Elision des *t*: käte, wete, und ehemals töte (statt kätte, wette, tötte), von käsi, wesi, tösi. Am Strande und auf den Inseln hört man statt käte auch kåde, zum deutlichen Beweise, daß das *t* wirklich einfach ist, da *d* nie doppelt vorkommen kann. Der Relativ Pluralis lautet dagegen überall kätte.

III. merde, tulde, lunde, doch hört man auch meresse, tulesse, lumesse.

§ 105. Dritte Declination. Hier wird der lange Vocal des Worts in zwei kurze aufgelöst, und ein *h* hineingeschoben: maa — maha, pea (pää) — pähä, suu — suhu, auch wohl soo — soho, wofür aber gewöhnlich soodu (von sood) gebraucht wird. Weiter giebt es kein Beispiel, denn die Illative von luu und puu lauten luusse und puusse. Jene erste Form ist aber der echte Finnische Illativ. Z. B. maa Land hat im Relativ maan, und im Illativ maahan; eben so talo Gefinde, talon — talohon, sydän Herz, sydämen — sydämehen. In seltenern Fällen endet der Finnische Illativ auf — sehen oder seen (z. B. ruus Roggen — ruusiiseen), und daraus ist das Esthnische Suffix *se* entstanden.

Offene Wörter, welche zur ersten Klasse der ersten Declination gehören, haben regelrecht den Illativ dem Indefinitiv gleichlautend: sooja, öue, pöue, reie. Nur nöu hat nöuusse statt nöuu.

§ 106. Vierte Declination. Hier wird das Suffix *se* an den Relativ gefügt.

I. ahelasse, köwerasse, kübarasse, pügalasse, sadamasse, sadulasse, tanuasse, kammitse, kabelisse, pudelisse, kaewandusse, raamatusse.

II. hunitusse, hurtisusse, lepissuse, rätissuse, kirissuse, doch auch kiriku, so wie alle dreisylbigen Wörter dieser Klasse: haganiku, pajudiku, rägaštiku, šarapiku, 2c.

III. katussesse, ummussesse, haigusesse, kangussesse, kurjussesse, tiisussesse, wanussesse; auch dreisylbige: hukatusesse, paistatusesse, rawandussesse. Diese kommen auch verkürzt vor: hukatusse, 2c.

IV pöössasse, ruffisse, kohtusse, kindasse, laekasse, koopasse, saapasse, teibasse, taewasse, doch auch taewa. Dreisylbige: allikasse, kapukasse.

V katlasse, korstnasse, waagnasse, wangressse, läht-riisse, toobriisse, tündriisse, kambriisse, keldriisse, kopliisse, doch auch kambri, keldri, kopli.

VI. kättisse, wõddisse, aber pörgu statt pörgusse. Dreisylbig: astiassse.

VII. hoonesse, leetesse, palwesse, pilwesse, umbesse, mähkesse, ehtesse, urkesse, rõugesse, muresse, peresse.

VIII. südamesse, söörmesse.

IX. pimedasse.

X. naessesse; teine hat als Substantiv teisesse, als Adjectiv teise. Auch bei den andern Adjectiven vertritt der Relativ den Illativ.

XI. hat keinen Illativ.

§ 107. Der Illativ Pluralis entsteht in allen Declinationen durch Anhängung des sse an den Relativ Pluralis. 3. B. I. kōrwadessse, ladwadessse, silmadessse, salwedessse, kottidessse, kalmudessse; wihtudessse, kaskedessse, aedadessse, šaadudessse, aukudessse, aitadessse, lautadessse, jalgadessse; kirjadessse, kuhjadessse; küladessse. — II. tōrtessse. — III. puu-
dessse. — IV ahelatessse, pudelitesse, raamatutessse, kinnastessse, tündritesse, wooditesse, hoonetessse. — Außerdem wird er aber auch

zuweilen vom Indefinitiv Pluralis gebildet. Diefß findet in der siebenten Klasse der vierten Declination Statt, indem die Endung *id* ihr *d* gegen *se* vertauscht. Z. B. *lectisse, pilwissse, ehtisse, riidisse, rüugisse*. In der ersten Klasse der ersten Declination vertritt den Relativ Plur. sogar der bloße Indefinitiv Pluralis, jedoch nur, wenn er auf *u* oder *i* endet, und auch dann nicht immer. Z. B. *kõrwu, ladwu, silmi, jalgu, aedu, raudu, kändu, rin- du, ic.* Auch in der zweiten Declination werden die Indefinitive *kõissi* und *reissi* für *kõitesse* und *reitesse* gebraucht.

3. Übrige Suffixiv: Casus.

§ 108. Alle andern Suffixiv-Casus werden im Singular vom Relativ gebildet. Z. B. *Ich* — *leheks, lehes, lehel, leheta*; *ja* — *jalaks, jalas, jalal, jalata*; *la* — *lauaks, lauas, laual, lauata*; *auf* — *auguks, angus, angul, auguta*; *kui* — *kuhjaks, kuhjas, kuhjal, kuhjata*; *regi* — *reeks, rees, reel, reeta*; *kõis* — *kõieks, kõies, kõiel, kõieta*; *pea* — *peaks, peas, peal, peata*; *raamat* — *raamatuks, tus, tul, tuta*; *laegas* — *laekaks, kas, kal, kata*; *ehe* — *ehteks, tes, tel, teta* u. s. w. Nur in der Kirchensprache ist es herkömmlich, und durch die Gutsleffsche Grammatik zum Gesetz erhoben, daß dem Inessiv einsylbiger tenuirter Wörter nicht die schwache sondern die starke Form gegeben wird. Z. B. *käskus, uskus, tähtes, orgus, aedas, haudas, laudas, riidus, hulkas, riitis, kimpus, lautas, kõrbes, selgas, külges, nälgas, kõides, uudes* ic. Es ist unbegreiflich, wie die Bibelübersetzer auf diese unehstnischen Formen gekommen sind. Denn daß der Ehst einst wirklich so gesprochen habe, ist höchst unwahrscheinlich, weil sich im Finnischen und bei Hornung nicht die geringste Spur davon findet, und weil die heutigen Ehsten immer die schwache Form gebrauchen, und einstimmig sprechen: *nahas, tuhas, muhus, põhus, wiibus; niisas, tuihus, käsus, raisus, ufus; lahes, lehes, tähes, kõhus; jalas, orus, sulus, loos* (von *loog*); *ajas, haugas, laugas, põugas, ranas, lees, poes, püis, loos* (von *lood*), *rius, saus, soos* (von *sood*); *mullas, rannas, tunnis, murrus; hulgas, nurgas, aidas, noodas, laudas, kõiges, kõrwes, kõõgis, riigis, tiigis, sulbis, toobis, waadis, augus, kurgus, wõrgus, hilbus, kimbis, piibus; näljas, seljas, külles; hies, kõies, dies, põies, ues, laanes, tõrres* ic.

§ 109. Der Plural der Suffixiv-Casus wird auf zweierlei Art gebildet, entweder vom Relativ oder vom Indefinitiv Pluralis. Die erste Form kommt bei den meisten Wörtern vor; die zweite findet sich oft neben der ersten, und ist nur selten allein üblich.

1) vom Relativ Pluralis. Z. B. der Factiv: jal-gadeks, rihmadeks, naelteks, kaanteks, kinnasteks, teiwasteks, piheteks zc. Oft wird der Singular des Factivs statt des Plurals gebraucht, und bei den Adjectiven ist dies sogar Geleß — Der Inessiv und Elativ: lehmadest, nahkadešt, heintest, kaertest, kōikidešt, kōitest, nādalates, raamatutes, kirikutes, lammas-test, kiuwidesť, sōnades, sigadešt, rietest, asjadest, hooletumatest zc. — Der Allativ, Adessiv, und Ablativ: seppadel, sakstele, lastelt, kōikidel, uutel (von uus), suurtel, meestele, tūdru-futele, wabadikudel, hooletumatele. — Der Caritiv: kingga-beta, kōrwadeta, naelteta, pāāwadeta, filmadeta, jalgadeta, šarwedeta, lasteta, kōiteta, kūūnteta, karkudeta, tikkudeta, tū-tardeta, kinnasteta, kätteta, sütteta zc.

§ 110. 2) vom Indefinitiv Pluralis nur, wenn derselbe auf u, i, e und id endet, aber auch dann nicht immer. Die Endung id verliert ihr d und tenuirte Wörter erhalten immer die schwache Form, außer wenn der Stammconsonant s (š) ist. Z. B. der Factiv: jaluks, rihmuks, naeluks, fukeks, lapsiks, šidemiks zc. — Der Inessiv und Elativ: I. haawušt, heinušt, kaerušt, karwušt, kingišt, kōrwušt, ladwuš, lehmišt, naelušt, nõõlušt, õunušt, päelušt, pāiwišt, rihmušt, filmis; nahušt, keskis, jalus, rauus (von raud), rinnušt, paigus, hāris (von hārg), šalwišt, kōigis; asjus, tühjest, marjušt; linušt, sōnušt, šeus (von šiga). II. kōišis, kūūšis, kāsīs. III. päišť, puišť. IV. alamaišť, nādalaīsť, tanuwaišť, raama-tuišt; kirikuīsť, kuusikuīsť; lambaīsť, mullikaišť, wārdiaišť; astiaišť; rōugis, ehtis, riidis; šidemišt; hobušiš; hooletu-maışť. — Der Allativ, Adessiv, und Ablativ: I. lehmił, pāiwił, šakšul, šepil, šilmił, warsul, šillul (von šilb), kōigil, marjule. II. nooril, suuril, unšil, mehil, lapsil, kōršil, paršil, warsil. III. kodumail daheim, muil. IV. alamail, emandail, tūdrukuil; noorikuil; hagiaille; hooletumaile. — Der Caritiv: karwuta, kingita, kōrwuta, naeluta, nõõluta,

päivita, silmita, jaluta, sarmita; lapsita, köisita, küüsitä, käsita, süsitä; kindaita 2c.

Auch hier pflegt die Kirchensprache mit Unrecht starke Formen an zu wenden, besonders beim Inessiv und Elativ, und z. B. jalgust, raudus, rindust, paisus, köikis, köikile statt jalust, rausus, rinnust, paigus, köigis, köigile zu gebrauchen. Nur von aeg lautet der Inessiv aegus (nicht ajus) oder aeges (statt aegades § 66). Wahrscheinlich ist die erste Form durch den Einfluß der zweiten verändert worden.

§ 111. Ortsnamen haben von den Flexiv = Casus nur den Relativ, weil sie nie ohne den Zusatz maa, saar, lin, kizheltand, kirik, wald, mõis, küla, pere, kõrts 2c. vorkommen.

	Definitiv	Relativ	Indefin.	Rel. Plur.
				Erste
I.	nahk	naha	nahka	nahkade
	kuust	kuuse	kuuske	kuuske
	suf	suka	sukka	sukkade
	koht	kohta	kohta	kohtade
	salg	salu	salgu	salgude
	kingg	kinga	kingga	kinggade
	saab	sau	saadu	saadude
	mänd	männi	mändi	mändide
	auf	augu	aufu	aufude
	kimp	kimbu	kimpu	kimpude
	laut	lauda	lauta	lautade
	körb	körwe	körbe	körbede
	märg	märja	märga	märgade
II.	firi	firja	firja	firjade
	kuhi	kuhja	kuhja	kuhjade
III.	kala	kala	kala	kalade
	ladu	lau	ladu	ladude
	tuba	toa	tuba	tubade
	mägi	mäe	mäge	mägede
				Zweite
I.	juur	juure	juurt	juurte
	uus	ue	uut	uute

Von den Suffixiv-Casus haben sie entweder den Illativ oder den Allativ, nebst den beiden dazu gehörigen Casus. Z. B. Namen, welche auf mäe, pää (pea), jerwe, jöe ausgehen, sind ihrer Natur nach nur für den Allativ geeignet: Söitmäele, Párispää, Koitjerwelt, Walgejövelt. Der Illativ wird ganz regelmäßig gebildet. Z. B. Kolga möis — Kolka nach Kolk, Kiu möis — Kiidu, Rönnu möis — Röndu, Suru möis — Surgu, Hara küla — Harga, Kosu küla — Kosku, Kuusalu küla — Kuusalusse. Diese Formen zeigen auch, daß der Definitiv, wenn er vorkäme, heißen müßte: Kolk, Kiid, Rönd, Surg, Harg, Koss, Kuusal.

§ 112. Zur leichtern Übersicht der gesammten Declinationslehre möge folgende Tabelle dienen:

Indef. Plur.	Essiv	Illativ	In- u. Abessiv
Declination			
nahku	nahkana	nahka	nahas
kuuski		kuuske	kuusel am
sukka	sukkana	sukka	sukal
kohte		kohta	kohas
salgusid	salguna	salgu	salul
kinggi	kinggana	kingga	kingas
saada(busid)	saaduna	saadu	saus
mända		mändi	männil a "
auka(kusid)		auku	augus
kimpa(pusid)	kimpuna	kimpu	kimbus
lautu		lauta	laudas
körbesid		körbe	körwes
märgi	märgana	märga	märjas
kirju		kirja	kirjas
kuhje	kuhjana	kuhja	kuhjas
kalu	kalana	kalasse	kalas
ladusid	laduna	latu	laus
tubasid		tupa	toas
mägesid		mäke	mäes
Declination			
juuri	juurena	juure	juures
uusi	uudena	uude	ues

	Definitiv	Relativ	Indefin.	Rel. Plur.
II.	käsi	käe	kät	kätte
III.	meri	mere	merd	merede
				Dritte
I.	maa	maa	maad	maade
				Vierte
<i>Tracht</i> I.	kobar	kobara	kobarat	kobarate
<i>hew</i> II.	huniſt	huniſtu	huniſut	huniſute
<i>Blatt</i> III.	wiſtrif	wiſtrifu	wiſtrifu	wiſtrifude
	katus	katusſe	katusſt	katusſte
	wanus	wanuſe	wanuſſt	
IV.	pörſas	pörſa	pörſaſt	pörſaſte
	allikaſas	allika	allikaſt	allikaſte
	rikaſas	rika	rikaſt	rikaſte
	puhaſas	puhta	puhaſt	puhaſte
	waras	warga	warasſt	warasſte
	fammas	famba	fammasſt	fammasſte
	warras	warda	warrasſt	warrasſte
	laegas	laeka	laegasſt	laegasſte
<i>zehe</i>	ſaabas	ſaapa	ſaabasſt	ſaabasſte
	warwas	warba	warwasſt	warwasſte
	furnud	furnu	furnut	furnute
V.	taigen	taigna	taignaſt	armsſate
	armas	armſa	armasſt	ahtrate
	aher	ahtra	ahtraſt	peialde
	peial	peigla	peialſt	tungalbe
	tungal	tunggla	tungalſt	küünalbe
	küünal	küündla	küünalſt	fammalbe
	fammal	fambla	fammalſt	winnalbe
	winnal	windla	winnalſt	öndſate
	önnis	öndſa	önniſt	woodite
VI.	woodi	woodi	woodiſt	astiate
	astia	astia	astiaſt	taimete
VII.	taime	taime	taimet	mähete
	mähe	mähke	mähkeſt	ehete
	hee	ehete	ehet	
	<i>he</i>			

Indef. Plur.	Essiv	Illativ	In: u. Adessiv
käsi		käte merde	käes meres
Declination			
maid		maha	maas
Declination			
kobaraid	kobarana	kobarasse	kobaras
hunituid	hunituna	hunitusse	hunitus
wistrikusi	wistrituna	wistritusse	wistritus
katuksid		katuksesse	katukses
	wanuna	wanusesse	wanuses
pörsaid	pörsana	pörsasse	pörsas
allikaid		allikasfe	allikas
rikkaid	rikkana	rikkasse	rikkal
puhtaid	puhtana	puhtasse	puhtas
wargaid		wargasse	wargal
sambaid	sambana	sambasse	sambal
wardaid		wardasse	wardal
laekaid		laekasse	laekas
saapaid		saapasfe	saapas
warbaid		warbasse	warbal
furnuid	furnuna	furnusse	furnul
	taignana	taignasse	taignas
armsaid			armsas
ahtraid	ahtrana		ahtral
peiglaid		peiglasfe	peiglas
tungglaid		tungglasfe	tungglas
küündlaid		küündlasfe	küündlas
samblaid		samblasfe	samblas
windlaid		windlasfe	windlal
öndsaid			öndfas
woodid		woodisfe	woodis
astiaid		astiasfe	astias
taimid	taimena	taimesse	taimes
mähkid	mähkena	mähkesse	mähkes
ehtid	ehtena	ehtesse	ehtes

	Definit.	Relat.	Indefin.	Rel. Plur.
	möte	mötte	mötet	mötete
	pale	palge	palet	palette
	rie	riide	riet	riete
	murre	murde	murret	murrete
	urge	urfe	urget	urgete
	raibe	raipe	raibet	raibete
VIII.	habe	habeme	habet	habemete
	sööre	söörmē	sööret	söörmete
IX.	pime	pimeda	pimedat	pimedata
X.	naene	naese	naest	naeste
	karjane	karjatse	karjast	karjaste
XI.	wallatu	wallatuma	wallatund	wallatumate

III. Comparison.

§ 113. Der Comparativ der Adjective entsteht durch Hinzufügung eines m an den Relativ. Alle Comparative gehören zur vierten Declination, und nehmen im Relativ den Vocal a an. Z. B. kawal schlau — kawalam, a, at, ad, ate, aid. So : sügaw tief — sügawam tiefer, auus geehrt — auusam, kitsas eng — kitsam, jäme grob — jämedam, armas lieb — armsam, naljakas spaßhaft — naljakam, hooletu sorglos — hooletumam ; suur groß — suuren, noor jung — noorem, julge dreist — julgem, rohke reichlich — rohkem, toores roh — toorem ; hal grau — hallim, karm rauh — karmim, truutu treu — truuwim, nūri stumpf — nūrim, kallis theuer — kallim, kaunis schön — kaunim ; happu sauer — happum, kirju bunt — kirjum, wilu kühl — wilum, wali streng — waljum, aulif geehrt — aulikum. Ferner : puhas rein — puhtam, kuulus berühmt — kuuldsam, õõnes hohl — õõndsam, ärras mitleidig — ärdam, õnnis selig — õndsam, ärgas munter — ärkam, mõigas unheimlich — mõikam ; täis voll — täiem, uus neu — uem ; alp albern — alvim, tõlp abgestuzt — tõlbim, sant elend — sandim.

Indef. Plur.	Essiv	Illativ	In: u. Adessiv
möttid	riidena	möttesse	möttes
palgid		palgesse	palges
riidid		Pl. riidisese	Pl. riidis
murdid			murdel
urkid	raipena	urkesse	urkes
raipid		raipesse	raipel
habemid		habemesse	habemes
söörmid		söörmesse	söörmes
pimedaid	naesena	pimedasse	pimedas
naesid		naesesse	naesel
karjatjid		karjatesse	karjatsel
wallatumaid			wallatunal

§ 114. Ausnahme: Die einsylbigen Adjective mit dem Stammvocal a oder u, und die meisten zweisylbigen offenen mit dem Stammvocal a — werfen ihren Stammvocal weg, und nehmen ent an.

1) arw undicht — arwem. So: hel empfindlich, keltw dürrig, kuitw trocken, külm kalt, kuum glühend, lödhw schlaff, must schwarz, nödr schwach, örn zart, pitt lang, tuim fühllos, lai breit; ferner: arg schüchtern — arem, laiff träge — laisem, rööff frisch — röösem, märg naß — märjem, kurb traurig — kurbwem, nárw appetitlos — nárwem, nörf schwach — nörgem, rángf schwer — ránggem, tarf flug — targem, wirf munter — wirgem, halb gering — halwem. — Mit dem Stammvocal u: hul toll — hullem, paks dick — paksem.

2) kena hübsch — kenem. So: kōwa hart, paha schlecht, tüma weich, wana alt. Ferner: lahi oder lahja mager — lahjem, so: kuri böse, und tühi leer. — Dagegen: püha heilig — pühäm. So: waga fromm, wiha bitter, wisa zähe.

§ 115. Unregelmäßig sind die Comparative der Diminutiv-Adjective: lühikene oder lühike kurz — lühem, õhuke dünn — õhem, peenike fein — peenem, pisuke oder pisike klein — pisem, aber weike oder weikene klein hat regelrecht weikesem. Zu hea gut gehört der völlig abweichende Comparativ parem besser. Der Superlativ wird durch kõige mit dem Comparativ umschrieben. Z. B. kõige parem der beste.

IV. Zahlwörter.

§ 116. Die Cardinal-Zahlen, auf die Frage: mitu (mitme, mitmet, § 95) wie viele? sind:

- | | |
|-------------------------------|---|
| 1. üks, ühe, üht | } Vergl. II. Decl. mees. Vor s ist das h in k übergegangen. |
| 2. kaks, kahe, kaht | |
| 3. kolm, kolme, kolme | } I. Declination. |
| 4. neli, nelja, nelja | |
| 5. viis, wie, viit | } II. Declination. |
| 6. kuus, kuu, kuut | |
| 7. seitse, seitsme, seitset. | Achte Klasse. |
| 8. kahesja, kahesja, kahesjat | } Sechste Klasse. |
| 9. ühesja, ühesja, ühesjat | |
| 10. kümme, kümne, kummend. | Achte Klasse. |
| 100. sada, saa, sada. | I. Declination. |
| 1000. tuhat, tuhande, tuhat. | |

Der Indefinitiv von üks und kaks lautet auch ühte und kahte. Vom Plural kommt nur der Definitiv vor: ühed, kahed, kolmed, neljad etc. In der Bibel findet sich von tuhat auch der Relativ Pluralis tuhandete. Die Illativ-Formen sind: ühte, kahte, kolme, nelja, wiide, kuude, seitsmesse, kahhesasse, ühesasse, kümnessa (Z. B. auf die Frage: mitmesssa jägusse? in wie viel Theile?).

§ 117. Die Ordinal-Zahlen, auf die Frage: mitmes (mitmenda, mitmet) der wie vielte? sind:

- 1 esimene, mese, mest, { Zehnte Klasse.
- 2 teine, teise, teist
- 3 kolmas, kolmandama, kolmat.
- 4 neljas, neljandama, neljat.
- 5 wies, wiendama, wiet.
- 6 kues, kuendama, kuet.
- 7 seitsmes, seitsmendama, seitsmet.
- 8 kahesjas, kahesjama, kahesjat.
- 9 üheksjas, üheksjama, üheksjat.
- 10 kümnes, kümnema, kümnet.
100. saandes, saande, saandet.
1000. tuhandes, tuhande, tuhandet.

Der Relativ der Zahlen von 3 bis 7 wird gewöhnlich in abgekürzter Form, ohne die Endung *ma*, gebraucht: *kolmandaks*, *neljandaks*, *wiendale*, *kuendaks*, *seitsmendaks*. Dieselben Formen kommen auch von den drei folgenden Zahlen vor: *kahesjandaks*, *üheksjandaks*, *kümnendaks*.

Die zusammengesetzten Zahlen gehören in die Syntax (§ 240).

V. Pronomina.

§ 118. I. Personalia: 1) *mina* (*ma*) ich, *minu* (*mu*) meiner, *mind* mich, *meie* wir, *meie* unser, *meid* uns. So auch 2) *sina* (*sa*) du, *sinu* (*su*), *sind*, *teie*, *teie*, *teid*. 3) *tema* (*ta*) er, sie, es, *tema* (*ta*), *teda*, *nemad* (*naad*), *nende*, *neid*. Kommen die verkürzten Relative *mu*, *su* mit der Postposition *ga* (§ 161) in Verbindung so werden sie zu *moog* und *soog* verlängert (vgl. § 50): *mooga* mit mir, *sooga* mit dir (*ta* kommt nie mit *ga* verbunden vor, sondern immer nur *tema*). Die Suffixiv-Casus werden von beiden Relativ-Formen gebildet: *minusse*, *minust*, *minule*, *minul*, und *musse*, *must*, *mulle*, *mul*; *sinusse*, *sinust*, *sinule*, und *susse*, *sust*, *sulle*; *temasse*, *temast*, *temale*, *temalt*, und *taasse*, *taast*, *taale*, *taalt*; jedoch der Caritiv nur von der unverkürzten Form: *minuta*, *sinuta*, *temata*. Im Plural stammen sie nur vom Indefinitiv, nicht vom Relativ: *meisse*, *teisse*, *neisse*; *meile*, *teile*, *neile* zc., jedoch der Caritiv nur vom Relativ: *meieta*, *teieta*, *nendeta*. Auch hört man statt *neile* zc. — *nendele* zc.

Statt der fehlenden Possessiva (mein, dein u.) werden die Relativformen *minu* (mu), *sinu* (ju), *tema*, *meie*, *teie*, *nende* unverändert durch alle Casus gebraucht. Im Finnischen werden die Possessiva zwar auch auf diese Weise ausgedrückt, vorzüglich aber durch die Pronominal-Suffixe: — *ni* mein, — *si* dein, — *nša* sein, — *mme* unser, — *nne* euer, — *nša* ihr. Daß der Ehste vormals diese Suffixe auch gebraucht hat, beweisen seine Volkslieder.

§ 119. II. Reflexiva: 1) *iše* selbst, *enese*, *ennast* (end), *iše*, *eneste*, *endid*. 3. B. *mina*, *šina*, *tema iše* ich, du, er selbst, *tema enese* seiner selbst, *teda ennast* ihn selbst, *nemad iše* sie selbst, *nende eneste* ihrer selbst, *neid endid* sie selbst. Auch zusammengesetzt: *iše ennast* mich, dich, sich selbst, *iše enesele* mir, dir, sich selbst, *iše enesest* von selbst u. Die sonderbare Form *enese* ist aus dem Finnischen Pronominal-Suffix — *nša* oder — *nšä* entstanden. Im Finnischen heißt *itse* selbst, und (mit *nšä*) *itsensä* seiner selbst. Dieses eine Wort hat der Ehste in die zwei Wörter *iše enese* ausgedehnt, und das letztere flectirt, als wäre es ein besonderes Pronomen. 2) Das reflexive Possessivum *oma* mein, dein, sein unser u. eigen (wie das Russische *свой*). Es bleibt im Singular und Plural unverändert: *oma lapsed*, *oma wanemaid*. Suffixe kann es annehmen, wird aber auch ohne dieselben gebraucht. 3. B. *omast peast* und *oma peast* aus eigenem Kopfe. Oft hört man *omale* statt *enesele*. Bei Hornung wird der Plural noch flectirt: Definitiv *omad*, und Indefinitiv regelrecht *ome*. Die Kirchensprache kennt nur die erste Form; sie hätte aber beide Formen entweder beibehalten oder aufgeben sollen.

§ 120. III. Demonstrativa: 1) *see* *) dieser, der:

*) Man hat behauptet, daß *see* nicht lang sondern kurz sei, und darum *fe* geschrieben werden müsse. Die Richtigkeit dieser Behauptung ergiebt sich sogleich, wenn man das einsylbige Wort durch Hinzufügung einer Anhangs-Partikel in ein zweisylbiges verwandelt, und z. B. *seegi* ausspricht. Wäre das Pronomen wirklich kurz, so müßte die erste Sylbe lauten wie die des Verbums *segama* (nämlich: *sägi* wie *sägama*). Denn jeder kurze offene Vocal nimmt in der Tonsylbe den Laut eines geschlossenen an (§ 16), so daß *e* fast wie *ä* ausgesprochen wird; der Ehste sagt aber bekanntlich: *seegi*. Dagegen nimmt z. B. das wirklich kurze Adverb *ju*, wenn es zu *juba* wird (§ 157), auch wirklich den geschlossenen Laut an: das *u* lautet in *ju* regelrecht (§ 15) fast wie *o*, aber in *juba* wie in *tuba*.

ienige, selle (see), sēda, need (nee), nende, neid (die beiden letzten Casus sind von t:ma entlehnt). Die Suffixiv-Casus lauten: sesse oder sellesse, ses (nicht selles); sest oder sellest; selle oder sellele, sel (nicht selles), selt oder sellet; sets (nicht selles), selleta. Zusammengesetzt: see sama derselbe, see sinane dieser (sinane stammt vom Finnischen sinä, d. i. der Essiv von se dieser), see sugune oder nii sugune (im Munde des Volks meist zu niisukene geworden) ein solcher (nii stammt vom Finnischen niin, d. i. der Adverbial von se dieser, § 154), nii sama sugune ein eben solcher. In allen diesen Zusammensetzungen wird see (nicht aber nii) mit flectirt. 3. B. neid samu, selle sinatse, need sugused oder nii suggused (niisukused), nii sama sugused (hier bleibt sama unverändert). — 2) too jener (heißt nur im verächtlichen Sinne), too, tood, tood, toode, toosid. Mit Suffixen: toosse, toost, toole, tool, toolt. Zusammengesetzt: too sugune ein solcher.

§ 121. IV Relativa: 1) kes welcher (von Personen), kelle (kenne), kēda; im Plural eben so. Die Suffixiv-Casus lauten: kellesse, kellest, kellele oder kelle, kelles oder kel, kellelt oder kelt. Bei Hornung lautet der Definitiv nicht kes, sondern kee. — 2) mis welcher (von Sachen) bleibt unverändert. Von Suffixiv-Casus kommen vor: miks und mil. In besondern Fällen hört man noch die eigentliche Indefinitiv-Form mida (§ 163, 122), so wie auch kuda (§ 150, vom Finnischen ku welcher, wie mida von mi). Zusammengesetzt: mis sugune und milline was für einer (von mis und laine, und dieses vom Finnischen lai Art).

V Interrogativa. Die einfachen und zusammengesetzten Relativa dienen auch zur Frage: 1) kes wer? Diese Form scheint aus kee see (welcher dieser) entstanden zu sein, denn man hört noch statt kes oft kesse. Das Interrogativum kes diente darauf auch als Relativum, und verdrängte die ursprüngliche Form kee. 2) mis was? mis sugune (misukene) oder milline was für einer? Dazu kommt noch 3) kumb welcher von beiden? kumma, kumba, oder auch emb kumb, emma kumma, emba kumba. Das Wort kumb, Finnisch kumpi, ist der Comparativ von ku welcher, also: welcher mehr? oder welcher eher? Vormalig endigten alle Estnischen Comparative auf mb. Aber emb scheint vom Finnischen Verbum emmin, empiä (abschlagen verschmähen) zu stammen so daß emb kumb zugleich das Verschmähen des einen, und das Vorziehen des andern Gegenstandes ausdrückt.

§ 122. VI. Indefinita: iga jeder, wird nicht flectirt, nimmt aber Suffire an (igal, igas, igasse 2c.); iga üks ein jeder, lautet im Relativ iga ühesse (nicht iga ühte § 116); kõik alle (§ 66); muu ein anderer (§ 80); mitu mancher, viele (§ 95); mõni mancher (§ 79); mõningad einige (§ 82); mõlemad beide (§ 82); palju viel, wird nicht flectirt, und nimmt von den Suffiren nur das ks an (paljuks); teine einer von zweien (§ 97); und die mit der Anhangs-Partikel ki oder gi (§ 157) zusammen-
 • gesetzten: keegi oder keski jemand, ei keegi (keski) niemand, ei ükski niemand, kumbki jeder von beiden, ei kumbki keiner von beiden. Diese werden flectirt wie ohne den Anhang: keegi, kellegi, kedagi; ükski, ühegi, ühtegi; kumbki, kummagi, kumbagi. Nur ist zu bemerken, daß der Indefinitiv ei ühtegi nicht von Personen, sondern nur von Sachen gebraucht wird, und „nichts“ heißt. Die Suffire können sowohl vor als nach dem gi stehen: kelless-
 segi, kummaski, ühestki, oder kellegisse, kummagis, ühegi; keltki, ühelgi, kummalegi oder kellegilt, ühegil, kummagile. Von mis kommt mit der Partikel gi vor: der Indefinitiv midagi etwas, ei midagi nichts, der Factiv ei mikski, und die Zusammen-
 setzung minggisugune irgend etwas (der Relativ von mis lautet im Finnischen minikä und im Döbpfischen minf).

Dritter Abschnitt.

Conjugation.

§ 123. Es giebt nur eine einzige Conjugation, denn die Flexion ist fast ohne Ausnahme immer dieselbe, und die Unregelmäßigkeiten entstehen nur durch die Mutation. Der Verbalstamm ist der Imperativ, von welchem alle andern Formen hergeleitet werden, wie folgendes Paradigma zeigt.

I. Activum.

1. Modus Imperativus.

Radix:	wala	gieße
	" gu (tema)	er (sie) gieße
	" gem	laßt uns gießen
	" ge	gießet
	" gu (nemad)	sie mögen gießen.

2. Modus Indicativus.

Präsens:	" n	ich gieße
	" d	du gießest
	" b	er (sie) gießt
	" me	wir gießen
	" te	ihr gießet
	" wad	sie gießen.

Präteritum:	" sin	ich goß
	" sid	du goßest
	" s	er goß
	" sime	wir gossen
	" site	ihr gossset
	" siwad (sid)	sie gossen.

3. Modus Optativus.

Präsens:	walafsin	ich möchte gießen
	" ksid	du möchtest gießen
	" ks	er möchte gießen
	" ksime	wir möchten gießen
	" ksite	ihr möchtet gießen
	" ksiwad(ksid)	sie möchten gießen.

4. Modus Infinitivus.

Indefinitivus:	" da	gießen
Illativus:	" ma	zum Gießen (gehen)
Inessivus:	" mas	im Gießen (sein)
Elativus:	" mašt	vom Gießen (kommen)
Caritivus:	" mata	ungegossen
Adverbialis:	" des	beim Gießen (en versant).

5. Participium.

1. Präsens:	" w	gießend
2. Präteriti:	" nud	gegossen habend.

6. Substantivum verbale.

1. personale:	" ja	der Gießer
2. abstractum:	" mine	das Gießen.

II. Passivum.

1. Modus Imperativus.

" tagu	es möge gegossen werden.
---------------	--------------------------

2. Modus Indicativus.

Präsens:	" tašše (ta)	es wird gegossen
Präteritum:	" ti	es wurde gegossen

3. Modus Infinitivus.

Illativus:	" tama	gegossen werden.
------------	---------------	------------------

4. Participium.

1. Präsens:	" taw	gegossen werdend, gießbar
2. Präteriti:	" tud	gegossen.

Die periphrastische Conjugation mit **olema** und **saama** gehört in die Syntax.

Die Endungen des Präsens sind nichts als angefügte Pronomina. Dieß zeigt sich deutlich am Plural, denn wir, ihr, sie heißen Finnisch *me, te, he* oder (in Sawolar) *hewat*; weniger deutlich am Singular. Von *minä* ist nur das *n* übrig geblieben, von *sinä* das *s* in *t* übergegangen (was öfter vorkommt), und die dritte Person endigt im Finnischen mit dem Vocal des Imperativs. Sie nimmt aber auch zuweilen die paragogische Partikel — *pi* an, und daraus ist unsre Endung — *h* entstanden.

§ 124. Zum Infinitiv, als dem unbestimmten Modus, sind alle diejenigen Formen gerechnet worden, welche Tempus Numerus und Person unbestimmt lassen. Der Indefinitiv entspricht dem Deutschen Infinitiv, und der Adverbial schließt sich immer einem andern Verbum an. Die übrigen vier Infinitive sind, wie schon ihr Name andeutet, echte Nominal = Casus (im Finnischen kommen ihrer noch mehre vor), und wenn man von den Formen *walama, walamas* zc. zurückschließt, so muß das Nomen, von dem sie herkommen, im Definitiv *walam* gelautet haben. So hat es auch wirklich gelautet, denn Joh. Gutsclaff führt als Verbal = Nomina an: *walam* Trichter von *walama*, *etepanem* Riegel von *etepanema* vorlegen, und *sadam* Mausefalle von *sadama* fallen. Heut zu Tage ist noch *sadam* übrig, in der Bedeutung: Hafen, denn *sadama* heißt in der Schiffersprache: anlanden.

I. Imperativ und Indefinitiv.

§ 125. Der Imperativ, die Stammform, endigt immer auf einen der vier Stammvocale (§ 36) *a, e, i, u* (nur bei einsylbigen Stämmen auch auf *ä, ö, ü*). Findet Mutation Statt, so trifft sie zunächst den Indefinitiv. Hat nämlich der Imperativ die starke Form, so wird der Indefinitiv geschwächt, hat jener aber die schwache Form, so wird dieser verstärkt. Es wäre also durchgängig nach zu weisen, wie aus dem Imperativ der Indefinitiv hervorgeht, bald durch Tenuation, bald durch Firmation. Diese naturgemäße und der Declination analoge Behandlungsart der Conjugation ist im Finnischen von Renvall wirklich durchgeführt worden, und in seinem Wörterbuche

findet man immer zuerst den Imperativ (oder vielmehr das Präsens, was einerlei ist), und daneben den Indefinitiv angegeben. Da es aber bei weitem leichter ist, aus der starken Form die schwache ab zu leiten, als aus der schwachen die starke, und da der Illativ allemal die starke Form enthält, so scheint es zweckmäßiger, den Illativ (ohne die Endung *ma*) als Verbalstamm zu betrachten, und von ihm sowohl den Imperativ als den Indefinitiv ab zu leiten, so daß immer nur von Tenuation die Rede ist und nie von Fimation. Es darf aber nicht vergessen werden, daß dieser Weg nur aus praktischen Rücksichten, nicht aus theoretischen Gründen vorgezogen ist.

§ 126. Vier- und dreisylbige Verbalstämme sind keiner Mutation fähig, und daher völlig regelmäßig. Jene endigen auf *-telema*, diese auf *-ema*, *-dama*, und *-tama*. Z. B. *röömustelema* sich freuen, *paranema* besser werden, *parandama* bessern, *armastama* lieben. Die in der Kirchensprache üblichen verkürzten Passiv-Formen, z. B. *armastakse* und *armastud* kennt der Ehste nicht, sondern sagt regelrecht: *armastatakse* und *armastatud*. Auch lautet der Infinitiv nicht *armastadama*, sondern *armastatama*. Zu *parandama* gehören zwei unregelmäßige Formen: Indefinitiv *parata*, und Imperativ *paragu*, welche neben den regelmäßigen vorkommen, und dem Finnischen entlehnt sind.

1. Zweisylbige Stämme.

§ 127. **Erste Klasse:** Der Stammconsonant ist ein **freier**, der Tenuation fähiger Buchstabe. — Ist der Stammvocal *a* oder *e*, so trifft die Tenuation den Indefinitiv, ist er aber *i* oder *u*, so trifft sie den Imperativ. Im ersten Falle ist die Endung des Indefinitivs nicht *da*, sondern *ta*. Die Verba auf *-lema*, deren Stammconsonant vor dem *l* steht, haben im Indefinitiv *-elda* (§ 51).

2) E l i s i o n .

f

ohkama seufzen	ohata
puhkama sich erholen	puhata
wihkama hassen	wihata
puhkama bersten	puheta

luiskama wegen	luisata
norskama schnarchen	norsata
nuuskama schneuzen	nuusata
öiskama jauchzen	öisata
oskama verstehen	osata
paiskama schleudern	paisata
piiskama träufeln	piisata
raiskama verschwenden	raisata
tuiskama stümen	tuisata
wiskama werfen	wisata
laiskama faulzen	laisata
haskama anfangen	hasata
lückkama stoßen	lückata

p

hüppama hüpfen	hüpata
fuppama aufkochen	fupata
löppama aufhören	löpata
supplema plätschern	supelata
tapplema zanken	tapelata

t

nuhtlema strafen	nuhelata
wihtlema quästen	wihelata

f

mähkima windeln	mähi
nühkima scheuern	nühi
pühkima fegen	pühi
röhkima grunzen	röhi
löhkima spalten	löhu
nihkima sich schieben	nihu
käskima befehlen	käsi
nuuskima schnüffeln	nuusi
kiskima reißen	kisu
uskima glauben	usu

fukkuma fallen	fuku
lakkuma lecken	latu
nohkuma picken	nohi
pahekuma anbieten	paflu
rirkuma verderben	rifu
tukkuma schlummern	tufu

p

leppima sich vertragen	lepi
noppima pflücken	nopi
uppuma ertrinken	upu

t

jahkima lärmern	jahi
sikhima zielen	sibi

ruttama eilen	rutata
sittama bedürngen	sitata
möttema denken	(mötelda)
	möelba
üttema sagen	(ütelda)
	öelba

g

algama beginnen	alata
hiilgama glänzen	hiilata
karagama springen	karata
oigama ächzen	oiata
pölgama verachten	pöläta
salgama leugnen	salata
woogama fließen	woata

julgema wagen	juleta
targema sich getrauentareta	
hingama ruhen	hingata
hönggama hinken	höngata
langgema fallen	langeta

d

riidtema sich strecken	rielda
waidtema wider- sprechen	waielda

tohtima dürfen	tohi
wahhtima beobachten	wahi
mahhtuma raumen	mahu
uhtuma ausspülen	uhu
sattuma gerathen	satu
sittuma missen	situ
süttima sich entzündensüti	

g

nülgima schinden	nüli
fulguma verstopfen	fulu
ulguma heulen	ulu

saagima sägen	saē
waagima wiegen	wae
(vgl. § 50.)	

angguma gerinnen	angu
mänggima spielen	mängi
tunggima eindringen	tungi
wingguma winseln	wingu

d

täidima vermögen	(täii) täi
mööduma einwirken	(möu)
	möju
nööduma heren	nöiu

2) Assimilation.

b

tömbama ziehen	tömmata
ömbama nähren	ömmelda

d

fordama wiederholen	forrata
lendama fliegen	lennata

malbama ausdauern	mallata
mulbama häufeln	mullata

d

föndima schreiten	fönni
fündima geboren	fünni
	werden
fundima zwingen	funni
tundumafich anföhlen	tunnu
turduma quillen	turru
wanduma schwören	wannu

3) Emollition.

f

ärfama erwachen	ärgata
	ärata
leifama schneiden	leigata
longfama hinken	longgata
märfama verstehen	märgata
paifama fließen	paigata
palfama miethen	palgata
pilfama spotten	pilgata
pöifama ausweichen	pöigata
tärfama aufkeimen	tärgata
torfama stechen	torgata
töufama stoßen	töugata

nörfama ermatten	nörgeta
pöifama ausweichen	pöigelda

f

fiingfima schenken	fiinggi
folfima Glachs brechen	folgi
läifima schwippen	läigi
määfima blöfen	määgi
märfima bemerken	märgi
nurfima schnüffeln	nurgi
parfima gerben	pargi
pruufima brauchen	pruugi
rääfima sprechen	räägi
rööfima brüllen	röögi
roofima reinigen	roogi
solfima marschen	solgi
torfima stechen	torgi
haufuma bellern	haugu
hulfuma umher-	hulgu
	schweifen

fiifuma schaukeln	fiigu
föifuma schwanken	föigu
liifuma sich bewegen	liigu
fiifuma milchen	fiigu

p

rülpama	schlürfen	rüübata
hooplema	prahlen	hoobelda
kauplema	handeln	kaubelda

t

aitama	helfen	aidata
näitama	zeigen	näidata
ootama	warten	oodata
füütama	anzünden	füüdata
waatama	blicken	waadata
fiitlema	sich rühmen	fiidelda
föitlema	schelten	föidelda
wöitlema	kämpfen	wöidelda

b

hoobama	hebeln	hoowata
kaebama	klagen	kaewata
kölbama	taugen	kölwata
körbama	anbrennen	körweta
waabama	anstreichen	waawata

g

nälgama hungern näljata

Nur poegema gebären wird nicht tenuiert, und hat daher im Indef. poegeda. Aus mötlemma und ütlemma mußte eigentlich mötelda und ütelda werden, aber der Indef. verliert auch sein t, und lautet daher möelda und (mit regel-mäßigem Umlaute des ü in ö, nach § 50) öelda. Bei ärkama kommt statt der Emollition auch Elision des f vor.

tülfuma tröpfeln tilgu
törfuma widerstreben törgu
tuifuma taumeln tuigu
waafuma aushauchenwaagu
wülfuma schimmern wilgu

p

kaapima	schaben	kaabi
loopima	werfen	loobi
tuupima	schieben	tuubi

t

puutuma berühren puudu

b

turbuma	quillen	turtwu
wiibima	verweilen	wiitwi

Viele Verba auf uma, 3. B. kōhkuma zusammen fahren, lah-kuma sich trennen, öhkuma glimmen, niiskuma feucht werden, jahtuma sich abkühlen, juhtuma sich ereignen, lahtuma mager werden, sirguma sich strecken, auduma brüten, puuduma mangeln, juurduma wurzeln, mur-duma brechen, taibuma sich biegen, toibuma genesen u. entbehren die schwache Form. Daß

sie aber ursprünglich auch nach der Regel tenuirt worden sind, bewelsen die abgeleiteten Verba (kohutama erschrecken, lahutama trennen, öhutama anblasen, niisutama anfeuchten, u.), der Dörptsche Dialekt (jahu, auu, puu), und die Finnische Sprache (juurru, murru, toivu). Anderer Seits ist auch manche starke Form verloren gegangen, z. B. röhkuma niederdrücken, und puhkuma blasen, wofür röhuma und puhuma gebraucht werden. Aber Illativformen, wie mahuma, uluma, täima, hauguma, jahima, loobima, nüläma, wiitwima, und wihama, pulgama, kōrwema u. sind aus dem Wörterbuche zu streichen.

§ 128. **Zweite Klasse:** Der Stammconsonant ist ein **gebundenes** d oder g. — Die Tenuation trifft den Imperativ. Indes bleiben die Verba auf -ima (außer nägima) und -gama, nebst koguma unverändert. Umlaut erfolgt nach § 50.

kaduma verschwinden	kau
kiduma kränkeln	keu
kuduma weben	koo
küdema heizen	köe
laduma ausbreiten	lau
pidama halten	pea
pödema stechen	pöe
sadama fallen	saa saja
süduma binden	seu
wedama schleppen	wea
laguma zerfallen	lau
liguma weichen	leu
lugema lesen	loe
nägema sehen	näe
pugema kriechen	poe
sugema hecheln	sve
taguma hämmern	tau
tegema machen	tee
nägima scheinen	näi

ohne Tenuation:

sigima sich vermehren
södima Krieg führen
tüdima müde werden

ägama stöhnen
jagama theilen
magama schlafen
segama vermischen
sugama kragen
koguma sammeln.

Auch hier ist eine Erstarrung der Sprache eingetreten. Denn koguma wird bei Hornung zu kou (das abgeleitete Verbum lautet noch jetzt kootama verengern, so wie auch tüitama ermüden von tüdima stammt), und die auf -gama bildeten einst den Gegensatz zu den übrigen, indem sie die schwache Form im Indef.

hatten: jagama — jaata (so im Finnischen, jaeda im Dörptschen, daher noch jaetub), magama — maata (im Gesangbuch Nr. 222, und im Finnischen), segama — seata (Dörptsch: seada).

§ 129. Dritte Klasse: Der Stammconsonant ist ein **gebundenes** l, n, r, s, und der Stammvocal e. — Die Tenuation trifft den Indefinitiv, indem der Stammvocal elidirt, dagegen der Stammconsonant verdoppelt wird, und dem s die Endung ta, den übrigen Consonanten ein bloßes a folgt. Eigentlich hat der Indefinitiv die stärkere Form (ole — olla, pane — panna), er wird aber wie die schwächere behandelt.

olema sein	olla
tulema kommen	tulla
minema gehen	minna
panema legen	panna
purema beißen	purra
surema sterben	surra
kusema harnen	kusta
pesema waschen	pesta

ohne Tenuation:
pölema brennen
munema Eier legen.

§ 130. Vierte Klasse: Der Stammconsonant ist keiner Tenuation fähig. — Die Flexion ist völlig regelmäßig. So z. B. von sobima sich vertragen, raiuma (hier steht i statt des gebundenen j, wie § 73) hauen, kilsuma aufschreiben, paluma bitten, hoolima sich kümmern, siblima scharren, sallima leiden, imema saugen, ilnuma offenbar werden, noomima vermahnenn, hirnuma wiehern, rönima klettern, tuhuma wühlen, harimabürsten, hööruma reiben, kosima freien, riisuma plündern, raksuma krachen, katsuma versuchen, istuma sitzen, paastuma fasten, sootwima gönnen, u. Nur haben die Verba auf —ama im Indefinitiv bloß dann —da, wenn der Stammconsonant gebunden ist, sonst aber —ta. z. B. rabada schlagen, lubada versprechen, ajada treiben, rajada begrenzen, segada vermischen, magada schlafen, elada leben, sulada schmelzen, tänada danken, lisada hinzu fügen; aber hullata tollern, kallata wenden, möllata wüthen, pillata verschütten, tallata treten, mässata toben, und kerjata Betteln, korjata sammeln, orjata dienen, warjata beschatten, jättata vermehren, kuulata nachfragen, naelata nageln, kihilata verloben, koormata beladen, laimata verleumden, surmata tödten, söimata schimpfen, käänata kehren, kurnata seihen, ruunata verschneiden, keerata wenden, määrata bestimmen, kehrata spinnen, kiusata prüfen, kestata aushalten, wastata antworten, arwata rechnen, törwata theeren, külwata säen, walwata wachen, kuiwata trocknen, waewata bemühen, u. s. w. ohne Ausnahme, denn äästama eggen, eestama ins Joch

spannen, und kaitama in Bewegung setzen — haben zwar äästada, eestada, und kaitada, aber jene sind eigentlich dreisylbigen Stammes (äestama, eestama), und dieses ist ein abgeleitetes Verbum (von kaima) mit einsylbigem Stamme.

2. Einsylbige geschlossene Stämme.

§ 131. **Fünfte Klasse:** Der Stamm schließt mit dem Stammconsonanten, weil der Stammvocal elidirt ist. Im Imperativ tritt er aber wieder an seine Stelle, und ist meist a; nur acht Verba (jooksma laufen, kaitama schützen, küpsma gar werden, kuulma hören, lastma lassen, maitama schmecken, tõusma aufstehen, tundma fühlen) haben e zum Stammvocal. Erfolgt Denuation, so trifft sie den Imperativ. Der Indefinitiv ist allemal zweisylbig und setzt an die Stelle der Illativ-Endung nach s: tä, nach t oder d ein bloßes a.

Elision: hoidma hüten — hoia — hoida, hüüdma rufen — hüia — hüüda, jõudma eilen, können — jõua — jõuda, leidma finden — leia — leida, needma verfluchen — nea — needa, nõudma trachten — nõua — nõuda, püüdma suchen, fangen — püia — püüda, seadma anordnen — sea, seada, sõudma rudern — sõua — sõuda, teadma wissen — tea — teada, võidma salben — võia — võida. Im Imperativ von seadma und teadma wird das a des Diphthongen mit dem folgenden Stammvocal a verschmolzen: das ea ist also im Imperativ zweisylbig, im Indefinitiv aber einsylbig. — Ferner: ahtma aufstecken (Korn in der Riege) — aha — ahta, tahtma wollen — taha — tahta; lastma lassen — lase — lasta oder lasta. — Endlich: jätma zurückerlassen — jätta — jätta. Eben so: katma bedecken, kütma einheizen, matma beerdigen, nutma weinen, petma betrügen, võtma nehmen; auch tapma tödten — tapa — tappa.

Assimilation: andma geben — anna — anda, kandma tragen — kanna — kanda, kündma pflügen — künna — kunda, murdma brechen — murra — murda, tundma fühlen — tunne — tunda.

Emollition: heitma werfen — heida — heita, jootma tranken — jooda — joota, kartma fürchten — karda — karta, keetma kochen — keeda — keeta, kiitma loben — kiida — kiita, köitma binden — köida — köita, koitma dämmern — koida — kōita, kurtma sich grämen — kūrda — kūrta, laitma tadeln — laida — laita, liitma löthen — liida — liita, lootma hoffen — looda — loota, möötma messen — mööda — mööta, muutma verwandeln — muuda — muuta, niitma mähen — niida — niita, peitma verstecken — peida — peita, saatma schaffen — saada — saata, söitma fahren — söida — söita, söötma sätern — sööda — sööta, suutma vermögen — suuda — suuta, täitma füllen — täida — täita, toitma ernähren — toida — toita, wiitma verzögern — wiida — wiita, wöitma überwinden, — wöida — wöita.

§ 132. Ohne Denuation: kasta benehmen — kasta, kostma antworten — kosta, möistma verstehen — möista, osta kaufen — osta, paistma scheinen — paista, peastma erlösen — peasta, pistma stechen — pista, süstma werfen — süsta, töstma heben — tösta, westma behauen — westa. Imperativ und Indefinitiv sind gleichlautend. — Ferner: keelma hindern keela — keelda, keerma kehren — keera — keerda, kuulma hören — kuule — kuulda, laulma singen — laula — laulda, naerma lachen — naera — naerda, neelma schlingen — neela — neelda, pööрма wenden — pööra — pöördä. Die mit dem Stammvocal *a* (außer laulma und naerma) werden aber lieber unverkürzt gebraucht, mit zweifelsbigem Stamme: keelama — keelata, pöörama — pöörata &c. — Endlich: jookśma laufen — jookśe oder joose — jookśta oder joosta, kaitśma schützen — kaitśe — kaitśta, küpsma gar werden — küpse — küpsta, lüpsma melken — lüpsa — lüpssta, maitśma schmecken — maitśe — maitśta, maksma kosten — makśa — makśta, pekśma züchtigen — pekśa — pekśta, seisma stehen — seisa — seista, tōusma aufstehen — tōuse — tōusta.

3. Einsylbige offene Stämme.

§ 133. Sechste Klasse: Der Stammconsonant fehlt. — Es kann also keine Denuation Statt finden. Zum Ersatz erleidet aber der Vocal, wenn er *o* oder *ö* ist, im Indefinitiv den Umlaut in *u* oder *ü*, und so stellt der Indefinitiv, welcher bloß die Endung *a* hat, die schwache Form vor.

Hierher gehören nur zehn Verba: juoma trinken — juu, käima sich bewegen — käia, looma erschaffen — lua, lööma schlagen — lüa, müüma verkaufen — müa, pooma aufhängen — puu, sööma essen — süu, tooma holen — tua, wiima bringen — wia, wöima können — (wöia kommt nie vor). Dazu noch drei andere, welche den Indefinitiv regelmäßig bilden: keema kochen — keeda, jääma bleiben — jääda, saama empfangen — saada.

II. Übrige Verbalformen.

§ 134. Von dem Imperativ und dem Indefinitiv werden alle übrigen Verbalformen abgeleitet: einige immer von jenem oder von diesem, andere aber bald vom Imperativ, bald vom Indefinitiv, je nachdem jener oder dieser die starke oder die schwache Form hat. Daher sind sämtliche Verbalformen in vier Abtheilungen zu sondern. Es stammen nämlich

1) vom Imperativ: das Präsens und der Optativ.

2) vom Indefinitiv: die Imperative, das Participium präteriti, und der Adverbial.

3) von der starken Form: das Präteritum, die übrigen Infinitive, das Participium præsens und die Substantiva verbalia.

4) von der schwachen Form: das ganze Passivum.

Findet keine Denuation Statt, so werden die beiden letzten Abtheilungen auch vom Indefinitiv (oder Illativ, was einerlei ist) abgeleitet.

Von dieser allgemeinen Regel sind nur die wenigen Verba der sechsten Klasse ausgenommen, wie sich später zeigen wird. Vorher ist noch in Bezug auf die große Menge der übrigen Folgendes zu bemerken.

§ 135. Die vier Verba: *olema*, *minema*, *nägemea*, *tegema* sind unregelmäßig. Von *olema* lautet die dritte Person des Präsens im Singular *on* (statt *oleb*) und im Plural auch *on* (ehemals *ommad*, statt *olewad*). *Minema* bildet Präs., Prät., Optat., und Part. prät. von dem verschollenen Verbum *lähtma*: *lähen*, *läksin*, *läheksin*, *lähnud* oder *läinud*. Von *nägemea* und *tegema* lautet der Indef. *näha* und *teha* oder *nähja* und *tehja*, das Part. prät. *nähnud* und *tehnud*, oder *näinud* und *teinud*, dasselbe im Passiv *nähtud* und *tehtud*, das Präs. pass. *nähakse* und *tehakse*.

Die Imperative endigen nach einem stummen Buchstaben und nach *h* und *s* auf *ku* und *ke* (statt *gu* und *ge*): *hoida* — *hoidku*, *anda* — *andku*, *heita* — *heitku*, *teha* — *tehku*, *pesta* — *pešku*, *peksta* — *peksku*.

§ 136. Die dritte Person Pluralis des Präsens wird in der Kirchensprache oft von der starken Form abgeleitet, wenn gleich der Imperativ die schwache Form hat. Z. B. *leidwad*, *kiitwad*, *tahtwad*, *tapwad*, *andwad* 2c. Das mag einst richtig gewesen sein, da es im Finnischen durchgängiges Gesetz ist, aber heut zu Tage gebraucht der Ehste nur die schwache Form: *leiawad*, *kiidawad*, *tahawad*, *tapawad*, *annawad* 2c., auch *kuulewad*, *laulawad*, *lasewad*, *kaisewad*, *maksawad*, *seisawad*, *töusewad* 2c., nicht *kuulwad*, *laulwad*, *laskwad* 2c.

§ 137. Das Präteritum der Verba von der fünften Klasse endigt in der dritten Person Sing. auf *is*: *hoidsin* — *hoidis*, *andsin* — *andis*, *heitsin* — *heitis*, *jätsin* — *jättis*, *kuulsin* — *kuulis*, 2c. Ist der Stammconsonant *s*, so verliert die Endung des Präteritums (*sin*) ihr *s*: *jooksma* — *jooksin*, *jooksid*, *jooksis* 2c. Eben so: *maksma*, *peksma*, *lupsma*, *lupsma*, *seisma*, *töusma*, *kaisma*, *maitsma*. Dasselbe kann auch Statt finden, wenn der Stammconsonant ein *t* oder eine Liquida ist, und dann kommt im ersten Falle Emollition hinzu, welche jedoch die dritte Person Sing. nicht trifft. Z. B. *heidin* (*heidid*, *heitis*, *heidime*, *heidite*, *heidiwad*), *joodin*, *kardin* 2c., *jätin* (*jättis*), *katin* 2c., *keelin*, *kuulin*, *laulin*, *naerin* 2c. Auch die dreißigbüigen Verba auf *fema* werden im Prät. wie verkürzte behandelt: *peasfema* entkommen — *peasin* und *peasis* (statt *peasesin* und *peases*); eben so: *haifema* duften, *öitsfema* blühen, *suitsfema* rauchen. Aber ein ganz eigenthümliches Präteritum

haben die Verba *olema*, *tulema*, *panema*, *purema*, *surema*, *kusema*, *pefema* der dritten Klasse: es endigt nämlich auf *in*, *id*, *i*, *ime*, *ite*, *itwad* oder *id*, und diese Endungen werden unmittelbar an den Stammconsonanten gefügt. Z. B. *olin*, *panin*, *surin*, *pesin*. Dasselbe Präteritum haben auch *nägema*, *tegema*, und *pidama* (In der Bedeutung „sollen“): *nägin*, *tegin*, *pidin* ich sollte, aber *pidasin* ich hielt. Von *lassma* lautet das Prät. gleichfalls *lasin*, als ob es von *lasema* herkäme. (Im Finnischen endigt das Präteritum häufiger auf *in* als auf *sin*, und diese Endungen sind eines der Merkmale zur Unterscheidung der beiden Finnischen Conjugationen.)

§ 138. Die Endung des Particips präter. — *nud* wird auch zu — *nd* contrahirt, wenn ein Vocal vorhergeht: *armas-*
tand, *osand*, *pöland*, *karand*, *lennand*, *töugand*, *aidand*,
tömmand 2c. Endigt der Indefinitiv auf — *nda*, so wird das *d*
assimilirt: *anda* — *annud*, *kanda* — *kannud*, *tunda* — *tun-*
nud, *künda* — *künnud*.

Es ist fehlerhaft Verba mit dreisylbigem Indefinitiv ohne Stammvocal zu gebrauchen. Der Ehste sagt nie: *aitma*, *näitma*,
ootma, *süütma*, *waatma*, *istma*, *katsma*, *kistma*, *rifma*, *ust-*
ma, *fulgma*, *käskma*, *tohtma*, *nülgma*, *pölgma*. Nur *kasma*,
kuima, und *löpma* wird statt *kaswama*, *kuiwama*, und *löppema*
gehört, ist aber eine Nachlässigkeit. *Sündku* für *sündigu* ist zwar
kirchlich, aber falsch.

Der Adverbial verändert das *a* des Indefin. in *es*: *ooda-*
tes, *sibudes*, *nähes*, *olles*, *arwates*, *teades*, *kartes*, *sües*,
tues 2c.

Das Subst. personale bilden die Verba auf — *ema* mit
gebundenem Stammconsonanten nicht auf *eja*, sondern auf *ija*:
lugija, *nägija*, *tegija*, *tulija*, *minija*, *panija* 2c.

§ 139. Als Grundform des Passivs läßt sich am be-
quemsten das Particip präteriti ansehen. Mit diesem stimmen
die übrigen Passivformen überein, und nur das Präsens weicht zuweilen
ab. Ist der Stammconsonant *l*, *n*, *r*, so endigt das Partic. prät.
nicht auf *tud*, sondern auf *dud*: *tulla* — *tuldud*, *panna* —
pandud, *purra* — *purdud*, *kuulma* — *kuuldud*, *laulma* —

lauhdub. Eben so die auf — lema: laubeldub, nuheldub, möeldub, öeldub. Unter den Verbis zweisylbigen Stammes verlieren pidama (halten) und wedama ihren Stammvocal: peetud und weetud (statt peatud und weatud; aber von pidama „sollen“ lautet das Particip pidatub); käskima, kiskuma, uskuma werden contrahirt: kästud, kistud, ustud (statt käsitud, kisitud, usitud); jagama und ajama haben jaetud und aetud (dreisylbig). Unter den Verbis verkürzten Stammes verlieren die auf — dma ihren Stammvocal, während die auf — tma und — sma immer den Stammvocal e annehmen, wenn er auch im Imperativ a' lautet. 3. B. (hoidma) hoia — hoitub, (wöidma) wöia — wöitub, (lassma) lase — lastub, (seadma und teadma) sea und tea (zweisylbig) — seatud und teatud (auch zweisylbig); (andma) anna — antub, (tundma) tunne — tintub; (ahtma) aha — ahetub, (tahtma) taha — tahetub, (petma) peta — petetub, (heitma) heida — heidetub, (wöitma) wöida — wöidetub; nüstma — nüistetub, kaisma — kaitsetub, lüpsma — lüpssetub, maksma — makssetub. Ähnlich: tapma — tapetub, und naerma — naeretub. Die vor der Endung — tma einen kurzen Vocal haben, elidiren ihr t (außer petma): jätma — (jätetub) jäetub, katma — (katetub) kaetub, kütma — (kütetub) köetub, matma — (matetub) maeetub, wötma — (wötetub) wöetub.

Im Präsens Pass. wird d nach einer Liquida mit kurzem Vocal assimiliert: oldub — ollakse, tuldbub — tullakse, mindub — minnakse, pandub — pannakse, purdub — purrakse, furdub — furrakse; dagegen kuuldub — kuuldakse, lauldub — lauldakse. Neben tuntakse, kuuldakse, nähakse kommen auch die Formen tunnukse, kuulukse, näikse vor. Diese sind aber eigentlich gar keine Passiva, sondern vertreten nur die Activformen tunnub (von tunduma gefühlt werden, sich anfühlen), kuulub (von kuuluma gehört werden, verlauten), näib (von nägima gesehen werden, scheinen), denen man die Passiv-Endung angehängt hat, weil sie passive Bedeutung haben.

Das Part. präs. Pass. von tundma kennen lautet tuttan bekannt (statt tuntan).

§ 140. Die 13 Verba der sechsten Klasse bilden vom Indefinitiv nur das Präsens Pass., indem sie kse anhängen

(juakse, käiakse, luakse etc.) alle andern Formen aber vom Imperativ. Im Part. prät. endigen sie auf *dud*: *joobud*, *käidud*, *loobud* etc. Im Activ ist nur das Prät. unregelmäßig: es hat nämlich die Endung — *in*, *id*, *i* etc. (§ 137), deren *i* mit den Vocalen des Stammes zu Diphthongen verschmilzt, und überdies *o* in *ö* verwandelt: *jooma* — *jöin*, *looma* — *löin*, *lööma* — *löin*, *sööma* — *söin*, *tooma* — *töin*, *jääma* — *jäin*, *saama* — *sain*. Die übrigen Verba dieser Klasse würden ihr Prät. wohl eben so bilden, wenn es dadurch nicht dem Präsens gleichlautend würde: *käin*, *müin*, *wiin*, *wöin*; sie haben daher *käisin*, *müüsin*, *wiisin*, *wöisin*. Nur *keema* und *povima* könnten füglich *kein* und *pöin* bilden, haben aber dennoch *keesin* und *poosin*. Die Participe *poodatw* und *jäädatw* gehören nicht (wie Hupel meint) dem Activ an, sondern dem Passiv: jenes stammt regelmäßig vom *pooma*, dieses aber nicht von *jääma* bleiben, sondern von *jätma* lassen. Eigentlich müßte es *jäetaw* (gelassen werdend, d. i. bleibend) oder doch *jäätatw* lauten; nach der Analogie von *joodatw* trinkbar, *söödatw* essbar, *müüdatw* verkäuflich etc. ist aber das *t* in *d* übergegangen. Ist doch sogar *keedetaw* kochbar zu *keedaw* geworden.

§ 141. Die Participia präs. und die Substant. verbalia werden, als Nomina, declinirt: *tuletw* kommend, *tulewa*, *at*, *ad*, *ate*, *aid*; *joodatw* trinkbar, *a*, *at*, *aid*; *kiidetaw* lobenswerth, *a*, *at*, *aid* (§ 82); *tahtja* Liebhaber, *ja*, *jat*, *jaid*; *õpetaja* Lehrer, *ja*, *jat*, *jaid* (§ 91); *palumine* das Bitten, *mise*, *mist*, *misi* (§ 97). Die Part. prät. sind zwar auch echte Adjektive (z. B. *wandunud* mees ein Geschworener, *Beleidigter*, *eksinud* naene eine Gefallene, *leitnud laps* ein Findling), werden aber heut zu Tage nicht mehr declinirt. Daß es ehemals geschehen ist, bezeugen (außer dem Finnischen) noch einige Überreste z. B. *furnud* gestorben, *toht*, *nü*, *nüt*, *nuid* (§ 87). Eben so mag auch das Part. pass. flektirt worden sein, denn Hornung führt an: *walmistatud*, *tedo*, *tedud*, *tedud*, *tude*, *tuid*.

§ 142. Zur leichtern Übersicht sämtlicher Verbalformen möge folgende Tabelle dienen:

Illativ.	Imperat.	Indefin.	Imper. 3.
I. wiškama	wiška	w i h a t a	wihagu
pühkima	p ü h i	pühkida	pühfigu
luiskama	luiska	l u i s a t a	luisagu
wiskama	wiska	w i s a t a	wisagu
uskuma	u s u	uskuda	uskugu
haskama	haska	h a k a t a	haskagu
riskuma	r i k u	riskuda	riskugu
lõppema	lõppe	l ö p e t a	lõpegu
leppima	l e p i	leppida	leppigu
taplema	taple	t a p e l d a	tapelgu
nuhtlema	nuhtle	n u h e l d a	nuhelgu
tohtima	t o h i	tohtida	tohtigu
ruttama	rutta	r u t a t a	rutagu
süttima	s ü t i	süttida	süttigu
põlgama ^{tra}	põlga	p ö l a t a	põlagu
fulguma	f u l u	fulguda	fulgugu
hinggama	hingga	h i n g a t a	hingagu
mānggima	m ā n g i	mānggida	mānggigu
waidlema	waidle	w a i e l d a	waielgu
nõiduma	n õ i u	nõiduda	nõidugu
täidima	Präs. t ä i b	täidida	täidigu
tõmbama	tõmba	t õ m m a t a	tõmmagu
õmblema	õmble	õ m m e l d a	õmmelgu
fordama	forda	f o r r a t a	forragu
sundima	s u n n i	sundida	sundigu
palkama	palka	p a l g a t a	palgagu
põiklema	põikle	p õ i g e l d a	põigelgu
rääkima	r ä ä g i	rääkida	rääkigu
rüüpama	rüüpa	r ü ü b a t a	rüübagu
hooplema	hoople	h o o b e l d a	hoobelgu
loopima	loobi	loopida	loopigu
näitama	näita	n ä i d a t a	näidagu
puutuma	p u u d u	puutuda	puutugu
fiitlema	fiitle	f i i d e l d a	fiidelgu
kaebama	kaeba	k a e w a t a	kaewagu
wiibima	w i i w i	wiibida	wiibigu
II. laduma	la u	laduda	ladugu
siduma	se u	siduda	sidugu
lugema	loe	lugeda	lugegu

Präter.	Part. præ.	Part. præ.	Pass. Præs.
wihkaſin	wihanud	wihatud	wihataſſe
pühkiſin	pühkinud	pühitud	pühitaſſe
luiſkaſin	luiſanud	luiſatud	luiſataſſe
wiſkaſin	wiſanud	wiſatud	wiſataſſe
uſkuſin	uſkunud	uſtud	uſtaſſe
haſkaſin	haſanud	haſatud	haſataſſe
rifkuſin	rifkunud	rifitud	rifutaſſe
löppeſin	löpenud	löpetud	löpetakſe
leppiſin	leppinud	lepitud	lepitakſe
taſpleſin	taſelnud	taſeldud	taſeldakſe
nuihtleſin	nuihelnud	nuiheldud	nuiheldakſe
tohtiſin	tohtinud	tohitud	tohitakſe
ruttaſin	rutanud	rutatud	rutatakſe
füttiſin	fütinud	fütitud	fütitakſe
pölgäſin	pölganud	pölgatud	pölgatakſe
ſulgufin	ſulgunud	ſulutud	ſulutakſe
hinggaſin	hinganud	hingatud	hingatakſe
mänggiſin	mängginud	mängitud	mängitakſe
waiðleſin	waiðlnud	waiðeldud	waiðeldakſe
nöiduſin	nöidunud	nöiutud	nöiutakſe
3 p. täidis	täidinud		
tömbäſin	tömmanud	tömmatud	tömmatakſe
ömbleſin	ömmelnud	ömmeldud	ömmeldakſe
fordäſin	forranud	forratud	forrataſſe
ſundiſin	ſundinud	ſunnitud	ſunnitakſe
palgaſin	palganud	palgatud	palgatakſe
pöigleſin	pöigelnud	pöigeldud	pöigeldakſe
rääkiſin	rääkinud	räägitud	räägitakſe
rüüpaſin	rüübanud	rüübatud	rüübatakſe
hoopleſin	hoobelnud	hoobeldud	hoobeldakſe
loopiſin	loopinud	loobitud	loobitakſe
näitaſin	näidanud	näidatud	näidatakſe
puutuſin	puutunud	puudutud	puudutakſe
fiitleſin	fiidelnud	fiideldud	fiideldakſe
kaebaſin	kaewanud	kaewatud	kaewatakſe
wiibiſin	wiibinud	wiiwitud	wiiwitakſe
laduſin	ladunud	lautud	lautakſe
ſiduſin	ſidunud	ſeutud	ſeutakſe
lugeſin	lugunud	loetud	loetakſe

	Illativ	Imperat.	Indefin.	Imper. 3.
	pidama	p e a	pidaba	pidagu
	tegema	t e e	teha	tehku
III.	olema	ole	olla	olgu
	panema	pane	p a n n a	pangu
	pesema	pese	p e s t a	pesku
IV.	peasema	pease	peaseba	peasegu
	ajama	aja	ajaba	ajagu
V.	hoidma	h o i a	hoida	hoidku
	tahtma	t a h a	tahta	tahtku
	lastma	l a s e	lasta	lastku
	petma	p e t a	petta	petku
	wötma	w ö t a	wötta	wötku
	kütma	k ü t a	kütta	kütku
	andma	a n n a	anda	andku
	heitma	h e i d a	heita	heikku
	laulma	laula	laulba	laulgu
	makäma	makäa	makästa	makäsku
VI.	saama	saa	saada	saagu
	käima	käi	k ä i a	käigu
	tooma	too	t u a	toogu
	pooma	poa	p u a	poogu
	sööma	söö	s ü a	söögu

§ 143. Eine Eigenthümlichkeit der Finnischen Sprachen ist, daß sie eine besondere negative Conjugation haben. Diese lautet im Chstnischen so :

I. Activum.

1. Modus Imperativus.

ära	wala	gieße nicht
ärgu	„ gu (tema)	er gieße nicht
ärgem	„ gem	laßt uns nicht gießen
ärge	„ ge	gießet nicht
ärgu	„ gu(nemab)	sie mögen nicht gießen.

Präter.	Part. prät.	Part. Prät. Pass. Präs.	
pidasin	pidanud	peetud	pectakse
tegin	tehnud	tehtud	tehakse
olin	olnud	oldud	ollakse
panin	pannud	pandud	pannakse
pesin	pesnud	pestud	pestakse
peasin	peasenud	peasetud	peasetakse
ajasin	ajanud	aetud	aetakse
hoidsin	hoidnud	hoitud	hoitakse
tahtsin	tahtnud	tahetud	tahetakse
lasin	lasnud	lastud	lastakse
petsin	petnud	petetud	petetakse
wötsin	wötnud	wöetud	wöetakse
kütsin	kütnud	köetud	köetakse
andsin	annud	antud	antakse
heitsin	heitnud	heidetud	heidetakse
laulsin	laulnud	lauldud	lauldakse
maksin	maksnud	maksetud	maksetakse
sain	saanud	saadud	saadakse
käisin	käinud	käidud	käiakse
töin	toonud	toodud	tuakse
poosin	poonud	poodud	puakse
söin	söönud	söödud	süakse

2. Modus Indicativus.

Präsens: ei (ma, sa, ic.) **wala** ich (du ic.) gieße nicht
 Präterit.: ei (ma, sa, ic.) „ nud ich (du ic.) goß nicht.

3. Modus Optativus.

Präsens: ei (ma, sa, ic.) „ **kä** ich möchte nicht gießen.

II. Passivum.

1. Modus Indicativus.

Präsens: ei „ ta es wird nicht gegossen.
 Präteritum: ei „ tud es wurde nicht gegossen.

§ 144. Wie das ära (Finnisch: *älä*) des Imperativs die verschiedenen Personal-Endungen annimmt, so geschah dasselbe ursprünglich auch mit dem ei der übrigen Formen. Im Finnischen lauten die sechs Personen: *en, et, ei, emme, ette, ewät*; im Estnischen vertritt jetzt die dritte Person Sing. alle übrigen, aber Hornung hat noch vollständig: *en, et, ei, emme, ette, ewad*. Die ganze negative Conjugation unterscheidet (außer dem Imperativ) weder Numerus noch Personen, und muß sich durch die Pronomina helfen. Das Präsens ist immer dem Imperativ gleichlautend, und das Präteritum dem Partic. præter. Der Optativ wird vom Imperativ gebildet. Das Präter. pass. stimmt mit dem Partic. præter. pass. überein, und von diesem wird allemal das Präs. pass. abgeleitet, nicht aber vom Präs. pass. der positiven Conjugation. 3. B.

Präs.: *ei pühi, wiika, usu, wiika, tohi, nuhtle, 2c.*

Præt.: *ei pühkinud, wihanud, uskunud, wisanud, tohtinud, nuhelnud, 2c.*

Präter. pass.: *ei tulnud, mindud, pandud, käidud, toodud, poodud, söödud, 2c.*

Präs. pass.: *ei tulda, minda, panda, käida, tooda, pooda, sööda, 2c.*

§ 145. Die negative Form des Präsens pass. gebraucht der Esthe oft statt der positiven, und sagt 3. B. *panda, käida, tooda, lööda, müüda, wiida, usta, sunnita, pühita, seuta, armastata*, statt *pannakse, käiakse, tuakse, lüakse, müakse, wiakse, ustakse, sunnitakse, pühitakse, seutakse, armastatakse*. Diese Formen verdienen in die Schriftsprache aufgenommen zu werden, weil sie das harte *ks* vermeiden, und darum kürzer und wohlkautender sind.

§ 146. Zum Schluß stehe noch die Bemerkung, daß ein ganzer Modus verschollen ist, nämlich der Coniunctiv. Im Finnischen lautet er — *nen, net, nee, nemme, nette, newat*, und im Estnischen hat er analog — *nen, ned, neb, neme, nete, newad* gelautet. Denn in Volksliedern finden sich die Formen: *jääneb, teaneb, wöineb, saaneb, wiined, ei sööne*, und Hornung führt vollständig an: *leenen, leened, leeneb, leeneme, leenete, leenewad* (von *leema*, einem Hülfsverbum zur Umschreibung des Futurs und Coniunctivs, das noch in Estl. gebraucht wird, und auch im Finnischen vorkommt). Gutsleff führt nur

eine Coniunctivform an: *olneb* (von *olema*), aber im Dörptschen Dialekte scheint der Coniunctiv noch jetzt üblich zu sein. Über *tahes* und *tah* giebt der Anhang Aufschluß.

Z u s a m m e n f a s s u n g.

§ 147. Es sei erlaubt, nachträglich an zu deuten, wie auf naturgemäßem Wege von dem Imperativ, als dem wahren Verbalstamme, der Indefinitiv durchgängig ab zu leiten wäre:

1) Hat der Imperativ die starke Form, und den Stammvocal *a* oder *e*, so ist der Indefinitiv tenuirt und dreisylbig: *ohka*, *ohata*; *laisfle*, *laisfida* 2c. (Erste Reihe der ersten Klasse.) Hierher gehört auch, als Ausnahme, die dritte Klasse: *pane* — *panna* 2c.

2) Hat der Imperativ die schwache Form, und den Stammvocal *i* oder *u*, so ist der Indefinitiv firmirt und dreisylbig: *mähi*, *mähida*; *kisu*, *kisida* 2c. (Zweite Reihe der ersten Klasse.) Hierher sind auch die Verba der zweiten Klasse zu ziehen: *kau* — *kabuda*; *tau* — *taguda* 2c.

3) Hat der Imperativ die schwache Form, und den Stammvocal *a* oder *e*, so ist der Indefinitiv firmirt und zweisylbig: *hoia*, *hoida*; *anna*, *anda*; *lase*, *lasda*; *heida*, *heita* 2c. (Fünfte Klasse.)

4) Findet keine Mutation Statt, so ist der Indefinitiv meist dreisylbig (Vierte Klasse). Nur einige Verba, die den Stammvocal *a* oder *e*, und vor demselben *st*, *l*, *f* haben, bilden den Indefinitiv zweisylbig: *kasta*, *kasta*; *kuule*, *kuulda*; *maksa*, *maksta*; *töuse*, *töusta* 2c. (Fünfte Klasse.)

Die Regeln für den Umlaut bei der Elision (§ 50) lassen sich nicht umkehren für den Umlaut bei der Insertion. Z. B. *pea*, *loe*, *föe* werden zwar zu *pidada*, *lugeda*, *küdeda*, aber *wea*, *pöe* nicht zu *widada*, *püdeda*, sondern zu *wedada*, *pödeda*. Dieß erklärt sich daraus, daß der Umlaut, wie er im Ehnischen vorkommt, im Finnischen gar nicht Statt findet. Als er sich aber im Ehnischen ausbildete, war die starke Form schon vorhanden, und wurde durchgängig unverändert gelassen, ohne Rücksicht darauf, ob sie die abgeleitete oder ursprüngliche Form war. Daher trifft der Umlaut allemal die schwache und nie die starke Form.

Vierter Abschnitt.

Partikeln.

Hierher gehören alle Wörter, welche weder declinirt noch conjugirt werden.

I. Adverbe.

§ 148. Diese werden dargestellt: I. durch Nominalcasus, und II. durch Endsyllben, welche an Nominal- oder Verbalformen gefügt werden.

I. Nominalcasus.

1) Definitiv: *kaa* (Finnisch: *kanša*) auch, von *kaasa* (F. *kanša*) Genosse, Gesellschaft. Bei Gösselen lautet das *kaa* noch *kaas*. — *keſſ* mitten. (Mitte). — *ford* einmal (Mal). — *kül* genug (F. *kyllä* Genüge). — *läbi* durch (F. *läpi* oder *läpitse*, von *läpi* Loch). — *pöigi* quer (F. *poiki* Quere) — über um (F. *ympäri* das ringsum Gelegene). — Formen auf *-utasa* (*körgutasa*, *lainutasa*, *pittutasa*, *loodutasa* 2c. der Höhe, Breite, Länge, Natur 2c. nach), welche heut zu Tage wie Adverbe gebraucht werden, haben eigentlich nicht adverbiale Bedeutung, sondern sind Definitivformen von Substantiven auf *-us* (*körgus*, *lainus*, *pittus*, *loodus* 2c.) mit dem Pronominalsuffix *sa* (§ 102). Sie sind dem Finnischen nachgebildet (*körkeutensä*, *leweytensä* 2c. von *körkeus*, *leweys* 2c.) und heißen eigentlich: seine Höhe, seine Breite 2c.

§ 149. 2) Relativ: *aitwa* (*aina*) bloß (F. *aitwan* d. i. Relativ von *aitwa* lauter, eitel). — *ei poolegi* gar nicht (nicht einmal zur Hälfte). — *enne* vorher, eher (F. *ennen*, d. i.

Rel. von enſi das Vordere, Frühere). — hirmus sehr (F. hirmuſen d. i. Rel. von hirmuinen grimmig). — ilma umſonſt, ohne (F. ilman von ilma der Luſtkreis, das Leere). — jala zu Fuß (F. jalan). — kaua lange (F. kauman von kauka die Ferne). — kohe gerade aus, ſogleich (für koha von koft, F. kofta die gegenüber liegende Stelle). — korra oder puhu einmal (von kord und puhſ Mal); korra — korra, oder puhu — puhu: bald — bald. — ööſe Nachts (F. yöſen von yönen, d. i. Diminutiv von yö Nacht). — otſe gerade aus (für otſa von ots Stirn: der Stierne nach), auch otſe kohe. — pea bald (F. pian von piſa die Eile). — rutu ſchnell, von rut die Eile (F. ruten). — üle übrig, zu ſehr (F. ylen von yli das Obere, E. üli in ülifond Anzug).

§ 150. 3) Indefinitiv: ei ühtegi, ei midagi, ei ſugugi, ei üſagi nichts (üſa vom F. uſia mancher, viele). — eſialgu, eſiotsa Anfangs, zuſammengeſetzt aus eſi, ee das Vordere, und alg Anfang, ots Ende. — hoopkaupa haufenweiſe. — järgi, ühte järgi hinter einander (von järg F. järki Ordnung, Reihe). — järſku völlig, durchaus (von järſt ſteil, ſchroff, ſcharf begrenzt). — käſikaudu mit der Hand (taſtend), zuſammengeſetzt wie eſialgu. F. kautta mit, durch, Indef. von kauſi Umlauf (§ 161). — kõr-
wu neben einander (Plural von kõrw Seite). — kuba, kuida wie, auf welche Weiſe (F. kuta und kuita, d. i. Indef. Sing. und Plur. von ku welcher). — mööda vorbei, F. myötä von myös wohin geneigt, ſtrebend. — murdu, tunggi gedrängt (zum Brechen). — nenda, nūnda ſo (Dörpſch: ninda, niida, vom F. niitā d. i. Indef. Plur. von ſe). — nūūd jezt, F. nyt, verkürzt aus nythā oder nyhyā, d. i. Indef. von nyty oder nyty, nyyn die Gegenwart. — paergu, praegu jezt, eben (für paraegu von paras und aeg, F. paraſſaa für paraſta aiſſaa zur beſten Zeit d. h. jezt. Eben ſo das Dörpſche parhelda vom F. parhaaltanſa d. i. Ablativ von paras mit dem Suffix nſa: auß beſte, d. h. ſogleich). — pea aegu bald, beinahe (§ 149). — peataſa in der Formel oma peataſa dem eignen Kopfe nach, lautet im F. pää-
tänſä und iſt der Indef. von pää Kopf mit dem Pronominal-
Suffix nſa (§ 102). — ringgi im Kreiſe. — ſalamahhti heimlich. — tihti oft (von tiht F. tihiā dichte). — ühte puhko immerfort, in einem Athem (von puhſ F. puhka Athem).

§ 151. 4) Effiv: homme morgen (F. huomenna von huomen die Morgenſtunde). — hulgani haufenweiſe (für hul-

kana). — koguni, koguna gänzlich (von kogu Sammlung, Haufen, *g.* mit Suffix: kokonansa in seiner Gesamtheit, gänzlich). — täna, tänapä heute, vom *g.* tänä = pänä (statt päivänä) d. i. *Esiv* von tämä dieser, und päivä Tag, also: dieser Tag d. h. heute. Eben so in vielen andern Sprachen: σήμερον (τῇ ἡμέρᾳ), hodie (hoc die). heute (hiu tagu), сего дня u. s. w. — tänatvu heuer, *g.* tänä wuonna von wuosi Jahr, also: dieses Jahr. Eben so: heuer (hiu jaru). — toona neulich, von too jener, also: jener Tag, wie täna dieser Tag (*g.* tuonain mit der Adverbialform § 154). — tuna (= eile, = homme) vor(gestern), über(morgen), statt toona dort, jenseit, wie täna hier, diesseit. — üsna ganz und gar (von üsa *g.* usia, § 150).

5) *Factiv*: esmaks erstens (von esmas, welches noch in esmaspääv Montag vorkommt), teiseks zweitens, kolmandaks drittens u. — mis warum, wozu (von mis *g.* mi was). — seks darum, dazu (von see dieses). — taq, taas wiederum (*g.* taas für taaksi zur u. d., wieder) von taga *g.* taka das Hintere, im Rücken Befindliche. — üles, ülesse hinauf (*g.* yles für yleksti von yli das Obere). — wiimaks zuletzt.

§ 152. 6) *Illativ*: ära weg, *g.* ääreh statt ääreen d. i. *Illativ* von ääri (*g.* äär) Rand, Grenze, Ende. — ika immer, von iga Lebensalter, also: auf Lebenszeit. — kaasa mit, in Gesellschaft (vom *g.* kansa Volk, Gesellschaft, auch: mit, vgl. § 148). — wasta gegen, entgegen (*g.* wastaan von wasta das Gegenüberstehende).

7) *Inessiv*: ei ilmas nirgend, nie (in der Welt). — hoopis ganz und gar, vom Plattdeutschen hopwise haufenweise. Auch in hoopkaupa (§ 150) heißt hoop nicht Schlag, sondern Haufen. — umbes ungefähr (*g.* ummessa silmin mit verschlossenen Augen) von umbe *g.* umpi verschlossener Zustand.

8) *Elativ*: ei paigastfi durchaus nicht (nicht aus der Stelle). — ennesta vorher (*g.* ennestä d. i. *Elativ* von ensi, ennen das Vordere) — muist theils (Plur. von muu ein Anderer). — pärašt nachher (von pära *g.* perä das Hintere). Dieser *Elativ* wird sonderbarer Weise noch zu einem *Factiv* verlängert: päraštaks zu nachher, bis auf spätere Zeit. — wahest zwischen durch, zuweilen, vielleicht (von wahä Zwischenraum).

§ 153. 9) Allativ: jälle wieder, zurück, für jällele von jälg Spur (f. jällen für jäljällen auf die Spur, von jälfi). — peale auf, von pea Kopf.

10) Adessiv: haawal zur Zeit auf einmal von haaw Schlag, Mal. — eile gestern, vom f. efi das Vordere, dessen Adessiv edellä oder eillä lautet, also: am vordern vorigen d. h. Tage. — ial jemals, ei ial niemals, von iga Lebenszeit; bei Hornung: eal. — iales jemals, verkürzt aus ialasa d. i. ial mit dem Pronominal-Suffix sa (§ 102): zu seiner Lebenszeit. — millal wann (für mil ajal zu welcher Zeit). — wael zuweilen (vgl. wahest § 152). — Alle Substantive auf in stehen im Adessiv als Adverbia: lobinal schwachend, mürinal donnernd, praginal krachend, sorinal rauschend, wirinal geschwind u. — Zuweilen kommt der Adessiv mit dem Anhängsel sa vor: ajalasa zur rechten Zeit (zu seiner Zeit), wiisilasa gehörig (auf seine Weise) u.

11) Ablativ: ei naljalt kaum, nicht leicht (nicht zum Späße). — küllalt genug (vgl. § 148). — waewalt kaum (mit Mühe). — waelt zuweilen (vgl. wahest und wael). — Alle Adjective auf iit bilden Adverbe durch ihren Ablativ (awalikult öffentlich, möislikult verständig u.), aber von den andern Adjectiven steht der Ablativ nicht als Adverb, sondern statt des Essivs (halwalt wohlfeil, elawalt lebendig, kuuwalt trocken, külmalt kalt, noorelt jung, palawalt heiß, termelt ganz, waratselt frühzeitig, u.) doch dieser Gebrauch gehört in die Satzlehre (§ 319). — Auch der Ablativ hat zuweilen das Anhängsel sa (und dann li statt it, nach § 51): laialdasa der Breite nach, korraldasa der Reihe nach u.; ja er kommt sogar ohne sa mit der rein Finnischen Endung a vor: ühelda auf einmal.

12) (Verbal-) Caritiv: teadmata unwissentlich, wäffimata unermüdblich, fogemata (f. Anhang) unabsichtlich, u.

§ 154. 13) Adverbial. Dieser Casus, welcher im Finnischen auf in endet, und Nomina in Adverbe verwandelt, kommt im Esthnischen nur noch verstümmelt vor: alasi unterhalb, nach unten gerichtet (f. alaisin von alainen d. i. Adjectiv von ala das Untere); eben so ülesi oberhalb. — arwu selten (f. harwoin von harwa undicht, selten). — edasi vorwärts (f. eteisin von eteinen d. i. Adjectiv von efi das Vordere), und tagasi rückwärts (f. ta-

käisin von takainen d. i. Adjectiv von taka das Hintere). — ei mite nicht, nein (F. ei mitöin oder miten auf keine Weise, von mi welcher) — ennemuina vor Zeiten (F. ennen muinain von muina vergangene Zeit). — hilja spät (F. hiljain). — jalgssi zu Fuß (F. jalkaisin von jalkainen d. i. jalgne süßig); eben so ilmsi offenbar, wargssi diebischer Weise. — keele (keeli) in der Sprache (F. kieli): Soome keele (F. Suomen kieli) Finnisch. — kesi z. B. kahe kesi selbander (F. kahden käsin von käsi Hand, oder kahden keskin von keski Mitte). — kui wie, als (F. kuin von ku welcher) wird auch zu gu verkürzt als Suffix gebraucht: ennegu eher als, otsegu eben so wie, statt enne kui, otse kui. — liati oder liatagi vorzüglich (F. liioin oder liiointenkin zu viel, vorzugsweise, von liika Auswuchs, Überfluß). — muidu anders, sonst, vergeblich (F. muutoin von muu ein Anderer). — muulu im vorigen Jahr (F. muulloin zu einer andern Zeit, vormals, von muu). — nii so (F. niin von se dieses). — öige recht (F. oikein). — palja jalu (F. paljain jaloin) barfuß; palja käsi (F. paljain käsin) mit bloßen Händen; kuiwa jalu trocknen Fußes; käsi jalu mit Hand und Fuß. — pitki filmi (F. pitkin filmin) mit langen Augen, sehnsüchtig. — ratsa zu Pferde (F. ratsain von ratsas reitend). — rinnu in der Reihe oder Fronte (F. rinnoin von rinta Brust). — tagupäri rückwärts (F. takaperin von perä das Hintere). — targu klüglich, vernünftig (F. tarkoin). — teisi anders (F. toisin). — üksi allein (F. yksin); üksipäine (F. yksin päin) einköpfig, allein. — wä=gise gewaltsam (F. wäkisin von wäkinen d. i. wäGINE). — wara früh (F. warain). — warssi sogleich (F. warsin gänzlich, sehr, von warssi Stiel, eigentlich: mit Stumpf und Stiel). — wastu gegen, entgegen (F. wastoin) ist gleichbedeutend mit wasta (§ 152).

Auch der Verbal = Adverbial wird als Adverb gebraucht: ei elades nie (nicht lebend). — jöute oder jöude müßig (F. jouten für joutain d. i. Adverbial von joudan müßig sein). — pidi für pidades (F. pitäin d. i. Adverbial von pidän halten) kommt als Suffix bei andern Partikeln vor, und zeigt die Richtung oder Seite an, auf welche gehalten wird: al= (alla=, alt=) pidi unterhalb, peal= (pealt=) pidi oberhalb, ülespidi aufwärts, taga= (taha=) pidi hinterwärts, edespidi weiterhin, üksi= und ka=ssipidi nach einer Seite und nach zwei Seiten hin, teissipidi umgekehrt, sees= und wäljaspidi inner= und außerhalb, u. —

saabit geschweige, wie viel mehr oder weniger (F. saaitiffa, saati, oder saaten d. i. Adverbial von saan gelangen, also: gelangend bis), auch saadiks d. i. saabit siis geschweige denn.

§ 155. Viele Adverbe kommen zugleich in drei verschiedenen Casus vor je nachdem sie auf die Frage: wohin? wo? woher? stehen.

14) Illativ, Inessiv, Elativ: koku zusammen, koos beisammen, koost aus einander (von kogu Sammlung); eben so: ühte, ühes, ühest (von üks). — kuhu (kus) wohin, kus (kusa) wo, kust woher, (vom F. ku welcher, wer). — maha hinunter, maas darnieder, maast vom Boden (von maa Erde) — seie (seia, sia) hierher, siin hier, siit von hier (F. siihen, siinä, siitā, von se dieses). siise hinein, sees innen, seest von innen (von siisi, see das Innere, dessen Definitiv nur noch in siiskond Eingeweide vorkommt). — wälja hinaus, wäljas draußen, wäljast von draußen (von wäli Feld). — Sonderbarer Weise erscheinen zwei Adverbe nicht im Illativ, Inessiv, und Elativ, sondern statt derselben im Relativ, Essiv und Indefinitiv: koo oder kogu nach Hause (von kodu), kodu zu Hause (F. kotona), kotu (F. kotoa d. i. Indef.) oder kodunt von Hause. — taha nach hinten (F. taan d. i. Rel.), taga hinten (F. takana), taka (F. takaa d. i. Indef.) oder tagant von hinten.

15) Allativ, Adessiv, Ablativ: alla hinunter, al unten alt von unten (statt alale, alal, alalt, von ala das Untere). — eele, eel, eelt voraus u. (von esi, ee das Vordere). Dazu gehört der Comparativ: eemale, eemal u. weiter. Eben so ist koom-le u. näher zusammen u. der Comparativ von kogu, koo Sammlung. — ei kuhugile, ei kuskil, ei kustilt nirgend hin u. Hier wird sonderbarer Weise die Partikel gi (§ 157) mit den Suffixen der äußern Ortscasus an die Formen der innern Ortscasus gefügt. — järele u. nach u. (von järg § 150). — kaugele u. weit (vom F. kauka das Ferne). Dazu der Comparativ kaugemale u. — kõrvale u. bei Seite. — ligidale u. oder lähidale u. nahe (vom F. lihi und lähi nahe); dazu die Comparative ligemale u. und lähemale u. — majale u. anderswohin u. (F. muuallan von muua ein anderer Ort. von muu; daher Dörschisch: muijal). — sinna (senna) dahin, seal dort, sealt von dort (F. sille oder sinne, sillä oder siellä, siitā oder sieltā, von se dieses). — tenna

hierher, teal hier, tealt von hier (F. tälle oder tänne, täällä, täältä, von tää oder tämä dieses). — teine poole, teine pool, teine poolt jenseits u. (für poolele, pooler, poolest, und teine bleibt unverändert). — teistale anderswohin, teistal anderswo, teistalt anderswoher (vom F. toissas ein anderer Ort). — ülewal oben, auf, ülewalt von oben F. ylähällä und ylähältä, von yläs das Obere), aber statt ülewale wird üles (hinauf, § 151) gebraucht.

§ 156. 16) Nominalformen mit Präpositionen (— ni bis, — ga mit, üle über) verbunden: senni kui bis daß (statt see-ni kui). — kunni bis (statt kui — ni). — tänini bis heute. — wääga sehr (statt wäega mit Macht, von wägi, wie im F. wallan sehr, von walta Gewalt). — ülemäära übermäßig, ülepea überhaupt, üleüldse überhaupt (üldse F. ylitse überweg, von yli das Obere. Die Endung itse drückt eine Bewegung längs = hin aus).

§ 157. 17) Formen von dunkler Abkunft oder mit räthselhafter Endung: alles noch immer (s. Anhang). — ammu längst. — ehk vielleicht. — ei nicht. — ep nicht (F. eipä d. i. ei mit der verstärkenden Partikel pä) wird zuweilen statt ei gebraucht, besonders bei olema: ep ole ist nicht, ep olnud war nicht (oder zusammengezogen: pole, polnud). — gi oder ki (F. kin) auch, sogar, ist Suffix, und zwar steht ki nach einem stummen Consonanten und nach s, gi dagegen nach einer andern Liquida und nach einem Vocal: sinagi auch du, sindki sogar dich. ju, juba schon (F. jo oder jopa d. i. jo mit der verstärkenden Partikel pa). In Verbindung mit dem Frage-Suffix ks (§ 163) wird ju zu juo verlängert (juoks? schon?), so wie die Pronomina mu und su, in Verbindung mit ga, mooga und sooga lauten (§ 118). — k (nach einem Vocal) und ak (nach einem Consonanten) sind Suffixe: niik niik palju so und so viel, sellak sellak ajal zu der und der Zeit. — lausa öffentlich (von lausuma reden?). — p oder ap oder ep (Suffix) eben, gerade (F. — pa, — pä). Diese Partikel kommt nur in wenigen Verbindungen vor, und zwar wird p an einen Vocal, ap (selten ep) an einen Consonanten gefügt: seep see on das ist es eben, sedap ma ütlen gerade das sage ich, needap need on diese sind es eben, sestap see tuleb daher kommt es eben, külap wohl, schon, üks ep hobune gerade ein Pferd, u. — siis dann (von see). — suisa laut (von suu Mund?). — wast erst (F. wasta neulich, erst, wovon auch das Dörrische: wastne neu, stamme). — weel noch,

§ 158. II. Endsyblen, welche an Nominal- oder Verbalformen gefügt werden.

1) *ste*, an den Relativ der Adjective gefügt, verwandelt diese in Adverbe. Z. B. *arwaste* selten, *liaste* übermäßig, *ränggaste* schwer, *aunfaste* ehrlich, *täieste* völlig, *ueste* neu, *ärdaste* mitleidig, *armfaste* liebreich, *kindlaste* fest, *öndfaste* selig, *terweste* gesund, *halebaste* wehmüthig, *sagedaste* oft. u. Diese Endung wird jedoch von den Adjectiven auf *lif* (§ 153) und auf *tu* nie angenommen, und nur selten von denen auf *ne*. Letztere verlieren dabei ihre Endsyblbe: *igaweste* ewig, *suureliste* hochmüthig, *hilju-
feste* sachte, *ennemuiste* vormals, u. (statt *igawefeste* u.). Daß die Endung *ste* ursprünglich, wie im Finnischen, *sti* gelautet hat, beweist das Wort *häästi* gut (von *hää*, *hea*), welches noch jetzt neben *heaste* vorkommt. Aus dem Finnischen erklären sich auch manche verstümmelte Adverbialformen. Z. B. *aegjaste* (F. *ai-
kaijeste*) zeitig, *äranis* (F. *erinäijeste*) besonders, *esite* (F. *esisti*) zuerst, *ühtlasi* oder *ühtlase* (F. *ühtäläijeste*, von *lai* § 167) zugleich. Zuweilen bildet die Endung *ste* sogar aus Substantiven Adverbe: *järgeste* fortlaufend, ununterbrochen, *rutuste* schnell, *tweste* wahrlich (von *järg* Reihe, *rut* Eile, *tösi* Wahrheit).

2) *ti* (*te*) bezeichnet die Art und Weise, und verändert oft den Stammvocal des Wortes: *ajuti* zuweilen, *alati* (s. Anhang) immer, *käfsiti* zu beiden Seiten, *köwerite* krumm, *lapeti* flach, *loogeldi* sich schlängelnd (von *loof* Bogen, vgl. § 51), *meelēdi* mit Willen, gern, *närwēdi* ohne Appetit, *nurgeti* diagonal, *öiete* recht, *otseti* hauptlings, *paiguti* stellweise, *pitfiti* der Länge nach, *pöigiti* der Quere nach, *pooliti* zur Hälfte, *ristati* ins Kreuz, *samati* eben so, *sörwiti* auf die hohe Kante, *teifiti* anders, *tuiuti* zuweilen, nach Laune, *üfsiti* auf einer Seite, *wiimati* lehtens, *wöör-
riti* fremd, feindlich, u.

3) *li* bezeichnet die Stellung, und wird an den Relativ Sing. oder an den Indef. Plur. gefügt: *ammuli* (das Maut) aufgesperrt (vom F. *ammo* Gebräu), *köhuli* auf dem Bauche, *küllēli* auf der Seite, *kummuli* umgekehrt, *laiali* zerstreut, *perseli* auf dem Hintern, *pitkali* hingestreckt, *seljali* auf dem Rücken, *wallali* frei (von *wald* Gewalt, Freiheit), u. — *käpuli* oder *käpili* auf allen Vieren, *pölwili* auf den Knien, *silmili* auf dem Gesicht, u. Die Endung *li* ist entstanden aus dem Finnischen Adessiv mit dem Pronominal-Suffix der dritten

Person. 3. B. külleli, seljali, wallali, pölwili lauten Finnisches: käljellensä, seljällänsä, wallallansa, polwillensa. Auf gleiche Weise ist ja auch koguni aus kokonansa entstanden (§ 151).

4) külle oder kille (Relativ von kulg) bezeichnet auch die Stellung, und wird meist an Verbstämme gefügt: istukülle sitzend, kallakülle schief, den Umsturz drohend, kummarkülle gebückt, langgaskülle zum Umfallen geneigt, roomakülle kriechend, rippakülle hängend, uppakülle mit dem Kopf niedriger liegend als mit den Füßen. Doch auch an Nomina: kүүrakülle gebückt, lohakülle schlatternd, uurakülle abschüssig, u. s. w.

5) stifu (§. tyksin für tyköisin d. i. Adverbial von tyköinen nahe) und kute (§. kutašin von — ?) bezeichnen eine reciproke Stellung: järestifu hinter einander, kōrwistifu neben einander kohastifu einander gegenüber, ligistifu einander nahe, paaristifu paarweise, ridastifu oder reastifu reihenweise; pārafute hinter einander, pealafute über einander, wastafute einander gegenüber.

6) miši oder mife (Relativ von mine) hat meist dieselbe Bedeutung, und wird an Verbstämme gefügt: kordamiši abwechselnd, nach der Reihe, ridamiši reihenweise, ristamiši kreuzweise, tippamiši trippelnd, undamiši auf bloße Vermuthung, u. In der Definitivform erscheint: segamine verworren, vermischt.

§ 159. Einige Adjective sind der Form nach Adverbe, weil sie nicht declinirt werden: alasti nackt, hilja spät, katti entzwei, kinni fest, lahti los, ligi nahe, löhki geborsten. palju viel, pūsti aufrecht, rikki zerbrochen, salaja heimlich, tasa sachte, tarwis nöthig, waba (wabat) frei, waja fehlend, wāhā wenig, waid still, walmis fertig, wara früh, wiltu schief. Zwei derselben (palju und wāhā) sind eigentlich Substantive (§ 229). Im Finnischen sind diese Wörter theils Substantive, theils echte Adjective, theils aber auch Adverbe mit adjectiver Bedeutung. Nur pūsti, salaja, waba werden unmittelbar mit Substantiven verbunden (z. B. pūsti nāl̄g entschiedener, qualender Hunger, u.), die übrigen bloß vermittelt eines Verbums (z. B. uk̄s on lahti die Thür ist offen). Von einigen kommt der Factiv vor (hiljaks, paljuks, wāhaks, wabaks); tarwis aber ist selbst ein Factiv, entstanden aus tarheks von tarwe Bedürfnis (§. tarpeeksi von tarwet Bedürfnis).

§ 160. Der Comparativ der Adverbe wird durch Hinzufügung der Endung *ine* an den Comparativ der Adjective gebildet: *rohkmine* reichlicher, *röömsamine* fröhlicher, *täiemine* völliger, *targemine* klüger, *köwemine* härter, *sagedamine* häufiger, *ic.* Unter den Adverben, welche nicht von Adjectiven stammen, haben nur wenige einen Comparativ: *kaua* lange — *kauemine* länger, *enne* vorher — *ennemine* eher, *hijä* spät — *hijamine* später, *wara* früh — *waremine* früher, *palju* viel — *enam* mehr (vom *h.* *enä* viel), und *enamiste* mehrentheils. Von *ligi* und *wähä* sind die Comparative *lähem* (eigentlich von *lähi*) und *wähem* wahre Adjective, denn sie werden declinirt. Solche Comparative kommen sogar von Substantiven vor: *koer* Hund — *koerem* hündischer, *nar* Narr — *narrim* närrischer, (*h.* *ala* das Untere) — *alam* niedriger, (*h.* *yli* das Obere) — *ülem* höher, *ic.* Das Adverb von *wähem* lautet *wähema*, so wie man auch *rohkema* statt *rohkmine* hört.

II. Präpositionen.

§ 161. Wie die Adverbe werden auch die Präpositionen durch Nominal-Casus dargestellt, und viele Adverbe dienen zugleich als Präpositionen.

1) Definitiv: — *ga* mit (als Suffix), ist entstanden aus *kaasa* Genosse, und lautet bei Göttern noch *kaas*. (Vgl. *kaa* § 148, und *kaasa* § 152). — *läbi* durch (§ 148).

2) Relativ: *enne* vor (von der Zeit gebraucht). — *ilma* ohne (§ 149). — *tasa* bis, so hoch als (*h.* *tasam* von *tasa* Ebene, Niveau). — *üle* über (§ 149).

3) Indefinitiv: *kaudu* durch, über (einen Ort), *h.* *kautta* von *kausi* Umlauf. — *kaupa* um den Preis, von *kaup* Handel. — *mööda* entlang (*längs*), mit (dem Laufe folgend), nach (gemäß) § 150. — *töttu* kraft, wegen, auf Antrieb (vom *h.* *tottelen* bezwogen worden).

4) Illativ: *pähä* anstatt, für, auf den Namen (Kopf), von *pea* (*pää*) Kopf. — *wasta* gegen, entgegen (§ 152). —

Hierher gehört auch das Suffix *ni* bis. Denn es ist entstanden aus dem Finnischen Illativ, welcher den Begriff des *ni* ausdrückt. *B. B. puoli-höhen* heißt *poole ööni* bis Mitternacht.

5) Inessiv: *keski* unter, zwischen (Plur. von *kesi* Mitte).

6) Elativ: *päästä* nach (von der Zeit), wegen (§ 152).

7) Abessiv: *vara* vermitteltst (z. *varalla*) von *wara* Borrath, Vermögen, Kraft.

8) Ablativ: *päästä* gehörig, wie *päästä* von *pää* das Hintere (§ 152). So hießen im Deutschen die Hdrigen auch Hintersassen.

9) Adverbial: *pidi* an (haltend, fassend § 154). — *pitti* (z. *pittin*) entlang. — *saadik* oder *saati* bis (§ 154). — *wastu* gegen, ist gleichbedeutend mit *wasta* (§ 154).

§ 162. Auch Präpositionen kommen zugleich in drei verschiedenen Casus vor (§ 155), auf die Fragen: *wohin?* *wo?* *woher?*

1) Illativ, Inessiv, Elativ: *ääre*, *ääres*, *äärest*, an, bei, ic. (von *äär* Rand). — *ete*, *ees*, *eest* vor ic. (im Raume) von *eti*, *ee* das Bordere. — *hulka*, *hulgas*, *hulgast* unter ic. (von *hulk* Haufen). — *juure*, *juures*, *juurest* bei ic. (von *juur* Wurzel). — *kaasa*, *kaasas* mit (§ 152). — *käte*, *käes*, *käest* in, an ic. (von *käsi* Hand). — *körwa*, *körwas*, *körwast* neben, bei ic. (von *körw* Ohr). — *külge*, *külles*, *küllest* an, bei ic. (von *külg* Seite). — *otsa*, *otsas*, *otsast* auf ic. (von *ots* Stirn, Ende). — *seka*, *seas*, *seast* unter ic. (gemischt), vom z. *seka*, *sean* Gemisch. — *siise*, *sees*, *seest* in ic. (§ 155). — *taha*, *taga*, *taka* oder *tagant* hinter ic. (§ 155). — *wasta*, *wastas*, *wastast* gegenüber (§ 152).

2) Allativ, Abessiv. Ablativ: *alla*, *al*, *alt* unter ic. (§ 155). — *asemele*, *asemel*, *asemelt* an die Stelle ic. (von *ase* Stelle). — *eele*, *eel*, (nicht *eelt*) vor, voraus (in Raum und Zeit) — *järele*, *järel*, *järelt* nach ic. im Raume). — *kallale* ic. an, auf den Leib, ic. (vom alten *kald*, jetzt *kallas* Ufer, Seite). —

keskele zc. mitten in zc. — kōhta (d. i. der Illativ statt kōhale), kōhal, kōhalt über, gerade über zc. (vom F. kōhta das Entgegengesetzte). — naale zc. an (gelehnt) zc. (vom F. noja gestützte Stellung, Stütze). — peale zc. auf zc. (von pea Kopf). — poole, pool, poolt nach, warts zc. (statt poolele, poolele, poolt, von pool Hälfte, Seite). — ümber, ümber, ümbert um zc. (F. ympäriilen, illä, iltä von ympäri das ringsum Gelegene). — wāhele zc. zwischen zc. (von wāhe Zwischenraum).

III. Conjunctionen.

§ 163. 1) Copulative: ja und, (ningg ist veraltet, and heißt eigentlich „wie auch“ denn es stammt vom F. niin kuin d. i. nii kui). — nii häästi — kui, so wohl — als auch.

2) Disjunctive: ehk (elik ist veraltet) oder (sive), und wõi oder (aut). — ehk — ehk, entweder — oder. — ei — ega, weder — noch (ega ist nicht, wie Hornung meint, aus ei kaa entstanden, sondern aus dem Finnischen eikä d. i. ei mit der verstärkenden Partikel ka oder kä).

3) Comparative: sēda – sēda (§ 120), oder mīda (§ 121) – sēda, je – desto.

4) Conditionale: kui wenn (§ 154), siis so (§ 157), muudu sonst (§ 154).

5) Causale: sest denn, sellepärast oder seepärast darum, et damit, weil (F. että d. i. Indef. von est das Wördere).

6) Adversative: aga (vor dem Subject) aber, (nach dem Subject) nur. Z. B. aga ma palun aber ich bitte, ma palun aga ich bitte nur. — et – kül obgleich, ehk – kül oder ehk – kaa wenn gleich. Z. B. et ma kül tean obgleich ich weiß, ehk ma kül tean oder ehk ma kaa tean wenn ich gleich weiß (mag ich auch wissen) — muud kui sondern, außer. — siiski dennoch. — ommeti oder ommetigi doch, dennoch (s. Anhang). — waid sondern.

7) Interrogative: *kas* ob (oder bloßes Fragezeichen), *wöi* oder, also (*wöi nōnda?* also so?). Als Suffix kommt *kas*, zu *ks* oder *s* verkürzt, vor: *paljuks* wie viel? *kauaks* wie lange? *kunniks* auf wie lange? *mituks* wie viele? *jovks* schon? *weelaks* noch? u. und *ons* ist es? — und zu negativen Fragen dienen *eks* (d. i. *ei-ks*) und *ega*.

IV. Interjectionen.

§ 164. 1) der Freude: *öitsa! hoi! hei! aha!*

2) des Schmerzes: *oh! ai ai! oi oi! woi woi!*

3) der Verwunderung: *noh! oh! tohoo! ennäe!* (d. i. *et nääe!* so sieh doch!), *imēd* Wunder!

4) des Schreckens: *ai! uih!*

5) des Zurufens: *ae* (als Suffix): *Hants ae! Mari ae!* dient auch zur Frage: *ae?* was?

6) des Gegenrufes: *jah! ja jah! ae!* (zum Zeichen, daß der Ruf gehört ist).

7) des Anbietens: *fäh! da! nimm!* (ist eigentlich ein Imperativ, von dem auch der Plural *fähke* vorkommt).

8) des Ermunterns: *et* (beim Imperativ): *et tule!* so komm doch!

9) des Spottes: *kis kis! häästi häästi! aha!*

10) der Drohung: *vot' vot'!* warte! *katsu katsu!* sieh dich vor!

11) des Verschleichens: *eest! vorrieg! öits! hurjoo!*

Fünfter Abschnitt.

Wortbildung.

§ 165. Neue Wörter werden gebildet theils durch Ableitung (Derivation), theils durch Zusammensetzung (Composition).

I. Ableitung.

Die Stammwörter sind entweder einsylbig oder zweisylbig, d. h. nicht alle ein- und zweisylbigen Wörter sind Stammwörter, aber alle mehrsylbigen sind abgeleitete Wörter. Bei der Ableitung wird sehr oft der Stammvocal verändert.

1. Substantive *).

§ 166. I. Weglassung oder Verwandlung des Stammvocals von Verbalstämmen. Im ersten Falle hat das Substantiv die starke Form, im zweiten Falle hat es die schwache Form, außer wenn der Stammconsonant des Verbums gebunden ist.

*) Vgl. Rosenplänter, Heft III.

1) Einsylbige Substantive mit der starken Form. Ihr Relativ nimmt meist einen andern Vocal an, als der Definitiv verloren hat: andma (a) geben — and, i Gabe; hoibma (a) hüten — hoib, u Hut; jättama mehren — jätt, u Zuwachs; jooßsma (e) laufen — jooßs, u Lauf; jootma (a) tranken — joot, u Trinkgelag; jõudma (a) können — jõud, u Vermögen; kaewama graben — kaew, u Brunnen; käänama biegen — käänd, u Biegung; kääsima gebieten — kääst, u Gebot; katsuma versuchen — kats, e Versuch; keelama verbieten — keeld, u Verbot; keetma (a) kochen — keet, u Speise zum Kochen; kihlama verloben — kihl, a Malshas; kiskuma reißen — kist, u Widerhaken; kiitma (a) loben — kiit, u Lob; kiisama versuchen — kiis, u Versuch; kõrbema anbrennen, braun werden — kõrb, i ein Brauner; külmama säen — külm, i Saat; kündma (a) pflügen — künd, i Pflügen; laulma (a) singen — laul, u Gesang; lõõtsuma blasen — lõõts, a Blasebalg; maksma (a) bezahlen — maks, u Bezahlung; murdma (a) brechen — murd, u Bruch; naerma (a) lachen — naer, u Gelächter; niitma (a) mähen — niit, u Heuschlag; nutma (a) weinen — nut, u Weinen; ostma (a) kaufen — ost, u Kauf; paisuma anschwellen — pais, u Stauung; peitma (a) verstecken — peit, u Versteck; pöörama drehen — pöör, a Drehriegel; püüdma (a) fangen — püüd, i Fang; raiskama verschwenden — raist, u Verderben; ruttama eilen — rut, u Eile; sõotma (a) füttern — sõot, a Futter, und sõot, i Weideland; toitma (a) nähren — toit, u Nahrung; tõusma (e) aufstehen — tõus, u Aufgang; tuiskama stürmen — tuist, u Gestöber; uskuma glauben — ust, u Glaube; võitma (a) siegen — võit (u) Sieg. Die sechste Klasse behält meist das m des Illativs: käima gehen — käim, a Gang (aber auch käi, a Drehschleiffstein); looma schaffen — loom, a Geschöpf; sööma essen — sööm, a Essen; võima können — võim, a und u, Kraft. Manche dieser Substantive kommen im Definitiv gar nicht vor. 3. B. kats, kihl (aber wohl kihel in kihelkond, s. Anhang), kiit, ost, tõus 2c.

2) Zweisylbige Substantive mit der schwachen Form (nur werden die gebundenen Stammconsonanten nicht elidirt): ahtma (a) Korn aufstecken — aht Kornbarre; andma (a) geben — anne Gabe; elama leben — elu Leben; jagama theilen — jagu Antheil; istuma sitzen — iste Sitz; kandma (a) tragen — kanne Traghenkel; kasvama oder kasuma wachsen — kasu Zu-

wachs, Gewinn; fastma (a) besuchten — faste Thau; fatma (a) bedecken — fate Decke; kuduma weben — kude Einschlag; liikuma bewegen — liige Glied; murdma (a) brechen (die Zunge) — murre Mundart; nägema sehen — nägu Gesicht; paisuma schwellen — paise Geschwulst; paistma (a) scheinen — paiste Schein; paluma bitten — palwe Bitte; pidama halten — pidu Haltung, und pide Handhabe; pistma (a) stechen — piste Stich; sadama fallen — sadu Fall; siduma binden — side Band; tänama danken — tänu Dank; tegema thun — tegu That; tulema kommen — tulu Einkommen, Gewinn; wanduma schmören — wanne Schmur; wäänama winden — wääne Ranke; wēdama ziehen — wedu Fuhre; (aega) wiitma (a) die Zeit vertreiben — ajawiide Zeitvertreib.

§ 167. II. Hinzufügung von Endsyblen an Nominal- und Verbalstämme.

1) us (dus, ndus, tus) wird fast immer an die starke Form gefügt, und bezeichnet meist den abstracten Begriff. Z. B. us: julgus Muth, kiitus Lob, laiskus Faulheit, laituss Tadel, leikus Kornschnitt, nõidus Hexerei, puhtus Reinheit, tarkus Klugheit, wargus Diebstahl, u. doch auch von der schwachen Form: keedus Kochspeise, oodus Erwartung, täius Fülle, toidus Nahrung, u. — dus: argdus Schüchternheit, headus Güte, kaebdus Klage; kõlbdus Tauglichkeit, kogudus Versammlung kõwadus Härte, pühadus Heiligkeit, tarwidus Nothdurst, tõsidus Ernst, wagadus Frömmigkeit, wigadus Gebrechen, u. — ndus: pärandus Erbschaft, peksandus Dreschliß (so viel auf einmal gedroschen wird), rabandus Schlagfluß, tasandus Sanftmuth, tõstandus Adellotte, warandus Vermögen u. — tus: eksitus Fehltritt, hakatus Anfang, hukatus Verderben, kiusatus Versuchung, puhatus Reinheit u. Auch die Adjectiv-Endung tu geht in tus über: hooletus Nachlässigkeit, õnnetus Unglück, rahutus Unruhe.

2) ik, (dik, nik) wird an die schwache Form gefügt, und bezeichnet eine Einheit, mag diese dargestellt werden — durch ein lebendes Wesen: kassik Zwilling, kesik halberwachsenes Schwein (s. Anhang), noorik junges Weib pealik Vorgesetzter, saadik Begleiter, äbarik Spätling, kaswatik oder kaswandik (§ 51) Zögling, pobulik Kostreiber, härnik Ochskalb, lehnik Kuhkalb, u.; joodik Säuser, perdik Affe, wabadik Kostreiber; kodanik Bürger, lihunik

Fleischer, künnik Zehntner, möisnik Gutsherr, ic.; — oder durch ein Menschenwerk: kaarik Karren, lüpsik Melkgefäß, poolik Halbsaß, weerandik Viertelsaß, wiisik Butternapf, haganik Kaffscheune, hurtsik Hundehaus, Hütte, löhandik gespaltener Balken, nuustik Strohwiß, ohelik Halfterstrick, rätik Tuch, seelik Weiberrock, sepiik Hefenbrod, tuulik Windmühle, ic. (abweichender Bedeutung ist tūwik Baumstumpf); — oder durch einen Collectivbegriff: kaasik (statt kasik) Birkenwald, kuusik Fichtenwald, lepik Erlenwald, männik Tannenwald, sönnik Misthaufen, tammiik Eichenwald; pa-judik Weidengebüsch, wösubik Striffelbusch, rägastik Dickicht; kamarik oder kanarpik Heidekraut, kadapik Wachholderbusch, sara-pik Haselbusch. Die Endung pik ist nur eine Umgestaltung von ik, und den Übergang zwischen beiden Formen zeigt die Finnische Endung wikko (z. B. kanerwikko, sarawikko).

3) kas (gas § 51) wird an die schwache Form gefügt, und bezeichnet — Thiere: hämmelgas Spinne, harakas Elster, kut-sikas Hündchen, latikas Brachsen, liblikas Schmetterling, lutikas Wanze, mullikas Kuhstärke, orikas Borg, pörnikas Maikäfer, putukas Ungeziefer, sitikas Mistkäfer, sipelgas Ameise, soolikas Spulwurm, wasikas Kalb, ic. — oder Pflanzen: jalakas Rüster, jöhwikas Kraansbeere, juurikas Strunk, kadakas Wachholder, kaalikas Schnittkohl, maasikas Erdbeere murakas Schellbeere, mustikas Heidelbeere, oblikas Sauerampfer, ohakas Distel, pedakas Kiefer, pihlakas Eberesche, pohlakas Strichbeere, rämmel-gas Weidenbaum, toomikas oder toominggas Faulbaum, tatikas Schleimpilz, ic. — aber auch andre Gegenstände: allikas Quelle, kannikas erster Schnitt vom Brod, kapukas Socke, kurikas Bläuel, palakas Bettlaken, russikas Faust, sarikas Sparren, ic. — und Fremdwörter: äädikas Essig, karikas Kelch, kasukas Pelz, kopikas Kopfen, kuninggas König, lusikas Löffel, tubakas Taback, ic.

4) line wird an den Relativ Sing. (oder an den Indefin. Plur. mit schwacher Form) gefügt, und bezeichnet eine Person ihrem Geschäfte oder Aufenthalte nach: abiline Gehülfe, heinaline Heumacher, korraline Frohnarbeiter, palgaline Mietling, pörguline Höllebraten, pulmaline Hochzeitsgast, reieline Drescher, saunaline Badstüber, taewaline Himmelsbürger, talguline Erntefestgast, teuline Arbeiter, weiskiline Mahlgast, ic. (abweichender Bedeutung sind: leheline Lauge, suuline Gebiß). — Mit dem Indefin. Plur.: häriline Ochsenhüter, käsiline Handlanger, marjuline

Beerenpflücker, päiline (statt päiwilline) Tagelöhner, seuline Schweinehüter, silluline Wegebesserer.

5) lane (F. lainen, von lai Art, Geschlecht) wird an die starke Form gefügt, und bezeichnet eine Person — nach ihrem Volksstamme: Hiidlane ein Dagdner (aus Hiu maa), Letlane Lette, Mustlane Zigeuner, Muhulane Mohner, Rootslane Schwede, Saarlane Iseler, Sakslane Sachse, Soomelane Finne, Wenclane Russe, u. — oder nach ihrer Art: kosilane Freier, randlane Strandbauer, mõglane Schuldner, waenlane Feind, u. — oder eine Thierart: ablane Horniſ, kerblane Fliege, mesi-lane Biene, warblane Sperling, u.

6) kene oder ke ist die Diminutiv-Endung, und wird an den Relativ Sing. gefügt. Die Stammvocale a und e werden oft (besonders beim Liebkosen) in u oder i verwandelt, aber die Stammvocale i und u erleiden keinen Umlaut.

Stammvocal a. Ohne Umlaut: növlake Nadelchen, õu-nake Äpfelchen, paelake Bändchen, äiake Schwiegerväterchen, katlake Kesselfchen, totrake Dummköpfchen, küündlake Lichtlein, pandlake Schnäffchen, noake Messerchen, oake Böhnchen, u. — Mit Umlaut: ilmuke Wetterchen, kelluke Glöckchen, loomuke Thierchen, wiilmuke Regen, rahmuke Völkchen, lambuke Schäfchen, kaluke Fischlein, kanuke Hühnchen, karjuke Heerdchen, marjuke Beerlein, wiljuke Getreide, u. — Ohne oder mit Umlaut: koerake — koeruke Hündchen, lehmake — lehmuke Kühlein, filmake — filmuke Auglein, po-jake — pojuke Böhnchen, wennake — wennuke Brüderchen, härjake — häruke Ochsein, sõbrake — sõbruke Freundchen.

Stammvocal e. Ohne Umlaut: talleke Lämmlein, kitseke Zieglein, eideke Mütterchen, õieke Blümchen, kõrreke Halmlein, tõrreke Rübelchen, õeke Schwesterchen, haneke Gänſchen, u. — Mit Umlaut: lapsuke Kindlein, nooruke jugendlich, tuluke Feuerchen; tütruke Töchterlein, taimuke Pflänzchen, u.

Stammvocal i: kapuke Schränkchen, kepuke Stöckchen, tü-fuke Stückchen, kannuke Spielwerkchen, albuke Märchen, sanduke Bettlerchen, taaduke Väterchen, neitsuke Jüngferchen, u.

Stammvocal u : armuke Liebchen, wihuge Bündchen, ha-
lufe Scheitlein, salufe Pferdchen, linnuke Vögelchen, felgufe
Schlittchen salgufe Büschlein raamatufe Büchlein, tüdrufufe
Mägdelein, noorufufe Weibchen, mauke Würmchen u.

§ 168. Es giebt noch andere Endsylben, die aber selten
vorkommen, und sich unter keine allgemeine Regel fügen: 1) and :
emand Frau, kaewand Grube u. — 2) in : lobin Geplapper,
pragin Gekrach sorin Geräusch u. (§ 175). — 3) k : saak
Beute, söök Speise, jook Trank, käik Gang, minet Weggang, von
saama, sööma, jooma, käima, minema. — 4) as : jalas
Schlittensohle, harjas Borste, hagian Jagdhund, takias Klette,
wärdias Postard, u. — 5) is : kütis Feldbrand, metsis Auer-
hahn petis betrügerisch, u. — 6) ur : kangur Weber, kukur
Beutel, tuhkur Zitiz, nutur Greiner, u.

2. Adjective *).

§ 169. Diese werden meist von Substantiven, seltener von
Verben abgeleitet, und zwar entweder von der starken Form ohne
Stammvocal, oder von der schwachen Form mit dem Stammvocal.
Ist der Stammconsonant gebunden, so muß natürlich immer ein Vo-
cal folgen, daher bleibt der Stammvocal auch bei der starken Form,
wenn die Ableitungssylbe mit einem Consonanten anfängt. Z. B.
mägine bergig, wesiue wässerig, sadune regnig, u. Auch firmierte
Wörter behalten zuweilen den Stammvocal bei der starken Form,
z. B. küündrane eilig. Übrigens wird der Stammvocal nicht so
häufig verändert, als bei den Substantiven.

Die Ableitung erfolgt nur durch hinzugefügte Endsylben:

1) us : auus geehrt, elus lebendig, ilus hübsch, magus
faß, mõnus förderlich, nägus schön, ramnus kräftig, tulus ein-
träglich, walus heil, hirmus grimmig, hõlpus leicht, jõudus eilig,
rõõmus froh, kuulus berühmt.

*) Vgl. Rosenplänter, Heft VII.

2) is : önnis selig, tähtis auffallend, sündis schicklich (von sündima).

3) as : armas lieb, hoolas sorgsam, walwas wachsam (von walwama), ärgas munter (von ärkama).

4) in : kasin reinlich (von kasima reinigen).

5) atw : igatw langweilig, lihaw fleischig, teraw scharf ; ofaw geschickt (vom F. ofaan d. i. ofkama verstehen).

6) ew : tugew stark, wägew mächtig.

7) lii (ii) ist wahrscheinlich Deutschen Ursprungs. weil diese Endung im Finnischen nicht vorkommt : aulii geehrt, mätlii böckerig (von mätas), rooplii gleißig (von roobas) ; heitlii unbeständig, hooplii prahlerisch, kartlii furchtsam, taplii zänkisch, usklii gläubig, wötklii empfänglich, alandlii demüthig, awalii offenbar, kannatlii geduldig, surelii sterblich, tänalii dankbar ; konariii holpreis, ütsii einsam ; — ajalii zeitlich, armulii gnädig, hoolelii sorgsam, ihu- lii leiblich, ilmalii weltlich, imeliu wunderbar, isaliu väterlich, liha- lii fleischlich, murelii sorgenvoll, rahulii ruhig, waimulii geistlich, walelii lügenerisch, wöimalii möglich, u.

8) line : auline geehrt, aukline löcherig, koopline grubig (von koobas), aber sambaline streifig (von sammass) ; — äfi- line jäh, armuline gnädig, aruline gleich, ealine alterig, ein Alter habend (von iga), järguline abgestuft, keeruleine drächtig, kriimu- line streifig, lapiline schief, meeleline gesinnt, mureline sorgen- voll, offaline dornenvoll, pitkiline langsam, rahuline ruhig, ristii- line gekreuzt, röömuline fröhlich, rohiline grasgrün, rutuline eilig, täieline vollkommen, täpiline getüpfelt, tarwiline nöthig, triibu- line streifig, waewaline mühselig, wiljuline kornreich u.

§ 170. 9) ne : kulbne golden, kuusfne sichten, lepne ellern, mäandne tannen, nahfne ledern, raagne reifern, raudne eifern, saarne eschen, wassfne kupfern. Wörter der dritten Declina- tion haben die Form des Indef. Plur. ohne d : luine knöchern, maine irdisch, puine hölzern. — jöhwine roßhaaren, pajune weiden, sarnwine hörnern (von sarn, e), sauene thönnern, tafune beerden, tammwine eichen (von tam, e), lihane fleischern, linane

flächsen, tinane zinnern, wahane wächsern, willane wollen, u.
 — Ferner: hagine schwigig, kagine häßig, lumine schneelig, nögine
 ruffig, rohine grasig, werine blutig, wefine wässerig; jahune meh-
 lig, kiwine steinig, kupune bäulig, nutune verweint, permine hefig,
 pilwine wolfig (von pilwe), porine kothig, sapine gallig, seebine
 seifig, tolmune staubig, wahune schaumig, waigune harzig, heinane
 heutig, karnane räudig, karwane haarig, kollane goldgelb, liiwane
 sandig, lubjane kalkig, mädane eitrig, mudane kothig, mullane
 erdig, raswane fettig, roojane schmutzig, soolane salzig, tahmane
 unsauber, taignane teigig, törwane theerig, tuhane aschig, u. —
 Endlich: äärne am Rande befindlich, aegne zeitig, jalgne süßig,
 kordne malig, poolne seitig, pöudne dürr uudne frisch geerntet
 (von uus); mägine bergig, pöhine nördlich, sadune regnig, sugu-
 ne artig, suwine sommerlich töbine feuchig, töfine ernst, tuline
 feurig, unine schläfrig, segane verworren, wigane schadhaft, kүүünd-
 rane ellig; — äfine jäh, halune scheitig, mehine männlich, öh-
 tune abendlich, orune thalreich, patune sündig, punane roth, pi-
 bune getragen, sagine verwöhlt, sinine blau, suitsune rauchig, tal-
 wine winterlich (von talw,e), tuisune stümmig, tuuline windig (von
 tuul,e), udune neblig, warjune schattig, wilune kühl; aastane
 jährig, emane Weibchen, isane Männchen, kōrwane Zukost, kohane
 angemessen, näljane hungrig, päätwane rätig, pöörane verkehrt,
 rublane rubelig, taewane himmlisch, terane schneidig, tusane übel-
 launig, waewane beschwerlich, wihane zornig, wihmane regnig,
 nädalane wochig ohafane dornig, sügisene herbstlich u. — Von
 Substantiven auf us: alune unter etwas befindlich, laiune, pa-
 sune, pitkune, wanune u. so breit, dick, lang, alt als u. — Von
 Partikeln: eilne gestrig, homne morgend, laudne gelegen, pealne
 auf etwas befindlich, kaffine zerbrochen, mulbine vorjährig, — pi-
 bine seitig, tagune hinter etwas befindlich (von taga), tasane
 sanft, toonane neulich, warane frühzeitig, wastane widerspenstig,
 tänawune heutig, u.

§ 171. 10) tu (ti): armutu mittellos, hooletu sorg-
 los, jalutu fußlos, jõuutu kraftlos, käfitu armlos, u. (§ 98). Die
 Endung ti findet sich nur bei einem Adjectiv (wäeti kraftlos),
 kommt aber im Finnischen häufig als Suffix des Caritios (statt ta)
 vor.

11) kas (ias): jõukas wohlhabend, leiwakas brodtreich,
 naljakas spaßhaft, ninakas naseweis, nõukas betriebsam, perekas

volkreich, riakas zantſüchtig (von riid,u), ſönakas berecht, tuiakas launisch (von tuiu), tuumakas mehrreich (von tuum,e), wiisakas gefittet (von wiis,i) ; — nahkias häutig, tuhkias aſchfarben, zc. — Ferner : muſtakas ſchwärzlich, paadikas gelblich, punakas röthlich, ſinikas bläulich ; — muſtias ſchwärzlich (dunkel), wal-kias weißlich (hell) zc.

12) mine (mene, mane) : äärmine randig, järgmine folgend, keſſmine das mittlere, pealmine obere, alumine untere, tagu-mine hintere, eſimene vordere, wiimne (wiimane) letzte.

13) lane : kohtlane rechtſchaffen, muhklane aufgeblaſen, õig-lane gerecht, peenlane fein, tühilane armſelig, ükſlane einſam, zc.

§ 172. Die Bedeutung der acht erſten Endungen iſt nicht weſentlich verſchieden : ſie bezeichnen alle eine Eigenschaft des Subjects. Z. B. auus, aulik, auline, ferner röömus, röö-muline, und hoolas, hoolelik ſind gleichbedeutend. Aber die Endung ne bezeichnet eigentlich den Stoff, woraus das Subject beſteht (§ 170 : fuldne zc. bis willane), oder womit es behaftet iſt (higine zc. bis tuhane), dann aber auch jede andre Eigenschaft (äärne zc.), während tu den Mangel, kaſ den Reichtum (bei Farben aber die Unbeſtimmtheit), mine die Stellung, und lane die Art (§ 167) andeutet. Z. B. rohine gräſig, rohiline grasgrün ; ſarwine hörnern, ſarwiline gehört ; lihane fleiſchern (leiblich), lihalik fleiſchlich, lihaw fleiſchig ; alune was unter einem andern Gegenſtande iſt, alumine was am untern Ende deſſelben Gegenſtandes iſt.

3. Verba.

§ 173. I. Aufnahme von Nominalſtämmen unter die Verbalſtämme, oft mit Veränderung des Stammvocalſ. Natürlich erhält der Illativ immer die ſtarke Form : arw,u Rechnung — arwama rechnen ; aſe Stelle — aſuma ſich anſiedeln ; aur,u Dampf — aurama dampfen ; hais,u Duft — haisema duften ; hingge,e Athem — hinggama athmen ; hool,e Sorge — hoolima ſorgen ; hul,u toll — hullama tollern ; julge dreißt — julgema wagen ; juur,e Wurzel — juurduma wurzeln ; kallas

Abhang — kallama (Dörpisch : kalbama) biegen ; fehr,a Spindel — fehrama spinnen ; köis,e Strick — köitma (a) binden ; kord,a Mal — kordama wiederholen ; kuitw,a trocken — kuitwama trocknen ; küps,e reif — küpsma (e) reifen ; lisa Zusatz — lisama zusetzen ; luba Erlaubniß — lubama erlauben ; lugu Zahl — lugema zählen ; luist,u Wegstein — luistama wegen ; mähe Windel — mähtima windeln ; mängg,i Spiel — mänggima spielen ; mööt,u Maas — möötma (a) messen ; muld,a Erde — muldama häufeln ; nälga Hunger — nälgama hungern ; nöid,a Here — nöiduma heren ; nörk,a schwach — nörkema ohnmächtig werden ; öhk,u Hauch — öhkuma glimmen ; paik, a Fleck — paikama flicken ; palik,a Lohn — palikama miethen ; poeg,a Sohn, Junges — poegema gebären ; ruun,a Wallach — ruunama verschneiden ; söda Krieg — södima Krieg führen ; suga Striegel — sugema striegeln ; sugu Zuwachs — sugema sich mehren ; tasä gleich — tasuma ausgleichen ; täis, e voll — täitma (a) füllen ; tuul,e Wind — tuulduma im Winde sein ; wöi Schmiere — wöiduma schmierig werden. So wie wöi zur Verstärkung des Verbalstammes d annimmt, so nehmen die Wörter der zweiten Declination (auf s) t oder (auf eine andre Liquida) d an (s. oben: köis — köitma, täis — täitma ; juur — juurduma, tuul — tuulduma).

§ 174. II. Umlaut des Stammvocales der Verba. Im Finnischen haben die meisten Verba zwei Formen mit verschiedenen Stammvocalen, die eine mit intransitiver, die andere mit transitiver Bedeutung. Gewöhnlich führt jene u, und diese a als Stammvocal. Im Estnischen finden sich von solcher Wortbildung durch den Umlaut nur schwache Spuren. Zwar haben auch oft die Verba auf uma intransitive, und die auf ama transitive Bedeutung, aber nur selten kommen beide Formen von einer und derselben Wurzel vor. Z. B. murduma entzwei gehen, murdma (a) entzwei machen ; sittuma misten, sittama düngen ; tuulduma im Winde sein, tuulama dem Winde aussetzen, windigen ; wöiduma schmierig werden, wöidma (a) beschmieren ; tunduma sich anfühlen, tundma (e) fühlen ; nägima erscheinen, nägema sehen ; lastuma sich senken, lastma (e) loslassen ; kuuluma verlauten, kuulma (e) hören, kuulama zuhören, nachfragen ; süttima sich entzünden, süütama anzünden. Dagegen : löhkema bersten, löhkuma spalten, zerhauen.

§ 175. III. Hinzufügung von Endsyllben an Verbal- und Nominalstämme. Nur selten findet Umlaut Statt.

1) nema bezeichnet eine allmälige Veränderung: alanema sinken, hapnema sauern, idanema keimen, fahanema abnehmen, lagunema zerfallen, mädanema faulen, murenema zerbröckeln, paranema besser werden, pudenema abfallen, taganema zurückgehen, taženema trocken werden, tigenema ungeduldig werden, tüdinema müde werden, ülenema steigen, wähänema abnehmen, wananema altern, u. Abweichender Bedeutung sind: häbenema sich schämen, pögenema fliehen.

2) fema bezeichnet ein Geräusch: helisema klingen, inisema wimmern, fabisema rascheln, kärisema reißen, kögisema röcheln, kōhisema rauschen, kolisema poltern, krabisema klappern, kumisema schallen, lobisema plappern, lödisema schlottern, lorisema plaudern, mürisema rasseln, norisema schnarchen, nuhisema schmazen, nurisema murren, pirisema schnarren, pomisema murmeln, porisema brodeln, rägisema prasseln, uhisema sausen, üdisema quabbeln, ummisema dumpf tönen, wabisema beben, wärisema zittern, u. Abweichender Bedeutung ist peasema loskommen. Den meisten Verbis auf fema entsprechen Substantive auf in: helin, kabin, kärin, kōhin, kolin u. (§ 168).

3) tsfema hat keine bestimmte Bedeutung: igatsfema sich sehnen, faetsfema beneiden, fahatsfema bereuen, kohitsfema verschneiden, leegitsfema flackern, manitsfema ermahnen, mäletsfema wiederkauen, öitsfema (statt öietsfema) blühen, öngitsfema angeln, pühitsfema heiligen, tallitsfema zähmen, walitsfema herrschen, u.

4) lema wird an die starke Form gefügt, und bildet Verba frequentativa, welche ein wiederholtes Thun ausdrücken: hooplema prahlen, keerlema sich winden, fihelema jucken, kiitlema sich rühmen, könelema sprechen, laifflema faulenzeln, mötlema denken, nuhtlema strafen, ömblema nähen, pöiflema ausweichen, pöörlema sich wälzen, rabelema zappeln, söitlema schelten, sügelema jucken, ütlemasagen, webelema sich umhertreiben, wihtlema quästen, u. Oft kommt noch eine reciproke Bedeutung hinzu: jagalema sich streiten, fauplema handeln, purelema sich beißen, riidlema sich zanken, taplema sich streiten, waidlema disputiren, wöitlema kämpfen.

§ 176. 5) tama (stama, tma, ndama) bildet Verba factiva oder causativa, welche das Bewirken eines Zustandes oder einer Handlung ausdrücken. Diese Endung wird immer an die schwache Form gefügt, wenn nur irgend Lenutation möglich ist, mag sie auch beim Stammworte selbst nicht mehr üblich sein. Sowohl die schwache Form als die Endung tama ist dem Passiv entlehnt, weil ein causatives Verbum nicht ohne passives Object denkbar ist. Einige Factiva haben auch reflexive Bedeutung.

a) Verbalstämme.

Zweifelsbige ohne Lenutation: asuma sich ansiedeln — asutama ansiedeln, ekšima sich verirren — ekšitama verführen, elama leben — elatama das Leben erhalten, ilnuma bekannt werden — ilmutama bekannt machen imema saugen — imetama säugen, istuma sitzen — istutama versehen, pšlanza pflanzen, kaswama wachsen — kaswatama erziehen, korjama sich sammeln — koristama sammeln, košuma gedeihen — košutama fördern, kuiwama trocken werden — kuiwatama trocken machen, kuluma sich abnutzen — kulutama verbrauchen, kuuluma verlauten — kuulutama verkündigen, kusema — kusetama Kinder „abhalten“, kustumma verlöschen — kusututama auslöschen, pšlema brennen — pšletama anzünden, šulama zergehen — šulatama schmelzen, tulema kommen — tuletama bringen, uinuma einschlafen — uinutama einschlafen, uiuma schwimmen — uiutama schwemmen, wāšima müde werden — wāšitama müde machen, wajuma sinken — wajutama senken, wānuma sich zusammen ziehen — wanutama walfen wenima sich ausdehnen — wenitama ausdehnen, weerema rollen — weeretama wälzen.

§ 177. Zweifelsbige mit Lenutation: ārtama aufwachen — āratama aufwecken, jahtuma kalt werden — jahutama abkühlen, juhtuma wohin gerathen — juhatama wohin führen (S. auch johdan und johdatan), kargama springen — karatama belegen, kōškuma wanken — kōšgutama schütteln, kōndima gehen — kōnnitama gāngeln, kōrbema sich bräunen (in der Hitze) — kōrwetama versengen, kuffuma fallen — kufutuma fallen lassen, lahkuma sich trennen — lahutama scheiden, (lāššima gehen) — lāšitama schicken, laškuma lecken — laškutama lecken lassen, lenbama fliegen — lennatama fliegen lassen, schwenken leppima sich versöhnen — lepitama ausführen, lišuma in Bewegung sein, bewegt werden —

liigutama rühren, löppema ein Ende haben — löpetama ein Ende machen, mahtuma raumen, Raum finden, — mahutama Raum geben, fassen, niiskuma feucht werden — niisutama befeuchten, nuuskuma schnauben — nuusutama (sc. ennast sich schnauben machen) schnüffeln, õhtuma glimmen — õhutama anfachen, õppima (bei Hornung: õppema) lernen — õpetama lehren, (Dörptsch: pelgämä scheuen) — peletama scheuchen, sirguma sich strecken — sirutama ausstrecken, sündima geboren werden — sünnitama erzeugen, auch: erzeugen lassen, turbuma oder turduma quillen, feucht werden — turmutama oder turrutama quellen einweichen, puhkama ausruhen — puhatama ausruhen lassen, uppuma ertrinken — uputama ertränken, uskuma glauben — usutama überreden, dreist machen, wanduma schwören — wannutama schwören lassen, beschwören wiibima zögern — wiitwutama oder wiitma verzögern, wiiskuma hassen — wiikastama erzürnen, wõiduma schmutzig werden — wõutama beschmutzen.

Ferner: kaduma schwinden — kautama schwinden lassen, verlieren, koguma zusammen kommen — kootama zusammen ziehen, verengern, küdema heizen, brennen — kütma (statt kõetama) einheizen, laguma zerfallen — lautama ausbreiten, liguma weichen — leutama einweichen, nägima sichtbar sein — näitama zeigen, pugema hindurch kriechen — poetama (sc. ennast) sich hindurch drängen, põdema krank sein — põetama krank machen, aber auch: Kranke als solche behandeln, d. h. pflegen, sugema sich mehren — soetama vermehren, surema sterben — suretama tödten, aber auch: Sterbende pflegen, tüdima müde werden — tüitama müde machen.

§ 178. Einsylbige geschlossene: kandma tragen — kanatama (sc. ennast sich Lasten auflegen) ertragen, küpsma reifen, gar werden — küpsutama gar machen, reif werden lassen, (lähtma gehen) — lähetama schicken, laulma singen — laulatama (singen lassen?) trauen, seisma stehen — seisutama stellen, teadma (täädma) wissen — täetama (für täatama) zu wissen geben, tundma kennen — tunnistama bekennen, zu erkennen geben, tõusma aufstehen — tõstma (für tõusetama) aufheben.

Einsylbige offene: jääma bleiben — jätma lassen, joonma trinken — jootma tränken, käima sich bewegen — käitama in Bewegung setzen, keema kochen — keetma kochen lassen, saama

wohin gelangen — *saatma* wohin bringen, *sööma* essen — *sööt-*
ma füttern, *wõima* können, Gewalt haben — *wõitma* in seine
Gewalt bringen.

§ 179. Verba auf *nema* nehmen die Endung *ndama*
(nicht *ntama* § 51) an: *alanema* sinken — *alandama* ernie-
drigen, *mādanema* faulen — *māendama* (für *māandama*) in
Fäulniß bringen, *paranema* sich bessern — *parandama* verbessern,
soenema warm werden — *soendama* wärmen, *tahenema* trocken
werden — *tahendama* austrocknen, *ülenema* steigen — *ülendama*
erheben, *wähänema* abnehmen — *wähändama* verringern.

Verba auf *fema* nehmen *stama* an: *helisema* lauten —
helistama läuten, *kirisema* knirschen — *kiristama* Knirschen erze-
gen, *mürisema* donnern — *müristama* Donner bewirken, *pease-*
ma loskommen — *peastma* losmachen.

§ 180. b) Nominalstämme.

Hier kommt der Umlaut wieder häufiger vor: *häbi* Schande
— *hāwistama* beschämen; *hel,a* zart — *hellitama* verzärteln;
hõlp,u Erleichterung — *hõlbutama* erleichtern; *jahu* Mehl —
jahwatama mahlen; *jut,u* Geschichte — *jutustama* erzählen;
karge hart — *karastama* härten; *kerge* leicht — *kergitama*
erleichtern *kimp,u* Gebundenheit, Gefahr — *kimbutama* umstricken,
in Gefahr bringen; *kurb,a* traurig — *kurwastama* betrüben;
leht,i Lüftchen — *lehitama* fächeln; *leige* lau — *leiendama*
wärmen; *magu* Geschmack — *mautama* schmecken lassen; *muu*
ein Anderer — *muutma* verändern; *õige* recht — *õiendama*
richtig machen; *rõõm,u* Freude — *rõõmustama* erfreuen; *selge*
klar — *seletama* erklären; *sile* glatt — *silitama* glätten; *sülg,e*
Speichel — *sülitama* speien; *täht,e* Zeichen — *tähendama* be-
zeichnen; *tugi* Stütze — *toetama* stützen; *tühi,a* leer — *tühen-*
dama leeren; *uus,e* neu — *uendama* erneuern; *üks* eins —
ühendama vereinigen; *walge* hell — *walgustama* erhellen, u.
Manche dieser Verba haben reflexive Bedeutung (auch ohne *ennast*):
kurwastama sich betrüben, *rõõmustama* sich freuen, *jalutama*
sich ergehen (eigentlich: sich Weine machen) u.

§ 181. Einige Nominalstämme erhalten durch die Endung *tama* nicht causative, sondern bloß transitive Bedeutung: *arm,u* Liebe — *armastama* lieben, *au* Ehre — *aunstama* ehren, *abi* Hülfe — *awitama* oder *aitama* helfen, *äes* Egge — *äestama* eggen, *ees* Joch — *eestama* ins Joch spannen, *ehe* Schmuck — *ehitama* schmücken, *hale* mitleidig — *halastama* sich erbarmen, *hammas* Zahn — *hammustama* beißen *himu* Begier — *hi-mustama* begehren, *kaar,e* Heuschwade — *kaarutama* Heu umwenden, *meel,e* Gedächtniß — *mälestama* (statt *meelestama*) gedenken, *purje* Segel — *purjutama* segeln, *raub,a* Eisen — *rautama* beschlagen, *wale* Lüge — *waletama* oder *walestama* lügen, *waras* Dieb — *warastama* stehlen, *wiin,a* Brandwein — *wiinutama* flätsen (Flachs gegen einen Schluck Brandwein erbetteln) *zc.*

§ 182. Andere Nominalstämme erhalten sogar scheinbar intransitive Bedeutung: *hal,i* grau — *hallitama* schimmeln, *haljas* grün — *haljandama* grünen, *higi* Schweiß — *higistama* schweizen, *kisa* Geschrei — *kisendama* schreien, *külm,a* kalt — *külmētama* frieren, *laene* Woge — *laenetama* oder *laenendama* wogen, *rooste* Rost — *roostetama* rosten, *walge* weiß — *walendama* weiß schimmern *zc.* Aber dennoch liegt ihnen ein causativer Begriff zum Grunde, und sie heißen eigentlich: Schimmel, Grün, Schweiß *zc.* erzeugen.

Von den Verbis auf *tama* werden wieder Frequentative auf *telema* gebildet: *awatama* (*ahwatama*) verlocken — *awatelema*, *haugutama* verführen — *haugutelema*, *röömustama* sich freuen — *röömusteleva*, *suurustama* groß thun — *suurusteleva*. Auch unmittelbar von Nominalstämmen werden Verba auf *telema* abgeleitet: *ime* Wunder — *imeteleva* sich wundern, *söna* Wort — *sönateleva* Worte wechseln.

II. Zusammensetzung.

§ 183. Wie im Deutschen steht das Grundwort zuletzt, und das Bestimmungswort zuerst. *3. B.* *maasohrad* Landgerste, *ohra-maa* Gerstenland.

Das Grundwort ist

I. ein Substantiv. Das Bestimmungswort ist

1) ein Substantiv, und zwar steht dasselbe entweder im Definitiv oder im Relativ. Welcher der beiden Casus Anwendung findet wird nicht durch Geseze sondern durch Willkühr des Sprachgebrauchs bestimmt. 3. B. kubarsep Hutmacher, und potisep Töpfer, wesiveski Wassermühle, und tuulewestki Windmühle, käsimees und kämees Bürge. Aber nur im ersten Falle werden wirklich neue Wörter gebildet; im zweiten Falle findet eigentlich nur eine syntaktische Verbindung von Substantiven Statt. — a) mit dem Definitiv: raudsep Schmied, kuldsep Goldschmied, kinggsep Schuster, sadulsep Sattler; höbesörmus Silberring, wasskatel Kupferkessel, raudahelad Eisenkette; põldpüü Feldhuhn, metspart wilde Ente, suwivili Sommerkorn, wesiwagu Wasserfuchse, talwtee Winterweg, unifot Schlaffack; poeglaps Knabe, tütarlaps Mädchen, poisimees Junggefelle, kaupmees Kaufmann, tunnistusmees oder tunnismees Zeuge, liigutuspüu Rührscheit, wirutusküna Waschtrog, 2c. Zuweilen werden beide Wörter declinirt: lesfnaene Wittwe (lesednaeseb), liignimi Zuname (lianimega), luudfondid Knochen (luukondi, luidkonta) 2c. — b) mit dem Relativ: katlasep Kupferschmied, müürisep Maurer, rattasep Stellmacher, tõllasep Wagenbauer; kase-, kuuse-, männi-, tamme- 2c. puu Birken-, Fichten-, Tannen-, Eichen- 2c. baum; wahimees Wächter, meksawagt Buschwächter, õuemaa Gartenland, rohuaeð Garten, tapupihe Hopfenstange, orjawits Dornstrauch, kõhutõbi Ruhr, unenägu Traumgesicht, Wenemaa Rußland, Rootsimaa Schweden, söömaaeg Speise, joomaaeg Trank, meesterahwas Mannsperson, naesterahwas Frauenzimmer, 2c.

2) ein Adjectiv. Dieses steht entweder unveränderlich im Definitiv: pühapääw Sonntag, kanggekaelus Eigensinn, Mustjala, Haljala, Suurpää, 2c., oder im Relativ: punaseküüt rothes Kind mit weißem Rücken, mustafõrb schwarzbraun, 2c. — oder es wird mit declinirt: pittmeel Langmuth (pittameelega), Uemõis (Uudemõisa) 2c. wie im Deutschen: Hohepriester, Langeweile.

3) eine Partikel: wastastuba Gegenüberstube, pealefiri Aufschrift, eelsõitja Vorfahrer, eestkoda Vorhaus, tagakoda Hinterhaus, eestots Vorderende, 2c. Die beiden letzten Partikeln werden

bei den Suffixiv-Casus mit declinirt: etekota, eeskojas, tahakota, eteotsa, eesotsas, 2c. Auch der Verbal-Adverbial kommt als Bestimmungswort vor: magadeskamber Schlafzimmer.

§ 184. II. ein Adjectiv. Das Bestimmungswort ist

1) ein Substantiv, und zwar entweder im Definitiv: we-ripunane bluthroth, wesihal wassergrau, ninatarf naseweis, 2c. — oder im Relativ: rauakarwane eisenfarbig, maapealne irdisch, wihmaalune dem Regen ausgesetzt, jõeäärne am Bache gelegen, merepoolne nach dem Meere zu liegend, käimapealne schwanger, meelepäraline wohlgefällig, käsuvastane geschwändig, 2c.

2) ein Adjectiv im Relativ: kurtanäuline trübselig, kangekaelne halsstarrig, raskejalane schwanger, heameeleline gutge-
launt, pahameeleline übelhumig, kahelordne doppelt, kolmetahuline dreikantig, neljajalgne vierfüßig, 2c. In köisfugune allerlei steht der Definitiv statt des Relativs.

3) eine Partikel: seestpidine inwendig, ülemeeleline übermüthig, enneaegne vorzeitig, 2c. Zusammengesetzt sind auch die Adjective ümmargune rund (bei Öfelen: ümberkondne), pitkergune länglich, latergune platt, 2c. mit kondne, dessen k (nach § 51) in g übergegangen ist.

§ 185. III. ein Verbum. Das Bestimmungswort ist nur eine Partikel: äraminema weggehen, ülestöusma aufstehen, mahahetma niederwerfen, väljaajama hinausstreiben, etepanema vorlegen, 2c. Die Partikel bleibt jedoch nur mit dem Infinitiv, Particip, und Verbal-Substantiv verbunden; von dem Imperativ, Indicativ, und Optativ wird sie getrennt, und dem Verbum nachgesetzt. 3. B. äraminnes, äraläinud, äraminija, aber: mine ära, ma lähen (läksin, läheksin) ära.

Die Participe und Verbal-Substantive nehmen, weil sie Nomina sind, als Bestimmungswörter auch Nomina an, sowohl im Definitiv (3. B. Sünistegija Heiland), als auch im Relativ (3. B. heategija Wohthäter, kurjategija Übelthäter, kah-

jutegew schädlich, teekäija Reisender); weil sie aber zugleich nicht aufhören, Verba zu sein, so nehmen sie auch andere Casus an, welche ihnen als Verbis zukommen. Z. B. öndsakstegew seligmachend, laualkäija Communicant, tähelepanija aufmerksam, patustpöörja bußfertig, leeris-käinud inimene ein Confirmirter (der die Lehre besucht hat), meele = tuletamine Erinnerung (meele ist der Illativ) u. Doch solche Wörter sind eigentlich nicht zusammengesetzt, sondern bloß syntaktisch verbunden, und gehören darum in die Satzlehre.

Sechster Abschnitt.

Dialekte.

§ 186. Daß die Volkssprache in jedem Kirchspiele ihre besondern Dialekts-Verschiedenheiten hat, ist eine längst bekannte Thatsache. Aber die Bedeutung derselben ist bisher viel zu hoch angeschlagen worden. Jedes Kirchspiel, meinte man, befolge seine eignen grammatischen Gesetze, so daß es durchaus unmöglich sei, eine für ganz Ehstland gültige Formenlehre auf zu stellen. Daher war man unfähig, die Sprachreinheit der Mafingschen Schriften an zu erkennen, und sah in ihnen nichts weiter als die besondern Dialekte der Kirchspiele Luggenhufen, Maholm, und Ecks. Daher glaubte man auch an der Kirchensprache unerschütterlich festhalten zu müssen: der Harrische Dialekt sei einmal durch Thor Helle zur Schriftsprache erhoben worden und nur thörichte Anmaßung könne fordern, ihn jetzt zu Gunsten eines andern Kreisdialekts auf zu geben. Aber dieses Urtheil beruht auf einer falschen Voraussetzung. Schon § 2 ist es ausgesprochen, daß die Dialekte nur für das Lexikon Bedeutung haben, nicht für die Grammatik. Denn die Flexion ist (mit geringen Ausnahmen) in ganz Ehstland dieselbe. Den Beweis für die Wahrheit dieses Satzes hat das gleichzeitige Erscheinen meiner Formenlehre und der Fählmannschen Declinationslehre im Jahre 1844 auf die schlagendste Weise geliefert. Wir haben beide völlig unabhängig von einander gearbeitet, Fählmann nach den Dialekten Wierlands und Jerwens, ich nur nach dem Rufsalschen, und dennoch stimmen unsre Formen fast ohne Ausnahme vollkommen überein. Nimmt man nun noch hinzu, daß auch der Wietsche Dia-

lekt (nach den Knüpferschen Sammlungen *) auf höchst überraschende Weise mit dem Kusalschen übereinstimmt, so leidet es nicht den mindesten Zweifel, daß die Volkssprache in ganz Ehstland denselben grammatischen Gesetzen folgt.

§ 187. Außer dem eben gegebenen directen Beweise für die Wahrheit dieses Satzes läßt sich auch noch ein indirecter Beweis führen, und es möchte nicht überflüssig sein, wenn ich ihn aus den Knüpferschen Sammlungen wirklich führe. Knüpfer hatte als Consistorial = Assessor 26 Jahre lang die beste Gelegenheit, Leute aus allen Kirchspielen Ehstlands sprechen zu hören, und da er auf die Kenntniß der Dialekte = Verschiedenheiten einen großen Werth setzte so läßt sich annehmen, daß seine Sammlung ziemlich vollständig ist, und daß ihr wenigstens keine auffallend abweichende Formenbildung fehlt. Nun werde ich aus seiner Sammlung alles Wesentliche zusammenstellen, damit man sich überzeuge, daß die Dialekte für die Grammatik wirklich gar keine Bedeutung haben. Zugleich werde ich anmerken, welche der aufgeführten Formen auch im Kusalschen Kirchspiel vorkommen.

§ 188. Die von der Kirchensprache abweichenden Formen, welche Knüpfer „Provinzialismen und Kirchspielismen“ zu nennen pflegte, sind

1) Richtige Flexionen der reinen Volkssprache, welche über ganz Ehstland verbreitet ist. *3. B. julend* statt *julgend*, *pöland* st. *pölgand* (Wief) — *wihand* st. *wihkand* (Pajak) — *ärand* st. *ärkand* (Matthái) — *osand* st. *oskand*, *puhand* st. *puhkand*, *saland* st. *salgand*, *wisage* st. *wiskage*, *ohata* st. *ohkada* (Katharinen) — *ulgus* st. *ulus*, *küünbla* st. *küünla*, *truuwiste* st. *truiste* (Palms) — *raustu* st. *randustu* (Matthái).

§ 189. 2) Echte alterthümliche Formen, welche nur noch in einigen Gegenden fortleben. *3. B. neie* st. *nende* (Allentacken) — *wea* von *wiga* (Paakhof) — *ome päiwi* st. *oma päiwi*, *eales* st. *iales* (Kathar.) — *ruist* st. *rust*

*) s. die Vorrede zum zweiten Theil.

(Ermita) — juhub st. juhtub (Katharin. und Mar. Magdal., auch Kusal Strand) — Alle diese Formen kommen schon bei Hornung vor. — Überreste der Finnischen Vocalharmonie *): enäm, elämä, pidämä, nemäd st. enam, elama, pidama, nemad (Martens). — Ferner: ma minen, sa mined 2c. statt lähen, lähed (Lagena) nach dem Finnischen menen, menet 2c. — meite, meitele st. meie, meile (Kappel) nach dem Finn. meidän. — Endlich die Endung je (ie) des Illativs, welche in den Volksliedern so häufig vorkommt: kohtaje st. kohta, kojuje st. koju, kälaje st. kälasse, jäguje st. jäguisse, kääpaie st. kääpassse, wööraie st. wöörassse, laps saab lambaie st. lambaissse (Palms). Die Endung je ist wahrscheinlich nur eine Umformung des Illativ = Suffixes sse, welches bei den Dörpt-Ehsten te und he lautet.

§ 190. 3) Bloße Abweichungen der Aussprache. z. B. naul, paul, faul st. nael, pael, fael (Waiwara, auch Kusal Strand) nach dem Finn. naula, paula, faula. — laeskus, toedus st. laiskus, toidus (Kathar., auch Kusal) — kahu st. kahju (Vogelfang) — teise kerra st. korra (Waschel, auch Kus. Strand) nach dem F. ferran. — wiimine kord st. wiinne kord (Waschel und Kusal) — suitma st. suutma (Kathar. und Kus.) — kåde st. käte (Wiek, auch Kus. Strand) — tūdarlaps st. tūtтарlaps (Pühalep und Kus. Strand). Die beiden letzten Beispiele beweisen deutlich, daß man käte und tūtтарlaps (nicht kätte und tūtтарlaps) schreiben muß da dd nie vorkommen kann. — Zu diesem Paragraphen giebt es noch eine große

*) Die Finnische Vocalharmonie besteht darin, daß in einem Worte nicht starke Vocale (a, o, u) und schwache (ä, ö, y) zugleich vorkommen können, während die mittlern Vocale (e und i) sich mit beiden vertragen, aber doch den schwachen geneigter sind. Daher sagt der Finne z. B. wafa redlich, und wafuus Redlichkeit, aber pyhä heilig, und pyhäys Heiligkeit; ferner zwar elo Leben, und pido Haltung, aber doch elävä lebendig, und pidän halten; auch kahara oder kähärä Frau. Der Reval-Ehste hat in der Regel einen entschiedenen Widerwillen gegen diese Abschwächung der Vocale, und sagt darum nicht nur waga und wagabus, elu und pidu, und kahar, sondern auch püha und pühadus, elaw und pidama, und kähär. Das ist nicht „Depravation“, sondern Emancipation. Nur ein Finnisches Ohr kann jene unharmonische Vocalharmonie schön finden; jedem andern Ohr erscheint sie eintönig und ermüdend.

Menge von Beispielen, welche aber alle ins Lexicon gehören, und die Grammatik nichts angehen.

§ 191. 4) Fehlerhafte Formen, und zwar

a) Verkürzungen aus Nachlässigkeit. Z. B. leppi, kraasi st. leppida, kraasida (Odenkatt) — mina tegi, oli st. tegin, olin (Walf). — külap mina lepiks st. lepiksin (Walf).

b) Abschwächungen reiner Formen. Z. B. abis, töes, suurelisemas st. abiks, töeks, suurelisemaks (Werpel) — jain haigest st. haigeks (Pöddis) — kuuluteta st. kuulutata oder kuulutatakse (Kathar.) — metses, ilmes, faunes, teenimes st. metsas, ilmas, faunas, tenimas (Kode, Walf) — pakutasse, kutsutasse st. pakutakse, kutsutakse (Kathar.).

c) Falsche Flexionen. Z. B. südat st. südant (Purzel), andand st. annud (Halsjal und Kus. Strand), als ob diese Form nicht von andma sondern von antama abstammte. Solcher falscher Bildungen giebt es aber nur sehr wenige.

Siebenter Abschnitt.

V o l k s l i e d e r.

§ 192. Für die Grammatik haben die Volkslieder nur einen geringen Werth. Denn ihre Sprache enthält neben echten alterthümlichen (d. h. Finnischen) Formen eine Unzahl willkürlich gemachter Anhängsel und Einschiebsel, deren Dasein sich auch leicht erklären läßt.

Ursprünglich war die Esthnische Volkspoesie mit der Finnischen Eins, wie die Sprache selbst mit der Finnischen Eins war. Der vocalische Ablaut der Casus-Endungen und der häufige Gebrauch der Pronominal-Suffixe waren ganz und gar für den trochäischen Rhythmus der Lieder geschaffen. Aber als die Tochtersprache sich von der Muttersprache trennte, ließ sie in der Prosa jene Endungen fallen, und hielt sie dennoch in der Poesie fest. Und nicht nur die übers lieferten Gesänge blieben der alten Form treu, sondern auch die neugedichteten suchten die alte Sprache nach zu bilden. Da aber diese in der Prosa nicht mehr lebte, so mußte ihre Lebenskraft auch in der Poesie allmählig erlöschen. Der todte Stoff konnte dem Verderben nicht widerstehen, und an die Stelle der alten echten Formen traten immer häufiger neue willkürliche. Durch dieses eben so unglückliche als unvermeidliche Geschick ist die Sprache der Volkslieder dermaßen ausgeartet, daß sie alle Freude an dem Inhalte derselben verleidet: die ernstesten Lieder verfallen ins Komische, und die komischen ins Alberne. Wer die Gesetze der Sprache kennt, der sieht fast in jedem Liede die widerwärtigen Spuren der Verwesung. Die Esten sind wohl das einzige Volk auf Erden, dessen Naturdichter sich einer halbtodten Sprache zu ihren Schöpfungen bedient haben. Und um das Maaß des Elendes voll zu machen, hat man für die kirchlichen Bücher noch eine zweite halbtodte Sprache erfunden, so daß der arme Bauer dreierlei Estnisch lernen muß: das prosaische, das poetische, und das kirchliche.

Zum Beweise, daß die Sprache der Volkslieder, wo sie von der Prosa abweicht wirklich aus echten Finnischen Formen und aus willkürlich gemachten Bildungen zusammengesetzt ist, werden die folgenden Beispiele genügen. Sie sind der neuesten Sammlung entnommen, welche den Titel führt: „Ehstnische Volkslieder. Urschrift und Übersetzung von H. Neus. Erste Abtheilung. Reval, 1850.“

§ 193. Die Formen des Definitivs haben sich größtentheils in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten. Denn er endet auf den Stammvocal, und dieser lebt in der Prosa noch fort, zwar nicht mehr im Definitiv, aber doch in den übrigen Casus. Daher die richtigen Formen: (40. A. 1) aega (d i aeg) Fin. aika — (2. 9.) poega (pöeg) F. poika — (9. 7.) tarka (tarf) F. tarkka — (1. 1.) kurja lindu (furi lind) F. kurja lintu — (4. A. 68.) wahu (wäht) F. wahu. — Sogar die Dehnung der Finnischen Endsyllbe ist oft beobachtet. 3. B. (10. 3.) pühkeed (pühked) F. pyhkeet. — Nur bei den Wörtern mit dem Stammvocal e findet sich in der Regel vergessen, daß der Definitiv die Endung i haben muß, was um so auffallender ist, da noch jetzt der Definitiv durch die Dilution das ausgefallene i verräth (§ 25). 3. B. richtige Formen: (3. A. 1.) noori (noor) F. nuori — (21. B. 3.) suuri (suur) F. suuri. — (11. 13) lapsi (laps) F. lapsi. — Dagegen falsche Formen: (6. A. 19) noore (noor) F. nuori — (21. A. 1.) suure (suur) F. suuri — (1. 24.) saare (saar) F. saari — (12. 50.) kaste (kast) F. kasti — (8. 15.) järwe (järv) F. järvi — (3. A. 9.) tähte (täht) F. tähti — (4. A. 12.) lehte (leht) F. lehti. — Außerdem kommen noch einige andre fehlerhafte Formen vor. 3. B. (3. C. 63.) wahu (wäht) F. wahu (wie 4. A. 68.) — (4. A. 9.) kolmanda (kolmas) F. kolmas — (6. A. 17.) isaba, emaba (isa, ema) F. isä, emä.

§ 194. Auch der Indefinitiv erscheint oft in reiner Form. 3. B. (2. 11.) suuda (suud) F. suuta — (2. 70.) önnistusta (önnistust) F. onnistusta — (3. B. 33.) käteta (kätet) F. kätetty — (39. 14.) uuta (uut) F. uutta — (40. B. 19.) werda (werd) F. werta. — Pluralformen: (24. B. 28.) linuja (linu) F. liinoja — (6. A. 1.) teid (teesid) F. teitä — (9. 4.) warbaaida (warbaid) F. warpaita, eigentlich warpahita — (9. 15.) hooneida (hooneid, hoonid) F. huoneita, huonehita.

Aber noch viel öfter steht die Endung da am unrichtigen Orte. 3. B. (2. 58.) häbida (häbi) §. häpyä — (2. 1.) luudada (luuda) §. luutaa — (3. A. 29.) wiimada (wiima) §. wiimaa — (3. A. 31.) pöudada (pöuda) §. poutaa — (26. 7.) unenäguda (unenägu) §. unen näköö — (35. 4.) jögeda (jöge) §. jõeä — (38. 4.) pakkuda (paku). — Pluralformen: (9. 3.) käšida (käši) §. käšiä — (7. 28.) päiwasida und (7. 31.) pääwasida (päivi) §. päiviä — (3. A. 44.) heinufida und kaerufida (heinu und kaeru) §. heiniä und kauryä. Hier ist an die richtige Endung des Indef. noch ſid angehängt, als ob der Stammvocal nicht a ſondern u wäre!

§ 195. Zum Factiv finden ſich ein paar Beiſpiele, welche ihren rein Finnischen Urfprung recht deutlich zeigen: (7. 25.) armaakſi (armsakſ) §. armaakſi — (34. 42.) hommekſi (hommekſ) §. huomenekſi. — Auch möge hier noch ein ähnliches Beiſpiel zum Caritiv Platz finden: (24. D. 15). kirweeta (kirweta) §. kirweeta.

§ 196. Vom Illativ kommen reine Formen der Volkſprache vor. 3. B. (40. A. 19.) küüſi, kotti, kuru — (40. B. 7.) lagediku, wöſandiku, ſalku. — Mit Finniſcher Dehnung: (6. B. 19.) laeneeſſe (laeneſſe) §. laineeſſen — (12. 78) kaldaaſſe (kaldaſſe) §. kaltaaſſen. — Aber oft ſteht das Suffix ſſe am unrichtigen Orte. 3. B. (6. A. 11.) kojuaſſe, und (6. B. 8.) kodusſe (koju §. kotia) ſtatt kojuje (§ 189) wie z. B. 3. A. 4. — (40. B. 2.) rindaneaſſe (rinda) §. rintaan. Hier iſt dem überflüſſigen Suffixe noch gar die Sylbe ne vorgeſetzt. — (3. B. 8.) pöllejen i und rüppejen i (pölle und rüppe). Die Endung ni iſt das Finnische Pronominal-Suffix der erſten Perſon, deſſen Bedeutung aber das Lied nicht kennt, da es die erſte Perſon ſtatt der dritten anwendet.

Fehlerhafte Form des Ineſſivs, mit dem Einſchieſel id: (1. 4.) peſidas (peſaſ) §. peſäſſä.

Richtige Form des Elativs: (13. 19.) hambaasta (hambast) §. hampaasta — (4. A. 71.) taewaasta (taewast) §. taiwaasta — (3. D. 51.) rahwaaiſta (rahwaist)

§. rahwaista oder rahwahista. — Dagegen mit dem müßigen Anhängsel na : (3. A. 13.) aidastana (aidast) §. aitašta.

§ 197. Richtiger Allativ: (6. B. 18.) wesile (Plural) §. wesillen. Dagegen falsch: (3. E. 45.) wettedele statt wettele.

Falscher Abessiv mit dem Anhängsel na : (3. B. 48.) röömullana (röömul) §. riemulla — (32. 6.) jögenal (jovel) §. joella. Hier ist das Suffix l an den Essiv gefügt!

Richtiger Ablativ: (1. 9.) maalta (maalt) §. maalta.

§ 198. In der Conjugation finden sich nur sehr wenige Formen, welche dem Finnischen treu nachgebildet sind, wie z. B. der Imperativ (3. D. 5) hoidageme (hoidkem) §. hoitašaamme. In der Regel sind die Verbalformen entweder aus der lebenden Volkssprache genommen (z. B. 40. A. 51.: pagenesin, taganesin u.) oder fehlerhaft gebildet. 3. B. (7. 33.) auus (aubus) — (8. 4.) lennas (lendas) — (6. A. 26.) wahetse und kulutsi (wahetasin und kulutasin) — (6. B. 50.) kōndi (kōndida) — (2. 23.) nuttedes (nuttēs). — Am häufigsten kommt das Einschleßsel ne vor, welches sein Dasein einer dunkeln Erinnerung an den Finnischen Coniunctiv verdankt: (21. B. 5.) joošsenewad und langgenewad, ja sogar (21. A. 4.) joošsenemad und langgenemad (joošsewad und langgewad) — (17. 4.) kulkunese (kulkus) — (31. 34.) puuntunese und karganese (puutus und kargas) — (31. 40.) imestanasi (imestasi) und gar (10. 40.) onnake (on oder ons).

§ 199. Unter den Passivformen mit dem Einschleßsel ne können einige wirklich für Coniunctive gelten. 3. B. (13. 14.) tehtanese §. tehtäneen, auch (12. 55.) wiidaneksi und leitaneksi §. wietäneen und löyttäneen. — Aber die meisten dieser Formen sind offenbar verderbte Indicative. So steht (7. 44.) tuntaneksi (tuntakse) neben arwatakse und möödetakse, (28^a. 81.) toodenakse (toodakse oder tuakse) neben kanteakse (kantakse), und (24. D. 8.) kuulunese (kuulbakse) und murdunese (murtakse) neben lähwad, ajawad u.

§ 200. Auch an groben syntaktischen Fehlern leiden die Volkslieder keinen Mangel. Nur ist hier nicht der Ort, auf die-

sen Gegenstand näher ein zu gehen. Darum möge ein einziges recht schlagendes Beispiel genügen: (37. 1.) *kes seda ukse löngutele*, und (37. 3.) *tual seda ukse löngutele*. Da der Indef. *usta* (S. *usta*) eben so gut in den Rhythmus des Verses gepaßt hätte, so ist die barbarische Zusammenstellung des Indef. *se da* mit dem Rel. *ukse* und dem Defin. *ukse* nur ein Beweis der völligen Zuchtlosigkeit, die in den Volksliedern herrscht. An die Stelle des Sprachgewissens ist kindische Willkühr getreten.

Welche Wirkung die Volkslieder machen würden, wenn ihre Sprache rein wäre, das zeigt ein von Kreuzwald unter dem Titel „der Säger“ mitgetheiltes Lied (Verhandlungen der gel. Ehstn. Gesellschaft. II, 2, S. 58). Es ist fast ganz und gar in der lebenden Volkssprache abgefaßt, und die wenigen alterthümlichen Formen, welche vorkommen, sind richtig angewandt. Dieser reinen Fassung entspricht glücklicherweise auch ein echt poetischer Inhalt, und das Ganze gewährt einen köstlichen Genuß. Unter allen Ehstnischen Liedern, die ich kenne, ist dieses bei weitem das schönste, und hat die treffliche Übersetzung E. von Reintals wohl verdient.

Zum Schluß noch ein Beispiel, als Beleg der § 37 ausgesprochenen Behauptung, daß durch das Weglassen des anlautenden *h* ein gutes Theil der Alliteration verloren gehe: (39. 24.) *Halli on ingge eitemas*. So geschrieben ist der Vers ganz ohne Alliteration; richtig geschrieben hat er sie im vollen Maße: *Halli on hingge heitemas*. Übrigens hätte consequenter Weise statt *Halli* auch *Alli* geschrieben werden müssen.

A n h a n g.

Etymologisches Wörterbüchlein.

Dieser Anhang macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Er soll nur beweisen helfen, was § 1 behauptet worden ist. Wie die Grammatik gezeigt hat, daß eine Menge Wortformen nur verstümmelte Überreste regelmäßiger Finnischer Flexionen sind, so soll der Anhang darthun, daß eine noch größere Menge Wörter von räthselhafter Abkunft ihre Wurzel im Finnischen haben: zum Beweise, daß die Esthnische Sprache wirklich eine Tochter, und nicht eine Schwester der Finnischen ist. Letztere ist eine Ursprache, und kann aus sich selber erklärt werden; erstere ist eine abgeleitete Sprache, und kann nur aus der Finnischen erklärt werden. Das Finnische verhält sich zum Esthnischen etwa wie das Lateinische zum Italienischen (wenn das Germanische Element weggedacht wird), oder wie das Neudeutsche zum Altheutschen. Nur hat das Neudeutsche an Ausbildung gewonnen, was es an Ursprünglichkeit eingebüßt hat, während das Esthnische in beiden Hinsichten dem Finnischen nachsteht, und nur den Vorzug der Kürze und Kraft besitzt.

Fremde Einflüsse hat das Esthnische erfahren von Germanischen Sprachen (der Deutschen und Schwedischen), und von der Russischen. Die meisten Fremdwörter stammen natürlich aus der Deutschen Sprache; sie sind aber in dem folgenden Verzeichnisse nur dann berücksichtigt, wenn ihr Deutscher Ursprung sich nicht auf den ersten Blick verräth.

Aussprache der Finnischen Buchstaben: y lautet wie ü, ie wie ein langes e, uo wie ein langes o, yö wie ein langes ö. Das h wird auch zu Anfange der Wörter deutlich ausgesprochen.

- Die stummen Buchstaben *k, p, t* sind nur im Anlaute hart, im Inlaute aber weich (doch härter als *g, b, d*); die harten Consonanten werden durch *ff, pp, tt* ausgedrückt.

Durch die Zeichen *ie, uo, yö* will der Finne nur andeuten, daß das lange *e, o, ö* unrein ist. Diese Schreibart verdient nichts weniger als nachgeahmt zu werden. Denn sie giebt den unreinen Vocalen das Ansehen von Diphthongen, was sie durchaus nicht sind. Im Finnischen (wie im Ehnischen) bestehen die Diphthongen aus zwei gleich langen Vocalen, deren erster betont ist, während die unreinen Vocale aus zwei sehr ungleichen Lauten zusammen gesetzt sind, von denen der zweite lang und betont, der erste aber kurz und tonlos ist. So sind die unreinen Vocale *ie, uo, yö* nichts als ein langes *e, o, ö*, dem ein leichtes tonloses *i, u, y* vorhergeht. Wollten wir diese verkehrte Schreibart nachahmen, so müßten wir nicht nur *mies* und *tuoma* statt *mees* und *tooma* schreiben, sondern auch *moa* und *cär* statt *maa* und *äär*. Der Finnische Laut *yö* kommt im Ehnischen gar nicht vor, und wird durch das reine *öö* ersetzt.

Abkürzungen: *D.* — Deutsch, *Dp.* — Dörpt-Ehnisch, *E.* — Reval-Ehnisch. *F.* — Finnisch, *PD.* — Plattdeutsch, *R.* — Russisch, — *S.* Schwedisch. — Die Ableitung der mit einem * versehenen Wörter rühret nicht vom Verfasser selbst her.

aasta Jahr, *Dp. ajast-aig, F. ajastaika* (für *ajasta aika*) d. h.

ajast aeg die Zeit aus der Zeit, die Wiederkehr der Jahreszeit.

abielu Ehestand, nicht von *abi* (*F. apu*) Hülfe, sondern vom *F. awio* Ehegatte.

abr Hafenpflug, daher auch ein Hafen Landes.

aegu saada zurecht kommen, *F. saada aikoon* d. i. der Illativ von *aiko* Zweck, also: seinen Zweck erreichen. Daher auch: *ilma*

aegu (*F. ilman aifoja*) zwecklos, vergeblich. Vgl. *twime*.

äädikas * Essig, vom *PD. Ädik* *).

äbarif Spätling, vom *F. äpärrä* Nachschößling. Davon stammt auch *äpardus* Mißwachs, denn wo viele Nachschößlinge sind, mißrath die Ernte.

*) Die meisten Plattdeutschen Wörter verdanke ich dem Herrn Oberlehrer *E. Pabst*.

ärritama reizen, vom F. ärrä zornig.

agan Kaff, F. afana vom E. agn, AltD. agana, NeuD. Achel.
ahastus Angst, F. ahdistus von ahbas eng, wie auch im D.

Angst von eng.

ahwatama verlocken, ahwates Lockspeise, vom F. ahwatti gefräßig.
afen * Fenster, vom R. OKHO.

alasti nackend. F. alasti von alas (=waatet) Unterleid, und ti
ohne (§ 171), also: ohne Unterleid.

alati beständig, F. alati von ala Standort (das Untere) und der
Adverbial-Endung ti (§ 158), also: Standweise, ohne Abwech-
selung. Daher auch: alawoodi Krankenbett, alaforralline
beständiger Arbeiter.

alles noch immer, vom F. altee immer, welches wohl aus alati
contrahirt ist.

Alutaguse maa Allentacken, vom F. alho Sumpf: das Land
hinter dem Sumpfe.

au Ehre, vom F. atuu Tugend.

auskar Schöpfkelle, vom E. öskar.

awalik offenbar atwama öffnen Dp. atwa offen vom F. atwai
oder aufi offen, wovon auch auf (F. auffo) Loch.

awatelema von ahwatama.

eba=uff Aberglaube, vom F. epä etwas Nichtiges.

ehe Schmuck, ehitama schmücken, bauen, vom F. ehiä heil, gesund,
stark, schön.

eile * gestern, vom F. esi das Vordere, dessen Adessiv edellä oder
eillä lautet; also: am vordern, vorigen d. h. Tage.

emis Sau, F. emis oder imisä d. h. die Säugerin, von imen
saugen.

endine der Vorige, F. entinen von ensi, ennen der Erste.

hagias Jagdhund, vom F. haen, hakea aufspüren.

härm (meelehärm) Kummer, (F. harmi), vom D. Harm oder
E. harm.

haige krank. Im F. heißt haifia bitter, und kipiä krank, wogegen
im E. kibe bitter heißt.

halg Holzscheit, vom F. halki gespalten.

/ Harju maa Harrien, vom F. harju Landrücken (Glint).

haugutama 1) verlocken (hufutama), 2) ausschelten. — F. hou-
futan von houffa (Dp. haug) Narr, Dummkopf, also:
zum Narren machen daher 1) zum Besten haben, verlocken
2) Einem seine Nartheit vorhalten, ihn schelten.

helde gütig, nachgiebig, vom F. helta lose, schlaff.

hele (ele) und helkias, F. heliä hellklingend und hellfarbig.

heliting * Rose (Krankheit), vom D. heilig Ding, ignis sacer.

hobune Pferd, vom F. hewoinen d. i. Diminutiv von hepo, hewon Pferd.

höel (nicht öäl, (schon Gösselen schrieb höel) boshaft, vom F. häwälet gierig, raubsüchtig.

hölp Erleichterung, vom F. helppa lose, nicht gespannt.

hönggama leicht hinken, vom F. hankala oder hunkala ungeschickt.

hooplema prahlen, Frequentativ vom F. huoppaan rückwärts rudern, auf die frühern Thaten zurückkommen.

hüüs Vermögen, vom F. hyrhyis Geld und Gut, von hywä gut.

hukka, hukas verloren, vom F. hukka das Verderben.

humal Hopfen, vom S. humle, Lat. humulus.

hunts = antsfikas ein Halbdeutscher vom F. huntio Augenichts, und E. antsfikas wäherisch in Speisen also: ein vornehmthuender Schuft.

igatsfema sich sehnen, F. ikäwöitsen sich langweilen sich sehnen, von ikäwä (E. igaw) langweilig, und dieses von ikä (E. iga) Lebenszeit.

ihaldama begehren, F. ihallan bewundern, begehren, von ihala selten, wunderbar.

iil * Windstoß, Regenschauer, F. iili vom S. il.

inimene Mensch, F. ihminen d. i. Diminutiv von ihmis Mensch.

irwitama verlachen, F. irwitän mit offenem Munde verlachen, von irwi klaffend.

jaam * Station, vom R. амъ.

järg, järje (järe), F. järki, järjen Ordnung, Reihe. Davon järgmine der Folgende, järgeste immerfort, järgi und järestiku nach einander, järel nach u. aber

järg, järi Schemel, vom F. järkki Klotz.

jagalema sich streiten, Frequ. vom F. jauskutan streiten, wie jahu und rahu vom F. jauho und rauha.

Jöelähtme * kirik Jegelecht, vom F. lähdet, hteen Quelle. also: Bachquelle. Es tritt nämlich der Bach welcher bei Kostifer unter dem Kalkflöz verschwindet, bei Jegelecht wieder zu Tage. jöhwikas Kraansbeere (Moosbeere) von jöhw Pferdahaar, wegen der langen fadenförmigen Stengel.

jöud 1) Kraft, F. jouto Muße, daher Kraft. 2) Eile, F. joutu. So auch

jõudma 1) vermögen, F. joudan. 2) eilen, F. joudun. Der Ehste hat, nach seinem Streben zu vereinfachen, beide Formen in eine einzige zusammen gezogen.

jõulu Weihnachten, F. joulu, vom S. jul.

julge dreist, F. julkia von julki offenbar, öffentlich.

Jumalime, vom F. Jumalan nimeen d. h. in den Namen Gottes (nimeen ist der Illativ), als Abschiedsgruß, wie adieu!

juust Käse, F. juusto, vom S. ost.

kaaluma wiegen, stammt aus dem D. wie waagima, denn Göseken hat: Wagschale waag = kaal, und wiegen waagima, kaalima.

kabu ein verschchnittenes Thier, von Kapaun, Kapphahn (nach Göseken).

kadakas Wachholder, F. katava, PD. Kaddik.

kae Mahl, Stähr, vom F. kaihi dunkel, schattig.

kaebama klagen, F. kaipaam vermissen, entbehren, daher: klagen.

käima peal * schwanger, eigentlich: im Gehen begriffen. Das Gehen wird auch hervorgehoben in den Phrasen: ta käib seitsemel kuud sie geht im siebenten Monat, und raske jalane.

kätki Wiege, F. kättyt von kätken verbergen verwahren.

kahanema abnehmen, von kahju (in der Wiek kahju) Verlust.

kahatsema (in der Wiek: kahjatsema) bereuen, ebenfalls von kahju Schade, daher auch: mul on kahju es thut mir leid.

kahwatama erschrecken, vom F. kauhu Schreck, wie jahwatama von jauho.

kalew * Tuch, eigentlich kalewi rie Riesentuch wegen der größeren Breite.

kali Dünnbier, F. kalja von kaleh schlechte Gerste.

kallas Ufer, vom F. kallas schräge.

kalm Begräbnisplatz, vom F. kalma Leiche.

kammeliass Butte, F. kampela schief, Schielaug, wovon auch das R. камбала.

kammita Fußfessel der Pferde, auch vom F. kampela oder kampa pura schief, krumm: kampa pura jalka Krummbein, ungeschickt, langsam. Auch der Dachs heißt F. kamppi.

kanepid * Hanf, vom R. конопля.

kangur (kiwi-) Steinhausen, F. kangar Sandhügel. Daher wohl der Name der Kangern bei Riga, noch aus der Livsenzzeit.

kannikas der erste Schnitt vom Brode (F. kannikka) von kanda (F. kanta) Gerste, hervorragender Theil.

kap Schrank, *MD.* Schapp, *S.* skáp.

kapsas * Kohl, *MD.* Kops, Kopskohl. *R.* капуста.

kapukas Socke, halber Strumpf, vom *F.* kappal Bruchstück.

karikas * Kelch, *F.* kalkki, vom *Lat.* calix.

karistama züchtigen, vom *F.* kaares Ruthe.

karu Bär, von karw Haar.

kasukas Pelz, *F.* kasukka Pelz, Priesterrock, *S.* kasjacka Wamms,
Engl. cassock Reitermantel, Priesterrock, *D.* Kocke (Überrock),
Böhm. kozig Pelz.

katsuma versuchen, eigentlich: sehen (wie das *F.* katsou). Daher
katsuma minna besuchen (wie aller voir).

katel * Kessel, *MD.* Kätel, *R.* котель.

keed Kette, *MD.* Kede, *Kee.* *S.* ked.

keha (*F.* kehä) Rumpf eines Hauses (ohne Dach), Rumpf des
Körpers, Umfang, Kreis. Davon

kehik ein halbes Loof, von der runden Form.

kel (*F.* kello) Stocke. vom *D.* Schelle, oder *S.* skälla, oder *R.*
КОЛОКОЛЬ.

kelf kleiner Schlitten, *S.* kälke.

kep Stock, *S.* käpp.

kesa (=wäli) Brachfeld, vom *F.* kesä Sommer.

kesik ein mittelygroßes Schwein, von kess Mitte, welches zuweilen auch
tenuirt vorkommt. *Z. B.* ta on kesel leeris statt poolel
leeris hat den ersten Lehrcursus mitgemacht.

kibuwits Dorastrauch, vom *F.* kipu Schmerz, Weh, wovon auch
kibe bitter. Vgl. haige.

fibriid Krämpfe (Flage der Kinder) vom *F.* kiperä krumm, zu-
sammen gezogen.

kihelfond Kirchspiel, *F.* kihlakunta, von kihla Bund, und kunta
Gesamtheit.

kilu räime der kleine Strömling, vom *F.* kilo Herbstzeit, in welcher
er gefangen wird.

kingg Schuh, *F.* kengkä. Davon das *R.* кенга.

kingtima schenken, *F.* kengkään vom *S.* skänka.

kipitama schmerzen, von kibe *F.* kipiä krank, schmerzhaft.

kippuma sich sehnen (Schmerz empfinden), vom *F.* kipu Schmerz.

kiri (*F.* kirja) Bunttes, Krauses, daher: Schrift.

kirn Butterfaß, *F.* kirnu, vom *MD.* Kern und *S.* kärna

köhn, köhnret der Teufel, vom *F.* kehno schlecht, untauglich, und
ret (*f.* paharet).

köne Rede, vom *F.* **konet** Kunst, Ränke, List. Denn die Finnischen Völker fürchten sehr die Zaubermacht der Rede.

könggema gehen, schleichen, *F.* **konkin** vom *S.* **gáng** Gang.

körtis * Krug, vom *R.* **корча**, wie **körtismit** Krüger von **корчмарь**. Es ist ein weit verbreitetes Slavisches Wort, das aus dem Böhmischem auch ins Deutsche übergegangen ist: Kretschem und Kretschmar.

kogemata unabsichtlich vom verlorenen Verbo **kogema** *F.* **koen**, **kofea** versuchen, sich bemühen.

kohendama ausbessern, *F.* **kohennan** oder **kohdennan** in Ordnung bringen, so viel als **kohden panen**, von **kohiti** Richtung.

kohitsema verschneiden, vom *F.* **kuoha** **scrotum**.

kohitlane rechtschaffen, von **kohi** *F.* **kohita** das gegenüber Liegende, daher: Einer, der gerade aus geht.

kol, **kollomats** Popanz, vom *F.* **kuollo** Tod.

kollane, **kolbne** gelb, vom *D.* Gold, wie **kulbne**, **kullane**.

kollima umziehen (**koljen**), vom *F.* **kuljen** fortziehen, wandern.

kommistama straucheln, vom *F.* **kommet** Anstoß.

konar Höcker, vom *F.* **kontta** Streifheit vor Kälte. Eigentlich müßte das *S.* Wort **konnar** heißen, aber zuweilen hat das Esthnische einfache Consonanten, wo das Finnische doppelte hat, und umgekehrt. *Z. B.* **kummarbama**, *F.* **kumaran**, *usin* *F.* **usšina**, *fasin* *F.* **fassina**.

koobas Höhle, *R.* **конь** Schacht, **копать** graben.

kosima freien, *F.* **kosin** von **kosen** (**koen**) versuchen.

kostma antworten, *F.* **kostan** vergelten, ersehen, rächen.

kriim Blässe des Viehes, vom *F.* **kriimu** Halfter, und dieses vom *S.* **grimma**. Eben so heißt **päits** Halfter und Blässe.

kruus Trinkkrug, *WD.* **Kroos**, *S.* **krus**.

kubjas * Aufseher der Frohnknechte, vom *F.* **kuppaan** austheilen, zutheilen, also: der Vertheiler der Arbeit. Eben so stammt das entsprechende Deutsche Wort **Schilter** vom *WD.* **schillen** (*S.* **skilja**) d. i. theilen.

kübar * Hut, *R.* **киверъ**.

kühwel Schaufel, bei Hornung: Schüffel.

külimit Rütmit, zusammengesetzt aus **küliwi** und **mit** (*F.* **mitta** **Maas**), also: **Säemaas**. Eben so das *D.* **Meze** **Matte** (*F.* **mat**) und *S.* **mätt** von **messen** (**mäta**).

küunal Licht, *F.* **kynntilä**, vom *Lat.* **candela**.

küüt Schieße (Freipferde), vom *S.* **skjuts**.

kufal Nacken, vom F. kuffelo Hügel, Gipfel, und dieses von kuffu Hausen, Übermaß, wovon auch das E. kuffuma fallen, und das Dp. kuffi-kuklane Ameise (wegen des Ameisenhaufens).

kult Eber, vom E. galt Vorg.

kumisema tönen, F. kumisen oder komisen von komo hohl, tönend.

kuninggas König. F. kuningas, vom E. konung.

kura link, vom F. kura Roth. Die linke Seite ist die schlechte (Teufels-) Seite, daher

kurad Teufel, vom F. kuratti Durchfall, Unflath, Scheusal. Vgl. kura käsi und kurad, pahem käsi und paharet, lempukäe und lämpi.

kurikas Bläuel, F. kurikka von kuri Züchtigung.

kurtma trauern, abmagern, F. kurtun runzlig werden, eintrocknen, von kuret Runzel, wovon auch das E. korts.

Kausalu kirik Kusal. Der Name ist verdreht aus dem E. Gudsval (Gotteswahl). So hieß ein Kloster auf der Insel Gottland, welchem der größte Theil des Kusalischen Kirchspiels gehörte.

laat Jahrmarkt, vom D. Laden, Bude.

lademed Strohschicht, von laduma ordnen, aufstapeln, wovon auch ladus ordentlich, schicklich. F. ladon und laadin ordnen.

ladu Scheune, F. lato, E. lada.

Lääne maa die Wieß, vom F. länsi (lännen, länttä) Westen, also: das Westland. Der E. Strandbauer nennt Westen auch läns (länne, länt), nur spricht er läns (nach § 51) wie länts aus. Das Wort wird regelrecht flektirt, nach der Analogie von körs, förre, fört (§ 77).

lähkama (löhkama) sinken, und lähitama wehen, von läht (löht), F. läyhkä (löyhkä) Athem, Gestank.

lähter Milchgefäß, F. lätkäri, vom E. läckare. (D. Regel).

lämatama unterdrücken Factiv vom Dp. lämema oder lamema niedersinken, und dieses vom F. lama Schwäche. Von derselben Wurzel stammt lame flach.

lämpi minema zu Grunde gehen, zum Teufel fahren, vom F. Lempo böser Geist (ein Kalewi poeg), woher auch ein Finnischer lempukäe mees. heißt. Vgl. kura.

läsima krank liegen, vom F. läsi Fieber.

lahf Spalte. Davon lahke oder lahe gespalten, und bildlich: offen, gesprächig, freundlich, lahkuma sich trennen, lahutama scheiden, tee-lahkmed Scheideweg lahti oder (Dp) lahki offen (wie waid und waif stül). Eben so von löhki geborsten: löhke ma bersten, löhkuma zerhauen, und Dp. löhke freundlich.

lahingg * Schlacht, *PD.* Slahinge, *E.* slagtning.

laitma tabeln, *F.* laitau von laita Richtung, rechte Art, daher :
zurecht machen, verbessern, tabeln.

lapeti auf die flache Seite, von laba flach, *F.* lapa, lappi die
platte Seite. Davon auch labidas *F.* lapio die platte
Schaufel ; oder vom *R.* лопата.

latergunc flach, *F.* latufainen von latukka flache Schüssel. Von
derselben Wurzel stammt

latikas Brachsen (Flachfisch).

laupääw (*F.* lauwau=tai) Sonnabend, von lawa (*Gösek.*:
lauwat, *F.* lawa) Schwitzbank in der Badstube (*Op.* laud,
lawu Brett) also : Badetag.

lausuma sprechen und besprechen, *F.* lausuu sprechen; lausin be-
sprechen. Vgl. jöudma.

leheline * Lauge, vom *F.* liehi (*E.* leed) Aschenheerd.

leib * Brod, *D.* Laib, *R.* хлеб. *Fla.* ~~leib~~

leinama trauern, vom *D.* Leid. *Gösek.* hat : Leid (luctus)
leino, Leid tragen leinama. So heißt Trauer im *F.* murhet
(Sorge), weil im *E.* sorg zugleich Trauer heißt.

leistik (*F.* leitviskä) Riespfund, vom *AltD.* livesche pund (*Fin-*
sches Pfund).

libe glatt, schlüpfrig, *F.* lipiä eigentlich : Lauge, wovon auch liba
Schmeichler, und lippama entschlüpfen.

liblikas Schmetterling, vom *F.* lipun flattern, wovon auch lip
(*F.* lippu) Fahne.

ligimene der Nächste, *F.* likimäinen. Das *F.* mainen (von
maa) heißt zunächst : irdisch, ländisch (ulkomainen ausländisch),
bezeichnet aber auch die Art und Weise : sikomainen schwei-
nisch, lapssimainen kindisch. Also nicht (nach Knüpffer)
aus ligi=imene zusammengezogen.

liig Übermaß, vom *F.* liika Auswuchs, Bäume.

liiw Sand, heißt bei *Gösek.* liib. Wenn man also den Namen
Livland von liiwa maa (Sandland) ableitet, so steht damit
weder das Finische Viibmaa noch auch Nestors Анб im
Widerspruch.

limakülle gebückt, limerdama sich verstecken, vom *F.* lymy
Schlupfwinkel.

lina * Flach, *F.* liina, *PD.* Liin, *E.* lin, *R.* ленть.

linnaksed Malz, (*F.* mallas) vom *F.* lintu, linnan Brei, Rät-
bertrank, also : die geweichte Gerste.

liugu lastma glischen, vom F. liukas glatt.

lobjakas * feuchter Schnee, vom S. glopp.

lobja * Boot, F. lotja, R. лодья.

lõim (F. loimi oder luoma) Weberkette, statt loom, denn aufscheren heißt: kangast looma.

longkama hinken, vom F. lonkka Hüfte. Vgl. luufama.

looja * (in der Phrase: pääw läheb looja die Sonne geht unter) von loe Nordwest, wie sooja von soe. Der Ausdruck gilt also nur vom Sommer, so lange die Sonne im Nordwesten untergeht. Statt der Form looja müßte eigentlich loodesse gebraucht werden, denn loe (F. luodet) ist ein zweisylbiges Wort, und wird wie rie flectirt (§ 93).

lookama sich winden, von look Krummholz, Bogen.

loomus oder loom Fischzug, Auswerfen des Netzes. Im F. heißt luon nicht nur schaffen, sondern auch werfen, wie das S. loopima.

lootma hoffen, F. luotan sich stützen, daher vertrauen.

lootfik * Kahn, vom R. лодочка.

lopergune uneben, höckerig, vom F. loppi Winkel, Ecke, wovon auch lopištama sich verbiegen.

loputama ausspülen, schwenken, vom Dp. loppuma schwanken, und dieses vom F. loppa frei hangend, schwankend.

lorkuma sich herumtreiben lorp Taugenichts vom F. lorpun, lerpun, lerkun schwingen, wie ein (Salgen-) Schrenkel.

lot Kropf vom F. lotto herabhängend.

lõuend * (Dp. lõwend) vom D. Leinwand.

lõuguti Flachsbreche, F. loukku von loukkaan stoßen, verletzen. Jugl
Nicht (nach Knüpfen) von lõug Kinnbacken, F. leuka. Lau

lõuke Lerche, Diminutiv vom F. leivo Lerche.

lõukoer (Dp. lõuw, lõuvi, lõwi) vom D. Löwe.

lubi Kalkmörtel, vom F. lupu oder klupu Keule, Schlägel, womit der Kalk geschlagen wird, und dieses vom S. klubba Keule.

lühifene kurz, Diminutiv vom F. lyhi kurz.

luituma (F. luidun) abmagern, von luu Knochen: zu Knochen werden.

lusikas * Löffel, vom R. ложка.

luufama hinken, F. luufkaan von luufos Fußknöchel. Vgl. longkama.

luupainaja Alp, F. painaja von painan brücken, also: Knochenbrücker.

maablema ringen, F. mahtaalen sich anstrengen, von mahiti Macht, Gewalt.

maantec Landstraße (Dy. maa=tee), F. maantie (maan ist der Relativ von maa).

määr Maaß, F. määrrä, R. мѣра.

majaline Fremder, Pilger, weil maja (F. maja) auch Herberge, Miethhaus heißt.

margapuu der Besmer (Безмѣръ), eigentlich: die Markwage (S. mark Pfund).

matma * beerdigen, F. maadutan von maadun zu Erde werden, (von maa). Eben so katma vom F. katotan. Nicht (nach Fählmann) von maatama schlafen machen, denn wer beerdigt wird, der schläft schon.

meelitama schmeicheln, F. mielitän von mielin an etwas denken, Einem günstig sein, daher Factiv: günstig machen, anlocken.

miil (F. miilu) Kohlenmeiße PD Miler, S. mila.

minestama in Ohnmacht fallen, Factiv von minema gehen: gehen lassen, verlieren (nämlich den Athem oder das Bewußtsein).
F. menethyn von menen.

möis * (F. moisso) Edelhof. Davon das R. мыза.

mönu Lärm, F. meno Gang, Aufführung Streit, von menen gehen.

mönus förderlich, vom F. menestyn (von menen gehen) fort-schreiten, gedeihen.

mööduma eindringen, einwirken, hat einerlei Wurzel mit dem F. mojahdan schallen, daher: ei se möju temasse das schallt nicht in ihn hinein, d. i. rührt ihn nicht.

mööt Maaß, S. mät.

moon (F. muona) Monatskost, S. mänadskost.

moor altes Weib, F. muori, vom PD. Moor und S. mor (Mutter).

muhflane störrisch, von muhf Geschwulst: geschwollen, aufgeblasen, hochmüthig.

muld (F. multa) Erde, vom PD. oder S. mull.

mullikas * jähriges Kuhlalb, von mullu im vorigen Jahre.

murre (F. murret) Mundart, von murdma brechen: keele murre Zungenbrechen. Eben so murd (F. murto) Gebüsch, eigentlich: ein Wald voll gebrochener Stämme und Äste.

naakema sich ganken (wie die Dohlen) vom F. naaka Dohle.

naastel Schusterpfriem, F. nastali von nastaan oder laskaan Leder nähen, vom S. laska, D. laschen.

- nael Nagel, heißt auch Pfund von den Nägeln des Besmers.
- naene Weib, vom F. nain heirathen, und nainen ein heirathsfähiges Mädchen, auch ein Eheweib.
- naerma (ära-) schänden, vom F. naara eine Geschändete.
- nädal * Woche vom R. недѣля.
- nälkias Schnecke. vom F. näljäläs schleimig.
- natufene ein bißchen. Diminutiv vom F. nauttio Genuß von Speise und Trank, Bissen, daher: ein Bißchen. Das au geht oft in a über, s. jagalema. Nicht (nach Kreuzwald) von nat Hamen, Handueh, denn der Ehste sagt nicht: nat kalu, sondern nata täis kalu. Bei allen unbestimmten Maassen wird immer täis hinzugefügt (§ 230).
- needma verfluchen, vom F. niedän nagen, mürrisch sein, schelten.
- neelama verschlingen, vom F. nielu Schlund.
- nelipüha * Pfingsten, nicht (nach Knüpffer) von neli — weil das Fest ehemals vier Tage gefeiert worden (denn die beiden andern hohen Feste wurden auch vier Tage gefeiert) — sondern vom F. helun=tai Pfingsten, und dieses vom altheidnischen Frühlingsfeste helu oder hela. Im Anlaute gehen die Buchstaben h und n auch sonst in einander über. Z. B. norskama F. hornaan, und umgekehrt haffama (Op. naffama) F. naffaan. So heißt auch innerhalb des Finnischen selbst die Dohle naakka und haffinen.
- nelja im Galopp, von neli, wie quadrupedans von quatuor.
- niit Zwirn, F. niisi, vom R. нить.
- nimetu förm (nicht nimetus-förm) der Ringfinger, F. nimitöin formi d. h. der namenlose Finger.
- nirk Wiesel, vom F. nirkka scharf, nagend, zornig.
- nisu * (F. nisu) Weizen, vom R. пшеница.
- nolk Knabe, vom F. nolkki membrum genitale masculinum.
- noot (F. nuotta) Neg, vom S. not.
- norku (statt norgu), norus verdrießlich, von (norg) F. nurfu Mismuth, und dieses von nurun rieseln, murmeln, daher: murren.
- nöu (F. neuwo) Rath, und Hausrath (daher nöukas reich an Geräthschaften), aber
- nöudma (F. noudan) folgen, der Spur nachgehen. Daher: nöutamata folgen lassen, besorgen.
- nuga, noa Messer (F. weitsi, Op. wäits) vom F. nykä ein Stumpf, z. B. weitsen nykä kleines Messer. Das Wort erinnert auch an das R. ножъ.

nuhllema strafen, vom *ſ.* nuhdet Verweis, Vorwurf.

nurja (minema) zu Grunde (gehen). vom *ſ.* nurja umgekehrt, verkehrt. Davon auch lurjus (*ſ.* nurjus und lurjus) ein verkehrter Mensch, und nuripidi verkehrt, aber nurjatu ist selbst ein verkehrt gebildetes Wort.

nuum Miethe, Mast, vom *R.* наёмъ?

nuuskama (Tabak) schnupfen, vom *S.* snusa schnupfen, oder *PD.* Snuus Priese.

odaw wohlfeil, *ſ.* oteri etwas Geringes, Werthloses.

öhusene dünn, Diminutiv vom *ſ.* öhu dünn.

öidſes (sc. farjas) in der Nachthütung, von öine, öidſe (*ſ.* öinen) nächtig, und dieses von öö Nacht.

ölut Bier, *ſ.* olut, vom *S.* öl.

ömblema nähen, *DP.* umblema, *ſ.* umpelen von umpi (*S.* umbe) geschlossen, also: die zugeschnittenen Zeugstücke zusammen schließen, d. i. zunähen.

ööpiſ Nachtigall, von öö Nacht, und *ſ.* piſſu klein (bei Vogelnamen gebräuchlich).

öu Hof, *ſ.* howi, *S.* hof.

öhi Sägeleine, *ſ.* öhja von öhi was zu beiden Seiten ist, wovon auch öhelit Halfterstrick.

öhkama seufzen, von öh!

öim Floßfeder (*ſ.* uimus) von uiuma schwimmen.

ömmeti dennoch, vom *ſ.* umpi, ummen, (*S.* umbe) und ti (§ 171), also: ohne Hinderniß (Sperrung, Verstopfung) d. h. dennoch, wie das Französische notwithstanding. Vgl. ömblema und alastti.

pada Pique, vom *S.* spader, *D.* Spaten, Franz. spadille.

padi Rissen, *ſ.* padja, vom *R.* подушка.

pääsufene Schwalbe, Dimin. vom *ſ.* pääski.

päittel Meißel, vom *PD.* Beitel, *D.* Beißel.

päits Halfter, *ſ.* päitſi von pää Kopf: Kopfriemen.

pära das Hintere (*ſ.* perä). Davon: päralt (§ 161), pärandus Hinterlassenschaft, pärani bis zum Boden, päratu bodenlos, päraſt nach, pärima nachfolgen, d. i. erben, und nach forschen, vielleicht auch perſe, und perdiſ Affe, als der Nachahmende.

pärm Heſe, *PD.* Bärme, *S.* bärma.

päts * (*ſ.* päitſi) Backofen, vom *R.* печь.

pagan Heide, vom Lat. paganus.

- pagar Becker, vom *E. bagare*.
- paharet Teufel, vom *F. pahan* rettfinen ein Böseartiger, von *paha* schlecht, und *retki* Weg, Umweg, Ränke. Vgl. *köhnret*.
- pakane *F. paffainen* zusammenziehend, von *pakki* oder *pakko* An-
drang, Schmerz; daher *E. pakil* enge, gedrängt.
- pakatama ausschlagen, *F. pakahdun* bersten, von *pako* (*E. pagu*)
Riß, weil die Knospe aufspringt.
- pakkuma anbieten, *F. paksoan* und *pakotan* nöthigen, zwingen, von
pakko Zwang (vgl. *pakane*). Daher: laßt *pakutama* ein
Kind „abhalten“.
- palakas (*Dp. palaj*) Bettlaken, vom *F. palaan* oder *palajan*
sich wälzen.
- palaw heiß, statt *pölew* brennend, von *pölema* (*F. palan*) brennen.
- palistus Saum, *F. pallistus* von *pallet* Rand, Saum.
- palufene Bissen, Dimin. vom *F. pala* Brocken.
- paluma bitten, *palwe* Bitte, vom *F. palwelen* dienen.
- pangel und pannal Schnalle, vom *D. Spange* und *E. spanne*,
wie das *F. nasta* vom *D. Nestel*.
- pap (*F. pappi*) Priester, vom Lat. *papa* (*R. попъ*). Daher
reie *päp* der Riegenaufseher, weil er ehemals (nach *Gutslaff*)
Vorbeter der Arbeiter war.
- pard * Bart. vom *R. борода*.
- parfima geben, von *parf* (*F. parffi*) Gerberlohe, und dieses vom
E. bark Baumrinde (*Bork*).
- parm (*F. parma*) Bremse aber *parm* (*F. parmas*) Schooß,
Schooßvoll, vom *E. harm* Busen.
- parw (*F. parwa*) Vogelschwarm, aber *parw* Jahre *F. parwi*
Lage Diele.
- pasman Fiße, vom *E. pasman*.
- passel vom *D. Bastel* d. i. Bastischuh.
- peasema loskommen, *F. pääßen* von *pää* Kopf, Ende (wird wie
das *E. ots* gebraucht), also: das Ende erreichen, herauskommen.
- peig (*Dp. pöig*) Bräutigam, ist das *F. poika* Sohn, und also
nur eine andere Form des *E. poeg*. Eine dritte Form ist
pois, denn *poismees* Junggeselle heißt *F.* auch *poikamees*.
- pelbis Abtritt, zusammengezogen aus *peludis*, von *pelg*, *pelu*
Flucht, Zuflucht, Versteck.
- penifoorem * Meile. Im *Dp.* heißt *peni* Hund, im *F.* junger
Hund; und Meile im *F. peni=kuorma* Hundesuder, oder *peni=*

fulma Hundewinkel. Daraus scheint hervor zu gehen, daß auch die Finnen ehemals mit Hunden gefahren sind.

pidali = töbi * Ausfag, vom *E. spetelska* Ausfag, und dieses von *spetel* Spital, Spittel, also: Hospitalkrankheit.

piisama hinreichen, *F. piisan*, vom *E. spisa*.

piiß und pisar Tropfen, vom *F. pisko* etwas Kleines, besonders ein Tropfen.

pilk (*silma*) Augenblick, Augenblinzeln, vom *F. pilkku* Einschnitt, weil das halbgeschlossene Auge einem Einschnitt ähnlich ist.

So wird auch das *F. rakoan* (von *rako E. ragu* Spalte) vom Auge gebraucht. Hierher gehört noch *pilusilm* Blinzauge.

pilkama verspotten, *F. pilkkaan* (auch von *pilkku* Einschnitt) einschneiden, verlegen, verspotten.

pilkane pine stockdunkel, *F. pilkoinen* rein, unvermischt.

pila alberner Mensch, *F. pila*, andere Form von *pilkka* Spott, und Spötter.

pillama verschütten, *F. pillaan*, vom *PD. spielen*, und *E. spilla*.

pinb Oberfläche, *F. pinta*, aber *pinb* Pflock *F. pinna* vom *E. pinne*, *PD. Pinne* (Nagel).

pingul stramm, Adessiv vom *F. pinko* stramm.

piß langsam, *F. pißin* d. i. der Superlativ von *pikkä* lang, langsam.

pisukene (*pißkene*) klein, Diminutiv vom *F. pisko* Tropfen, etwas Kleines, wovon auch *pißut*, *pißku* wenig. Vgl. *piiß*.

pittne Donner. Im *F.* heißt *pittkäinen* länglich, und zugleich Donner (vielleicht von der Form der sogenannten Donnerkeile).

pögenema oder pagenema fliehen (*F. pakenen*) von *pagu* (*F. paku*) Flucht; *paku* in die Flucht

pöhaslama faulen, von *pöht* (*F. pehku*) faulende Streu.

pölgama verachten, *F. poljen*, *polkea* mit Füßen treten, daher verachten.

pööningg Boden, *PD. Böhn*, entspricht dem *D. Bühne*, und ist noch in „Böhnhase“ vorhanden.

pörsas * Ferkel, *R. порося*.

porgand Möhre, gelbe Rübe (Borkane), *F. porffana* oder *purifas*, von *puras* (*E. purifas*) Eiszapfen, wegen der Ähnlichkeit.

pragin der Knall beim Versten des Holzes, von *pragu* Riß.

priße frisch, *PD. frisch*, *E. frisk*. Vgl. *wärste*.

puhetama Korn schwingen, F. pohtaan von pohdin Kornschwinde.
puhkema aufbrechen, F. puhki durchbohrt, gesprengt.

püüf Wäsche, F. pyyffi, vom PD. Bücke (Beuche) und S. byke.

pulmad * Hochzeit, vom F. pulma Hinderniß, Unbequemlichkeit,
wie der Lauffchmaus auch tülid (Unruhe) genannt wird, vom
Standpunkte des Gastgebers. Dagegen heißt die Hochzeit F.
hääät (d. i. E. head) vom Standpunkte der Gäste.

puntjas dic, plump, F. puntias schwer, gewichtig, von punta
Pfund, Gewicht, S. pund Liespfund.

puru (F. puro) Gekautes, von purema (F. puren) beißen.

putufas Ungeziefer, vom F. putu Schutt, Rehricht.

puusärf Sarg, nicht von särf Hemd, sondern vom D. Sarg.

Gutsleff hat puusärf, und Böseken nur furnutirft.

puuts (förmä-) Dhrseige, F. puusti vom S. pust Schlag.

raamat * (F. raamattu) Buch, vom R. rpamora.

raba (F. rapa) Träger, vom PD. und S. draf.

rabandus Schlagfluß, von rabama schlagen.

rääbus * Rebs, vom R. panyшка.

rääkima sprechen, vom PD. sprechen. Hornung ist der erste,
welcher das Wort gebraucht; vor ihm findet sich statt rääkima
immer pajatama. Sonst hat jeder Finnische Hauptdialekt sein
eigenes Wort dafür: West: F. puhun, Ost: F. haastan,
Dy. pajatama.

räästool Kanzel, vom PD. Predigstool (S. predikstol).

räbal (ribal) Lumpen, F. ripalet von ripa etwas Kleines, ein
Stückchen, Lappchen.

rändama sich herumtreiben, F. rento herabhängender Lappen. Vgl.
lorfuma.

rätsep Schneider, F. räätäri, raatari, fraatari vom S. skräd-
dare (PD. Schröder). Der Ehle hat sep hinzugefügt.

rätsef Nachteule ist zusammengesetzt aus dem F. räätä Habicht,
und dem E. ful Habicht, zu einer Zeit, als die wahre Be-
deutung von räätä schon vergessen war. Vgl. tapu aed.

raiskama verschwenden, vom F. raiska Auskehricht, Schutt. Im
E. hat dieses Wort (raiff) die besondere Bedeutung „Was“
angenommen, daher heißt in Ehsland „verschwenden“ auch
„veraaßen“.

raismif Morastheuschlag, vom F. raisio Sumpf.

raf Hündchen, F. raffi vom S. racka Hündin (PD. Bracke).

Rakvere lin Wefenberg, F. Rakawuori, von rakka Sumpf, und wuori Berg. Es ist die Überfetzung des D. Namens (Wefen, Wafen heißt FD. Sumpf).

raud Eisen, F. rauta, R. pyra Erz.

raudias Schweiffuch, von raud : eisenrothfarbig.

rauf (F. rauffa) ein armseliger Mensch, vom F. raufia matt.

reede Freitag, vom FD. und S. fredag.

rei, rehi Riege, F. rihi, S. ria. Wahrscheinlich ist das Wort Finnischen Ursprungs.

reig Wunde, vom F. reikä Loch.

reigas * Rettig, bei Gölseken redikas, also aus dem D.

riifuma plündern, F. riistän von riista Geräth, Reichthum. Das F. riifun heißt auch plündern, aber eigentlich : entkleiden (von rie? — Kleidung heißt F. waatet).

riiwatu verderbt, schändlich, vom F. riimaan verwirren, verderben, entheiligen. Es ist die alte Form des Particips, statt riitwätud. Vgl. üleannetu.

riiwima kalfatern, F. triimaan von triivi Hantwerk, und dieses vom S. dref.

riffuma verderben, von rikki (F. rikki) entzwei.

riputama 1) besprengen F. ripoitän von ripa ein Stückchen, Tropfen (vgl. räbal). 2) aufhängen, F. riputan von ripun hangen

rist Kreuz, von Christ (dem Crucifix) oder vom R. крестъ.

rööwel Räuber, vom FD. Röwer (S. röfwere).

rof Mähltrank, vom F. rokka Erbsen, Erbsensuppe.

ront Holzstück, F. rontto abgehauener Baumgipfel.

Rootsi * maa (F. Ruotsin maa) Schweden von der Provinz Roslagen, welche auch den Russen ihren Namen gegeben hat.

roow Dach vom FD. Roof.

rop unsätig, vom F. ruopa Schlamm, Sumpferde.

rudjuma, rudima drücken, vom F. ruti zerdrückt, zerbrochen.

rüp Schooß, vom F. ryppy Falte des Kleides.

rumal dumm, vom F. rumallainen (statt rumanlainen) etwas häßlich, und dieses von ruma häßlich, und lai Art.

rusikas Faust F. rusikka von rusennan zermalmen, und dieses von rusa zermalmtes Stroh.

ruut Fensterscheibe, vom FD. Rute (Raute), S. rut.

saabas * Stiefel, vom R. сапогъ.

faatama oder sajatama verfluchen (F. sadatan) ist Factiv von sadama (F. sadan) fallen, also: fällen (mit Worten) d. i. verwünschen. Eben so heißt pöhjama fluchen, von pöhi Grund: (mit Worten) zu Grunde richten.

saad (F. saatto) Heuschaber, von saatma (F. saatan) führen, weil er auf einer Schleife weggeführt wird. Eben so: Schober von schieben.

saak Beute, von saama erlangen, wie söök Speise von sööma essen. saan * Schlitten, vom R. сани.

sadam Hafen, von sadama (fallen) anlanden.

sängg Bett, F. sänky vom S. säng.

särk Hemd, vom Alt-S. serk (jetzt skjorta).

särwe Zukost, F. särwin flüssige Speise, von särwän schlürfen.

sahk Pflugschar, vom D. Soche, oder R. coxa.

sai Weißbrod, von sai, saia, saja (F. saija) Hochzeit, also: saia Leib Hochzeitsbrod.

salm Vers, von Psalm.

salw Kornkasten, F. salwo von salwan zimmern, von Holz bauen.

sari Sieb, vom F. sarja lange Holzspieße, Reihe, Streifen, wovon auch sarikas, weil die Dachsparren eine Reihe bilden.

seatigu * Schnecke, von siga und tigu, teu Roth, also: Schweine Roth, wegen der Ähnlichkeit.

sea tina * Blei (Schweinszinn), durch Mißverstand aus dem R. свинецъ entstanden.

seadma (F. säädän) anordnen, vom F. sää Beschaffenheit, Anordnung.

sedamaid sogleich (veraltet), vom F. sädän eilig thun, und mai-nen (s. ligimene).

seeme (F. siemen) Same, vom R. семя.

selites Last, vom F. sälytys Last, Bürde, Fuder, und dieses von säly Last zum Tragen, und dieses von selkä Rücken.

selts vom D. Gesellschaft, wie sel von Gesell.

sepif * Hefenbrod, von sep Hefe.

siivus anständig, vom F. siivo Ordnung, Anstand.

silk * gefalzener Strömling, F. silakka vom S. sill Håring.

sinine * blau, R. синий.

sirp * Sichel, vom R. серпъ.

sobima, söbima sich vertragen, F. sovin passen, übereinkommen, geziemen.

- foe wärm, *F. suoja* Schutzdach, Wohnung, Wärme.
- söbr Freund, von *söbima* sich vertragen.
- söge blind, *F. sofia*, von *soka* Stäubchen, Unrath, wodurch das Auge geblendet wird.
- söimama schimpfen, vom *F. soimaan* von ferne schaden, wie die kalten Morastdünste; bildlich: beschuldigen, verleumden.
- söttlema schelten, von *söttma* (fahren), *F. soitan* läuten, Schall und Lärm erregen (daher auch: heftig antreiben, jagen), von *soin* klingen, schallen, lauten.
- sönnik Mist, *F. sonnikko* Misthausen, von *sonka* Mist.
- sönnut Nachricht, *F. sanoma* d. i. Substantiv verbale von *sanon* sagen (wie *E. sadam* von *sadama*).
- sool * Salz, vom *R. соль*.
- soola tüwik Warze. vom *F. syhlä* Warze.
- soop Schmierseife, vom *E. säpa* Seife.
- soost, i Geschenk an frischen Fischen, vom *F. suositan* gewogen machen (und dieses von *suon* geneigt sein), also: *captatio benevolentiae*. *F. suosti* Suppe, Brei.
- soowima (*F. suon*) nicht: wünschen, sondern: gönnen, gewähren.
- sorssima zaubern, und sortssik Zauberer, aus dem Mönchslat. *sortiarius* Wahrsager (von *sors* Schicksal), welches sich noch im Franz. *sorcier* erhalten hat
- süld (*F. sylvä*) Faden, von *süli* Schooß, *F. syli* was mit beiden Armen umspannt werden kann, d. i. ein Klasten.
- sulane Knecht, *F. sulha*, *sulhainen* Freier, Bräutigam. Es scheint, daß die Ehsten einst um ihre Weiber, wie Jakob um Rahel, dienen mußten.
- sulp Häckerling mit Mehlwasser, vom *F. silppu* Häckerling, und dieses von *silpuan* zerschneiden.
- surm Tod, heißt *F. kuolo* (Dp. *koolma* sterben), dagegen *F. surma* Mord, gewaltsamer Tod, und *suren*, *surra* nicht sterben, sondern: traurig sein.
- suurus * Frühstück, *F. suurus*, eigentlich: grobes Mehl (*suuria jauhoja*) oder Grütze (Dp. *suurma* Grütze) zur Suppe.
- suutma oder suitma (*F. suitan*) vermögen, aber *suudma* (*F. suudin*) verkleien, vom *F. suudet* Keil, Pfropf, und dieses von *suu* Mund.
- suutumaks ganz und gar (vernichten), von *suutu*, und dieses von *sugu* (wie *tilgatumaks* von *tilk*), also: so zerstören, daß nichts (ei *sugugi*) übrig bleibt.

taelakas (F. **taulakas**) ein Fäuler, der mit brennendem Zunder (tael, F. **taula**) angefeuert werden mußte.

taewas * Himmel, F. **taiwas** von **taiwun** gebogen, gewölbt sein, wie **coelum** von **κοῖλον**.

tähele panema Acht geben, vom F. **tähdellen** **panna** verwahren, und dieses nicht von **tähti** Zeichen, sondern von **tähdet** das Aufbewahrte, Übrige, also: zu dem Übrigen legen, im Gedächtniß aufbewahren, merken, behalten.

tähneline fleckig, vom F. **tähnet** farbiger Fleck.

täidima (F. **täydhm**) haben, vermögen (zu geben), von **täis** (F. **täysi**, **täyden**) voll, also: voll sein, genug (überflüssig) haben.

tärklis Stärke, **PD.** **Stärklis**, **S.** **stärkelse**.

tahes oder **taht**, z. B. **olgu kui tahes** sei es wie es wolle, ist verstümmelt aus dem F. **olsoon kuin tahtansa** oder **tahtonsa** d. h. sei es wie sein Wille (**taha** oder **tahto** der Wille).

tahuline kantig, und **tahuma** behauen, vom F. **tahko** Kante. daher auch: der Drehschleiffstein, dessen Rand schleift.

takud Heede, vom F. **takku** verwickeltes Haar. Heede heißt F. **tufet** oder **tuffo**.

takias Klette, F. **takkiainen** von **takki** Oberrock, an dem sie hängen bleibt.

tallele panema verwahren, vom F. **talte**, **tallen** Aufbewahrungsort, daher: **pane tallessen** lege an den Aufbewahrungsort d. h. verwahre.

Tallin (F. **Tallina**) Reval, soll aus **Taani lin** (Dänenstadt) zusammengezogen sein. Im F. heißt aber Reval auch **Keso** d. i. Brachland (**keto**, **keto**, **kettä** *), und wenn es wahr ist, daß im Livischen **talin maa** (**talwine maa**?) Brachfeld heißt (Rosenplänter, Heft XIX, S. 185), so wird die Ableitung von den Dänen sehr zweifelhaft.

*) Die Finnen haben wohl bei Reval zuerst Brachfelder kennen gelernt, denn in Finnland selbst herrschte ursprünglich nur die Schwendewirtheſchaft, d. h. man brannte (Schwendete) Laubwald nieder, und ſäete in das Land alljährlich Roggen, ſo lange noch ein Ertrag zu hoffen war. Der angeblich Eſthniſche Name der alten Heidenburg Reval bei Heinrich dem Dritten — **Lindaniſſe** — iſt wohl nur die Schwediſche Überſetzung des F. Namens **Keso**, denn **Lindaniſſe** heißt: **Brachlandſpieg**.

tallitama 1) besorgen, F. tallitan von talte (f. tallele), daher: verwahren, anordnen. 2) zähmen vom F. taltan hemmen, zurückhalten.

talutama leiten, F. talutan, von talun langsam gehen.

tangud Grüge, vom F. tanffi oder tönffi hartes Stück, Klumpen.

taplema sich zanken, schlagen, von tapma (F. tapan) schlagen, tödten.

tapu aed Hopfengarten, vom F. tappo eingezäuntes Gärtchen, (daher humala=tappo Hopfengarten). Die Zusammensetzung von tapu aed ist eben so müßig, wie die von rätskul.

tatar Buchweizen, vom F. tattari wehnä Tatarischer Weizen.

tedr * Birkhuhn, F. tetri, R. тетеря, Lat. tetrao.

tee-aar,u oder tee-aru Seitenweg, vom F. haara Zweig.

tegumood Gestalt. Das F. muoto, muodon Gestalt, Aussehen, ist kein Fremdwort, denn die Mode heißt F. muotti. Daher wäre E. mood,u das rechte Wort für Gestalt, aber die Zusammensetzung mit tegu ist unglücklich.

teilis (-kivi) Ziegel, vom D. und E. tegel, wie peil Spiegel vom D. Speiel (E. spegel).

teisitau anders (veraltet), vom F. toisin tavoin (Adverbial von tapa, tawan Art, Weise) auf andere Weise.

telder Passgänger, vom D. Zelter.

teutama lästern, F. teutan oder teetan von teen (E. tegema) machen, also: Einen etwas machen lassen, für den Thäter erklären, daher: beschuldigen, lästern. Oder (nach Heller): von tigu, teu Unflath, also teutama Einen besudeln, beschimpfen.

tera (F. terä) Schärfe, Spitze, Gipfel, Ähre. Korn.

tere! (Begrüßung) statt terve gesund. F. terwet. Z. B. terwet tulemasta d. i. E. tere tulemast. Eben so Lat. salve! und R. здравствуй!

tiin (F. tiinu) Wanne, vom D. Tiin und E. tina.

tiisfus Schwindsucht, vom E. tvinsjuka.

tiffima graviren, vom E. sticka.

tif Bündhölzchen, F. tiffu, vom D. Stick, und E. sticka.

tirna oder türnapuu Kreuzdorn, vom F. tyrniä fest, unbiegsam.

töhtus (F. tehtoisa) kräftig, verschlagfam, vom F. teho Kraft.

töld Kutsche, vom F. telta Schirmdecke, Zelt, und dieses vom E. tält Zelt, D. Zelt.

töutama verheissen, *F.* toivotan hoffen machen, von toivoton hoffen.
toime saama zurecht kommen, vom *F.* saada toimeen (d. i. der
Illativ von toimi Anordnung, Anfertigung, daher auch Weber-
kette, und toimikas fettenreich, vierschäftiges Gewebe). Vgl. aegu.
toitma ernähren, vom *F.* toitan oder toivotan wiederherstellen,
stärken (restaurer), und dieses von toitun oder toiwun
(*E.* toibuma) genesen, sich erholen.

tolwan * (*F.* tolwana) Dummkopf, vom *R.* БОЛВАНЪ.

tont Gespenst, *F.* tonttu, vom *E.* tomtgubbe Hauskobold (von
tomt Bauplast).

toonefurg * Storch, vom *F.* tuoni Todesgott, Tod. Im *F.*
heißt der Storch nälkä kurki Hungerkrank.

tore stolz, störrisch, vom *F.* tora Streit, Zank.

tormik Körbchen von Birkenrinde, vom *F.* tormi Blasrohr oder
Hirtenhorn aus Rinde.

trum bedeckter Graben, vom *E.* trumma.

tuba (*F.* tupa) vom *D.* Stube und *E.* stufva.

tudi Greis, *F.* tutina Zittern des Kopfes.

tui (tuwi) Taube, vom *PD.* Duwe, *E.* dufva. *dupe*

tuiv Laune, vom *F.* tuivon oder tuifin stechen, daher stechen (mit
Worten), zornig sein, tuifia Zähzorn.

tüdimä überdrüssig werden, *F.* tydyn von tyty Damm, daher: ver-
dämmt sein, voll und satt sein, überdruß haben.

tüma weich, vom *F.* tymä Leim, tymäinen leimig.

tünder Sonne, *F.* tynnäri, vom *PD.* Tünne und *Alt-E.*
tynna.

tulk (*F.* tulffi) Dolmetscher, vom *E.* tolk oder *R.* ТОЛКЪ.

tulp Pfeiler, vom *R.* столбъ.

tungal Feuerbrand, vom *F.* tynki Stumpf, abgebrochnes Stück.

turu (richtiger *D.* turg) Markt, *F.* turku vom *E.* torg Markt
(*R.* торгъ Handel). *torge*

uba Bohne, *F.* papu, *R.* бобъ. *bope*

uhke stolz, von uhkama (*F.* uhkuu) anschwellen, aufsprudeln,
daher: aufgeblasen (wie muhkane von muhk), aber auch:
kräftig, trefflich (*F.* uhkia).

üleannetu verworfen, vom *F.* ülen annetu d. i. *E.* üleantud
aufgegeben. Vgl. riitatu.

ümmarbaja Magd (bei Göfeken: ümberbaja) vom *F.* ymmär-

rän, rtää umfassen, (von ympäri *E.* ümber), daher: begreifen, verstehen; also: eine Magd, die ihre Arbeit versteht. jutlema sagen, statt jutlema (*F.* juttelen) von jut (*F.* juttu) Rede.

ulatama (*F.* ulotan) erreichen, vom *F.* ulko, ulon was draußen ist, wovon auch *E.* ulu Vordach.

ulgu-meri der Ocean, das auswärtige Meer, von demselben *F.* Worte ulko.

unustama vergessen, *Dp.* unetama von unema (*uinuma*) einschlafen, also: einschlafen lassen d. i. vergessen.

up Kahn, vom *F.* haapio Kahn aus einem Espenstamme, von haapa Espe.

urb (*F.* urpa) Kästchen der Bäume; urwab Osterpalmen, *R.* вербы.

usaldama wagen, *F.* uskallan, itaa von uskon (*E.* uskuma) glauben, daher: sich getrauen, erdreisten.

uulits * Straße, vom *R.* улица.

uurima (*uurama*) forschen, *F.* urailen von ura Einschnitt, Furche, Fußweg, also: dem Wege nachgehen, nachforschen, nachahmen. Mit ura ist uurret (*E.* uure) Kämme, schräger Rand (daher uurakülle abschüssig) eines Stammes.

uuristama bohren, vom *F.* uhuri (*E.* uherdi, oherdi) Bohrer.

uurits Gurke, vom *R.* огурецъ (*F.* kurfku).

waabama anstreichen, vom *R.* вапить weissen.

waalik weißes Vieh, vom *F.* waalas weißlich.

waalima rollen, vom *D.* walgen.

waba *F.* wapaa heißt frei im vollen Sinn des Wortes, daher auch wabandama frei sprechen, entschuldigen. — *R.* свободный.

waen Feindschaft, *F.* waino Witterung der Hunde, daher: Verfolgung, Haß, Feindschaft.

waene arm, contrahirt aus waetwane mühselig, von waetw Mühe. *F.* waiwainen armselig, elend.

wääriline angemessen, *F.* wierellinen zur Seite liegend, anpassend, Gefährte, von wieri (*E.* äär) Rand, Seite.

wäle schnell, *F.* wäliä geräumig, weit (daher als Substantiv freies Feld, *E.* wäli); auf die Bewegung angewandt: schnell, rasch.

wälf (*walf*) Blis, vom *F.* walfia Feuer, Licht, und als Adjectiv (*E.* walge) hell, weiß.

wältima verstauchen, *J.* wältyn entgehen, entschlüpfen (aus dem Gelenke).

wänt Kurbel, statt wäänt von wäänama drehen, wie *J.* wäntiö und wääntiö Bohrer, von wäänun drehen.

wäntsafas schwerer Klumpen, vom *J.* wänttään gewaltig schleudern.

wärdias Bastard, vom *J.* wärtti Unzucht.

wärf *J.* wärffi vom *S.* virke Werkzeug, Material, also: jedes wärffi mit diesem Werkzeuge, d. h. auf diese Weise.

wärs * junger Bull, vom *D.* färse.

wärske * frisch, vom *W.* fersk, *S.* färsk. Vgl. priäke.

wärten (*J.* wärttänä) vom *D.* Wertel, oder *R.* веретено, (Lat. verticillus).

wähetama wechseln, tauschen, von wähe Zwischenraum, weil die vertauschten Sachen den Zwischenraum, der sie trennt, gegenseitig zurücklegen, und ihre Plätze wechseln.

wäidlenia streiten, *J.* waitelen (von wajaa *S.* waja Mangel) seinen Mangel beklagen, daher: von Andern fordern, mit ihnen streiten.

waim 1) Frohnmagd, entspricht dem *J.* waimo Weib, Frauenzimmer. 2) Geist, entspricht dem *J.* wainaja oder wainaa Verstorbener, Seliger.

wali strenge, *J.* waljo kühl, daher kaltherzig.

walitsjema wählen, und herrschen. *J.* walitsen wählen, und walitsen herrschen (von walta *S.* wald Gewalt, Willkühr, Freiheit). Wahrscheinlich ist die erste Form aus der zweiten entstanden, denn in dem Begriffe der Willkühr ist sowohl das Wählen als das Herrschen enthalten. Von wald stammen auch: wallali frei, ungebunden, und wallatu zuchtlos. Wählen heißt gewöhnlich walima statt walitsjema.

walus leuchtend, vom *J.* walo Licht, Schein.

wangfer Wagen, *J.* wanffuri Wagen auf vier Rädern, von wanffa fest, sicher, im Gegensatz von färryt Karren auf zwei Rädern.

warblane Sperling, *J.* warpulainen, von warpu Baumzweig, also: ein Vogel, der sich auf Zweigen aufhält — *R.* воробей.

warrud Tauffchmaus, vom *J.* warron, rtoa aufpassen, besorgen, wovon auch *D.* wardja Hochzeitschaffer, und bei Göseken: küla wardja Dorfschulz. Vgl. pulmad.

wedel * flüssig, *J.* wetelä von wesi, weden Wasser.

wedelema (F. *wetelen*) sich herumtreiben, von **wedama** (F. *wedän*) ziehen, schleppen.

weifene klein, contrahirt aus **wähäfene**.

weis, **weisse** Vieh, bei Gösekern: **wediks**, also von **wedama** ziehen: Zugvieh.

— **were** (Endung von Guts- und Dorfsnamen, z. B. **Pittawere**, **Randwere**) vom F. *werha* oder *werho* Schirm, Schutzort, Wohnung (wie *pere* vom F. *perhet*). Eben so heißen die Finnischen Wörter *suoja* (E. *soe*) und *warjo* (E. *wari*) zugleich: Schirm und Wohnung, und der Ehste nennt seine Wohnung noch jetzt: *pea wari* Kopfschutz. In seltenen Fällen mag auch das F. *wuori* die Wurzel von *were* sein (s. *Rafwere*). Vom D. *fer* (Pfeifer, Randfer u. vgl. *Uppifer* Apost. 28. 15) kann *were* nicht abstammen, weil diese Endung nur im Ehstenlande, nicht aber in Lettland vorkommt.

weerstand, **weerstandel** Viertel, vom *PD. Berendeel*.

weereima untergehen (von der Sonne gebraucht), von **weer** Rand (andre Form von *äär*): über den Rand (Horizont) fallen, rollen.

weerima * buchstabiren. Ursprünglich *pooska-weerima*, aber die beiden ersten Sylben wurden weggelassen.

wend Bruder, F. *wunno* Freund, Kamerad, dagegen Bruder F. und *Op. weli*.

Wene * *maa* F. *Benäjän* oder *Benään* *maa* Rußland, von den Wenden, Beneden.

weres unreif, F. *weres*, *reksen* (von *weri* Blut) Blut oder Lebenssaft habend, frisch, daher (vom Korn) grün, unreif; *weres* ist also ein Adjectiv.

werme in der Phrase: *ei wet ega wermet weder* Flüssiges noch Festes, vom F. *werma* fest, verb.

weski Mühle, vom F. *wieska* strömendes Wasser unterhalb eines Dammes. Nicht (nach *Knüpffer*) aus *wesik* entstanden und von *wesi* ab zu leiten, wie *tuulik* von *tuul*, weil alle Wörter auf *ik* den Stammvocal *u* haben.

west Degengefaß, vom E. *fäste*.

westma (F. *weistän*) behauen, schnitzeln, von *weisti* oder *weistsi* (*Op. wäits*) Messer.

wiidlema schleudern, vom F. *widet*, *wino*, *wiino*, *wiinto* (F. *wiltu*) schief.

wiilukas Brodscheibe, vom **ſ.** **wiilen** mit dem Messer schneiden, spalten.

wiikerkaar Regenbogen, vom **ſ.** **wiffelä** oder **wipperä** schnell, munter, lebhaft (wegen der Farben) und **kaar** (E. **kaar**) Bogen. Sollte das Finnische Wort auch wirklich nicht von Farben gebraucht werden, so ist das noch kein Grund gegen diese Ableitung. Denn leuchtend und schnell sind verwandte Begriffe, die in einander übergehen. So wird z. B. **tuline** (**ſ.** **tulinen**) feurig (d. i. fürs Auge leuchtend, fürs Gefühl heiß) auch auf die Bewegung angewandt, und heißt (körperlich) rasch, und (geistig) heftig. Eben so heißt **walusaste** zugleich: leuchtend und schnell, z. B. **paistab** und **jookseb walusaste**. — Nicht (nach **Sjögren**) von **pikker** (alte Form für **piine** Donner), denn im Estnischen geht niemals **p** in **w** über. Selbst durch die Mutation wird nur **p** in **b**, und **b** in **w** verwandelt, aber nie **p** in **w**.

wirmaline Nordlicht, vom **ſ.** **wirma** lebhaft, rasch. Im **ſ.** heißt das Nordlicht **retwon tulet** Fuchslichter.

Wiru * **maa** Wierland, von **weer** (**äär**) **ſ.** **wieru** steiles, abschüssiges Ufer, Erdfall.

wisa zähe, langsam, stumpf, vom **ſ.** **wisa** Masernholz, und **wisainen** maserig, knotig, zähe, daher: schwer zu behandeln.

wöif gelbes (butterfarbiges) Pferd, von **wöi** Butter, nach dem **ſ.** **woikkoinen**, dem Deminutiv von **wöi** Butter.

wöipätafas Spat der Pferde, **ſ.** **patti** oder **huipätkä**, vom **D.** **Spat** und **E.** **spatt**. Die erste Sylbe (E. **wöi**, **ſ.** **hui**) ist räthselhaft.

wöllas Galgen, vom **ſ.** **wuoli** oder **wuollet** Dachsparren. Eben so heißt **ſ.** **hirsi** Balken, Sparren, und Galgen.

wöti Schlüssel, von **wötma** nehmen. Im **ſ.** heißt **otet** (von **otan** nehmen) Griff, Fangwerkzeug, dagegen Schlüssel **atwain** d. i. Öffner.

wool * Falte, vom **PD.** **foole**.

woos Jahresernte, vom **ſ.** **wuosi** Jahr.